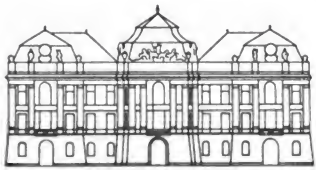
MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

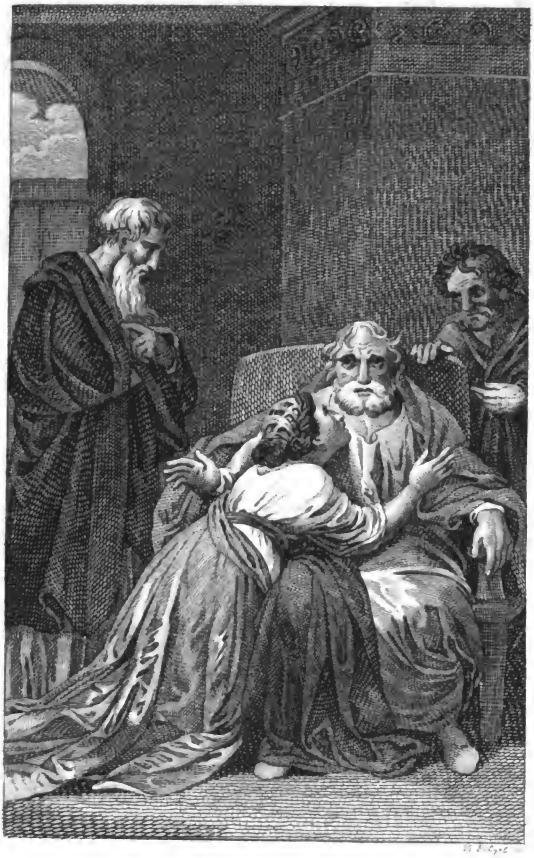
7.Mm.4

VII. Mon. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



König Lear
Act. IV. Scen. VII.

Digitized by Google

Shakspeare's dramatische Werke,

übersetzt

von

A. W. Schlegel und J. J. Eschenburg.

Eilfter Band.

König Lear.
Viel Lärmens um Nichts.

BIBLIOTHECA PALATI
VINDOBONENSIS

Wien,
bey Anton Pichler.
1811.

Digitized by Google

Digitized by Google

König Lear.

übersetzt

von

Dr. Johann Heinrich Voß.

Digitized by Google

Personen.

Lear, König von Britannien.
König von Frankreich.
Herzog von Burgund.
Herzog von Cornwall.
Herzog von Albanien.
Graf von Gloster.
Graf von Kent.
Edgar, Glosters Sohn.
Edmund, Glosters Bastard.
Curan, ein Höfling.
Ein Arzt.
Der Narr.
Oswald, Gonerils Haushofmeister.
Ein Hauptmann.
Ein Edelmann im Gefolge der Cordelia.
Ein Herold.
Ein alter Mann, Glosters Pachter.
Bediente von Cornwall.
Goneril)
Regan) Lears Töchter.
Cordelia)

Ritter, im Gefolge des Königs, Officiere, Bothen, Soldaten und Gefolge.

Die Scene ist in Britannien.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Ein Staatszimmer in König Lears Palast.

Kent, Glöster und Edmund.

Kent.

Ich glaubte, der König wäre dem Herzog von Albanien mehr zugethan, als dem von Cornwall.

Glöster.

So schien es uns immer; aber jetzt, bey der Theilung des Reiches, offenbart sich's nicht, welchen von beyden Herzögen er höher schätze; denn die Theile sind so gleichmäßig abgewogen, daß die Genauigkeit selbst sich für keine von den Hälften würde entscheiden können *).

Kent.

Ist das nicht Euer Sohn, Mylord?

*) Es ist allerdings etwas Mangel an Bestimmtheit in dieser Vorbereitungsscene, wie Johnson bemerkt. Lear hatte sein Vorhaben einer gleichen Vertheilung vor Kent und Glöster vernehmlich werden lassen. Da aber seine Schwäche sich gleich Anfangs sichtbar zeigen soll: so läßt er sich durch die groben Schmeicheleyen seiner habsüchtigen Töchter zur Ungerechtigkeit gegen Cordelia verleiten. Spon.

Gloſter.

Seine Erziehung, Graf, hab' ich übernehmen müſſen; ich bin ſo oft erröthet, ihn anzuerkennen, daß ich jetzo dagegen abgehärtet bin.

Kent.

Ich begreif' Euch nicht.

Gloſter.

Die Mutter dieſes Burſchen konnte es deſto beſſer *), und ward darüber rundbäuchig, und hatte fürwahr früher einen Sohn für ihre Wiege, als einen Mann für ihr Bette. Wittert Ihr einen menſchlichen Fehltritt?

Kent.

Ich kann den Fehltritt nicht ungeſchehn wünſchen, von dem etwas ſo Gutes entſprungen iſt.

Gloſter.

Aber ich habe auch einen rechtmäßigen Sohn, einige Jahr' älter als dieſer, der gleichwohl nicht beſſer bey mir angeſchrieben ſteht. Obgleich dieſer Schelm hier ein wenig zu vordringlich in die Welt kam, eh' er gerufen wurde, ſo war doch ſeine Mutter ſchön; es ging luſtig zu bey ſeiner Zeugung, und der Bankert mußte ſchon anerkannt werden. — Kennſt Du dieſen edlen Herrn, Edmund?

Edmund.

Nein, Mylord.

Gloſter.

Mylord von Kent; ehre ihn fortan als meinen geſchätzten Freund.

*) Ich faſſe Euch nicht: Die Mutter dieſes Burſchen faßte mich beſſer und ward d. r. Ein Wortſpiel mit conceive, welches, wie das Franzöſiſche concevoir, mit dem Verſtande auffaſſen, und generiſch empfangen heißt. Span.

Edmund.

Ich bin zu Euer Gnaden Dienſten.

Kent.

Ich muß Euch lieben, und wünſche mit Euch näher bekannt zu werden.

Edmund.

Mylord, ich hoffe mich Eurer werth zu zeigen.

Gloſter.

Er iſt neun Jahr auswärts geweſen, und ſoll auch wieder fort. Man hört Trompeten. — Der König kommt!

König Lear, Cornwall, Albanien, Goneril, Regan, Cordelia und Gefolge treten auf.

Lear zu Gloſter.

Wart' auf den Herrn von Frankreich und Burgund.

Gloſter.

Sehr wohl, mein Lehenshaupt.

Gloſter und Edmund ab.

Lear.

Derweil erläutern wir den dunklen Vorſatz.
Gebt mir die Karte da! — Vernehmt, wir theilten
In Drey das Königreich, und ſind gewillt,
Jedwede Sorg' und Müh' von unſerm Alter
Hinwegzuſchütteln, und auf jüngre Schultern
Zu übertragen, während wir entlaſtet
Dem Tod' entgegenſchleichen. — Unſer Sohn von Cornwall,
Und unſer gleich geliebter Sohn Albanien,
Wir ſind entſchloſſen, jetzt bekannt zu machen
Die Mitgift unſrer Töchter, um dadurch
Jedweder künft'gen Fehde vorzubeugen.
Die Fürſten Frankreich und Burgund, die hohen
Mitwerber um der jüngſten Tochter Liebe,
Verweilten lang' an unſerm Hof', und ſollen

Jetzt Antwort haben. — Sagt mir, meine Töchter,
(Dieweil wir jetzt der Herrschaft uns begeben,
Der Landsverträge, und der Staatsgeschäfte),
Wer von Euch, soll man sagen, liebt uns mehr?
Daß wir die größte Milde dort erweisen,
Wo laut Verdienst sie fordert. — Goneril,
Du erstgeborne, sprich zuerst.

Goneril.

Mein Vater,
Ich lieb' Euch mehr, als sich's in Worte hüllt,
Mehr als das Augenlicht, als Raum und Freyheit,
Weit über alle Schätz' und Seltenheiten,
Nicht minder als ein Leben mit Gesundheit,
Reitz, Schönheit, Ruhm; so sehr als je ein Kind
Nur liebte, je ein Vater Liebe fand,
So sehr, daß arm der Hauch, die Sprache stumm wird;
Ich lieb' Euch über alles Maß und Ziel.

Cordelia bey Seite.

Was soll Cordelia thun? Lieben und schweigen.

Lear.

Von allen Ländern, sieh von hier bis dort,
An dunklen Wäldern und an Fluren reich,
An vollen Strömen, und gedehnten Auen,
Bist Du Beherscherinn. Albaniens Stamm und Deinem
Sey dieß auf ewig. — Was sagt unsre zweyte Tochter,
Die theure Regan, Cornwall's Gattinn? Sprich?

Regan.

Ich bin von gleichem Stoff wie meine Schwester,
Und schätze mich ihr gleich. Mein treues Herz
Hegt alle Liebe, die sie ausgesprochen;
Nur sagt sie viel zu wenig. — Ich erkläre
Mich eine Feindin jeder andern Freude,
Die im Gebiett der feinsten Sinne wohnt,

Digitized by Google

Und fühle nur mich glücklich in der Liebe
Zu Euch, mein theurer König.

Cordelia.

Arme Cordelia!
Und doch nicht arm; ich fühl's, wie meine Liebe
Bey weitem reicher ist als meine Zunge.

Lear.

Dir und den Deinen bleibt zum Erb' auf immer
Dieß volle Drittheil unsers schönen Reichs,
Geringer nicht an Umfang, Werth und Schönheit,
Als Deiner Schwester Loos. — Nun, unsre Lust,
Du jüngste zwar, doch die geringste nicht,
Um deren junge Liebe, eifrig werbend,
Die Milch Burgunds und Frankreichs Weine ringen;
Was kannst Du sagen, um ein reichres Drittheil
Als Deine Schwestern zu gewinnen? Sprich!

Cordelia.

Nichts, gnäd'ger Vater.

Lear.

Nichts?

Cordelia.

Nichts.

Lear.

Von nichts kann auch nichts kommen; sprich noch Ein Mahl!

Cordelia.

Ich unglückselige, ach! ich kann mein Herz
Nicht auf die Zunge heben; Eure Hoheit
Lieb' ich nach Schuldigkeit, nicht mehr, nicht minder.

Lear.

Ey, ey, Cordelia? Beß're deine Rede,
Damit sie nicht Dein Glück verschlimmere.

Cordelia.

Mein guter Vater,

Ihr zeugtet mich, erzogt mich, liebtet mich;
Und dafür dank' ich Euch, wie sich's gebührt,
Gehorch' Euch, lieb' Euch, und verehr' Euch höchlich.
Was sind denn meinen Schwestern ihre Männer,
Wenn sie behaupten, daß sie Euch nur lieben?
Ich hoffe, daß der Mann, der meine Treue
Dereinst empfängt, auch mit sich nehmen wird
Die Hälfte meiner Lieb' und Pflicht und Sorgfalt.
Fürwahr, ich freye nie wie meine Schwestern,
Daß ich den Vater einzig liebe.

Lear.

Doch geht Dir dieß von Herzen?

Cordelia.

Ja, mein Vater.

Lear.

So jung, und so unkindlich?

Cordelia.

So jung, mein Vater, und so offen.

Lear.

Nun wohl; — nimm deine Offenheit zur Mitgift;
Denn, bey dem heiligen Strahlenglanz der Sonne,
Bey Hekate's Mysterien, und der Nacht,
Bey allen Wirkungen des Firmaments,
Durch welche wir entstehen und verschwinden;
Hier sag' ich mich von aller Lieb' und Sorgfalt
Und Vaterpflicht und Blutsverwandtschaft los,
Und halte dich von nun an ewiglich
Als Fremdlingin von mir und meinem Herzen.
Der wilde Scyth', und er, der seine Kinder
Zum Fraße macht, den Appetit zu stillen,
Soll meinem Herzen gleich benachbart seyn,
Und gleiche Hülf' und gleichen Trost empfahn,
Als du mein weiland Kind.

Digitized by Google

Kent.

Mein theurer König — —

Lear.

Still Kent!
Tritt vor den Drachen nicht und seinen Grimm.
Ich liebte sie am meisten; ihre Pflege
Sollt' einst mein Alter stützen. — Fort, mir aus den Augen! —
So sey mein Grab mein Friede, als ich hier
Das Vaterherz ihr raube! — Ruft mir Frankreich! —
Wer rührt sich? Ruft Burgund! — Albanien und Cornwall,
Zu meiner Töchter Mitgift schlagt dieß Drittheil;
Sie mag den Stolz freyn, den sie Gradheit nennt.
Gemeinsam kleid' ich Euch in meine Macht,
In jeden Vorrang, jeden reichen Vortheil,
Der Majestät umgibt. Wir selbst, wir wollen,
Mit bloßem Vorbehalt von hundert Rittern,
Die Ihr zu nähren habt, allmonatlich
Bey Euch die Wohnung wechseln. Wir behalten nur
Den Nahmen und die Ehren eines Königs;
Die Herrschaft,
Die Renten, und die weiteren Geschäfte,
Geliebte Söhne, sollen Euer seyn:
Dieß zu bekräftigen theilt diese Krone.

Er gibt ihnen eine Krone.

Kent.

Durchlauchter Lear,
Du den ich stäts als meinen König ehrte,
Als Vater liebt', als Herrn begleitete,
Als Schutzpatron einschloß in mein Gebeth — —

Lear.

Der Bogen ist gespannt, flieh vor dem Pfeil.

Digitized by Google

Kent.

Er mag nur fallen, wenn die Spitze gleich
Mein Herz durchbohrte. Kent sey ungesittet,
Wenn Lear verrückt ist. Was beginnst du, alter Mann?
Meinst du, daß sich die Pflicht zu reden scheut,
Wenn Macht vor Schmeicheleyen sich erniedrigt?
Der Ehre ziemt Gradheit, wenn Majestät
In Thorheit sinkt. Vernichte deinen Spruch;
Und hemme, nach der besten Überlegung,
Die grause Übereilung. Ja, mein Leben
Soll Bürge seyn; daß deine jüngste Tochter
Dich nicht am mindsten liebt; die Menschen sind
Nicht leeres Herzens, deren schwacher Laut
Nicht Hohlheit wiedertönt.

Lear.

Bey deinem Leben Kent, nichts mehr.

Kent.

Mein Leben hielt ich stäts nur für ein Pfand,
Es gegen deine Feind' aufs Spiel zu setzen,
Und fürchte nicht es einzubüßen, da
Dein Wohl der Anlaß wird.

Lear.

Mir aus den Augen!

Kent.

Sieh besser, Lear; und laß mich unverrückt
Dein Augenmerkmahl seyn.

Lear.

Nun, bey Apollo — —

Kent.

Nun, bey Apollo, König,
Umsonst beschwörst du deine Götter.

Lear

indem er die Hand an sein Schwert legt.

Ha! Rebell!

Albanien und Cornwall.

Halt! theurer König.

Kent.

Geh; tödte deinen Arzt, und gib den Lohn
Der Krankheit. Hebe die Verschenkung auf;
Sonst, bis kein Laut mehr aus der Gurgel geht,
Werd' ich dir sagen, daß du übel thust.

Lear.

Hör' mich, Empörer!
Bey deinem Lehenseide höre mich! —
Weil du zum Wortbruch uns verleiten wolltest,
(Den wir uns nie erlaubt) und dich vermaßest,
An unsrem Ausspruch unsre Macht zu hindern,
(Was unser Königssinn und Rang nicht duldet)
So nimm den Lohn, der unsre Macht bewährt.
Fünf Tage geben wir, dich auszurüsten,
Und vor dem Ungemach der Welt zu schirmen;
Am sechsten kehrst du den verhaßten Rücken
Dem Reiche zu. Wird dein verbannter Leib
Den zehnten Tag im Lande noch gefunden,
Der Augenblick ist Tod. Hinweg! Bey Jupiter,
Dieß wird nicht wiederrufen! *)

Kent.

Lear, lebe wohl; bey solchem Unbestande,
Lebt Freyheit außerhalb, Verbannung hier im Lande.

Zu Cordelia.

Du, die so richtig denkt, und weise spricht,
Der Götter milder Schutz verläßt dich nicht! —

Zu Regan und Goneril.

Eu'r breites Wort mög' Euer Thun bewähren,

*) Lear ist allerdings, wie Dr. Johnsohn bemerkt, für sein Zeitalter und sein Land zu sehr Römischer und Griechischer Mythologe.

Und warme Rede gute Frucht gebähren. —
Und hiemit wünscht Euch Kent ein froh Gedeih'n;
Er wird den alten Lauf auswärts erneun.

ab.

Gloster tritt auf, mit Frankreich, Burgund und Gefolge.

Gloster.

Hier sind Burgund und Frankreich, edler König.

Lear.

Mein Herzog von Burgund, wir wenden uns
Zuerst an Euch, der Ihr mit diesem König
Um unsre Tochter werbt. Nennt das geringste,
Was Ihr zum Heirathsgut mit ihr verlangt,
Wenn Ihr sie jetzt noch wollt?

Burgund.

Mein edler König,
Mir gnügt was Eure Hoheit angebothen;
Und minder gebt Ihr nicht.

Lear.

Edler Burgund,
Als sie uns werth war, hielten wir sie so;
Jetzt ist ihr Preis gesunken. Seht, dort steht sie;
Wenn eins in diesem kleinen schmucken Wesen,
Wenn sie Euch ganz so, wie sie ist, gefällt,
Mit nichts als unsrer Ungnad' ausgestattet,
So nehmt sie hin.

Burgund.

Da weiß ich keine Antwort.

Lear.

Wollt Ihr mit allen Mängeln, die sie hat,
Freundlos, als neue Tochter unsres Hasses,
Begabt mit unserm Fluch, von uns entfremdet
Durch unsern Eid, sie nehmen oder lassen?

Digitized by Google

Burgund.

Verzeiht mir, königlicher Herr;
In solchen Fällen tritt die Wahl zurück.

Lear.

So laßt sie denn, Mylord; denn, bey der Macht,
Die mich erschuf, ich nenn' Euch ihren Werth. —

Zu Frankreich.

Nun, großer König, Ihr; — ich möchte nicht
So weit von Eurer Liebe mich verirren,
Daß ich Euch dort vermählte, wo ich hasse;
Drum lenket Euren Sinn auf bess're Wege,
Als auf ein arm Geschöpf, daß die Natur
Kaum anerkennen mag.

Frankreich.

Das ist doch seltsam!
Daß sie, die eben Euer Liebstes war,
Der Inhalt Eures Lobs, der Balsam Eures Alters,
Das beste, theuerste, in einem Nu
So gräßlich fehlen konnt', um Eure Gunst
Aus allen Herzensfalten auszutilgen!
Ja, unerhört muß ihr Verbrechen seyn,
Das sie zum Scheusal stempelt, oder Eure
Ehmahls gepriesne Liebe zeigt sich jetzt
Unächter Art. Doch dieß von ihr zu denken
Heischt einen Glauben, den mir ohne Wunder
Vernunft nicht einimpft.

Cordelia.

Gleichwohl beschwör' ich Eure Majestät
(Da die geschmeid'ge glatte Kunst mir fehlt,
Zu reden ohne Zweck, denn was ich meine
Vollbring' ich, eh' ichs sage), daß Ihr kund macht:
Daß nicht verruchter Mackel, Mord und Trug,
Zuchtlose That, noch ehrvergeßner Schritt,
Mir Eure Gnad' und Huld entzogen hat:

Nein! nur ein Mangel, der mich reicher macht,
Des nimmersatten Augs, und solcher Zunge,
Die ich mit Freuden nicht besitz', obgleich
Ihr Nichtbesitz um Eure Gunst mich bringt.

Lear.

Du möchtest lieber nie geboren seyn,
Als daß du jetzt nicht besser mir gefällst.

Frankreich.

Ist es nur das? ein Zaudern der Natur,
Das oft die That unausgesprochen läßt,
Die sie im Sinn hat? — Mein Herzog von Burgund,
Was sagt ihr zu dem Fräulein? Lieb' ist keine Liebe,
Wenn sie mit Rücksicht untermischt ist, die
Vom wahren Ziel so fern steht. Wollt Ihr sie?
Sie selbst ist eine Mitgift.

Burgund.

Königlicher Lear,
Gebt mir den Antheil, den Ihr selbst verspracht,
So nehm' ich hier Cordelia bey der Hand,
Als Fürstinn von Burgund.

Lear.

Nichts! einen Schwur
Gelobt' ich, und bin fest!

Burgund.

Dann schmerzt es mich,
Daß Ihr den Vater so verloren habt,
Daß Ihr den Gatten noch dazu verliert.

Cordelia.

Leb' wohl, Burgund! —
Da Absicht auf Vermögen seine Lieb' ist,
So werd' ich nie sein Weib.

Frankreich.

Schönste Cordelia,
So arm und doch so reich; zugleich verstoßen

Und ausgewählt; verschmäht und angebethet!
Hier faß' ich dich und deine Tugenden.
Sey es erlaubt! Den Wegwurf nehm' ich auf.
Ihr Götter, Götter! es ist sonderbar,
Daß sie, die dort nur kalte Blicke findet,
Zur heißen Flamme meine Lieb' entzündet. —
Lear, dein verstoßnes Kind, von Stund' an mein,
Soll Königinn von mir und Frankreich seyn.
Dieß edle Kleinod soll aus meinen Händen
Kein Fürst im wäss'rigen Burgund entwenden.

Zu Cordelia.

Den Harten gib ein mildes Abschiedswort,
Ein Hier verlierst du für ein bess'res Dort.

Lear.

Du hast sie Frankreich; sey sie dein auf immer!
Ich mag kein solches Kind, und werde nimmer
Sie wiedersehn. — Geh deinem Glück entgegen,
Ohn' unsre Lieb' und Huld, ohn' unsren Segen. —
Kommt, edeler Burgund.

Trompetengetön. Lear, Burgund, Cornwall, Albanien, Gloster und Gefolge gehn ab.

Frankreich.

Sag' deinen Schwestern Lebewohl! —

Cordelia.

Kleinode unsres Vaters, Euch verläßt
Cordelia mit nassem Blick; ich kenn' Euch;
Und scheue mich als Schwester, Eure Fehler
Zu nennen was sie sind. Ehrt unsern Vater;
Ich lass' ihn Eurem angeprieß'nen Herzen.
Ach! liebt' er mich, ich kann es nicht verhehlen,
Ich würd' ihm einen bessern Platz erwählen.
So lebt denn beyde wohl.

Goneril.

Du brauchst uns unsre Pflicht nicht vorzuschreiben.

Regan.

Denk nur darauf, dem Gatten zu gefallen,
Der zu des Glücks Almosen dir verhalf.
Trotz übtest du, und darfst dich nicht beklagen,
Für eigne Kälte Kälte zu ertragen.

Cordelia.

Die Zeit entfaltet, was die List verhüllt;
Und Heuchler werden einst mit Schand' erfüllt.
Es geh' Euch wohl!

Frankreich.

Komm mit, Cordelia!

Frankreich und Cordelia gehn ab.

Goneril.

Schwester, ich habe nicht wenig zu sagen, was uns beyde sehr nah angeht. Ich glaube, unser Vater will heut' Abend fort.

Regan.

Ja, und zu Euch; künftigen Monat kommt er zu uns.

Goneril.

Ihr seht, wie veränderlich sein Alter ist; wir haben davon nicht unbedeutende Erfahrungen gemacht. Er liebte immer unsre Schwester am meisten; und mit wie armseliger Überlegung er sie nun verstoßen hat, springt in die Augen.

Regan.

Das ist Altersschwäche; doch hat er sich immer nur obenhin gekannt.

Goneril.

In seinen besten und gesundesten Jahren handelte er nur übereilt; und so haben wir von seinem Alter nicht bloß die Mängel einer tief eingewurzelten Gewohnheit zu erwarten, sondern noch obendrein die wetterwendi-

Digitized by Google

schen Launen, die ein kränkliches und mürrisches Alter mit sich führt.

Regan.

Solche Anfälle von Wankelmuth werden wir noch wohl manche erleben, wie Kents Verbannung.

Goneril.

Es wird schon öfter Abschiedskomplimente gegen Frankreich setzen. Ich bitt' dich, laß uns zusammenhalten. Wenn unser Vater sein Ansehn mit solchen Launen behaupten will, so wird seine neuliche Entsagung nur ein Schimpf für uns seyn.

Regan.

Wir wollen es weiter überlegen.

Goneril.

Wir müssen etwas thun, und zwar so lange das Eisen warm ist.

Sie gehen ab.

Zweyte Scene.

Ein Saal in Glosters Palaste.

Edmund mit einem Briefe.

Natur, du bist mein Gott; an dein Gesetz
Ist meine Pflicht gebunden. Warum trüg' ich
Die Plagen der Gewohnheit *), und vergönnte
Dem Eigensinn der Welt, mich zu enterben,
Weil ich ein zwölf, ein vierzehn Mondenscheine
Auf meinen Bruder folge? — Was Bastard? warum
niedrig?

*) D. i. die Verachtung und den Spott, welche gewöhnlich unächte Kinder zu treffen pflegen.

Da doch mein Gliederbau so fest gefugt,
Mein Geist so edel ist, so frank mein Äußres,
Als einer Dame Sohn! Warum uns stempeln
Mit niedrig? Bastard? — Bastard! niedrig! niedrig!
Wir, die im muntern Diebstahl der Natur
Weit mehr Bestand und Rüstigkeit empfangen,
Als in dem dumpfen, schaalen, trägen Ehbett
Verwandt wird auf ein ganzes Heer von Hänsen,
Die halb im Schlaf erzeugt sind, halb im Wachen! —
Wohlan denn, ächter Edgar, deine Länder
Muß Ich besitzen, unsres Vaters Liebe
Gehört dem Bastard Edmund, wie dem Ächten! —
Ächt! — saubres Wort! — wohlan mein ächter Herr,
Wenn dieses Brieflein wirkt, mein Plan gedeiht,
Verdrängt den Ächten dieser niedre Edmund.
Ich wachse; ich gedeihe. — Jetzt, ihr Götter, gebt
Bastarden euren Segen!

Gloster kommt.

Gloster.

Kent so verbannt! Frankreich im Zorn entlassen!
Der König fort! sein Ansehn überliefert!
Beschränkt auf ausgesetztes! und dieß alles
Im Husch geschehn! — Edmund! wie steht's? was Neues?

Edmund steckt einen Brief ein.

Mit Eurer Gnaden Erlaubniß, nichts.

Gloster.

Warum suchst du so angelegentlich den Brief einzustecken?

Edmund.

Ich weiß nichts Neues, Mylord.

Gloster.

Was für ein Papier lasest du?

Edmund.

Nichts, Mylord.

Gloſter.

Nichts? Wozu denn die fürchterliche Eilfertigkeit, es in die Taſche zu bringen? Ein eigentliches Nichts braucht ſich ja nicht ſo zu verſtecken. Komm, laß ſehen; iſt es nichts, ſo werd' ich keine Brille nöthig haben.

Edmund.

Verzeiht, Mylord: es iſt ein Brief von meinem Bruder, den ich noch nicht zu Ende geleſen; ſo viel ich davon durchlaufen habe, ſcheint er nicht darnach gemacht, daß Ihr ihn läſet.

Gloſter.

Gib mir den Brief, ſag' ich.

Edmund.

Ich werde unrecht thun, wenn ich ihn behalte und wenn ich ihn gebe. Der Inhalt, ſo weit ich ihn verſtehe, iſt tadelnswerth.

Gloſter.

Laß ſehn, laß ſehn.

Edmund.

Ich hoffe, zu meines Bruders Rechtfertigung, daß er dieß nur ſchrieb, um meine Tugend auf die Probe zu ſetzen.

Gloſter lieſt.

„Dieſe Einrichtung und dieſe Ehrfurcht vor dem Alter „vergällt uns die Welt in unſern beſten Jahren, und „entzieht uns unſer Vermögen ſo lange, bis wir in un„ſern alten Tagen es nicht mehr genießen können. Ich „fange an, eine alberne und gutherzige Sclaverey in „der Unterwerfung unter bejahrter Tyranney zu fin„den, welche gebiethet, nicht weil ſie Macht hat, ſon„dern weil ſie geduldet wird. Komm zu mir, daß ich „mich weiter darüber auslaſſe. Wenn unſer Vater ſchla-

„sen wollte, bis ich ihn weckte, so solltest Du die Hälfte „seiner Einkünfte auf immer genießen, und der Lieb„ling seyn Deines Bruders Edgar.“ — Pah! — Verschwörung! — schlafen bis ich ihn weckte — so solltest Du die Hälfte seiner Einkünfte haben — Mein Sohn Edgar! Hat er eine Hand dieß zu schreiben? ein Herz und ein Hirn, dieß auszubrüten? — Wann gelangte dieser Brief zu dir? wer brachte ihn?

Edmund.

Er wurde mir nicht gebracht, das ist eben die Feinheit; ich fand ihn durch das Fenster in mein Zimmer geworfen.

Gloster.

Du weißt, daß es deines Bruders Schriftzüge sind?

Edmund.

Wenn der Inhalt gut wäre, Mylord, so könnte ich darauf schwören, es wären die seinigen; doch, was das betrifft, so möcht' ich gern glauben, es sey nicht so.

Gloster.

Es sind seine Züge.

Edmund.

Seine Hand ist es, Mylord; allein ich glaube, sein Herz ist nicht im Inhalte.

Gloster.

Hat er dich nie zuvor über diesen Punct ausgeforscht?

Edmund.

Niemahls, Mylord; doch ich hörte ihn oft behaupten, daß, wenn Söhne in reifen Jahren und Väter auf der Neige stünden, so müßte der Vater billig der Mündel des Sohnes seyn, und der Sohn das Vermögen verwalten.

Gloster.

O Bube, Bube! — Völlig die Meinung in seinem Briefe! — Verruchter Bube! Unnatürlicher, gräulicher, wie-

hischer Bube! ärger als viehisch! — Geh, Bursche, such' ihn: ich will ihn verhaften. — Abscheulicher Bube! — wo ist er?

Edmund.

Ich weiß es nicht recht, Mylord. Beliebte es Euch nur Euren Unwillen gegen meinen Bruder noch ein wenig zurückzuhalten, bis Ihr Euch noch fester von seiner Absicht überzeugt habt, so würdet Ihr sicherer gehn; denn, wenn Ihr gewaltsam gegen ihn verfahrt und am Ende seine Absicht falsch gedeutet habt, so wird das Eurer Ehre einen großen Fleck anhängen, und seinem Gehorsam den letzten Stoß geben. Ich wollte mein Leben verwetten, daß er es nur geschrieben, um meine Liebe gegen Euch zu prüfen, und nichts Arges dabey im Sinn gehabt hat.

Gloster.

Glaubst du das?

Edmund.

Wenn Ihr es rathsam findet, so will ich Euch an einen Ort bringen, wo Ihr ein Gespräch hierüber zwischen uns anhören, und Euch mit Euren eigenen Ohren überzeugen sollt; und das soll noch heut' Abend geschehn.

Gloster.

Er kann nicht ein solches Ungeheuer sey...

Edmund.

Und ist es sicherlich auch nicht.

Gloster.

Gegen seinen Vater, der ihn so zärtlich und unbegrenzt liebt! — Himmel und Erde! — Edmund, such' ihn auf; hohl' ihn aus, ich bitt' dich; betreib die Sache nach deiner besten Einsicht. Mein ganzes Vermögen wollt' ich drum geben, wenn ich völlige Gewißheit hätte.

Edmund.

Ich will ihn gleich aufsuchen, Mylord, die Sache so

geschickt einleiten, als sich thun läßt, und Euch dann von allem Nachricht geben.

Gloster.

Diese neulichen Verfinsterungen an Sonn' und Mond bedeuten nichts Gutes. Wenn gleich die Wissenschaft der Natur es so und so auslegen kann, so bleiben doch für die Natur selbst die Plagen und Übel nicht aus. Liebe erkaltet, Freundschaft zerfällt, Brüder entzweyn sich; in Städten Aufruhr, in Ländern Zwiespalt, in Palästen Verrath; und das Band zwischen Vater und Sohn zerrissen. Bey meinem gottlosen Sohn trifft die Prophezeyung ein; hier ist ein Sohn wider seinen Vater: der König tritt aus dem Gleise der Natur; da ist ein Vater wider sein Kind. Wir haben unsere schönste Zeit erlebt. Ränke, Falschheit, Verrätherey und alle zerstörenden Unordnungen verfolgen uns unruhig bis ans Grab! — Suche mir diesen Buben, Edmund; es soll dein Schade nicht seyn; thu' es mit Sorgfalt. — Und der edle, biederherzige Kent verbannt! Sein Verbrechen, Ehrlichkeit! — Seltsam! seltsam!

Geht ab.

Edmund.

Das ist das schöne Narrenspiel der Welt! daß wir, wenn unser Glück unpäßlich ist (oft durch eine selbst zugezogene Überladung) die Schuld unseres Unglücks auf Sonne, Mond und Sterne schieben; als wenn wir Schurken wären durch Nothwendigkeit; Thoren durch himmlischen Antrieb; Schälke, Diebe und Verräther durch die Gewalt der Sphären; Trunkenbolde, Lügner und Ehebrecher durch einen unwiderstehlichen Einfluß der Planeten; und alles, worin wir böse sind, durch göttliche Einwirkung. Eine unvergleichliche Ausflucht für einen Hurenjäger, seinen Meerkatzentrieb den Sternen zur Last zu legen! Mein Vater belegte meine Mut-

Digitized by Google

ter unter des Drachen Schwanze, und meine Geburtsstunde fiel unter ursa major; und so folgt denn, daß ich rauh und verbuhlt bin. — Possen! ich wäre doch ge, worden was ich bin, und wenn der jüngferlichste Stern bey meiner Bastardisirung geblinkt hätte. Edgar — —

Edgar tritt auf.

Und husch ist er da, gleich der Katastrophe in der alten Komödie. Mein Stichwort ist schurkische Melancholie, mit einem Seufzer, wie Hinz aus dem Tollhause. — O, diese Verfinsterungen bedeuten diese Spaltungen! Fa, sol, la, mi *).

Edgar.

Wie steht's, Bruder Edmund? in was für tiefen Betrachtungen steckst du?

Edmund.

Ich denke, Bruder, über eine Prophezeyung nach, die ich dieser Tage las, von wegen der neulichen Verfinsterungen.

Edgar.

Gibst du dich mit so was ab?

Edmund.

Ich versichre dir, die Wirkungen treffen, wie sie geschrieben stehn, zum Unglück ein; z. B. von Unnatürlichkeit zwischen Kind und Eltern; Tod, Theurung, Auflösung alter Freundschaften; Spaltungen im Staat; Drohungen und Verwünschungen gegen König und Adel; grundlosem Mißtraun, Verbannung von Freunden, Zerstreuung der Geschwader, Ehescheidung, und was weiß ich alles.

*) Nach Dr. Burney bezeichnet Edmund die Gefühle, wegen dieser Zeitläufte, durch die widrige Wirkung der durch diese Sylben auf der Tonleiter angedeuteten Töne.

Edgar.

Seit wann bist du der astronomischen Secte zugethan?

Edmund.

Sage mir doch einmahl, wann sahst du unsern Vater zuletzt?

Edgar.

Nun, gestern Abend.

Edmund.

Sprachst du mit ihm?

Edgar.

Ja, zwey volle Stunden.

Edmund.

Und schiedet Ihr in gutem Vernehmen? Merktest du ihm keine Unzufriedenheit an in Worten oder Mienen?

Edgar.

Durchaus nicht.

Edmund.

Besinne dich, wie du ihn magst beleidigt haben: und, ich bitte dich, komm ihm nicht in den Wurf, bis eine kleine Zwischenzeit die Hitze seines Zornes gedämpft hat, die jetzt so in ihm rast, daß sie kaum durch eine Mißhandlung deiner Person sich legen würde.

Edgar.

Ein Schurke hat mich angeschwärzt.

Edmund.

Das fürcht' ich eben. Ich bitte dich, geh' ihm sorgfältig aus dem Wege, bis die Heftigkeit seines Zornes nachläßt, und, lieber Bruder, komm mit in meine Wohnung, wo ich dir dazu verhelfen will, unsern Vater selbst zu hören. Ich bitt' dich, geh; hier ist mein Schlüssel. — Wenn du ausgehst, geh bewaffnet.

Edgar.

Bewaffnet, Bruder?

Digitized by Google

Edmund.

Bruder, ich rathe dir Gutes; geh bewaffnet; ich will nicht ehrlich seyn, wenn man nicht etwas gegen dich im Schilde führt. Ich habe dir nur schwach wiedergegeben, was ich gesehn und gehört; noch lange nicht das eigentliche Bild des Schreckens. Ich bitt' dich, geh fort.

Edgar.

Werd' ich bald von dir hören?

Edmund.

Ich werde dir in dieser Sache beförderlich seyn. —

Edgar geht ab.

Ein gläub'ger Vater, und ein edler Bruder,
Der von Natur so fern ist weh zu thun,
Daß er kein Mißtraun kennt; bey dessen schwacher
Geradheit meine Kniffe schön gedeihn! —
Es geht. — Die Länder, welche die Geburt
Mir nicht vergönnt, werd' ich durch Witz erhalten;
Und jedes ist mir recht, kann ich's gestalten.

geht ab.

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Albaniens Palaste.

Goneril und der Haushofmeister.

Goneril.

Schlug mein Vater meinen Kammerdiener, weil er seinen Narren ausgescholten hatte?

Haushofmeister.

Ja, gnäd'ge Frau.

Goneril.

Er quält mich Tag und Nacht; fast jede Stunde

Platzt er in dieſ' und jene Ungebühr,
Die uns zuſammenhetzt: ich duld' es nicht.
Die Ritter werden üppig, und er ſelber
Schmählt uns um jeden Tand. — Sobald er von der Jagd
Heimkehrt, verläugnet mich; ſprecht, ich ſey krank. —
Wenn Ihr von Eurem ſonſt'gen Eifer ablaßt,
So thut Ihr wohl; ich will's ſchon auf mich nehmen.

Haushofmeiſter.

Jetzt kommt er, gnäd'ge Frau; ich hör' ihn ſchon.

Jagdhörner hinter der Scene.

Goneril.

Bezeigt Euch ſo verdroſſen, wie Ihr wollt,
Ihr und die andern. Mag's zur Sprache kommen!
Mißfällt's ihm hier, ſo geh' er hin zur Schweſter,
Die über dieſen Punct ſo denkt wie ich
Und ſich nicht meiſtern läßt. Der alte Thor,
Der immer noch die Macht handhaben will,
Die er verſchenkt hat! — Nun, bey meinem Leben,
Die alten Gecken werden wieder Kinder,
Und müſſen ſcharfe Zucht und Einhalt dulden,
So wie die Schmeichler, wenn ſie ſich verſchulden.
Bedenkt, was ich geſagt.

Haushofmeiſter.

Wohl, gnäd'ge Frau.

Goneril.

Auch ſeinen Rittern gönnt nur kältre Blicke;
Gleich viel, was draus entſpringt; ſagt's auch den andern;
Gern nähm' ich daraus Anlaß, und ich will es,
Mich auszulaſſen. — Auf der Stelle will ich
An meine Schweſter ſchreiben, daß ſie auch
Den ſelben Weg einſchlage. — Beſorgt das Mittagsmahl.

Sie gehn ab.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Ein Saal im nähmlichen Schloſſe.

Kent verkleidet.

Kent.

Kann ich ſo gut auch andern Laut erborgen,
Der meine Red' entſtellt, ſo wird mein Anſchlag
Von ſelbſt das vorgeſetzte Ziel erreichen,
Für welches ich umſchuf mein Äußeres. —
Nun, du verbannter Kent, kannſt du noch dienen,
Wo du verurtheilt ſtehſt (und geb' es Gott!)
So ſoll dein Herr, den du von Herzen liebſt,
Dich voll von Arbeit finden.

Jagdhörner hinter der Scene; Lear, Ritter und Gefolge treten auf.

Lear.

Laß mich keine Minute auf das Mittagseſſen warten; gebt, beſtellt es! (Einer vom Gefolge geht ab.) Nun, wer biſt du?

Kent.

Ein Mann, gnäd'ger Herr.

Lear.

Wofür gibſt du dich aus? was willſt du von uns?

Kent.

Ich gebe mich für nicht weniger aus, als ich ſcheine; dem treu zu dienen, der mir Zutraun ſchenkt, den zu lieben, der brav iſt, mit dem zu verkehren, der weiſe iſt und wenig ſpricht, die Gerichte zu ſcheun, zu ſech-

Digitized by Google

ten, wenn ich nicht umhin kann, und keine Fische zu essen *).

Lear.

Wer bist du?

Kent.

Ein sehr redlichgesinnter Kerl, und so arm wie der König.

Lear.

Wenn du als Unterthan so arm bist, wie er als König, so bist du arm genug. Was willst du?

Kent.

Einen Dienst.

Lear.

Wem willst du dienen?

Kent.

Euch.

Lear.

Kennst du mich, Freund?

Kent.

Nein! aber Ihr habt etwas in Eurer Miene, das ich gern Herr nennen möchte.

Lear.

Und das ist?

Kent.

Ansehn

Lear.

Welche Dienste kannst du thun?

Kent.

Ich kann bey erlaubten Dingen reinen Mund halten,

*) Zur Zeit der Königinn Elisabeth wurden die Katholiken für Feinde der Regierung gehalten; daher kam die sprichwörtliche Redensart: „Er ist ein ehrlicher Mann, und ißt keine Fische," um einen Reformirten und Freund der Regierung zu bezeichnen.

reiten, laufen, ein lustiges Mährchen zu Schanden erzählen, und eine faßliche Bothschaft nach meiner Art bestellen; wozu ein gewöhnlicher Mensch sich paßt, das ist meine Sache, und das beste an mir ist Fleiß.

Lear.

Wie alt bist du?

Kent.

Nicht jung genug, um ein Mädchen wegen ihres Gesanges zu lieben; auch nicht alt genug, um für nichts und wieder nichts in sie vernarrt zu seyn; ich habe an die acht und vierzig Jahre auf dem Rücken.

Lear.

Folge mir; du sollst mir dienen; gefällst du mir nach Tische nicht schlimmer, so werden wir uns so bald nicht trennen. — Das Essen, holla! das Essen! Wo ist mein Bursche? mein Narr? — Geh hin und hohle meinen Narren.

Der Haushofmeister kommt.

He Freund! wo ist meine Tochter?

Haushofmeister.

Mit Erlaubniß — —

geht ab.

Lear.

Was sagt der Kerl da? ruf' den Tölpel zurück! — Wo ist mein Narr, holla? Ich glaube, die Welt ist in Schlaf gesunken. — Nun, wo ist der Maulaffe?

Ritter.

Mylord, er sagt, Eurer Tochter sey nicht wohl.

Lear.

Warum kam der Flegel nicht zurück, als ich ihn rief?

Ritter.

Gnädiger Herr, er antwortete mir rund heraus, er wolle nicht.

Digitized by Google

Lear.

Er wolle nicht!

Ritter.

Gnädiger Herr, ich weiß nicht, was vorgeht; aber es scheint mir, als begegne man Eurer Hoheit nicht mehr mit so viel schuldiger Aufmerksamkeit und Liebe als vorher; es zeigt sich eine große Abnahme der Höflichkeit, so wohl bey allen Bedienten, als bey dem Herzog selbst, und Eurer Tochter.

Lear.

Ha! meinst du?

Ritter.

Ich bitt' Euch, gnädiger Herr, verzeiht mir, wenn ich mich irre; denn mein Diensteifer kann nicht schweigen, so bald ich Eure Hoheit beleidigt glaube.

Lear.

Du erinnerst mich bloß an meine eigene Wahrnehmung. Ich habe seit kurzem eine sehr kalte Nachlässigkeit bemerkt, was ich indeß mehr meiner argwöhnischen Aufmerksamkeit, als einem ausdrücklichen Vorsatze und bösen Willen zuschrieb. Ich will genauer Acht geben. — Aber, wo ist mein Narr? Ich habe ihn zwey ganze Tage nicht gesehn.

Ritter.

Seit des jungen Fräuleins Abreise nach Frankreich hat sich der Narr ganz abgehärmt.

Lear.

Nicht mehr davon; ich hab' es wohl bemerkt. — Geht, und sagt meiner Tochter, ich wolle sie sprechen. — Und Ihr, ruft meinen Narren. — Der Haushofmeister kommt. — Ah, Freund, kommt doch näher. Wer bin ich, guter Freund?

Haushofmeister.

Mylady's Vater.

Lear.

Mylady's Vater! Mylord's Schurke; du vermaledeyter Hund! du Schurke! du Flegel!

Haushofmeister.

Ich bin von dem allen nichts, bitt' ich mir aus.

Lear.

Darfst du solche Blicke auf mich schießen, du Schuft?

er schlägt ihn.

Haushofmeister.

Ich lasse mich nicht schlagen, Mylord.

Kent.

Auch nicht zu Boden werfen, du niederträchtiger Schütze du.

Er schlägt ihm ein Bein unter.

Lear.

Ich danke dir, Freund; du dienst mir, und ich will dich werth halten.

Kent.

Steh' auf, und hinaus mit dir; ich will dir Abstände lehren; fort mit dir! Willst du deine Flegelslänge noch einmahl messen, so bleib! Nur fort; hast du deine Sinne bey dir? so! —

Er stößt den Haushofmeister hinaus.

Lear.

Mein freundschaftlicher Diener, ich danke dir. Da ist Handgeld auf deinen Dienst.

Er gibt dem Kent Geld.

Narr tritt auf,

Narr.

Laß mich ihn auch dingen; — da ist meine Schellenkappe.

Er gibt seine Kappe an Kent.

Digitized by Google

Lear.

Sieh da, mein schmuckes Bürschchen? was machst du?

Narr.

Hör' Freund, am besten wär' es, du nähmst meine Kappe.

Kent.

Warum Narr?

Narr.

Warum? weil du eines Mannes Parthie nimmst, der in Ungnade gefallen ist. Wenn du nicht lächeln kannst, je nachdem der Wind bläst, so wirst du bald den Schnupfen bekommen. Da, nimm meine Kappe! Sieh, dieser Mensch hat zwey von seinen Töchtern verbannt, und der dritten wider Willen einen Segen gegeben. Wenn du bey ihm bleiben willst, so mußt du schlechterdings meine Kappe tragen. — Wie steht's, Gevatter? Wollt' ich hätte zwey Kappen und zwey Töchter.

Lear.

Warum, mein Junge?

Narr.

Wenn ich ihnen all das Meine gegeben hätte, so wollt' ich meine Kappe für mich behalten. Hier ist meine; bettle die zweyte von Deinen Töchtern.

Lear.

Kerl, nimm dich in Acht! die Peitsche!

Narr.

Wahrheit ist ein Hund, der zu Loche muß; er muß hinausgepeitscht werden, während Lady Peze am Feuer stehn und stinken darf.

Lear.

Eine bittre Pille für mich!

Narr.

Guter Freund, ich will dir ein Sprüchlein lehren.

Digitized by Google

Lear.

Gut!

Narr.

Gib Acht, Gevatter:
Sey mehr, als der Schein verheißt;
Rede minder, als du weißt;
Habe mehr, als du verleih'st;
Geh zu Fuß, wenn Noth es heißt,
Doch zu Pferde allermeist;
Glaube nie mit blindem Geist;
Sey im Würfeln nicht zu dreist;
Lebe nicht in stätem Sause,
Bleibe hübsch in deiner Klause;
Daß die Freud' in deinem Hause
Mit dem Thaler nicht verbrause.

Lear.

Das ist nichts, Narr.

Narr.

So gleicht es dem Hauch eines unbezahlten Advokaten; Ihr gabt mir nichts dafür. Könnt Ihr keinen Gebrauch von Nichts machen, Gevatter?

Lear.

Nicht doch, Junge; von Nichts kommt ja nichts.

Narr zu Kent

Ich bitt' dich', sag' ihm, die Einkünfte seines Landes belaufen sich grade so hoch; einem Narren glaubt er's nicht.

Lear.

Ein bittrer Narr!

Narr.

Weißt du den Unterschied, mein Junge, zwischen einem bittren Narren und einem süßen Narren?

Lear.

Nein, Bursche, lehr' ihn mir.

Narr.

Der es gerathen dir,
Dein Land zu geben hin,
Den Lord stell' her zu mir; —
Oder steh du für ihn.
Der süß' und bittre Narr
Zeigt sich dir nun sofort;
Der eine scheckicht hier,
Den andern sieht man dort.

Lear.

Nennst du mich einen Narren, Junge?

Narr.

All deine andern Titel hast du weggegeben; diesen brachtest du mit auf die Welt.

Kent.

Dieß ist so durchaus närrisch nicht, Mylord.

Narr.

Nein, gewiß, Lords und große Herrn geben das nicht zu; wenn ich ein Monopolium dafür hätte *), so würden sie Theil daran haben wollen; und zumahl die Damen, die würden mir nicht den ganzen Narren überlassen, sie rissen mir gewiß ein gutes Stück ab. — — Gib mir ein Ey, Gevatter, und ich gebe dir zwey Kronen **).

*) Eine damahls nicht ungewöhnliche Satyre auf die großen Mißbräuche der Monopolien in jenen Zeiten, und auf die Habsucht und Bestechlichkeit der Hofleute, welche gemeiniglich ihren gewissen Antheil daran hatten.

Warburton.

**) Im Englischen heißen die beyden Eyerschalen the crowns of the egg.

Lear.

Was werden das für zwey Kronen seyn?

Narr.

Nun, nachdem ich das Ey mitten durchgeschnitten, und den Dotter herausgegessen habe — — die beyden Eyerkronen. Als du deine Krone mitten durch spaltetest, und beyde Theile weggabst, da trugst du deinen Esel auf dem Rücken durch den Koth *); du hattest wenig Witz in deiner kahlen Krone, als du deine goldene weggabst. Wenn ich in diesem Stück wie ich selbst rede, so laß den auspeitschen, der es zuerst so findet. — er singt.

Nie hatten Narren minder Glück **),
Denn Weise werden läppisch,
Sind am Verstande sonder Schick,
Und an Manier so täppisch.

Lear.

Seit wann bist du so liederreich geworden, guter Freund?

Narr.

Ich bin es geworden, seit du deine Töchter zu deiner Mutter gemacht hast; denn als du ihnen die Ruthe hingabst und deine Hosen herunterließest,

Da weinten sie vor großer Freud',
Und ich, ich sang vor Gram,
Daß solch ein Mann, im Kinderkleid,
Wohl hin zu Narren kam.

*) Eine Anspielung auf die bekannte Fabel von dem Bauer, welcher es keinem recht machen konnte, und auf den Einfall gerieth seinen Esel durch den Koth zu tragen, statt sich von demselben tragen zu lassen.

**) D. i. nach Dr. Johnsons Erklärung: Noch niemahls sind die Narren weniger beliebt gewesen, man braucht ihrer nicht mehr; denn jetzt füllen diejenigen, welche vorher weise waren, ihren Platz aus.

Bitt' dich, Gevatter, halt einen Schulmeister, der deinen Narren lügen lehre; ich möchte so gern lügen lernen.

Lear.

Wenn du lügst, Schurke, so wirst du gepeitscht.

Narr.

Ich wundre mich, wie du doch mit deinen Töchtern so nahe verwandt bist; sie wollen mich peitschen, wenn ich die Wahrheit sage, du willst mich peitschen, wenn ich lüge; und manchmahl werd' ich gepeitscht, wenn ich ganz still schweige. Ich möchte lieber alles andre seyn, als ein Narr; und doch möcht' ich nicht Du seyn, Gevatter; du hast deinen Mutterwitz an beyden Seiten abgestutzt, und nichts in der Mitte gelassen. Hier kommt eins von dem Abgestutzten.

Goneril tritt auf.

Lear.

Nun, Tochter? was macht dein Stirnband *)? mich dünkt, deine Stirn ist seit einiger Zeit zu sehr mit Wolken bedeckt.

Narr.

Du warst ein schmucker Gesell, als du nicht nöthig hattest, dich um ihre Stirn zu bekümmern; nun bist du eine Null ohne Ziffer. Ich bin mehr, als du nun bist; ich bin ein Narr, du bist nichts. — Ja, wahrhaftig, ich will meinen Mund halten — zu Goneril. — das befiehlt mir Euer Gesicht, ob Ihr gleich nichts sagt. er singt.

Mum, mum — —
Wer nicht hat nicht Kruft noch Krum

*) Das schöne Geschlecht bediente sich vormahls in England vorzüglich des Nachts eines Stirnbandes, frontlet, um die Haut glatt zu erhalten. Lear will also sagen, daß Gonerills finstre Stirne nicht mehr von dem Stirnbande gegen die Runzeln verwahrt worden sey.

Geht lebenslang als Schatten um.
Das ist eine ausgezahlte Erbsenschotte *).

Er zeigt auf Lear.

Goneril.

Nicht dieser Narr allein, der alles darf,
Noch mancher andre Eures wilden Haufens,
Treibt stündlich Zank und Neckerey, und führt
Ein unerträglich wüstes Schwelgerleben.
Ich dachte, wenn ich dieß nur angezeigt,
Es abgestellt zu sehn; doch nun befürcht' ich,
Nach dem was Ihr geredet und gethan,
Daß Ihr es selbst begünstigt und befördert
Durch Eure Billigung. Thut Ihrs, so wird
Die scharfe Ahndung und die Zucht nicht schlafen,
Die, in der Führung des gesunden Wohls,
Gar leicht durch ihre Wirkung Euch beleidigt;
Was sonst wohl Schand' uns brächte, doch alsdann
Durch bittre Noth zur klugen Vorsicht wird.

Narr.

Denn Ihr wißt, Gevatter;
Grasmücke dem Guckguck die Würmelein bringt,
Bis dieser zum Danke die Mutter verschlingt.
Und aus ging das Licht, und wir saßen im Dunkeln.

Lear.

Bist du meine Tochter?

Goneril.

Hört Vater, ich wollte, Ihr brauchtet den gesunden Verstand, womit Euch Gott gesegnet hat, und legtet die Launen ab, die Euch seit kurzem ganz verwandelt haben.

Narr.

Kann nicht ein Esel merken, wenn der Karren das Pferd zieht? — „Heißa, Hans, ich liebe dich **).“

*) D. i. er hor von dem, was ihm Werth und Würde gab: nichts mehr.

**) Das Refrain eines alten Liedes. Steevens.

Lear.

Kennt mich hier Jemand? Dieß ist Lear nicht! pflegt Lear so zu geh'n? so zu reden? wo sind seine Augen? Entweder sein Verstand ist schwach, oder seine Sinne sind betäubt. — Schlaf' ich oder wach' ich? — Ha! sicher ist es nicht so. — Wer kann mir sagen, wer ich bin? — Lear's Schatten? das möcht' ich wissen; denn nach den Zeichen der Königswürde, der Einsicht und Überlegung, würde es falsch seyn, wenn ich glauben wollte, ich hätte Töchter. —

Narr.

Die dich zum gehorsamen Vater machen werden.

Lear.

Euer Nahme, schönes Frauenzimmer?

Goneril.

Dieß Staunen, Vater, ist ganz im Geschmack
Von Euren andern Streichen. Ich ersuch' Euch,
Daß Ihr nicht unrecht meine Meinung faßt.
So alt und so ehrwürdig solltet Ihr
Auch weise seyn; Ihr haltet hundert Ritter,
So wildes, so verschwelgtes, freches Volk,
Daß unser Hof, befleckt durch ihre Sitten,
Dem liederlichen Gasthof ähnlich sieht.
Unzucht und wüstes Schlemmen machen ihn
Mehr einer Schenke gleich und Dirnenwohnung,
Als einem Fürstenpalast. Selbst die Schande
Heischt schleunige Verändrung. Laßt Euch denn
Von der, die sonst mit Zwang es thut, erbitten,
Ein wenig Eu'r Gefolge zu verringern,
Und laßt den Rest, der zu Geboth Euch bleibt,
Nur Männer seyn, die Euren Jahren anstehn,
Und sich und Euch nicht schänden.

Lear.

Höll' und Teufel! —

Digitized by Google

Ruft meine Leute! sattelt meine Pferde!
Bastard! ich will dich nicht belästigen;—
Ich hab' noch eine Tochter.

Goneril.

Ihr schlagt mein Hausgesind', und Euer Schwarm
Macht Obere zu Dienern.

Albanien tritt auf.

Lear.

Weh! wer zu spät bereut! — Oh! seyd Ihr da?
Ist's Euer Wille? Sprecht! — Zäumt meine Pferde!
Undankbarkeit! du marmorherziger Teufel,
Und, wenn du dich in einem Kinde zeigst,
Weit grimmer als ein Ungeheu'r der Tiefe *)!

Albanien.

Mylord, beruhigt Euch.

Lear.

Scheusal, du lügst!
Mein Zug besteht aus wohlerles'nen Männern,
Die jeden Titel ihrer Pflicht beachten,
Und ihres Nahmens Ehre mit genauster
Rücksicht behaupten. — O, winziges Vergehn,
Wie schnöd' erschienst du an Cordelia!
Gleich einer Folterbank verrenktest du
Das Wesen meiner Seel', und zogst heraus
Aus meinem Herzen alle Lieb' und mehrtest
Die Galle mir. O Lear, Lear, Lear!

Er schlägt sich vor den Kopf.

Schlag' an dieß Thor, daß deine Blindheit einließ,
Ausstieß dein theures Urtheil! — meine Leute!

*) Darunter wird der Hippopotamus, wie Upton bemerkt, verstanden, das hieroglyphische Sinnbild des Frevels und des Undanks.

Albanien.

Mylord, ich bin so schuldlos, daß ich selbst
Den Grund nicht weiß, der Euch so aufgebracht.

Lear.

Kann seyn, Mylord. — Natur, o höre mich;
Hör' theure Göttinn! hemme deinen Vorsatz,
Wenn du dieß Wesen fruchtbar machen wolltest!
Unfruchtbarkeit versperr' in ihren Schoos!
Vertrockn' ihr die Organe der Vermehrung;
Aus ihrem wüsten Leib entspringe nie
Ein Knäblein ihr zum Ruhm. Muß sie gebähren,
So bild' ein Kind aus Zorn; und laß es leben
Für sie als grause mißgeschaffne Marter!
Es grab' ihr Runzeln in die junge Stirn;
Mit unversiegten Thränen ätz' es Furchen
In ihre Wangen; und erwiedr' ihr jeden
Sorgsamen Schmerz der Mutter, jede Wohlthat
Mit Stolz und Hohngelächter: daß sie fühle,
Um wie viel mehr es schmerzt als Natternzungen,
Ein undankbares Kind zu haben — fort!

Er geht ab.

Albanien.

Ihr gnäd'gen Himmelsmächte, was ist das?

Goneril.

Bemüht Euch nicht den Grund davon zu wissen;
Laßt seinem Grillenfange nur das Ziel,
Das Aberwitz bezeichnet.

Lear kommt zurück.

Lear.

Was? funfzig meiner Leut' in einem Schlag!
In vierzehn Tagen?

Albanien.

Gnäd'ger Herr, was ist denn?

Lear.

Ich will dir's sagen; —

Zu Goneril.

Leben und Tod! ich schäme mich, daß du
Macht hast, so meine Mannheit zu erschüttern;
Daß diese heißen Thränen, die unplötzlich
Aus meinen Augen brechen, dir gehören. —
Pest über dich! — die unerharschte Wunde
Des väterlichen Fluchs durchbohre dich
Durch Mark und Bein! — Ihr alten kindischen Augen,
Weint nur noch einmahl, so entwurzl' ich euch,
Und schleudr' euch samt dem Wasser, das ihr träuft,
Den Thon zu feuchten. — Ha! so weit gedieh' es?
So sey es denn. — Ich hab' noch eine Tochter,
Die ganz gewiß liebreich und zärtlich ist.
Wenn sie von dir dieß hören wird, sie wird
Mit ihrer Hand dein Wolfsgesicht zerfleischen.
Du sollst erfahren, daß ich die Gestalt,
Die du auf immer abgeworfen wähnst,
Von neuem nehmen will; du sollst, du sollst es.

Lear, Kent und Gefolge ab.

Goneril.

Habt Ihr's gehört, Mylord?

Albanien.

Bey meiner großen Liebe, Goneril,
Bin ich doch so partheylich nicht — —

Goneril.

Ich bitt' Euch, ruhig. — Heda, Oswald, he!

Zum Narren.

Ihr, Schurke mehr als Narr, folgt Eurem Herrn.

Narr.

Gevatter Lear, Gevatter Lear, wart', und nimm den Narren mit dir.

Digitized by Google

Ein Fuchs, den man gefangen,
Und solche Rangen,
Die sollten wahrlich hangen;
Der Strick nur will nicht langen: —
Der Narr kommt nachgegangen.

geht ab.

Goneril.

Der Mann beweist Verstand; — ein hundert Ritter!
'S ist klug und sicher, wenn wir auf den Sprung
Ihm hundert Ritter lassen. — Ey, damit er
Bey jedem Traum, bey jeder Laun' und Grille,
Bey jeder Klage, jedem Mißvergnügen,
Durch ihre Macht den Aberwitz sich schütze,
Und unser Leben in den Händen habe. —
He, Oswald! —

Albanien.

Doch gehst du in der Furcht vielleicht zu weit.

Goneril.

'S ist besser, als im Zutraun; laß mich lieber
Fortträumen eine Kränkung, die ich fürchte,
Als immer fürchten fortgeräumt zu werden.
Ich kenne sein Gemüth: was er geäußert,
Das hab' ich meiner Schwester schon geschrieben.
Wenn sie ihn aufnimmt samt den hundert Rittern,
Da ich die Schädlichkeit ihr vorgestellt — — —
Nun, Oswald?

Der Haushofmeister kommt.

Habt Ihr meinen Brief geschrieben?

Haushofmeister.

Ja, gnäd'ge Frau.

Goneril.

Nehmt ein'ge Leute mit, und fort zu Pferde!
Berichte ihr pünctlich meine ganze Furcht;
Und setze solche eigne Gründ' hinzu,

Digitized by Google

Die noch den Eindruck mehren. Jetzt entfernt Euch; Beschleunigt Eure Rückkehr.

Haushofmeister ab.

Nein, Mylord;
Die milde Freundlichkeit in Eurem Wesen,
Wiewohl ich sie nicht schelten will, bewirkt,
Daß man Euch mehr um Klugheitsmangel tadelt,
Als lobt um schädliche Gelindigkeit.

Albanien.

Wie scharf ihr seht, vermag ich nicht zu sagen;
Oft machen die es schlecht, die nach dem Bess'ren jagen.

Goneril.

Nun denn — —

Albanien.

Es sey! der Ausgang wird's bewähren.

Sie gehn ab.

Fünfte Scene.

Vorhof vor dem selbigen Schlosse.

Lear, Kent und Narr.

Lear zu Kent.

Geht voraus mit diesen Briefen nach Glosker; sagt meiner Tochter von allem, was Ihr wißt, nichts mehr, als sie nach diesem Briefe von Euch erfragen wird. Wenn Ihr Euch nicht sehr sputet, so werd' ich noch vor Euch dort seyn.

Kent.

Ich will nicht eher schlafen, Mylord, als bis ich diesen Brief bestellt habe.

ab.

Digitized by Google

Narr.

Wenn jemand sein Gehirn in den Ferſen trüge, liefe es da nicht Gefahr, Schwielen zu bekommen?

Lear.

Ja, mein Junge.

Narr.

Nun, ſo ſey luſtig, dein Verſtand wird nie Schlappſchuhe tragen.

Lear.

Ha, ha, ha!

Narr.

Sollſt ſehen, deine andere Tochter wird dir freundlicher begegnen; denn, obgleich ſie dieſer ſo ähnlich ſieht, wie die Quitte dem Apfel, ſo weiß ich doch, was ich weiß.

Lear.

Und was weißt du denn, mein Junge?

Narr.

Sie wird ihr an Geſchmack ſo gleich ſeyn, als die Quitte der Quitte. Kannſt du mir ſagen, warum die Naſe mitten im Geſicht ſteht?

Lear.

Nein.

Narr.

Nun, damit man ſeine Augen an jeder Seite der Naſe gebrauche; damit man herausgucke, worin man nicht hineinriechen kann.

Lear für ſich.

Ich that ihr Unrecht — — — *)

Narr.

Kannſt du mir ſagen, wie die Auſter ihre Schale macht?

Lear.

Nein.

*) Er denkt an Cordelia.

Digitized by Google

Narr.

Ich auch nicht; aber ich kann sagen, warum die Schnecke ein Haus hat.

Lear.

Nun?

Narr.

Nun, um den Kopf hineinzustecken; nicht um es an ihre Töchter zu verschenken, und die Hörner ohne Futteral zu lassen.

Lear.

Ich will meine Natur vergessen. — So ein gütiger Vater! — Sind meine Pferde bereit?

Narr.

Deine Esel sind darnach gegangen. Der Grund, warum die sieben Sterne nicht mehr sind, als sieben, ist ein herrlicher Grund.

Lear.

Weil es nicht acht sind?

Narr.

So ist es; gewiß, du würdest einen guten Narren machen.

Lear.

Es mit Gewalt wieder nehmen! *) — Scheuseliger Undank!

Narr.

Wenn du mein Narr wärst, Gevatter, bekämst du Schläge, weil du vor der Zeit alt geworden bist.

Lear.

Wie so?

*) Was ihm nämlich vorher seine Tochter gutwillig gegeben hatte. Stevens.

Narr.

Du hättest nicht eher alt werden sollen, als bis du verständig geworden wärst.

Lear.

O güt'ger Himmel! mache mich nicht toll!
Nicht toll! erhalte mich bey meinen Sinnen!
Ich möchte toll nicht seyn!

Ein Ritter kommt.

Nun? sind die Pferde fertig?

Ritter.

Sie sind fertig, Mylord.

Lear.

Komm mein Junge.

Narr.

Die jetzt noch Jungfer ist und meiner lacht,
Die bleibt es nicht, wenn sich's nicht kürzer macht.

Sie gehen ab.

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Schloßhof vor Glosters Palast.

Edmund und Curan von verschiedenen Seiten.

Edmund.

Gott grüß' dich, Curan.

Curan.

Und Euch, junger Herr. Ich bin bey Eurem Vater gewesen, nd habe ihn benachrichtigt, daß der Herzog von Cornwall, und Regan seine Herzoginn, ihn diesen Abend besuchen werden.

Edmund.

Wie kommt das?

Curan.

Daß weiß ich nicht. Ihr habt doch wohl von den Neuigkeiten im Lande gehört; ich meine, was man sich zuraunt, denn bis jetzt ist es nur noch Ohrengeflister.

Edmund.

Ich weiß von nichts; sagt mir doch, was ist denn?

Curan.

Habt Ihr nicht gehört, daß es nach aller Wahrschein-

lichkeit zwischen den Herzogen von Cornwall und Albanien Krieg gibt?

Edmund.

Kein Wort.

Curan.

Ihr werdet es mit der Zeit schon hören. Lebt wohl, Herr.

geht ab.

Edmund.

Der Herzog hier heut Abend? Schön! vortrefflich!
Dieß webt sich selbst mit Macht in meinen Plan!
Mein Vater stellte meinem Bruder Wachen;
Und noch ein Stück von eigner Schwierigkeit
Muß ich vollbringen. — Glück und Raschheit, helft! —
Bruder, Ein Wort; — komm herunter! Bruder, sag' ich!

Edgar tritt auf.

Mein Vater lauert auf dich. — Flieh' diesen Ort;
Man hat verrathen, wo du dich versteckst;
Du kannst dir jetzt die Nacht zu Nutze machen. —
Entfiel dir nicht ein Wörtchen wider Cornwall?
Er kommt hieher; jetzt, diese Nacht, in Eil',
Und Regan mit ihm; hast du nichts gesagt
Von seiner Feindschaft mit Albanien?
Besinne dich.

Edgar.

Wahrhaftig, nicht ein Wort.

Edmund.

Ich höre meinen Vater; — — mit Erlaubniß — —
Ich muß aus List den Degen auf dich ziehn. —
Zieh! — wehre dich zum Schein! — Nun, mach' es gut.
Fort. — Komm zuvor dem Vater; — Heda, Licht!

Flieh, Bruder! — Fackeln, Fackeln! — So, leb wohl —

Edgar geht ab.

Ein wenig Blut an mir wird glauben machen,

Er verwundet sich.

Daß ich zu thun gehabt; ich sah Betrunkne
Oft ärger mit sich scherzen. — Vater! Vater!
Steh! Steh! ist niemand da?

Gloster und Bediente mit Fackeln treten auf.

Gloster.

Edmund, wo ist der Schurke?

Edmund.

Er stand im Dunkeln hier, sein Schwert gezückt,
Mit grausem Zauberspruch den Mond beschwörend,
Ihn hold zu unterstützen — *)

Gloster.

Doch, wo ist er?

Edmund.

Mylord, ich blute.

Gloster.

Sprich, wo ist der Schurke?

Edmund.

Dort floh er hin. Denn, als er sah, er könnte —

Gloster.

Verfolgt ihn! — setzt ihm nach! —

Bediente ab.

Er könnte — was?

Edmund.

Mich nicht zu Eurer Gnaden Mord bewegen;

*) Dieser Umstand musste bey Gloster von guter Wirkung seyn, der nach dem, was zwischen ihm und seinem Sohne in einer der vorigen Scenen vorging, in diesem Punkte sehr abergläubig erscheint. Wardurton.

Ich sagt' ihm nähmlich, wie die Götterrache
Auf Vatermörder alle Donner schießt;
Sprach von den mancherley und starken Banden,
Die Kind und Vater binden; — kurz, Mylord,
Sobald er meinen regen Abscheu sah
Vor seinem unnatürlichen Beginnen;
Da stürmt' er plötzlich sein gezücktes Schwert
Auf mich, der keines Bösen sich versah,
Und ritzte meinen Arm; doch, als er merkte,
Daß mein empörter Geist, kühn durch des Streites
Gerechtigkeit, sich ihm entgegensetzte,
Vielleicht auch mit durch mein Geschrey erschreckt,
Entfloh er plötzlich.

Gloster.

Flieh' er noch so weit:
In diesem Land bleibt er nicht ungefangen;
Und trifft man ihn — — fort, fort! — Der edle Herzog
Mein werther Fürst und Herr, kommt diesen Abend;
In seinem Nahmen will ich's laut verkünden,
Daß, wer ihn findet, unsern Dank erwirbt,
Wenn er den Meuchler an die Strafe liefert;
Wer ihn verbirgt, den Tod.

Edmund.

Als ich von seinem Vorsatz ihn zurückhielt,
Und so entschlossen fand, da droht' ich laut,
Ihn anzugeben; doch er gab zur Antwort:
Du güterloser Bastard, glaubst du denn,
Wenn ich dir gegenüber zeuge, daß
Zutraun in deine Redlichkeit und Tugend
Dir Glauben schafft? Nein, was ich leugnen würde
(Und sieh, ich will's, selbst wenn du meine eigne
Handschrift zum Vorschein brächtest,) dieses würd' ich
Als Wink und Plan und Kniff von dir beschreiben.

Du müßtest diese Welt zum Dummkopf machen,
Wenn sie den Vortheil meines Todes nicht
Als starken mächt'gen Sporn für dich erkennte,
Ihn zu bewirken.

Gloster.

O verstockter Schurke!
Verleugnen? diesen Brief? — ich zeugt' ihn nie.
Horch!

Man hört Trompeten.

Cornwalls Trompeten! 's ist mir doch ein Räthsel,
Warum er kommt! — Ich will die Häfen sperren;
Der Schuft soll nicht entwischen, dieses muß
Der Herzog mir bewilligen; zudem
Will ich sein Bildniß weit und breit verschicken,
Daß ihn das ganze Land gehörig kenne;
Und dir, du treugesinnter, ächter Sohn,
Will ich das Erbrecht meines Lands erwirken.

Cornwall, und Regan treten mit Gefolge auf.

Cornwall.

Wie geht's, Mylord? So eben komm' ich an,
Und man erzählt mir wunderliche Dinge.

Regan.

Und sind sie wahr, so sühnt wohl keine Rache
Die Missethat. Wie geht es Euch, Mylord?

Gloster.

O gnäd'ge Frau! —
Zerrissen ist mein altes Herz, zerrissen!

Regan.

Auf Euren Tod denkt meines Vaters Pathe?
Er? den mein Vater nannte? Euer Edgar?

Gloster.

O gnäd'ge Frau, die Schande bürg' es gern!

Regan.

War er kein Mitgenoß der tollen Ritter,
Die meinem Vater folgen?

Gloſter.

Gnäd'ge Frau, ich weiß nicht.
Es iſt zu arg! zu arg?

Edmund.

Ja, gnäd'ge Frau, er war's.

Regan.

Kein Wunder denn, daß er ſo unnatürlich;
Sie trieben ihn zum Mord des alten Mann's,
Um ſeine Renten ſchwelgend zu vergeuden.
Erſt dieſen Abend hat mir meine Schweſter
Sie recht geſchildert; und mit ſolcher Warnung,
Daß, wenn ſie kommen, um bey mir zu wohnen,
Ich nicht zu Hauſe bin.

Cornwall.

Fürwahr, ich auch nicht, Regan. —
Edmund, ich höre, daß Ihr Eurem Vater
Euch wie ein Kind bezeigt habt.

Edmund.

Das war Pflicht, Mylord.

Gloſter.

Er merkte ſeinen Anſchlag, und empfing,
Da er ihn haſchen wollte, dieſe Wunde.

Cornwall.

Hat man ihm nachgeſetzt?

Gloſter.

Ja, theurer Lord.

Cornwall.

Erſtappt man ihn, ſo ſoll ſich niemand weiter
Vor ſeiner Bosheit fürchten. Braucht hierin
Beliebig meine Macht. Ihr, lieber Edmund,
Deß Tugend und Gehorſam dieſes Mahl

Sich selber so empfiehlt, sollt unser seyn;
Wir brauchen Menschen von so fester Treue;
Ich nehm' Euch in Beschlag.

Edmund.

Mylord, Ich werd' Euch dienen,
Und treu wie einer.

Gloster.

Ich dank' Euch seinetwegen.

Cornwall.

Ihr wißt die Ursach unsres Kommens nicht —

Regan.

Zu solcher Zeit, umhüllt von finstrer Nacht.
Ursachen, edler Gloster, von Gewicht,
Wobey Wir Eures Raths bedürftig sind, —
Mein Vater schreibt, und meine Schwester auch
Von Zwistigkeiten, die ich außer Hause
Zu schlichten dienlich finde; beyde Bothen
Erwarten hier Abfertigung. Ihr, alter Freund,
Beruhigt Euer Herz; gebt Euren Rath,
Den unsre Angelegenheit bedarf,
Zu ungesäumter Hülfe.

Gloster.

Gnäd'ge Frau,
Ich bin zu Eurem Dienst; seyd mir willkommen.

Sie gehen ab.

Zweyte Scene.

Vor Glosters Palaste.

Kent und der Haushofmeister von verschiedenen Seiten.

Haushofmeister.

Guten Morgen, Freund: bist du hier vom Hause?

Kent.

Ja.

Haushofmeister.

Wo können wir unsere Pferde unterbringen?

Kent.

In der Pfütze.

Haushofmeister.

Ich bitt' dich, sage mir's, wenn du es gut mit mir meinst.

Kent.

Ich meine es nicht gut mit dir.

Haushofmeister.

So habe ich auch nichts mit dir zu schaffen.

Kent.

Hätt' ich dich auf Lipsbury's Wiese *), du solltest schon mit mir zu schaffen bekommen.

Haushofmeister.

Warum behandelst du mich so? ich kenne dich nicht.

Kent.

Kerl, ich kenne dich aber.

Haushofmeister.

Wofür erkennst du mich denn?

Kent.

Für einen Spitzbuben, einen Schurken, einen Schüssellecker; für einen niedrigen, stolzen, schaalen, bettelhaften, dreyröckigen **), hundertpfündigen ***), koth-

*) Vermuthlich ist dies ein verderbter Nahme eines Ortes, welchen die Ausleger nicht anzugeben wissen, und welcher gewisse Vorrechte und Freyheiten hatte.

**) Dr. Farmer glaubt, man müsse für three-suited (dreyrockig) lesen third-suited, d. i. der ein Kleid trägt, welches schon von zwey andern als abgenützt ist hindan gegeben worden, ein Lumpenkerl. Span.

***) D. i. der nur 100 Pfund Sterling im Vermögen hat.

ſtrümpfigen Spitzbuben; für einen taubengalligen, einſchluckenden Spitzbuben; für einen buhleriſchen, ſpiegelgaffenden, überdienſtfertigen, zierereiſchen Schelmen; für einen lumpenbettelnden Schuft; für einen, der gern ein Zutreiber ſeyn möchte, um anderen zu dienen, und der nichts weiter iſt, als ein Gebräu von einem Buben, einem Bettler, einer Memme, und einem Kuppler, und der Sohn und Erbe einer unächten Petze; für einen, den ich in Ach und Zeter hineinprügeln will, ſobald du nur ein Jota von dieſen Ehrentiteln ableugneſt.

Haushofmeiſter.

Was biſt du für ein abſcheulicher Kerl, daß du Jemanden ſo ſchimpfſt, den du nicht kennſt, und der dich nicht kennt.

Kent.

Welch eine Eiſenſtirn haſt du, Kerl, daß du thuſt, als kenneſt du mich nicht! Sind es nicht grade drey Tage, als ich dir ein Bein unterſchlug, und dich vor des Königs Augen prügelte? Zieh, du Schurke: denn, obgleich es Nacht iſt, ſo ſcheint doch der Mond; ich will eine Mondſcheinspaſtete aus dir machen; zieh, du verwetterter, niederträchtiger Pflaſtertreter du, zieh vom Leder!

Er zieht den Degen.

Haushofmeiſter.

Pack dich; ich habe nichts mit dir zu thun.

Kent.

Zieh, du Hallunke; du bringſt hier Briefe wider den König, und nimmſt der Drathpuppe Eitelkeit Partey gegen die Majeſtät ihres Vaters *). Zieh, du Schuft,

*) Anſpielung auf die damahls in England üblichen allegoriſchen Faſtnachtsſpiele, in welchen die Eitelkeit, Gottloſigkeit u. a. Laſter als Perſonen auftraten.

oder ich will dir die Schenkel dermaßen fricassiren — — Zieh, du Schlingel! komm an deinen Stand!

Haushofmeister.

Hülfe! holla! Mord! Hülfe!

Kent.

Stoß, du Schuft; stich, Lumpenhund, stich; du Erzspitzbube, stoß zu.

schlägt ihn.

Haushofmeister.

Heda! Mord! Mord!

Edmund, Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge.

Edmund.

Nun, was gibt's hier? auseinander!

Kent.

Kommt her, Männchen, wenn ihr Lust habt; kommt, ich will Euch turanzen; herbey, Jünkerchen.

Gloster.

Waffen! Gewehr! was gibt es hier?

Cornwall.

Bey Eurem Leben, haltet Frieden,
Der stirbt, wer sich nur rührt; was habt Ihr vor?

Regan.

Die Bothen von unsrer Schwester und dem König.

Cornwall.

Was ist Euer Zwist? Redet!

Haushofmeister.

Ich kann kaum Athem schöpfen, Mylord.

Kent.

Kein Wunder, du hast deine Tapferkeit so angespornt. Du schuftische Memme, die Natur verläugnet dich, ein Schneider hat dich gemacht.

Cornwall.

Du bist ein närrischer Kerl: ein Schneider einen Mann machen?

Kent.

Richtig, ein Schneider; ein Bildhauer oder ein Mahler könnte ihn so schlecht nicht gemacht haben, und hätten sie auch nur zwey Stunden bey der Arbeit gesessen.

Cornwall.

So sprecht doch; wie kamt ihr an einander?

Haushofmeister.

Dieser alte Bösewicht, Mylord, dessen Leben ich um seines grauen Bartes willen verschont habe — —

Kent.

Du verteufeltes Z *)! du unnützer Buchstabe! Mylord, wenn Ihr mir Erlaubniß gebt, so will ich diesen ungebeuteten Galgenstrick in einem Mörser kleinstoßen, und die Wand eines Abtritts damit verkleiben. — Du meinen grauen Bart schonen. Bachstelze du?

Cornwall.

Halt Schurke!
Schamloser Bube, kennst du keine Ehrfurcht?

Kent.

Ja, Herr, allein der Ingrimm hat ein Vorrecht!

Cornwall.

Woher der Ingrimm denn?

Kent.

Daß solch ein Bub' ein Schwert zu tragen wagt,
Der keine Ehre trägt. So lächelnde Gesellen

*) Ein damahls gewöhnliches Schimpfwort war, jemanden Z zu nennen, weil die Sprachlehren der damahligen Zeit diesen Buchstaben für die Engländer als unnützlich erklären. In der von Mulcaster heißt es: Z kommt in unserer Sprache nur selten vor; S ist sein Generallieutenant geworden u. s. w. Former.

Wie dieser, nagen oftmahls, wie die Ratten,
Die heil'gen Band' entzwey, die zu verschlungen
Zum lösen sind; liebkosen jeder Laune,
Die sich in ihrer Herren Brust empört;
Thun Öhl ins Feuer, Schnee in ihren Kaltsinn;
Verneinen, sagen ja, und drehn den Mantel
Nach jeder Luft und Wendung ihrer Herrn;
Und wissen, wie die Hunde, nichts als folgen. —
Die Pest in Eure gichterische Fratze!
Belächelt Ihr mein Wort, als wär' ich närrisch?
Ihr Gänse, hätt' ich Euch auf Sarums Flur,
Ich trieb' Euch gackernd heim nach Camelot *)!

Cornwall.

Wie, Alter, bist du toll?

Gloster.

Wie kamt Ihr an einander?
Sprecht.

Kent.

Beyde Pole halten nicht mehr Feindschaft,
Als ich und solch ein Schuft.

Cornwall.

Und warum Schuft? was hat er dir gethan?

Kent.

Sein Schnitt behagt mir nicht.

Cornwall.

Vielleicht auch meiner nicht, und ihrer nicht.

Kent.

Herr, 's ist nun meine Art so, grad zu seyn;
Ich sah zu Zeiten bessere Gesichter,

*) In Sommerset Shire, nicht weit von Camelot, sind viele morastige Gegenden, in welchen man eine große Menge Gänse erzieht; weßwegen von daher viele andere Oerter mit Schreibspulen und Bettkaumen versehen werden.

Als hier auf irgend einer Schulter stecken,
Die mir vor Augen steht.

Cornwall.

Dieß ist ein Kerl,
Der irgendwo gelobt um seine Derbheit,
Jetzt plumper Unverschämtheit sich befleißt,
Und unter falschem Schein sein Herz versteckt. —
Der kann nicht schmeicheln, der! — ein ehrlicher
Und grader Sinn; — er muß die Wahrheit sagen.
Will man es sich gefallen lassen, gut; —
Wo nicht, so ist er grade. — Diese Art
Von Schelmen kenn' ich, die in diese Gradheit
Mehr Arglist hüllen, mehr verfeinte Zwecke,
Als zwanzig alberne gebückte Schranzen
Mit ihrer breiten Dienstbeflissenheit.

Kent.

Mylord, in vollem Ernst, nach lauterer Wahrheit,
Nach Gunsten Eures mächtigen Aspects,
Deß Einfluß, wie der Feuerstrahlenkranz
Um Phöbus flackernder Stirn ———

Cornwall.

Was soll denn das?

Kent.

Ich will nur aus meiner gewöhnlichen Sprechart herausgehn, die Euch so sehr mißbehagt. Ich weiß, Mylord, ich bin kein Schmeichler. Wer Euch in einer derben Sprache betrogen hat, der war ein derber Schurke; und das will ich meines Theils nicht seyn, sollte ich auch Euren Unwillen dahin bringen, daß Ihr mich bäthet, es zu seyn.

Cornwall.

Wie hast du ihn beleidigt?

Haushofmeister.

Ich, durchaus nicht.

Dem König, seinem Herrn, gefiel es jetzt,
Aus einem Mißverständniß mich zu schlagen;
Gleich war er mit dabey, gab süße Worte
Dem Zorne seines Herrn, und warf mich nieder;
Und als ich lag, da schimpft' er mich und schmähte,
Und maßte sich gar stolze Titel an
Des großen Manns, erhielt vom König Lob,
Daß er den selbstbezwung'nen überwunden;
Und aufgebläht durch diese Heldenthat,
Zog er von Neuem hier.

Kent.

Dergleichen Memmen
Thun doch, als wäre Ajax nur ihr Narr.

Cornwall.

He! bringt die Blöcke! alter Starrkopf du!
Du grauer Prahler, wart', ich will dich lehren——

Kent.

Ich bin zu alt zum Lernen, Sir, für mich
Hohlt keine Blöcke her; dem König dien' ich,
Der in Geschäften mich zu Euch gesandt.
Ihr würdet wenig Ehrfurcht, zu viel Trotz
Der Würde meines Herrn erweisen, wenn
Ihr seinen Abgesandten blocken wolltet.

Cornwall.

Die Blöcke her, er soll, bey Ehr' und Leben,
Bis Mittag darin sitzen!

Regan.

Nur bis Mittag?
Bis auf den Abend und die ganze Nacht?

Kent.

Ey, wär' ich Eures Vaters Hund, Ihr könntet
Mir das nicht thun.

Digitized by Google

Regan.

Da Ihr sein Bube *) seyd, so will ich's thun.

Die Fußblöcke werden gebracht.

Cornwall.

Das ist nun so ein Kerl von dem Gelichter,
Wie unsre Schwester schreibt. — Kommt, bringt die Blöcke.

Gloster.

Laßt mich Euch bitten, Herr, es nicht zu thun.
Sein Fehl ist groß; sein Herr, der gute König,
Wird ihm's belohnen. Eure Züchtigung
Ist so, wie man gemeinen, niedern Schurken,
Für Mauserey'n und andern Pöbelunfug
Sie auferlegt. Den König wird es kränken,
Würd' er so schlecht geehrt in seinem Bothen,
Daß man ihn so bestraft.

Cornwall.

Ich nehm' es über mich.

Regan.

Die Schwester muß es noch weit ärger kränken,
Daß jemand ihren Diener schmäht und anfällt,
Bloß weil er ihren Auftrag ausgeführt. —
Blockt ihm die Füße. —

Kent wird in den Block gelegt.

Kommt, mein guter Lord.

Regan und Cornwall gehn ab.

Gloster.

Du dauerst mich Freund; es ist des Herzogs Wille,
Der, wie bekannt, in seinen Launen sich
Nicht hemmen läßt. Ich werde für dich bitten.

Kent.

Thut's nicht! Ich hab' gewacht, und stark gereist.
Erst schlaf' ich, und die andre Zeit verpfeif' ich.

*) Im Englischen Knave, welches doppelsinnig Diener und Schurken bezeichnet.

Des guten Mannes Glück kann schon mahl straucheln.
Wünsch' Euch 'nen guten Morgen!

Gloster.

Der Herzog thut nicht recht; man nimmt es übel.

Geht ab.

Kent.

Du guter König machst das Schrichwort wahr!
Du kommst vom Regen in die Traufe*)! —

Er blickt zum Monde auf.

Komm her, du Leuchte dieses Erdenballs,
Daß ich bey deinem mitleidvollen Schein
Den Brief durchlese! — Sieht doch keiner Wunder
Als der Bedrängte! — Ich weiß, Cordelia sandt' ihn,
Die noch zum Glück von meiner trüben Lage
Nachricht empfing, und ihre Zeit ersieht,
In diesem Drangsal, den Verwirrungen
Noch abzuhelfen. — Müd' und überwacht,
Nehmt, schwere Augen, Eures Vortheils wahr,
Den Aufenthalt der Schmach nicht anzuschaun.
Glück, gute Nacht;
Noch einmahl lächle mir; dreh' um dein Rad!

Er schläft ein.

Dritte Scene.

Eine Gegend auf der Haide.

Edgar tritt auf.

Edgar.

Ich höre mich geächtet;
Und, durch die günst'ge Höhlung eines Baums,

*) D. i. er werde von Regan noch schlechter behandelt werden als von Goneril.

Entwischt' ich noch. Kein Port ist frey; kein Platz,
Wo Wachen und höchst ungewohnte Sorgfalt
Nicht auf mich lauert. So lang' ich fliehen kann,
Will ich mein Leben fristen, und bin Willens,
Den niedrigsten und ärmsten Schein zu borgen,
Den je die Noth, dem Menschen zur Beschimpfung,
Dem Viehe nah gebracht: ich will mein Antlitz
Mit Koth beschmieren; meine Lenden schürzen;
Mein Haar durchzausen, und mit offner Blöße
Den Stürmen Trotz und Ungewittern biethen.
Die Gegend stellt mir Prob' und Muster auf
An Tollhausbettlern, die, mit hohler Stimme,
In ihre nackten, starren, tauben Arme,
Holzpflöcke, Nadeln, Rautenstengel schlagen;
Und durch so grausige Gestalt in Mühlen,
Schafhürden, armen Dörfern, Meyerhöfen,
Mit Zauberformeln dort, hier mit Gebethen,
Mildthätigkeit erzwingen. — Armer Turlygood *)! armer Thoms!
So bin ich etwas noch; — als Edgar nichts.

Er geht ab.

*) D. i. ein Bettler und Landstreicher von der verächtlichsten Art. Es gab im 14ten Jahrhunderte eine Art von Zigeunern, Turlupine genannt, in der Volkssprache Englands Turligud, welche als nackte Bettler verwildert in Europa umherzogen. Deßwegen wurden einige von ihnen als Ketzer in Paris gerichtlich verbrannt. Aus Genebrard's Nachricht von ihnen: Turlepini Cynicorum sectam suscitantes: de nuditate pudendorum et publico eorum coitu, zeigen sie sich als eine verwahrloste Bande von Tollhausbettlern. Warburton.

Vierte Scene.

Vor Glosters Palaste.

Lear, Narr, und ein Ritter.

Lear.

'S ist seltsam, daß sie so von Hause reisen,
Und meinen Bothen nicht heimschicken *).

Ritter.

Wie ich höre,
So waren sie den Tag vorher nicht Willens
Hieher zu reisen.

Kent.

Heil Dir, edler Herr!

Lear.

Wie, trägst du diese Schmach zum Zeitvertreib?

Kent.

Nein, gnäd'ger Herr.

Narr.

Ha, ha; sieh, er trägt harte Hosenbänder! Pferde werden am Kopf angebunden, Hunde und Bären am Halse; Meerkatzen an den Lenden, und Menschen an den Beinen. Wenn der Mensch gar zu wählig auf den Beinen ist, so trägt er hölzerne Strümpfe.

Lear.

Wer irrte sich so sehr in deinem Rang,
Daß er dich dahin setzte?

*) Lear hatte seine Tochter und ihren Gemahl nicht mehr angetroffen und vernommen, daß sie zu Gloster abgereist sind; deßwegen komme er, um sie hier aufzusuchen.

Kent.

Sie und Er,
Eu'r Sohn und Eure Tochter.

Lear.

Nein.

Kent.

Ja.

Lear.

Nein, sag' ich.

Kent.

Ja, sag' ich.

Lear.

Nein, nein, sie hätten's nicht — —

Kent.

Ja, ja, sie haben's.

Lear.

Beym Jupiter schwör' ich nein.

Kent.

Bey der Juno schwör' ich, ja.

Lear.

Sie hätten's nicht gewagt; sie konnten nicht,
Sie würden's nicht; 's ist schlimmer noch als Mord,
Die Ehrfurcht so gewaltsam zu beschimpfen.
Sprich mit bedächt'ger Hast, wie konntest du
Den Zwang verdienen, oder sie ihn biethen,
Da du von uns kamst?

Kent.

Mylord, als ich den Brief von Eurer Hoheit
In ihrer Wohnung übergab, da kam,
Noch eh' ich von dem Ort erstanden war,
Woselbst ich kniet', ein kochend heißer Bothe,
Halb athemlos, und keuchte Grüß' und Wünsche
Von seiner Herrin Goneril heraus;
Und brachte Briefe, die sogleich ohn' Aufschub,

Geleſen wurden. Stracks beriefen ſie
Die ganze Dienerſchaft und nahmen Pferde,
Befahlen mir zu folgen, und die Antwort
Nur abzuwarten, kalte Blicke ſchießend.
Und da ich hier den andern Bothen traf,
Deß Ankunft meine zu verpeſten ſchien,
(Derſelbe Bube, der ſo ſchamlos neulich
Sich gegen Eure Majeſtät betrug)
Zog ich, mehr Manns als Urtheils in mir ſpürend.
Da ſchlug er Lerm mit greller, feiger Stimme.
Dieß fanden Euer Sohn und Eure Tochter
Der Schande würdig, die ich hier erdulde.

Narr.

Der Winter iſt nicht vorbey, wenn die wilden Gänſe nach dieſer Seite fliegen *):

Wenn Väter lumpig gehn,
Da ſind die Kinder blind;
Läßt ſich der Beutel ſehn,
Wie artig wird das Kind.
Das Glück, die arge Hur
Thut auf den Reichen nur. — —

Aber dieß wird dir noch ſo viele Zähren von deinen Töchtern zu Wege bringen, daß du ein Jahr lang daran zu zehren haſt.

Lear.

Wie ſchwillt die Blähung auf zu meinem Herzen!
Hypochondrie! hinab mit dir du Herzweh,
Dein Element iſt unten! — wo iſt dieſe Tochter?

Kent.

Beym Grafen, gnäd'ger Herr, hier drinnen.

*) D. i. Wenn die Töchter ſich ſo benehmen, ſo hat des Königs Leiden noch kein Ende. Johnſon.

Lear.

Folgt mir nicht!

Bleibt hier.

Er geht ab.

Ritter.

Habt Ihr nicht mehr verbrochen, als was Ihr hier anführt?

Kent.

Nein. Warum kommt der König mit einem so kleinen Gefolge?

Narr.

Wenn du für diese Frage in den Stock gelegt wärst, so hättest du es wohl verdient.

Kent.

Warum, Narr?

Narr.

Wir wollen dich zu einer Ameise in die Schule schicken, damit du lernest, daß es im Winter nichts zu thun gibt. Alle, die ihrer Nase folgen, werden durch die Augen geleitet, nur der Blinde nicht; und es gibt unter zwanzigen keine Nase, die den nicht röche, der stinkt. Wenn ein großes Rad den Hügel hinabläuft, so halte dich nicht dran fest, damit es dir nicht den Hals breche, wenn du folgen mußt: wenn es aber den Hügel hinaufrollt, so laß dich von ihm nachziehn. Wenn ein weiser Mann dir besseren Rath gibt, so gib mir den meinigen zurück; ich wollte nicht, daß ihm andere als Schelme folgten, da ein Narr ihn gibt.

Der, welcher dient um Gut und Geld,
Und nur gehorcht zum Schein,
Packt ein, sobald ein Regen fällt,
Läßt dich im Sturm allein.
Doch ich bin treu; der Narr verzieht,
Läßt fliehn die weise Schaar;

Der Schelm wird Narr, sobald er flieht,
Der Narr kein Schelm fürwahr!

Kent.

Wo hast du das gelernt, Narr?

Narr.

Nicht im Stock, Narr.

Lear und Gloster treten auf.

Lear.

Sie wollen mich nicht sprechen? sie sind krank?
Sind müde? haben stark gereist zur Nacht?
Ausflucht! Beweis von Abfall und Empörung!
Schafft eine bess're Antwort.

Gloster.

Theurer König,
Ihr kennt des Herzogs feuriges Gemüth;
Wie unbeweglich und wie fest er ist
In seinem Vorsatz.

Lear.

Rache! Pest! Tod! Verwesung!
Feurig? — Gemüth? — was feurig? — Gloster,
Gloster,
Ich will den Herzog sprechen, und sein Weib.

Gloster.

Mein guter Herr, das sagt' ich ihnen auch.

Lear.

Das sagt' ich ihnen auch! — Verstehst du mich?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Herr.

Lear.

Der König will mit Cornwall reden,
Der liebe Vater mit der Tochter reden,
Befiehlt es ihrer Pflicht: das wissen sie? —
Mein Blut und Lebenshauch! — Der feurige Herzog?

Digitized by Google

Feurig? ha, sagt dem heißen Herzog, daß — —
Nein, jetzt noch nicht. — Kann seyn, er ist nicht wohl;
Krankheit verabsäumt immer alle Pflichten,
An die Gesundheit hält; wir sind nicht wir,
Wenn die Natur, im Druck, die Seele zwingt
Mitsamt dem Leib zu dulden: — ich will warten;
Ja, ich bereue meine Übereilung,
Daß ich den Ausbruch kranker Schwächlichkeit
Für die Gesundheit nahm. — Verdammter Zustand!
Er sieht auf Kent.
Warum sitzt der hier? diese That beweist,
Daß ihre und des Herzogs Reise nur
Ein Kunstgriff ist. Gebt meinen Diener los;
Geht; beyden sagt, daß ich sie sprechen will,
Jetzt gleich; sie sollen kommen und mich hören,
Sonst werd' ich trommeln vor der Kammerthür,
Bis daß es ruft: so schlaft Euch denn zu Tode!

Gloster.

O möcht' es alles doch nach Wunsche stehn!
Geht ab.

Lear.

Weh mir, mein Herz, wie schwillt mein Herz! — hinunter!

Narr.

Auf' ihn zu', Gevatter, wie die Köchinn den Aalen, als sie sie lebendig in die Pastete begrub; sie klopfte ihnen mit einem Stecken wacker die Köpfe, und schrie, hinunter, ihr Schelme, hinunter. Ihr Bruder war's, der aus lauter Artigkeit gegen sein Pferd das Heu mit Butter bestrich.

Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf.

Lear.

Guten Morgen Euch beyden.

Cornwall.

Heil Euch Mylord!

Kent wird losgemacht.

Regan.

Ich bin erfreut, Eure Hoheit zu sehn.

Lear.

Regan, ich glaube dir's; ich weiß die Gründe,
Warum ich's glaube. Wärst du nicht erfreut,
Ich schiede mich vom Grabe deiner Mutter,
Weil's eine Ehebrecherin verschlösse. —

Zu Kent.

O, bist du frey? davon ein andermahl. —
Geliebte Regan, deine Schwester taugt nicht.
Regan, sie hat den scharfgezahnten Undank
Wie einen Geyer festgebunden — hier *)!

auf sein Herz zeigend.

Kaum daß ich's sagen kann, du wirst nicht glauben,
Mit wie entarteter Natur — o Regan!

Regan.

Ich bitt' Euch, Vater, habt Geduld; ich hoffe,
Ihr wißt so wenig, ihren Werth zu schätzen,
Als sie, sich zu vergessen.

Lear.

Sprich, wie war das?

Regan.

Ich kann nicht glauben, daß sie ihre Pflicht
Im mindesten versäumte; hat sie etwa
Gehemmt die Schwelgereyen Eurer Diener,
So war's mit solchem Grund und gutem Zweck,
Daß sie von jedem Vorwurf rein erscheint.

Lear.

Fluch über sie!

*) Eine Anspielung auf die Fabel des Prometheus.
Warburton.

Regan.

O Vater, Ihr seyd alt;
Schon auf der letzten Gränze ihres Reichs
Steht die Natur in Euch: Ihr solltet jetzt
Euch durch ein weises Urtheil lenken lassen,
Das Euren Zustand besser kennt als Ihr;
Drum bitt' ich Euch, kehrt heim zu meiner Schwester;
Sprecht, daß Ihr sie beleidigt.

Lear.

Sie um Verzeihung bitten?
Wie würde das dem Hausgesetze ziemen?
„Liebe Tochter, ich bekenn' es, ich bin alt;
„Das Alter nützt nicht mehr: auf meinen Knieen bitt' ich,
er kniet nieder.
„Daß Ihr mir Kleider, Nahrung, Bett gewährt."

Regan.

Hört auf, mein Vater; das sind Albernheiten:
Kehrt heim zu meiner Schwester.

Lear.

Nimmermehr!
Sie hat zur Hälfte mein Gefolg geschmälert;
Mich finster angeblickt; mit ihrer Zunge,
Nach Natternart, mich tief ins Herz gestochen. —
Des Himmels aufgehäufte Rache fall'
Auf ihr undankbar Haupt! Schlagt ihre jungen Glieder
Mit Lähmung, fah'nde Lüfte!

Cornwall.

O pfui, pfui!

Lear.

Ihr Blitze, flammt Eu'r blendendes Geschoß
In ihre stolzen Augen! Verpestet ihre Schönheit

Moordünste, die die Macht der Sonn' emporzog!
Fallt nieder und versenget ihren Stolz!

Regan.

Ihr guten Götter!
So werdet Ihr auch mich im Zorn verwünschen.

Lear.

Nein, Regan, nimmermehr werd' ich dir fluchen;
Denn deine zarte Seele wird dich nie
Der Rauhheit überliefern; ihre Augen
Sind wild, doch deine sanft und brennen nicht.
Du könntest nicht bey meinen Freuden grollen,
Die Dienerschaft vermindern, hast'ge Worte
Entgegenwerfen, die Gebühr mir schmälern,
Und endlich, gegen meinen Einlaß gar
Die Thür verriegeln: nein, du kennest besser
Die Pflichten der Natur, das Band der Kindschaft,
Der Höflichkeit Gesetz, des Dankes Fordrung;
Du hast des Reiches Hälfte nicht vergessen,
Womit ich dich beschenkt.

Regan.

Nun, Vater, kommt zum Zwecke!

Man hört Trompeten.

Lear.

Wer legte meinen Diener in den Stock?

Cornwall.

Wessen Trompete?

Der Haushofmeister tritt auf.

Regan.

'S ist meiner Schwester; ungesäumte Ankunft
Verspricht ihr Brief. — Ist eure Fürstinn da?

Lear.

Dieß ist der Schuft, dess leichterborgter Stolz

In seiner Herrin flücht'ger Gnade wohnt.
Fort, Schuft, mir aus den Augen!

Cornwall.

Was soll das, Eure Hoheit?

Lear.

Wer stockte meinen Diener? Sage, Regan,
Du wußtest nichts davon. — Wer kommt da? o, ihr Himmel,

Goneril kommt.

Wenn Ihr das Alter liebt, wenn Eure Milde
Gehorsam billigt, wenn Ihr selber alt seyd;
Macht meine Sache zu der Eurigen!
O sendet nieder, und vertretet mich!

Zu Goneril.

Schämst du dich nicht, auf diesen Bart zu schaun? —
O Regan, kannst du an der Hand sie fassen?

Goneril.

Warum nicht an der Hand? wie fehlt' ich denn?
Das muß nicht alles als ein Fehler gelten,
Was Aberwitz und Grille so benennt?

Lear.

O Herz, du bist zu fest, willst du nicht brechen?
Wie kam mein Diener in den Stock?

Cornwall.

Ich schloß ihn ein;
Weit größere Schimpf verdiente sein Betragen.

Lear.

Ihr thatet es?

Regan.

Ich bitt' Euch, lieber Vater,
Da Ihr nun alt und schwach seyd, scheint es auch.
Wofern Ihr bis zum Ablauf Eures Mondes
Bey meiner Schwester wohnen, und die Hälfte
Des Zugs entlassen wollt, kommt dann zu mir.

Jetzt bin ich aus, und nicht so eingerichtet,
Wie Euer Aufenthalt es nöthig macht.

Lear.

Ich zu ihr kehren! Funfzig Leut' entlassen?
Nein, lieber möcht' ich jedes Dach verschwören,
Und in dem Kampfe gegen rauhe Luft
Mit Wolf und Eule Kameradschaft halten, —
O scharfer Zahn der Noth! — Ich zu ihr kehren?
Der heiße Frankreich, der mein jüngstes Kind
Ohn' alle Mitgift nahm — — ich möchte wohl so gern,
Vor seinem Throne knieend, wie sein Ritter,
Mir ein Gehalt erbetteln, nur mein Leben
Aufrecht zu halten; — Ich zurückkehren?

Er sieht auf den Hausbofmeister.

Ich möchte eh'r ein Sklav und Karrengaul
Von diesem Knechte seyn.

Goneril.

Wie's Euch beliebt.

Lear.

Ich bitt' dich, Tochter, mache mich nicht toll;
Ich will dir nicht beschwerlich fallen, Kind;
Leb' wohl: wir wollen uns nicht wieder sehn. —
Und doch bist du mein Fleisch, mein Blut, mein Kind;
Nein, eine Krankheit nur in meinem Fleische,
Die ich durchaus mein nennen muß; du bist
Ein schwellender Karfunkel, eine Schwäre
Aus meinem faulen Blut. — Doch will ich dich nicht schelten;
Die Schande komme selbst, ich ruf' ihr nicht:
Den Donn'rer fleh' ich nicht, dich zu zerschmettern,
Noch schwatz' ich vor dem Richter Jupiter.
Bekehr' dich, wenn du kannst; und beff're dich nach Muße.

Ich hab' Geduld; ich kann bey Regan bleiben,
Ich, und die hundert Ritter.

Regan.

Nicht so ganz, mein Vater;
Denn jetzt erwartet' ich Euch nicht, und bin
Nicht drauf gefaßt, Euch schicklich zu empfangen.
Gebt meiner Schwester doch Gehör, Mylord;
Wer Eure Hitze mit Vernunft betrachtet,
Denkt bloß, Ihr werdet alt, und folglich auch — —
Sie weiß wohl, was sie thut.

Lear.

Ist dieses gut gesprochen?

Regan.

Ich darf behaupten, ja. Was, funfzig Leute?
Ist's nicht genug? wozu noch mehrere?
Wozu auch diese? da Gefahr und Last
So viele widerräth? Wie könnten wohl
So viel' in einem Hause sich vertragen,
Bey zweyerley Befehl? 's ist schwer und fast unmöglich.

Goneril.

Mylord, könnt Ihr Euch nicht von ihren Leuten
Bedienen lassen und den meinigen?

Regan.

Warum denn nicht? und wenn Euch jemand dann
Nachlässig hielte, könnten wir ihn strafen.
Kommt ihr zu mir (denn jetzt seh' ich Gefahr)
So bitt' ich, bringt nur fünf und zwanzig mit;
Mehr werd' ich nicht herbergen noch versorgen.

Lear.

Ich gab Euch alles — —

Regan.

Und zur rechten Zeit.

Digitized by Google

Lear.

Macht' Euch zu meinen Hütern und Verpflegern;
Nur dieſe Anzahl hab' ich zum Gefolge
Mir ausbedungen. Fünf und zwanzig nur
Soll ich dir bringen? Regan, ſprachſt du ſo?

Regan.

Und ſag' es noch einmahl, nicht mehrere.

Lear.

Die Hexen ſehn doch noch ganz artig aus!
Wenn andre ärger ſind, ſo iſt's doch rühmlich
Nicht ganz der Ärgſte ſeyn.

Zu Goneril.

Ich folge dir;
Deine fünfzig ſind doch zweymahl fünf und zwanzig;
Du haſt gedoppelt ihre Liebe.

Goneril.

Hört mich, Mylord; wozu
Bedürft Ihr fünf und zwanzig, zehn, ja fünf,
In einem Hauſe, wo zweymahl ſo viel
Beordert ſind, ſich Eurer anzunehmen?

Regan.

Wozu nur Einen?

Lear.

Sprich vom Bedürfen nicht. Der ärmſte Bettler
Hat bey der größten Noth noch überfluß.
Laß der Natur nicht mehr, als ſie bedarf,
So lebt der Menſch wie's Vieh: Du biſt ein Fräulein;
Wenn warm zu gehn ſchon prächtig iſt, ei nun,
Natur bedarf nicht, was zur Pracht du trägſt,
Und was dich kaum erwärmt. — Doch wirkliches Bedürfniß — —
O Himmel, gib Geduld, Geduld bedarf ich!
Ihr Götter ſchaut hier einen armen Greis,
Gebeugt durch Gram und Alter, doppelt elend!

Digitized by Google

Seyd ihrs, die dieser Töchter Herz verstocken
Vor ihrem Vater, höhnt mich nicht so sehr,
Es zahm zu dulden; füllt mit edlem Zorn mich!
O laßt nicht Weiberwaffen, Wassertropfen
Des Mannes Wang' entehren! — Nein, Ihr Unholdinnen,
Ich werde so mich rächen an Euch beyden,
Daß alle Welt — — ich thue solche Dinge, — —
Was? weiß ich selbst noch nicht; allein, sie sollen
Die Erd' erschüttern. Denkt Ihr ich will weinen?
Nein, weinen will ich nicht. —
Wohl hab' ich Fug zum Weinen; doch dieß Herz
Wird eher in zehntausend Stücke brechen,
Als daß ich weine. — O Narr, ich werde rasend!

Lear, Gloster, Kent und Narr gehn ab.

Cornwall.

Wir wollen weggehn; ein Gewitter naht.

Sturm und Gewitter von weitem.

Regan.

Dieß Haus ist klein; der alte Mann kann nicht
Mit seinen Leuten wohl beherbergt werden.

Goneril.

'S ist seine Schuld, daß er nicht still gesessen;
Er mag die Folge seiner Thorheit büßen.

Regan.

Was ihn betrifft, ihn nehm' ich gerne auf,
Doch keinen seiner Leute.

Goneril.

So denk' ich auch; wo ist Mylord von Gloster?

Gloster tritt auf.

Cornwall.

Er ging dem Alten nach. — Dort kommt er wieder!

Gloster.

Der König ist in Wuth.

Cornwall.

Wo ging er hin?

Gloſter.

Er ruft, zu Pferd; doch weiß ich nicht wohin.

Cornwall.

Man laſſ' ihn machen; will er doch nicht anders.

Goneril.

Mylord, bewegt ihn ja nicht, daß er bleibt.

Gloſter.

O Gott, die Nacht rückt an, und ſcharfe Winde
Wehn fürchterlich; auf viele Meilen weit
Iſt kaum ein Buſch.

Regan.

Für eigenſinnige Leute
Muß eine Plage, die ſie ſelbſt ſich ſchaffen,
Zur Ruthe dienen. Schließt die Thüren zu;
Er hat verwegne Diener im Gefolge;
Und was ihm die einhetzen, da es leicht iſt,
Sein Ohr zu täuſchen, muß die Vorſicht ſcheun.

Cornwall.

Verſchließt die Thüren; Regan räth Euch wohl;
'S iſt eine wilde Nacht: kommt aus dem Sturm.

Sie gehen ab.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Eine Heide.

Man hört einen Sturm mit Donner und Blitz. Kent und ein Ritter begegnen sich.

Kent.

Wer ist hier außer schlechtem Wetter?

Ritter.

Ein Mann, unruhevoll wie dieses Wetter.

Kent.

Ich kenn' Euch schon; wo ist der König?

Ritter.

Er kämpft mit den erboßten Elementen,
Befiehlt dem Wind, die Erd' ins Meer zu blasen,
Und krause Wogen übers Land zu schwellen,
Damit die Ding' umwechseln oder schwinden.
Er rauft sein weißes Haar, das Windesstöße
Mit blinder Wuth ergreifen und verwehn;
Beut Trotz in seiner kleinen Menschenwelt
Dem hin und hergestürmten Wind und Regen.
In dieser Nacht, wo selbst die Bärinn wohl

Bey ihren Jungen tief im Lager steckt,
Und wo der Löw' und abgezehrte Wolf
Den Pelz verschonen würden, läuft er baarhaupt,
Und heißt, was Lust hat, alles hinzunehmen.

Kent.

Doch wer ist bey ihm?

Ritter.

Keiner, als der Narr,
Der sich bemüht, sein Herzweh wegzuscherzen.

Kent.

Ich kenn' Euch Freund;
Und wag' es, auf die Bürgschaft meiner Kunde,
Euch eine theure Sache zu vertraun.
Albanien und Cornwall sind zerfallen,
Wiewohl man noch den Schein davon verbirgt
Durch beyderseit'ge List. Auch haben sie
(Und wer wohl hätt' es nicht, den seine Sterne
So hoch erhuben?) Diener, die es scheinen,
Und doch Spione Frankreichs sind und Wächter,
Belehrt von unserm Zustand, jedem Zwist
Und heimlichen Verständniß beyder Fürsten;
Vom schweren Joch, das sie dem alten König
Aufbürdeten; und von noch tiefern Plänen,
Wovon vielleicht dieß nur ein Vorspiel ist —
Und sicher ist's: von Frankreich kommt ein Heer
In dieß verrenkte Reich; und hat bereits,
Klug unsere Sorglosigkeit benutzend,
In unsern besten Häfen Fuß gefaßt,
Und zeigt uns bald sein offenes Panier. —
Jetzt hört mich an; wagt Ihr es auf mein Wort,
Nach Dover hinzueilen, werdet Ihr
Euch Dank verdienen, wenn Ihr treu berichtet,
Wie ungeheure, wie empörende
Kränkung der König anzuklagen hat. —

Ich bin ein Edelmann von Blut und Stande,
Und im Vertraun auf Eure Sicherheit
Trag' ich Euch diese Bothschaft an.

Ritter.

Ich werd' Euch weiter sprechen.

Kent.

Nein, das nicht;
Und zum Beweise, daß ich mehr bedeute,
Als dieser Schein, so öffnet diesen Beutel,
Und nehmt was er enthält. Wenn Ihr Cordelia seht,
Und dieß geschicht unfehlbar, zeigt ihr diesen Ring;
Sie wird Euch Euren Mann mit Nahmen nennen,
Den Ihr bis jetzt nicht kennt. Ha, welch ein Sturm!
Ich will den König suchen.

Ritter.

Reicht mir die Hand. Habt Ihr nicht mehr zu sagen?

Kent.

Nur wenig Worte; doch von Wichtigkeit;
Doch dieß, wenn wir den König aufgefunden;
Und suchet Ihr ihn dort; ich such' ihn hier,
Und wer zuerst ihn antrifft, soll dem andern
Ein Holla! rufen.

Sie gehn von verschiedenen Seiten ab.

Zweyte Scene.

Eine andere Gegend auf der Halde.

Noch immer Ungewitter.

Lear und der Narr treten auf.

Lear.

Blaset, ihr Winde, sprenget Eure Wangen!
Toft, blast! Ihr Himmelsfluthen und Orkane

Strömt, bis ihr Thürm' und Wetterhähn' ersäuft!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab der eichespaltenden Donnerkeile
Versengt mein graues Haupt! Kommt, Wetterstrahle,
Und schlaget flach des Weltbaus dicke Ründung!
Zerkracht die Formen der Natur, verwüstet
Auf einmahl jeden Keim, woraus der Mensch
Entspringt, der Undankbare.

Narr.

O Gevatter, Hofweihwasser *) in einem trockenen Hause ist besser als dieß Regenwasser im Freyen. Geh' hinein, guter Gevatter, und bitte deine Töchter um ihren Segen. Dieß ist eine Nacht, die sich weder der klugen Leute noch der Narren erbarmt.

Lear.

Brause den Bauch voll! spey Feuer! ströme Regen!
Nicht Regen, Donner, Wind sind meine Töchter.
Euch Elemente schelt' ich nicht um Härte,
Nie gab ich Euch ein Reich und nannt' Euch Kinder,
Euch bindet kein Gehorsam; drum befriedigt
Die grause Lust: hier steh' ich Euer Sklav,
Ein alter Mann, schwach, elend, siech, verachtet,
Und dennoch nenn' ich Euch dienstbare Knechte,
Da Ihr, im Bund mit zwey verruchten Töchtern,
Gerichtet habt den hocherzeugten Kampf
Auf ein so altes, weißes Haupt, wie dieß.
O, o! 's ist schändlich!

Narr.

Wer ein Haus hat, den Kopf hineinzustecken, hat einen guten Kopflatz.

*) Court holy-water, Hof-Weihwasser, den den Franzosen, eau benite de cour: d. i. gleißnerische glatte Worte.

Digitized by Google

Der Hosenlatz, der hausen
Noch vor dem Kopfe will,
Wird das den Kopf sich lausen; —
So freyn der Bettler viel.
Der Mann, der seine Zehe
Aus seinem Herzen macht,
Schreit bald am Leichdorn Wehe,
Schläft fürder keine Nacht.
— Denn es gab noch nie ein schmuckes Weib, das im Spiegel nicht Gesichter machte.

Kent tritt auf.

Lear.

Ja, ich will seyn ein Muster von Geduld,
Ich will nichts sagen.

Kent.

Wer ist da?

Narr.

Tausend, hier ist Gnade und ein Hosenlatz *); das ist ein weiser Mann und ein Narr.

Kent.

Ach, seyd Ihr hier? nachtliebende Geschöpfe,
Die lieben doch nicht solche Nacht, wie die;
Der zornige Himmel schreckt sogar die Wandrer
Der Finsterniß, und hält sie in den Höhlen.
Seit ich ein Mann bin, hab' ich nie gehört
Von solchen Feuergüssen, Donnerkrachen,
Von solchem Sturmgeheul, und Regenprasseln.

*) D. i. Ein König und ein Narr. Gnaden, grace, war das mahls der Titel des Königs; und mit Hosenlatz bezeichnet er einen Mann ohne Kopf, blos die Ausfüllung einer Hose, nach dem Sprichworte: There is no discretion below the girdle, d. i. „Unter dem Gürtel ist kein Verstand.“

Die menschliche Natur kann solche Schrecken
Und solche Noth nicht tragen.

Lear.

Laßt die großen Götter,
Die über uns den grausen Lerm erregen,
Jetzt ihre Feinde suchen. Zittre, du Elender,
Der du verborg'ne Schuld im Busen hehlst,
Die des Gerichtes Ruthe nie gestäupt;
Birg dich, du Mördershand, Eidbrüchiger,
Und du blutschänderischer Tugendheuchler.
Zertrümmre Bösewicht, der unterm Schein
Der Freundlichkeit nach Menschenleben trachtet! —
Ihr tief verschloss'nen Sünden brecht hervor,
Und fleht die finstern Schergen an um Gnade! —
Ich bin ein Mann, an dem man mehr gesündigt,
Als er selbst sündigte.

Kent.

O Gott, in bloßem Haupte!
Mein gnäd'ger Herr, beyan ist eine Hütte;
Sie wird Euch freundlich schützen vor dem Sturm;
Dort ruht: weil ich in jenes harte Haus
(Weit härter, als der Fels, worauf es steht;
Das mir so eben, als ich nach Euch fragte,
Den Eingang wehrete) zurück mich wende;
Und kärgliche Mildthätigkeit erzwinge.

Lear.

Mein Geist beginnt zu schwärmen. — Komm, mein Junge;
Was machst, mein lieber Junge? frieret dich?
Mich selber friert. — Wo ist die Streu, mein Bursche?
Die Kunst der Noth wirkt ungemein, sie gibt
Den schlechten Dingen Werth. Komm, in die Hütte. —

Du armer Narr; ich hab' von meinem Herzen
Nur noch ein Stück, und das bedauert dich.

Narr.

Und wer nur ein bischen Verstand behält,
Hop heißa, bey Regen und Wind —
Der gibt sich zufrieden, wie's kommt und fällt;
Denn der Regen regnet jeglichen Tag.

Lear.

Hast recht, guter Junge. — Komm, bring' uns in die Hütte.

Lear und Kent gehn ab.

Narr.

'S ist eine kostbare Nacht, um eine Buhlerinn abzukühlen. — Ich will doch noch Eins prophezeyen, ehe ich gehe:

Wenn Priester Wort' auf Worte häufen,
Wenn Brauer in Wasser das Malz ersäufen,
Wenn der Junker den Schneider weist zu Rechte,
Nicht Ketzer brennen, nur Jungfernknechte *),
Wenn Richter sprechen sonder List,
Kein Junker und Ritter mehr schuldig ist,
Wenn Lästrung nicht auf Zungen sitzt,
Und kein Gedräng dem Gauner nützt,
Wenn Wuchrer ihr Gold im Felde beschaun,
Und Hur' und Kuppler Kirchen baun; —
Dann wird dem Reiche Albion
'Ne schreckliche Verwirrung drohn.
Dann kommt die Zeit, wer's lebt zu sehn,
Daß man mit Füßen pflegt zu gehn.

Diese Prophezeyung wird Merlin thun; denn ich lebe vor seiner Zeit.

Er geht ab.

*) Abermahls eine Anspielung auf die Lustseuche, welche wie Dr. Johnson bemerkt, das Brennen hieß, wie bey den Franzosen chaud de p—.

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Glosters Palast.

Gloster und Edmund treten auf.

Gloster.

Ach, Edmund! diese unnatürliche Begegnung gefällt mir nicht; als ich sie um Erlaubniß bath, mich seiner annehmen zu dürfen, da untersagten sie mir den Gebrauch meines eigenen Hauses, und befahlen mir, unter Androhung ihrer ewigen Ungnade, weder von ihm zu reden, noch für ihn zu bitten, noch ihn auf irgend eine Weise zu unterstützen.

Edmund.

Höchst grausam und unnatürlich!

Gloster.

Gut; laß dir nichts merken; es ist ein Zwiespalt zwischen den beyden Herzogen, und etwas, das noch schlimmer ist. Ich habe gestern Abend einen Brief empfangen; — es ist gefährlich, davon zu reden. — Ich halte den Brief in meinem Zimmer verschlossen. Die Kränkungen, die der König jetzt duldet, werden tüchtig gerächt werden; ein Theil der Macht ist schon gelandet; wir müssen es mit dem König halten. Ich will ihn aufsuchen, und heimlich unterstützen. Geh du hin, und unterhalte den Herzog, daß er von meinen Liebesdiensten nichts merke. Fragt er nach mir, so bin ich krank, und zu Bette gegangen. Und sollte es mir mein Leben kosten, wie man mir denn nichts Geringeres gedroht hat, dem König, meinem Herrn, muß geholfen werden. Es sind wun-

derſame Dinge im Werk, Edmund; ich bitt' dich, ſey behutſam.

geht ab.

Edmund.

Dieß Mitleid, nehmt's nicht übel, ſoll der Herzog
Sogleich erfahren; und vom Brief dazu. —
Dieß ſcheint ein wichtiges Verdienſt, und macht,
Daß, was den Vater ſtürzt, der Sohn erhält;
Der Junge ſteigt, ſobald der Alte fällt.

geht ab.

Vierte Scene.

Eine Gegend auf der Heide, mit einer Hütte.

Lear, Kent und der Narr treten auf.

Kent.

Hier iſt der Platz, Mylord; o geht hinein,
Die Tyranney der Nacht iſt viel zu rauh,
Als daß Natur ſie duldet.

immer noch Ungewitter.

Lear.

Laß mich gehn.

Kent.

Mein guter König, geht hinein.

Lear.

Willſt du das Herz mir brechen?

Kent.

Lieber bräch' ich
Mein eignes Herz. Mein König, geht hinein. —

Lear.

Dir dünkt es hart, daß dieſer wilde Sturm
Bis an die Haut uns dringt: Dir iſt es ſo;

Doch wo die größre Krankheit Sitz gefaßt,
Da wird die mindre kaum gefühlt. Du würdest
Den Bären fliehn; doch führte dich die Flucht
Der wilden See entgegen, liefst du wohl
Dem Bären in den Schlund. Ist frey die Seele,
So fühlt der Körper zart. Der Sturm in meiner Seele
Nimmt meinen Sinnen jegliches Gefühl,
Nur nicht was hier sich regt. — Undank des Kindes!
Als wenn der Mund die Hand zerreißen wollte,
Weil sie ihm Nahrung both! — Doch ich will strafen! —
Nein, weinen will ich nicht. — In solcher Nacht
Mich auszusperren! — Blast nur; ich will dulden. —
In solcher Nacht! — O Regan, Goneril!
Den alten Vater, dessen mildes Herz
Euch alles gab; — auf diesem Weg liegt Wahnsinn;
Den will ich fliehn; nichts mehr davon, — —

Kent.

Mein guter König geht hinein.

Lear.

Bitt' dich, geh' selbst hinein; sorg' nur für dich;
Der Sturm will nicht erlauben, über Dinge,
Die mehr mich kränken würden, nachzugrübeln; —
Ich will hineingehn; —

Zum Narren.

Bursche, geh voran. —
Du Armuth ohne Haus! — nun, geh' hinein.
Erst will ich bethen, und dann schlafen gehn. —

Der Narr geht in die Hütte.

Ihr armen Nackten, wo Ihr immer seyn mögt,
Dem barschen Ungewitter ausgesetzt,
Wie soll das bloße Haupt, der hagre Leib,
Die offene Zerlumptheit Euch beschützen
Vor solcher Witterung? o, zu wenig sonst
Dacht' ich daran! Nimm Arzeney, du Stolz;

Digitized by Google

Und fühl' einmahl, was diese Armen fühlen;
Daß du von deiner Fülle ihnen spendest,
Und die Gerechtigkeit der Götter rettest.

Edgar in der Hütte.

Anderthalb Klafter tief! anderthalb Klafter tief! — armer Thoms!

Narr, indem er aus der Hütte läuft.

Komm nicht herein, Gevatter, hier ist ein Geist. Hülfe! Hülfe!

Kent.

Gib mir deine Hand. — Wer ist dort?

Narr.

Ein Geist, ein Geist; er sagt, er heiße der arme Thoms.

Kent.

Wer bist du denn, der dort im Strohe brummt?
Heraus mit dir!

Edgar tritt auf als Wahnwitziger.

Edgar.

Hinweg! der böse Geist verfolgt mich! —
Den scharfen Hagedorn durchsaust der Wind. —
Pah! geh ins kalte Bett und wärme dich.

Lear.

Gabst du den beyden Töchtern alles hin?
Und kam's so weit mit dir?

Edgar.

Wer gibt dem armen Thoms etwas, den der böse Feind durch Feuer und durch Flammen geführt hat, durch Furthen und Wasserstrudel, durch Mohr und Lache; der ihm Messer unter's Küssen gelegt hat, und Schlingen unter seinen Stuhl; der ihm Rattengift in die Suppe that; der ihn so verwegen gemacht hat, auf einem Grauschimmel über vier Zoll breite Stege zu traben,

und seinem eigenen Schatten wie einem Verräther nachzujagen. — Gott schütze deine fünf Sinne! Thoms friert. — O, do di, do di, do di. — Gott schütze dich vor Wirbelwinden, schädlichen Sternen, Ansteckungen! Erbarmt Euch des armen Thoms, den der böse Feind plagt; hier könnt' ich ihn jetzt haben, — und dort, — und dort, — und wieder dort, und dort.

Noch immer Ungewitter.

Lear.

Die Töchter brachten ihn in diesen Zustand? — Behieltest nichts? gabst ihnen alles hin?

Narr.

Er behielt doch noch ein Bettuch; sonst hätten wir uns alle schämen müssen.

Lear.

Nun jede Plage, die am Luftgewölbe
Auf Sünden lauert, fall' auf deine Töchter.

Kent.

Er hat keine Töchter Mylord.

Lear.

Verräther, schweig! nichts beugte die Natur
So tief herab, als undankbare Töchter. —
Ist das Gebrauch, daß abgedankte Väter
So wenig Mitleid ihrem Fleisch beweisen?
Sinnreiche Strafe! Dieses Fleisch hier zeugte
Dieß Pelicansgeschlecht *).

Edgar.

Pillikok saß auf Pillikoksberg; —
Hallu, hallu, lu, lu!

Narr.

Diese kalte Nacht wird uns alle zu Narren und Wahnwitzigen machen.

*) Man sagte von den jungen Pelicanen, daß sie der Mutter das Blut aussaugen. Dr. Johnson.

Edgar.

Nimm dich in Acht vor dem bösen Feind; gehorch deinen Eltern; halt dein Versprechen redlich; fluche nicht; begehre nicht deines Nächsten Braut; setz dein Herz nicht auf stolze Pracht. Thoms friert.

Lear.

Was bist du gewesen?

Edgar.

Ein Bedienter, stolz von Herz und Gemüth; der sein Haar kräuselte; der Handschuh an seiner Kappe trug *), der den Lüsten seiner Gebietherinn fröhnte, und das Werk der Finsterniß mit ihr trieb; der so viel Schwüre sprach als Worte, und sie vor dem segensvollen Angesichte des Himmels brach; einer, der mit üppigen Vorsätzen einschlief, und erwachte, sie zu vollziehn. Den Wein liebte ich innigst, die Würfel ungemein, und in der Liebe stach ich den Großsultan aus. Falsch im Herzen, leicht an Ohren, blutig mit der Hand, ein Schwein an Faulheit, ein Fuchs im Stehlen, ein Wolf an Fräßigkeit, ein Hund an Tollheit, ein Löwe an Raubgierde. Laß nicht das Knarren der Schuhe, das Rascheln der Seide dein armes Herz den Weibern verrathen; halt deinen Fuß von Bordellen zurück, deine Hand von Schürzen, deine Feder von Schuldbüchern, und bieth' dem bösen Feind die Stirn. — Immer noch durchsaust der kalte Wind den Hagedorn: es geht Summ, Mumm'

*) Nähmlich als gewöhnliches Liebeszeichen seiner Geliebten, sagt Warburton; und Steevens fügt bey, daß man aus drey Veranlassungen damahls Handschuhe auf dem Hute trug: als Liebeszeichen seiner Gebietherinn, als Andenken eines Freundes, und als Zeichen, daß man von seinem Feinde herausgefordert sey.

Digitized by Google

hurra, hurra, Dauphin, mein Junge; laß ihn vorbey traben *).

noch immer Ungewitter.

Lear.

Nun, dir wäre wohler im Grabe, als daß du mit deinem nackten Leibe dieser äußersten Wuth des Himmels begegnen mußt. — Ist der Mensch nichts mehr als dieß? Betrachtet ihn recht; du verdankst dem Wurm keine Seide, dem Thiere kein Fell, dem Schafe keine Wolle, der Katze keinen Bisam. — Ha! drey von uns sind verfälscht! — Du bist das Ding an sich; der unaufgeputzte Mensch ist weiter nichts als ein so armes, bloßes, zweyzinkiges Thier, wie du bist, — Fort, fort, du erborgtes Gut! — Kommt, knöpft mich auf. —

er reißt sich die Kleider ab.

Narr.

Ich bitt' dich, Gevatter, gib dich zufrieden; diese Nacht taugt gar nicht zum Schwimmen. — Jetzt wäre ein kleines Feuer auf öder Haide grade wie eines alten Buhlers Herz; ein kleiner Funke, und der ganze Überrest des Körpers kalt. — Sieh, da kommt ein wanderndes Feuer.

*) Eine Stelle aus einer sehr alten Ballade, welche auf irgend eine in Frankreich gelieferte Schlacht verfertiget wurde, während welcher der König nicht gern die vermeinte Tapferkeit seines Sohnes, des Dauphin, auf die Probe stellen wollte, ihn deßwegen von allen Gelegenheiten, wo er sie zeigen konnte, zurückhielt, und am Ende einen Leichnam an einen Baum stämmen half, woran sener seinen Heldenmuth versuchen sollte. Bey jedem vorbeykommenden Krieger wiederhohlt der König die obige Warnung.

Steevens.

Edgar.

Das ist der böse Geist Flibbertigibbet *); er kommt mit der Abendglocke, und geht um bis zum ersten Hahnenschrey; er bringt Flüsse, Gerstenkörner und schielende Augen, und macht Hasenscharten; er versenkt den weißen Weitzen, und verletzt die armen Geschöpfe der Erde.

Sanct Veit **) ging dreymahl über die Haid,
Und fand den Nachtmahr und sein Geleit,
Hieß fort ihn gehn,
Und nie erstehn,
Und pack' dich, Hexe, pack' dich!

Kent.

Wie geht's, mein König?

Gloster kommt mit einer Fackel.

Lear.

Wer ist der?

Kent.

Wer ist da? was sucht Ihr?

Gloster.

Wer seyd Ihr? wie heißt Ihr?

Edgar.

Der arme Thoms; der den schwimmenden Frosch ißt, die Kröte, die Unke, den Molch und die Eidex; der in der Wuth seines Herzens, wenn der böse Feind ihn treibt, Kuhmist für Salat ißt, alte Ratten hinunterschlingt, und todte Hunde, der die grüne Decke des stehenden Pfuhles trinkt, der von Acker zu Acker gepeitscht,

*) Der Nahme eines bösen Geistes, von welchem man nichts weiß, als daß er bey einigen andern alten Englischen Schriftstellern mit den hier bezeichneten Thaten vorkommt.

**) St. Withold, vermuthlich S. Vitalis wurde als ein Schutzheiliger wider den Alp angesehen und angerufen. Diese Verse gehören zu den Beschwörungen, wodurch man diesen zu vertreiben glaubte. Warburton.

in den Stock geworfen, gezüchtigt und eingesperrt wird; der drey Röcke auf seiner Schulter gehabt hat, sechs Hemder auf dem Leib, ein Pferd zum Reiten, und einen Degen zum Tragen:

Doch Mäus' und Ratten und solche Thier'
Speist Thoms sieben Jahre lang für und für.

Hüte dich vor meinem Verfolger! — Friede, Smolkin; Friede, du böser Feind!

Gloster.

Mylord? habt Ihr nicht bessere Gesellschaft?

Edgar.

Der Fürst der Finsterniß ist ein Edelmann; heißt Modo und Mahu.

Gloster.

Ach! unser Fleisch und Blut ist so entartet,
Daß es die haßt, die es erzeugt.

Edgar.

Der arme Thoms friert.

Gloster.

Kommt mit mir; meine Treue fügt sich nicht
Den grausamen Befehlen Eurer Töchter
Troz ihrem Auftrag, meine Thür zu schließen,
Und Euch der wilden Nacht zu überlassen,
Hab' ich es doch gewagt, Euch auszuspähn,
Und bring' Euch hin, wo Speis' und Feu'r bereit ist.

Lear.

Laßt mich den Philosophen erst befragen:
Was ist der Grund vom Donner?

Kent.

Mein guter König, folgt dem Anerbiethen;
Geht in das Haus.

Lear.

Ein Wort mit diesem kundigen Thebaner. —
Was treibt Ihr?

Digitized by Google

Edgar.

Das Teufelsbannen und das Würmertödten.

Lear.

Laßt mich ein Wort Euch im Geheimen fragen.

Kent.

Mylord, treibt ihn von Neuem an zu gehn,
Sein Geist beginnt zu schwärmen.

noch immer Ungewitter.

Gloster.

Kannst du's tadeln?
Die Töchter suchen seinen Tod. — Ach, guter Kent!
Er sagt' es wohl. — Verbannter, armer Mann! —
Du sagst, der König wird verrückt. Glaub' mir,
Mein guter Freund, ich bin fast selbst verrückt.
Ich hatt' 'nen Sohn, jetzt fort aus meinem Herzen;
Der stellte meinem Leben nach, erst neulich;
Ich liebt' ihn, Freund, — kein Vater liebte mehr;
Fürwahr, der Schmerz hat meinen Geist verstört.
Welch eine Nacht! Ich bitt' Euch, theurer König, —

Lear.

Vergebt mir, Freund: — zu Edgar. kommt edler Philosoph! —

Edgar.

Thoms friert.

Gloster.

Fort, Bursche, in die Hütte; wärme dich.

Lear.

Kommt alle mit.

Kent.

Hieher, Mylord.

Lear.

Nein hier!
Ich bleibe hier bey meinem Philosophen.

Digitized by Google

Kent.

O sprecht ihm zu: gebt ihm den Menschen mit.

Gloster.

So nehmt ihn mit.

Kent.

Kommt, guter Freund, geht mit uns.

Lear.

Komm, mein Athener.

Gloster.

Nicht viel Worte! — Still! —

Edgar.

Knecht Roland kam zum finstern Thurm,
Er pflag zu sagen, pfui, pah und puh,
Ich wittre Brittenblut. —

Alle gehn ab.

Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Glosters Palaste.

Cornwall und Edmund treten auf.

Cornwall.

Ich will mich rächen, eh' ich sein Haus verlasse.

Edmund.

Mylord, wenn ich daran denke, wie man es mir eintreiben wird, daß ich die Natur meinem Diensteifer hintansetze, so schaudert mich.

Cornwall.

Jetzt seh' ich, daß Euer Bruder nicht sowohl aus Bosheit seinen Tod suchte, als weil ihn der Anblick einer strafwürdigen Niederträchtigkeit dazu aufforderte.

Edmund.

Wie traurig ist mein Loos, daß ich es bereuen muß, ge-

Digitized by Google

recht zu seyn! Hier ist der bewußte Brief, der ihn als einen Anhänger der Französischen Partey beurkundet. O ihr Himmel! wäre doch dieser Verrath nicht gewesen, oder ich nicht der Entdecker!

Cornwall.

Komm mit mir zur Herzoginn.

Edmund.

Wenn der Inhalt dieses Briefes wahr ist, so habt ihr vollauf zu thun.

Cornwall.

Wahr oder falsch, er hat dich zum Grafen von Glokter gemacht. Suche deinen Vater auf, damit wir ihn verhaften können.

Edmund bey Seite.

Find' ich ihn beym König, so wird das seinen Argwohn verstärken. — laut. Ich will in meiner Treue beharren, wie heftig auch der Kampf zwischen Pflicht und Natur seyn mag.

Cornwall.

Ich will dir mein Vertraun schenken, und du sollst in meiner Liebe einen theureren Vater wiederfinden.

Sie gehn ab.

Sechste Scene.

Ein Zimmer in einem Landhause in der Nähe des Schlosses.

Glokter, Lear, Kent, Narr und Edgar.

Glokter.

Hier ist's besser, als unter freyem Himmel; nehmt es mit Dank an; ich will Euren Zustand so leidlich machen als ich nur kann; ich will bald wieder bey Euch seyn.

Kent.

Alle Kräfte seines Geistes haben seiner Ungeduld weichen müssen. — Die Götter mögen Eure Fürsorge belohnen!

Edgar.

Frateretto ruft mir, und sagt, Nero *) fische im Pfuhl der Finsterniß. — zum Narren Bethe, du harmloser, und bewahre dich vor dem bösen Feinde.

Narr.

Ich bitt' dich, Gevatter, sage mir, ist ein Wahnwitziger ein Edelmann oder ein Bürgersmann?

Lear.

Ein König, ein König!

Narr.

Nein, er ist ein Bürgersmann, der einen Edelmann zum Sohn hat; denn der ist ein wahnwitziger Bürgersmann, der seinen Sohn vor sich zum Edelmann werden sieht.

Lear.

Wenn ihrer tausend mit gluthrothen Spießen
Und zischend auf sie stürzten!

Edgar.

Der böse Feind beißt mich in den Rücken.

Narr.

Der ist toll, der auf die Zahmheit eines Wolfes baut, auf die Gesundheit eines Pferdes, auf Knabenfreundschaft und Hureneide.

Lear.

Es soll geschehn; ich zieh' sie vors Gericht. —

Zu Edgar.

Komm, setze dich, du hochgelahrter Richter; —

*) Nero wird hier um 900 Jahre früher genannt als er geboren wurde. Malone.

Zum Narren.

Du, Weiser, sitze dort. — Nun kommt, ihr Schlangen! —

Edgar.

Sieh, wie er da steht und mich anstarrt! — Liebelst du auch vor Gericht, schöne Dame?
Komm, Liesel; über den Bach zu mir. —

Narr.

Ihr Boot ist entzwey,
Und sie hat was dabey,
Daß sie nicht darf 'rüber kommen zu dir.

Edgar.

Der böse Feind verfolgt den armen Thoms unter der Stimme einer Nachtigall. Joydance schreyt in Thoms Bauche nach zwey Bücklingen. Krächze nicht, du schwarzer Engel; ich habe kein Futter für dich.

Kent.

Wie geht's, Mylord? o sieht nicht so erstarrt;
Wollt Ihr Euch auf den Küssen niederlegen?

Lear.

Erst wart' ich das Verhör ab. — Bringt Beweise. —

zu Edgar.

Du Mann im Richterkleide, setze dich.

zum Narren.

Und du, sein Mitgenoß an Billigkeit,
Nimm diese Bank. —

zu Kent.

Auch Ihr gehört zum Ausschuß,
Setzt Euch dazu.

Edgar.

Wir wollen nach dem Wege Rechtens verfahren.
Schläfst oder wachst du, holder Schäfer?
Dein Schäfchen läuft im Korn;

Ein Laut aus deinem kußlichen Mund,
Bringt dir dein Schaf zurück.
Purre! die Katz' ist grau.

Lear.

Klage sie zuerst an; 's ist Goneril. Ich schwöre vor dieser ehrwürdigen Versammlung, sie hat den armen König, ihren Vater, verstoßen.

Narr.

Kommt her, Frau; heißt Ihr Goneril?

Lear.

Sie kann es nicht leugnen.

Narr.

Verzeiht, ich hielt Euch für einen Schemel.

Lear.

Und hier noch eine, deren finstres Auge
Des Herzens Art verräth. — Dort halt sie fest!
He, Waffen, Waffen, Feuer, Schwert! — Bestechung! —
Du falscher Richter ließest sie entwischen!

Edgar.

Gott erhalt' dir deine fünf Sinne!

Kent.

Barmherzigkeit! — wo ist nun die Geduld,
Die Ihr so oftmahls rühmtet zu behalten?

Edgar bey Seite.

Mein Auge feuchtet sich für ihn so sehr,
Daß meine ganze Kunst zu Schanden wird.

Lear.

Die kleinen Hund' und alle miteinander,
Spitz, Mops, Blandine, bellen auf mich zu.

Edgar.

Thoms will seinen Kopf nach ihnen werfen. —
Packt Euch, ihr Hunde!

Digitized by Google

Ob du weiß, ob schwarz du heißt,
Ob du giftig, wenn du beißt;
Windspiel, tück'scher Köter, Jagdhund,
Bracke, Pudel, Dogge, Schlachthund,
Stumpfschwanz oder mit Zottelhaaren,
Alle treibt sie Thoms zu Paaren;
Werf' ich meinen Kopf nur hin,
Über Stock und Block sie fliehn.

Ho, ho, hi, hi! Sessa *), komm, geh' mit mir auf Kirmessen und Jahrmärkte, und in die Marktflecken. — Armer Thoms, dein Horn ist trocken **).

Lear.

Nun laßt sie Regan zergliedern, seht, was in ihrem Herzen brütet; ist irgend eine Kraft in der Natur, die solche harte Herzen hervorbringt? — zu Edgar. Euch, Herr, unterhalt' ich als einen meiner hundert Ritter; nur, steht mir der Schnitt Eures Kleides nicht an; Ihr werdet nun sagen, es sey ein persisches Habit, aber laßt es doch umändern.

Kent.

Mein König, legt Euch hin und schlaft ein wenig.

Lear.

Macht kein Geräusch, macht kein Geräusch; zieht die Gardinen zu: so, so, so; wir wollen Morgen früh zu Abend speisen. So, so, so.

*) Vermuthlich der Nahme irgend eines bösen Geistes. Steevens.

**) Leute, welche mit dem Vorwande, wahnwitzig oder besessen zu seyn, bettelten, pflegten ehemahls ein Horn zu tragen und es durch die Straßen zu blasen. Dr. Johnson. Vermuthlich spricht Edgar dieses beyseits, um zu sagen, daß er die Verstellung nicht länger aushalten könne. Steevens.

Digitized by Google

Narr.

Und ich will um Mittag zu Bett gehn.

Gloster kömmt zurück.

Gloster.

Komm, guter Freund; wo ist mein Herr, mein König?

Kent.

Hier, aber stört ihn nicht, sein Kopf ist hin.

Gloster.

Du guter Mann, nimm ihn in deine Arme;
Man spricht von einem Anschlag, ihn zu tödten.
Eine Sänfte steht bereit; leg' ihn hinein,
Und rasch nach Dover, wo du Schutz und Freundschaft
Vorfinden wirst. Trag' deinen Herren fort.
Wenn du nur eine halbe Stunde säumst,
So ist es um sein Leben schon gethan,
Um deins und eines jeden, der ihn schützt.
Fort! mit ihm fort! und folge mir; ich will
Dir Proviant und schnelle Leitung schaffen.

Kent betrachtet den König.

Da schläft die überwältigte Natur. —
Die Ruhe konnte noch ein Balsam seyn
Für deine wunden Sinne, die gewiß,
Wenn eine beß're Zeit nicht Hülfe sendet,
Unheilbar sind. — Zum Narren. Hilf deinen Herren tragen,
Du darfst zurück nicht bleiben.

Gloster.

Laßt uns gehn.

Kent, Gloster und der Narr tragen den König fort.

Edgar allein.

Wenn unsre Obern gleichen Kummer tragen,
Mag man das eigne Elend kaum beklagen.

Digitized by Google

Der, welcher einsam duldet, duldet schwer,
Denn Glück und Freude sieht er rings umher;
Doch ist der Schmerzen Hälfte überwunden,
Wenn man des Grams Genossen aufgefunden.
O, wie erträglich scheint mein Kummer jetzt,
Da das, was mich nur ritzt, den König schwer verletzt;
Ihm machen Kinder, mir der Vater Sorgen! —
Fort Thoms! Merk' auf die Zeit, und bleib' verborgen,
Bis falsche Meinung, die dich jetzt befleckt,
Durch Wiederruf das Vorurtheil bedeckt.
Was mich auch trifft, der König nur entkomme!
Laure, laure!

Er geht ab.

Siebente Scene.

Ein Zimmer in Glosters Palaste.

Cornwall, Regan, Goneril. Edmund und Bediente.

Cornwall.

Eilt auf der Stelle zu Eurem Gemahl; zeigt ihm diesen Brief. — Das Kriegsheer von Frankreich ist gelandet. — Sucht den Schurken Gloster.

Einige Bedienten ab.

Regan.

Laßt ihn auf der Stelle aufhängen.

Goneril.

Reißt ihm die Augen aus.

Cornwall.

Überlaßt ihn meinem Zorn. — Edmund, leistet unserer

Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an deinem verrätherischen Vater zu nehmen genöthigt sind, verträgt deine Gegenwart nicht. Schärfe dem Herzog, zu dem du gehst, die schleunigsten Vorkehrungen ein; wir eilen, ein Gleiches zu thun. Unsere Bothen sollen sich sputen, und das Verständniß zwischen uns erhalten. Lebt wohl, theure Schwester; — Lebt wohl, Graf Gloster.

Der Haushofmeister kommt.

Nun? wo ist der König?

Haushofmeister.

Der Graf von Gloster hat ihn fortgeführt.
Fünf oder sechs und dreyßig seiner Ritter,
Die nach ihm jagten, trafen ihn am Thor,
Und sind nebst andern gräflichen Vasallen
Mit ihm nach Dover hingeeilt, woselbst
Sie auf bewehrte Freunde sich verlassen.

Cornwall.

Schafft Pferd' herbey für Eure Herzoginn.

Goneril.

Lebt wohl, geliebter Lord, und meine Schwester.

Goneril und Edmund gehn ab.

Cornwall.

Edmund, lebt wohl. — Sucht den Verräther Gloster,
Schließt ihn wie einen Dieb und bringt ihn vor uns.
Denn, ob wir gleich ihm eigentlich das Leben
Nicht ohne Form des Rechts absprechen dürfen,
Soll unsre Macht doch unserm Zorn willfahren,
Was man zwar tadeln kann doch nicht verhindern.
Wer ist dort? der Verräther?

Bediente kommen mit Gloster.

Regan.

Der undankbare Fuchs! er ist es.

Digitized by Google

Cornwall.

Gleich bindet ihm die hagern Arme.

Gloster.

Was wollt Ihr gnäd'ger Herr? Gedenkt doch, Freunde,
Der Gastfreundschaft, vergeht Euch nicht an mir!

Cornwall.

Ich sage, bindet ihn.

Bediente binden ihn.

Regan.

Fest, fest. — Du niedriger Verräther!

Gloster.

Ich bin es nicht, du unbarmherz'ge Frau.

Cornwall.

An diesen Stuhl hier. — Schuft, du sollst erfahren, —

Regan zupft ihn am Barte.

Gloster.

Ihr guten Götter, es ist schändlich, mir
Am Bart zu zupfen.

Regan.

So grau, und solch ein Schurk!

Gloster.

Ruchlose Frau,
Dieß Haar, das du aus meinem Kinne raufst,
Aufleben soll's und dich verklagen. Ich
Bin Euer Wirth; mit räuberischer Hand
Dürft Ihr mein gastlich Antlitz so nicht raufen.
Was wollt Ihr thun?

Cornwall.

Was hattet Ihr zuletzt für Brief' aus Frankreich?

Regan.

Nur grad' heraus damit, wir wissen alles.

Digitized by Google

Cornwall.

Und welchen Bund habt Ihr mit den Verräthern,
Die jüngst im Königreich gelandet sind?

Regan.

In wessen Hand gabt Ihr den tollen König?
Sprecht.

Gloster.

Ich hab' ein Schreiben voll Vermuthungen
Von einem, der neutral im Herzen ist,
Nicht von der feindlichen Parthey.

Cornwall.

Ausflucht.

Regan.

Du lügst.

Cornwall.

Wo hast du denn den König hingeschafft?

Gloster.

Nach Dover.

Regan.

Warum nach Dover?
Ward nicht bey Lebensstrafe dir verboten — — —?

Cornwall.

Warum nach Dover? sage das zuerst.

Gloster.

Ich steh' hier fest, ich muß den Angriff dulden *).

Regan.

Warum nach Dover?

Gloster.

Um nicht anzusehn,
Wie deine grausen Nägel seine Augen
Ausgrüben, oder deine wilde Schwester

*) Eigentlich: „Gebunden hier, muß ich den Angriff dulden." Eine Anspielung auf einen angebundenen Bären, an welchen die Hunde gehetzet werden.

Digitized by Google

Die Klaue schlüg' in sein geweihtes Fleisch.
Ein solcher Sturm, wie sein enthlößtes Haupt
In finstrer Nacht ihn ausstand, hätte wohl
Die See emporgeschleudert, und das Licht
Der Sterne ausgelöscht; doch, armes Herz,
Er half dem Himmel regnen. —
Und hätten Wölf' an deinem Thor geheult,
Du hätt'st gesagt: öffn' ihnen, guter Pförtner.
Was grausam war, das ward vor Schrecken mild. —
Allein ich werd' es sehn, wie einst die Rache
Urplötzlich solche Kinder überfällt.

Cornwall.

Sehn nun und nimmer. — Haltet fest den Stuhl. —
Auf deine Augen setz' ich meinen Fuß.

Gloster wird niederg. halten, während ihm Cornwall ein. seiner Augen austritt.

Gloster.

Wer leben will, bis er das Alter sieht,
Der helfe mir! — o grausam! o, ihr Götter!

Regan.

Die eine Seite wird der andern spotten;
Das andre auch!

Cornwall.

Wenn du nun Rache siehst — —

Bedienter.

Halt, halt, Mylord!
Von Kindesbeinen an bedient' ich Euch,
Doch that Euch niemahls einen bessern Dienst,
Als jetzt, da halt ich rufe.

Regan.

Was! du Hund!

Bedienter.

Trügt Ihr an Eurem Kinne einen Bart,
So zwickt' ich ihn anjetzt. Was habt Ihr vor?

Cornwall indem er den Degen zieht.
Du Schurke du!

Bedienter.
So komm, und nimm den Zufall blinder Wuth.
Sie fechten, Cornwall wird verwundet.

Regan zu einem Bedienten.
Gib mir dein Schwert. — Ein Bauer lehnt sich auf!
Sie durchsticht ihn von hinten.

Bedienter.
O, ich bin hin! — Mylord, ein Auge blieb Euch
Die Straf' an ihm zu sehn; — o!
Er stirbt.

Cornwall.
Es soll nicht weiter sehn. — Heraus mit dir,
Verdammter Gallert! wo ist nun dein Glanz?

Gloster.
Rings alles Nacht und trostlos? Wo ist Edmund?
Edmund! mein Sohn! entflamme jeden Funken
Naturgefühl, und räche diese Unthat!

Regan.
Verrätherischer Schuft!
Du rufest deinen Feind; er ist's gewesen,
Der deinen Hochverrath uns aufgedeckt;
Er ist zu gut, Mitleid mit dir zu haben.

Gloster.
Ich arger Thor! so that ich Edgar Unrecht. —
Vergebt mir's, güt'ge Götter! segnet ihn!

Regan.
Werft ihn zur Thür' hinaus, laßt ihn den Weg
Nach Dover riechen! — Nun wie steht's Mylord?
Gloster wird weggebracht.

Cornwall.
Ich bin verwundet worden, folgt mir! Lady. —

Digitized by Google

Stoßt dieſen augenloſen Schurken aus,
Und werft ihn auf den Miſt. — Regan, ich blute ſtark;
Dieß kommt zur Unzeit; gebt mir Euren Arm.

Regan führt Cornwall ab.

Erſter Bedienter.

Ich acht' es nicht, wie viel ich Böſes thue,
Wenn der zu Gnaden kommt.

Zweyter Bedienter.

Und wenn ſie eines graden Todes ſtirbt,
So werden alle Weiber Ungeheuer.

Erſter Bedienter.

Laßt uns dem alten Grafen nachgehn, und
Den armen Bettler ihm zum Führer ſuchen;
Zu allem läßt ſich ſeine Tollheit brauchen.

Zweyter Bedienter.

Geh' nur; ich hohle Flachs und Eyerweiß,
Es auf ſein blutend Angeſicht zu legen!
Der Himmel helf' ihm!

Gehn ab nach verſchiedenen Seiten.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Die Haide.

Edgar tritt auf.

Edgar.

Doch besser so, und sich verachtet wissen,
Als stäts verachtet, und zugleich geschmeichelt!
Das ärmste, niedrigste Geschöpf des Glücks
Lebt immer doch in Hoffnung, nicht in Furcht.
Der schlimme Tausch trifft nur den Glücklichen:
Der Ärmste kehrt zur Freude. Drum willkommen,
Du körperlose Luft, die ich umfasse!
Der Arme, den du tief hinabgeschleudert,
Ist deinen Stürmen nichts mehr schuldig. — Doch wer kommt da? —

Gloster von einem alten Manne geführt.

Mein Vater, so geführt? — Welt, Welt, o Welt!
Wenn deine trüben Wechsel uns nicht zwängen,
Dich zu verabscheun, würde wohl das Leben
Sich nie dem Alter beugen.

Digitized by Google

Alter Mann.

O, mein guter Lord, ich bin Euer Pachter gewesen, und Eures Vaters Pachter achtzig Jahr lang.

Gloster.

Geh deiner Wege, guter Freund, geh fort.
Dein Beystand kann mir nicht zu Nutze kommen,
Dir kann er schaden.

Alter Mann.

O Gott, Ihr könntet ja Euren Weg nicht sehn.

Gloster.

Ich habe keinen, brauche keiner Augen; —
Als ich noch sah, da strauchelt' ich. Gar oft
Schützt uns der Mittelstand, und unser Mangel
Wird zur Bequemlichkeit. — Ach, theurer Edgar,
Du Ziel dem Zorn des hintergangnen Vaters!
Erlebt' ich's nur, daß ich dich fühlend sähe,
Dann hätt' ich wieder Augen!

Alter Mann.

Hei! wer ist da?

Edgar den Seite.

O Götter! —
Wer kann behaupten: dieses ist das Schlimmste!
Mir geht es schlimmer, als es jemahls war.

Alter Mann.

Es ist der arme tolle Thoms.

Edgar den Seite.

Und kann noch schlimmer gehn, das Schlimmste fehlt noch,
So lang' man sagen kann: dieß ist das Schlimmste!

Alter Mann.

He Freund, wes Weges gehst du?

Gloster.

Ist's ein Bettler?

Alter Mann.

Ein Toller und ein Bettler.

Gloſter.

Er iſt nicht ganz verrückt; er kann noch betteln.
Im letzten Nachtſturm ſah ich ſolchen Burſchen,
An dem der Menſch mir wie ein Wurm erſchien.
Da kam mein Sohn mir ins Gemüth, und doch
War damahls mein Gemüth kaum Freund mit ihm.
Seitdem nun hab' ich mehr erlebt: was Fliegen
Den loſen Buben ſind, ſind wir den Göttern:
Sie tödten uns zum Spaß.

Edgar bey Seite.

Wie kann das ſeyn? —
Ein ſchlecht Gewerb, beym Gram den Narren ſpielen;
Man ärgert ſich und andre, — laut. Grüß dich, edler Herr!

Gloſter.

Iſt das der nackte Burſche?

Alter Mann.

Ja, Mylord.

Gloſter.

So bitt' ich dich, geh fort! Und haſt du Luſt
Ein Meilenpaar von hier uns nachzukommen,
Auf Dover zu, ſo thu's aus alter Liebe;
Und bring' ein Tuch für dieſe nackte Seele,
Den ich zu meinem Führer machen will.

Alter Mann.

Ach Gott, er iſt ja toll.

Gloſter.

Es iſt der Zeiten Plage,
Wenn tolle Leute Führer ſind der Blinden.
Thu, wie ich dir befehle, oder lieber,
Thu wie du willſt; vor allen Dingen geh.

Alter Mann.

Den besten Anzug bring' ich, den ich habe;
Es komme, was da will.

geht ab.

Gloster.

Komm, nackter Mensch!

Edgar.

Der arme Thoms friert. — den Seite. Ich halte mich nicht länger.

Gloster.

Komm her mein Freund.

Edgar den Seite.

Und doch, ich muß. — Gott segne deine Augen,
Sie bluten.

Gloster.

Kennst du den Weg nach Dover?

Edgar.

Steg' und Hecken, Landstraßen und Fußsteige. Der arme Thoms ist um seine schönen Sinne gekommen. Gott schütze die Redlichen vor dem bösen Feind! Fünf Geister sind auf einmahl im armen Thoms gewesen, Obdicut, der Geist böser Lüste; Hobbididance, der Fürst der Stummheit; Mahu, des Stehlens; Modo, des Mordens; und Flibbertigibet, des Grimassenschneidens, der seitdem die Zofen und Stubenmädchen besitzt *). — Gott steh' dir bey, lieber Herr!

*) Der Dichter läßt den Edgar in seiner verstellten Raserey auf eine Begebenheit anspielen, welche damahls Dr. Harsenet, nachmahliger Erzbischof von York, in einer geschichtlichen Darstellung bekannt gemacht hatte. Nähmlich zur Zeit der spanischen Armada wurde zur Beförderung ihres Vorhabens in England versucht Proselyten zu machen. Die vornehmste Scene war in dem Hause eines nicht Reformirten, wo zwey männliche und drey weibliche Dienstbothen als

Gloster.

Hier nimm dieß Geld, du, den des Himmels Plagen
So tief gebeugt; daß ich im Elend bin,
Macht dich so glücklicher. — Recht so, ihr Götter!
Laßt den berauschten, lusterfüllten Mann,
Der Eurer Satzung trotzt, nicht sehen will,
Weil er nicht fühlt, schnell Eure Allmacht fühlen;
Vertheilung steurte dann dem Übermaß,
Und jeder hätte sattsam. — Weißt du Dover?

Edgar.

Ja, Herr?

Gloster.

Dort ist ein Fels, deß hohes, gähes Haupt
Furchtbar hinunter schaut ins nahe Meer.
Geleite mich an seinen letzten Rand.
Dort will ich dir das Elend, so du trägst,
Mit einer reichen Kostbarkeit vertauschen.
Von dort bedarf ich keines Führers mehr.

Edgar.

So gib mir deinen Arm, Thoms will dich führen.

Sie gehn ab.

Zweyte Scene.

Vor des Herzogs von Albanien Schloße.

Goneril und Edmund; von der andern Seite der Haushofmeister.

besessen ausgegeben und von den Lonolisten in die Kur genommen wurden. Indessen wurde der Betrug verrathen. Die fünf Teufel, von welchen Edgar spricht, sind also die, welche in eben benannten fünf Dienstleute gefahren seyn sollten. Warburton.

Goneril.

Mylord, mich wundert, daß mein sanfter Mann *)
Uns nicht entgegenkam. — Wo ist dein Herr?

Haushofmeister.

Zu Hause, gnäd'ge Frau, doch ganz verändert.
Ich sagt' ihm von dem Heere, das gelandet;
Er lachte drob; ich sagte, daß Ihr kämt:
So schlimmer, hieß es. Als ich ihm darauf
Von Glosters Hochverrath und seins Sohns
Pflichtmäß'gem Dienste den Bericht ertheilte,
Da schalt er mich 'nen Dummkopf und bemerkte,
Die falsche Seite hätt' ich ausgekehrt. —
Was recht ihn ärgern sollte, scheint ihm lieb,
Was lieb, beleidigt ihn.

Goneril zu Edmund.

Ihr sollt nicht weiter gehn.
Dieß ist die feige Bangniß seiner Seele,
Die nimmer wagt; er wird kein Unrecht fühlen,
Wobey er Rede stehn soll. — Unser Wunsch
Von unterwegs kann in Erfüllung gehn.
Auf, Edmund, kehrt zurück zu meinem Bruder,
Eilt, mustert seine Haufen, führt sie an!
Ich muß die Waffen wechseln und dem Manne
Die Kunkel geben. Dieser treue Diener
Soll unser Bothe seyn. Bald sollt Ihr hören,
Wenn Ihr zu Eurem Vortheil wagen könnt,
Was eine Liebste wünscht. Tragt dieß; sprecht nicht;

Sie gibt ihm ein Andenken.

Zeigt Euch: wenn dieser Kuß nur reden dürfte,

*) Man muß sich erinnern, daß der Herzog von Albanien, Goneril's Gemahl, am Ende des ersten Aufzugs den Plan der Unterdrückung und des Undanks mißbilligte.
Dr. Johnson.

So hüb' er Euren Geist hoch in die Lüfte,
Versteh, und lebe wohl.

Edmund.

Der Eure mitten in den Todesreihen.

Goneril.

Mein theurer Gloster!

Edmund geht ab.

Welch ein Unterschied
Ist zwischen Mann und Mann! Ja, dir gebühret
Des Weibes Gunst; mein Narr von Ehgemahl
Maßt sich mein Lager an.

Haushofmeister.

Der Herzog, gnäd'ge Frau.

Haushofmeister ab.

Albanien tritt auf.

Goneril.

Ich war des Pfeiffens sonst wohl werth *).

Albanien.

O Goneril, Ihr seyd
Unwerth des Staubes, den der rauhe Wind
Euch in das Antlitz bläst. — Ich fürchte Eure Denkart
Das Wesen, welches seinen Quell verachtet,
Hat in sich selber nirgends feste Gränze;
Sie, die vom mütterlichen Stamm und Saft
Sich selber losreißt, muß durchaus verdorren,
Und dem Verderben dienen **).

*) Ein sprichwörtlicher Ausdruck. Heywood sagt in einem seiner Dialoge, welcher ganz aus Sprichwörtern zusammen gesetzt ist: „Das ist ein armer Hund, welcher nicht einmahl des Pfeifens werth ist.“ Steevens.

**) Eine Anspielung auf den Gebrauch, welchen der Sage nach die Hexen und Zauberer von verdorrten Zweigen bey ihren Bezauberungen machen. Der Herzog gibt ihr dadurch verdeckt zu verstehen, daß sie des widernatürlichsten Ver-

Goneril.

Nicht mehr; der Text ist albern.

Albanien.

Weisheit und Güte scheinen schlecht dem Schlechten.
Unflath gefällt nur sich. Was thatet Ihr?
Ihr Tiger, Töchter nicht, was übtet Ihr?
Ach! einen Vater, einen milden Greis,
Den wohl ein Bär mit Ehrerbiethung leckte,
Habt Ihr (unmenschlich, grausam!) toll gemacht.
Mein guter Bruder konnte dieß erdulden?
Ein Mann, ein Fürst, der ihm so viel verdankt!
Ja, schickt der Himmel nicht sichtbare Geister
Alsbald herab, die Ungebühr zu strafen,
So kommts dahin,
Die Menschheit muß durchaus sich selbst zerfleischen
Wie Ungeheu'r der Tiefe! *)

Goneril.

Feiger Mann!
Der einen Kopf nur hat für Schmach und Schläge;
Der in der Stirn kein Auge führt, um Ehre
Von Schimpf zu unterscheiden; der nicht weiß,
Daß Thoren nur den Bösewicht bedauern,
Wenn er bestraft wird, eh' er Unheil stiftet.
Wo ist die Trommel? Frankreich spreitet schon
In unsrem stillen Lande sein Panier,
Mit stolzem Helme drohet dir dein Sieger,
Indeß du, Tugendnarr, stillsitzend schreist,
Ach! warum thut er das?

fahrens tödlig sey; und der Dichter bereitet dadurch den Anschlag vor, welchen sie mit Edmund wider ihres Vaters Leben macht. Warburton.

*) Fische sind die einzigen Thiere, von denen man weiß, daß sie andere ihrer Gattung fressen. Dr. Johnson.

Albanien.

Beschau' dich selbst, du Teufel!
Die Ungestalt läßt bösen Geistern nicht
So scheußlich, als dem Weib.

Goneril.

Du eitler Thor!

Albanien.

Verwandeltes, entartetes Geschöpf,
O Scham, dich selbst zum Scheusal umzuformen!
Wenn's diesen Händen ziemte, meinem Blut
Gehör zu geben, wären sie bereit,
Dein Fleisch von deinen Knochen abzureißen.
Wie sehr du Teufel bist, so schützt dich doch
Die Weibsgestalt.

Goneril.

Oy, seht doch, welche Mannheit!

Ein Bothe tritt auf.

Albanien.

Was bringst du neues?

Bothe.

O! mein guter Herr,
Lord Cornwall ist ermordet, sein Bedienter
Schlug ihn, als er dabey war auszureißen
Das zweyte Auge Glosters.

Albanien.

Glosters Augen!

Bothe.

Ein Diener, den er aufzog, warm von Mitleid,
Stand wider diese That, und zog sein Schwert
Auf seinen großen Herrn; er, drob ergrimmt,
Stürzt' auf ihn zu und tödtet ihn im Haufen;
Doch erst bekam er eine Todeswunde,
Die jetzt ihn nachgeholt hat.

Digitized by Google

Albanien.

Das beweist,
Daß Ihr dort oben seyd, Ihr Himmelsrichter,
Wenn Ihr die Gräuel hier so schleunig rächt! —
Doch, armer Gloster! auch das zweyte Aug'
Hat er verloren?

Bothe.

Beyde, gnäd'ger Herr! —
Der Brief hier, gnäd'ge Frau, heischt schnelle Antwort;
Er kömmt von Eurer Schwester.

Goneril bey Seite.

Halb gefällt mir's.
Doch, da sie Wittib ist, und Edmund bey ihr,
So kann mein Luftschloß leicht zusammenstürzen
Auf mein verhaßtes Leben *). Andrerseits
Ist diese Neuigkeit so lieblich nicht. —
Ich will ihn lesen, und dann Antwort geben.

ab.

Albanien.

Wo war sein Sohn, als sie ihn blendeten?

Bothe.

Mit Eurer Gattinn hier.

Albanien.

Hier ist er nicht.

Bothe.

Nein, gnäd'ger Herr, ich traf ihn auf dem Rückweg.

*) Goneril's Plan war, ihre Schwester zu vergiften, den Herzog von Albanien zu ermorden, den Edmund zu heirathen und von dem ganzen Königreiche Beßz zu nehmen. Da Cornwall's Tod ihr die Ausführung dieser letztern Absichten erleichtert, so war er ihr ganz lieb; er mißfiel ihr aber, so fern er es ihrer Schwester möglich machte, den Edmund zu heirathen. Mason.

Albanien.

Weiß er die Gräuelthat?

Bothe.

Ja, Herr, er selbst verklagte seinen Vater,
Und ging mit Fleiß hinweg, um ihrer Rache
Ein freyer Spiel zu lassen.

Albanien.

Gloster! — ja, ich lebe,
Und lohne deine Liebe für den König
Und räche deine Augen! — Komm, mein Freund,
Sprich, was du sonst noch weißt.

Dritte Scene.

Das französische Lager bey Dover.

Kent und ein Ritter *).

Kent.

Warum ging Frankreich denn so schnell zurück?
Wißt Ihr den Grund? —

Ritter.

Er ließ im Reiche Gährung, die seitdem
Zur That gediehen ist; und dieß bedeutet
Dem Königreich so viel Gefahr und Furcht,
Daß seine Gegenwart höchst nöthig ist.

Kent.

Wen ließ er denn als General zurück?

Ritter.

Den Marschall Frankreichs, Monseigneur Le Fer.

*) Der Ritter, welchen er im vorhergehenden Aufzuge mit Briefen an Cordelia abschickte. Johnson.

Kent.

Und rührte Euer Brief die Königinn
Zu einiger Betrübniß?

Ritter.

Ja, Herr; in meinem Beyseyn las sie ihn,
Und dann und wann rollt' eine volle Thräne
Die zarte Wang' herab; es däuchte mir,
Sie sey Beherrscherinn von ihrem Gram,
Der, sehr rebellisch, sie beherrschen wollte.

Kent.

So ward sie denn bewegt?

Ritter.

Doch nicht zum Zorn.
Geduld und Schmerz wetteiferten, wer ihr
Den schönsten Ausdruck gäbe. Saht Ihr doch
Mit Regenschauern Sonnenschein gepaart.
Ihr Lächeln, untermischt mit Thränen, glich
Dem schönen May; dieß seelenvolle Lächeln,
Das um die reife Lippe spielte, schien
Die Gäst' in ihren Augen nicht zu kennen,
Die sich von dort entfernten, so wie Perlen
Von Diamanten träufeln. Kurz, der Gram
Würd' etwas Schönes worden, wenn er Allen
So kleidete.

Kent.

Und that sie keine Fragen?

Ritter.

Ein Paar Mahl seufzte sie den Nahmen Vater
Aus schwerer Brust, als wär' ihr Herz gedrückt,
Rief, Schwestern! Schwestern! — Schmach der Frauen!
Schwestern!
Kent! Vater! Schwestern! Wie? in Sturm und Nacht?
Es giht kein Mitleid weiter! — Dann ergoß sie
Das heil'ge Wasser aus den hehren Augen,

Und feuchtete den Laut; dann stürzte sie fort,
Um einsam auszuweinen.

Kent.

Die Sterne sind's,
Die Sterne oben, die das Schicksal lenken;
Sonst hätt' Ein Mann und Weib wohl nie erzeugt
So unterschiedne Kinder. — Spracht Ihr sie seitdem?

Ritter.

Nein.

Kent.

Geschah dieß vor des Königs Rückkehr?

Ritter.

Nein, nachher.

Kent.

Gut; der bedrängte Lear ist in der Stadt.
Manchmahl, in seinen bessern Augenblicken,
Weiß er, warum wir hergekommen sind,
Und will durchaus sich nicht bereden lassen,
Sein Kind zu sehn.

Ritter.

Warum nicht, lieber Sir?

Kent.

Ihn überwältigt mächt'ge Scham. Die Härte,
Womit er seines Segens sie beraubte,
Dem Zufall überließ, und ihre Rechte
Den hünd'schen Töchtern gab — dieß alles sticht
Sein Herz mit solchem Gift, daß heiße Scham
Ihn von Cordelia fernhält.

Ritter.

Armer Mann!

Kent.

Wißt Ihr von Cornwalls und Albaniens Heeren?

Ritter.

Sie sind im Anzug.

Digitized by Google

Kent.

Wohl Freund, ich bringe dich zu unserm Herrn,
Und lass' ihn deiner Pfleg'; ein wicht'ger Grund
Hält mich auf eine Zeitlang noch verborgen;
Sobald ich mich entdecke, soll gewiß
Mit mir bekannt zu seyn dich nicht gereuen.
O komm, begleite mich.

Sie gehen ab.

Vierte Scene.

Ein Zelt im Lager bey Dover.

Cordelia, Arzt und Soldaten.

Cordelia.

Ach leider ist er's; eben traf man ihn
So rasend wie das wilde Meer, laut singend,
Bekränzt mit üpp'gem Erdrauch, Hahnenfuß,
Mit Tremsen, Schierling, Nesseln, Guckgucksblumen,
Mit Taumellolch und all dem müß'gen Unkraut,
Das unter'm Korne wächst. — Schickt Wachen aus,
Durchsucht die hochbewachs'nen Felder rings,
Und bringt ihn uns vor Augen. —

Ein Offizier ab.

Was vermag die Kunst,
Die hingeschwundnen Sinne herzustellen?
Wer ihn mir heilt, nehm' alle meine Schätze.

Arzt.

Es gibt noch Mittel, gnäd'ge Königinn,
Die Krankenpflege der Natur ist Ruhe,
Und die gebricht ihm; diese zu befördern
Gibt's kräft'ge Mittel, deren Wirksamkeit
Des Kummers Auge schließt.

Digitized by Google

Cordelia.

Ihr hochgelobten Wunder,
Und all' ihr unenthüllten Erdenkräfte,
Sproßt meinen Thränen! bringet Hülf' und Lindrung
Der Noth des armen Manns! — Sucht, suchtihn auf,
Eh seine blinde Wuth das Leben tilgt,
Dem jedes Mittel fehlt, sich zu erhalten.

Ein Bothe kommt.

Bothe.

Was Neues, guäd'ge Frau,
Die brittische Macht ist auf dem Marsch hierher.

Cordelia.

Man wußt' es schon; und unsre Vorbereitung
Hat sie erwartet. — O mein theurer Vater,
Um deinetwillen geh' ich in den Kampf;
Für dich ward Frankreichs König
Durch Klag' und dringend Flehn von mir erweicht.
Kein aufgeblähter Stolz reizt unsre Waffen,
Mein Lieb', und einem Vater Recht zu schaffen.
O daß ich bald ihn sähe!

ab.

Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Glosters Palaste.

Regan und Haushofmeister.

Regan.

Sind meines Bruders Heere ausgerückt?

Haushofmeister.

Ja guäd'ge Frau.

Regan.

Und ist er selbst dabey?

Haushofmeister.

Mit vieler Noth.
Eure Schwester ist ein besserer Soldat.

Regan.

Lord Edmund sprach sie nicht in ihrem Hause?

Haushofmeister.

Nein, gnäd'ge Frau.

Regan.

Was möchte wohl ihr Brief an ihn enthalten?

Haushofmeister.

Das weiß ich nicht.

Regan.

Gewiß, ihn trieb was wichtiges von hier.
Sehr unverständig war's, dem blinden Gloster
Das Leben nicht zu nehmen; wo er hinkommt,
Erregt er alle Herzen wider uns.
Lord Edmund, glaub' ich, hat sich aufgemacht,
Aus Mitleid über seinen Jammerzustand,
Sein nächtlich Leben *) zu beenden, und zugleich
Des Feindes Stärk', in Augenschein zu nehmen.

Haushofmeister.

Ich muß durchaus mit meinem Brief' ihm nach.

Regan.

Mein Heer rückt morgen aus; bleib hier bey uns;
Die Wege sind gefährlich.

Haushofmeister.

Ich darf nicht, gnäd'ge Frau.
Mylady hat mir's dringend eingeschärft.

*) D. i. Sein Leben, welches durch den Verlust seiner Augen dunkel, wie die Nacht, geworden ist. Steevens.

Regan.

Was schreibt sie denn an Edmund? konntest du
Nicht ihren Auftrag mündlich überbringen?
Etwas — — ich weiß nicht was — — ich will dir gut
seyn;
Laß mich den Brief entsiegeln.

Haushofmeister.

Mylady, lieber möcht' ich — —

Regan.

Die Herzoginn liebt ihren Gatten nicht,
Das ist gewiß. Bey ihrem letzten Hierseyn
Liebängelte sie mit beredten Blicken
Dem edlen Edmund. Du bist ihr Vertrauter.

Haushofmeister.

Ich, gnäd'ge Frau?

Regan.

Ich rede mit Verstand; du bist's, ich weiß es;
Drum, rath' ich, merk' dir dieses: mein Gemahl
Ist todt, und ich und Edmund sind verständigt;
Auch schickt er sich weit mehr für meine Hand,
Als für die ihre. — Du magst weiter schließen.
Triffst du ihn an, so bitt' ich, gib ihm dieß:
Wenn deine Herzoginn dieß von dir hört,
So bitte sie, sich klüglich zu benehmen.
Und hiemit lebe wohl.
Und hörst du von dem blinden Hochverräther,
So harrt ein Lohn auf den, der ihn hinwegschafft.

Haushofmeister.

Ich wünschte, gnäd'ge Frau, ich träf' ihn an,
So wollt' ich zeigen, wem ich angehöre.

Regan.

Leb' wohl.

Sie gehn ab.

Sechste Scene.

Die Gegend bey Dover.

Gloster und Edgar als Bauer treten auf.

Gloster.

Wann kommen wir zum Gipfel jener Höhe?

Edgar.

Ihr klimmt ihn jetzt empor; wie schwer es geht!

Gloster.

Mich dünkt, der Grund ist eben.

Edgar.

Furchtbar steil.
Horcht, hört Ihr nicht die See?

Gloster.

Nein, wahrlich nicht.

Edgar.

So wurden Eure andern Sinne stumpf
Durch Eurer Augen Schmerz.

Gloster.

Das kann wohl seyn.
Mich dünkt, dein Laut ist anders, und du sprichst
Mit bess'rem Geist und Ausdruck als zuvor.

Edgar.

Ihr irrt Euch sehr; ich bin in Nichts verändert,
Als in der Tracht.

Gloster.

Mich dünkt, du redest besser.

Edgar.

Kommt, Herr: hier ist der Ort; — steht still; — wie graunvoll

Und schwindelnd 's ist, den Blick so tief zu werfen!
Die Krähn und Dohlen, die die Mitt' umflattern,
Sehn kaum so groß als Käfer; halb hinab
Hängt einer, Fenchel lesend; — schrecklich Handwerk! —
Mir dünkt, er scheint nicht größer als sein Kopf.
Die Fischer, die am Seegestade wandeln,
Sind Mäusen gleich; und jenes Schiff am Anker
Verjüngt zu seinem Boot, das Boot zum Tönnchen,
Beynah zu klein dem Blick. Die murmelnde Woge,
Die über zahllos kleine Kiesel tos't,
Schallt nicht so hoch. — Ich will nicht mehr hinabsehn,
Damit nicht Schwindel und verdunkelter Blick
Kopfüber hinab mich reiße *).

Gloster.

Stelle mich zu dir.

Edgar.

Gebt mir die Hand: Ihr seyd nur einen Fußbreit
Vom schärfsten Rand. Um alles unterm Mond
Möcht' ich nicht aufwärts springen.

Gloster.

Laß mich los.
Hier Freund, ist noch ein Beutel; drinn, ein Stein,
Annehmenswerth dem Armen. — Feen und Götter
Gesegnen dir's! Geh jetzo weiter weg.
Nimm Abschied, laß mich hören, daß du gehst.

Edgar als ginge er.

Lebt wohl, mein guter Herr.

Gloster.

Von ganzem Herzen.

*) Addison sagt von dieser Beschreibung; „Wer sie lesen kann, ohne schwindlicht zu werden, der muß einen sehr guten oder sehr schlechten Kopf haben.“ Auch Home führt sie als ein Beyspiel vorzüglich lebhafter Schilderungen an. —

Edgar bey Seite.

Und warum treib' ich Scherz mit seiner Trübsal? —
Ich thu' es, ihn zu heilen.

Glo ster.

O, ihr mächt'gen Götter!
Der Welt entsag' ich; und, vor Euren Augen
Leg' ich geduldig meine Leiden ab.
Könnt' ich es länger tragen, ohne stäts
Ob Eurem ew'gen, festen Rath zu murren,
So möchte mein müder Lebensdocht
Von selbst verglimmen. — Wenn mein Edgar lebt,
So segnet ihn! nun, guter Freund, lebt wohl.

Er springt, und fällt die Länge lang nieder.

Edgar.

Ihr geht? lebt wohl. —
Und doch begreif' ich nicht, welch ein Gelüste
Sich an dem Schatz des Lebens dann vergreift,
Wann sich das Leben selbst dem Raube Preis gibt.
Ja wär' er dort gewesen, wo er dachte,
Er hätte schon zu denken aufgehört. —

laut.

Todt oder lebend? — Heda, guter Freund! —
Hört Ihr? — sprecht doch! — So könnt' er wirklich sterben. —
Doch lebt er wieder auf. — Wer seyd Ihr, Herr?

Glo ster.

Hinweg, und laß mich sterben.

Edgar.

Wärst du nicht Metien, Federn, Luft gewesen,
Als du so viele Klafter niederstürztest,
Du würdest wie ein Ey zersplittert seyn.
Allein du athmest noch, du blutest nicht,
Hast Körperschwere, sprichst und bist gesund.
Zehn Maste könnten nicht die Höh' erreichen,

Die senkrecht du herabgefallen bist.
Dein Leben ist ein Wunder; sprich noch einmahl.

Gloster.

Bin ich gefallen oder nicht?

Edgar.

Vom grausen Wipfel dieser weißen Klippe!
Schau' in die Höh; — man kann die schrillende Lerche
So hoch nicht sehn noch hören; sieh nur auf.

Gloster.

Ach Gott, ich habe keine Augen. —
Selbst diese Wohlthat ward versagt dem Elend,
Sich durch den Tod zu enden? Etwas Trost doch war es,
Als Noth des Wütrichs Grimm betriegen konnte,
Und seinen Stolz vereiteln.

Edgar.

Gebt mir Euren Arm.
Auf! — So — Wie geht es? fühlt Ihr Eure Beine?
Ihr steht.

Gloster.

Ach! nur zu gut.

Edgar.

'S ist wunderseltsam!
Was war das für ein Ding, das auf dem Gipfel
Des Felsens von Euch ging?

Gloster.

Ein armer toller Bettler.

Edgar.

Als ich hier unten stand, da schienen seine Augen
Zwey Monden gleich; er hatte tausend Nasen,
Krummlaufendes Gehörn, und bäumte sich
Hoch wie ein wellend Meer; es war ein Teufel.
Drum glaub', beglückter Vater, daß die Götter,
Die sich zur Ehre machen, was uns Menschen
Unmöglich scheint, dich sichtbar retteten.

Gloſter.

Ja jetzt beſinn' ich mich; von Stund' an will ich
Mein Elend tragen, bis es ſelber ruft:
Genug, genug, und ſtirb! — Das Ding, wovon du ſprichſt,
Schien mir ein Mann; oft rief es aus, der Feind!
Der böſe Feind! Er führte mich dahin.

Edgar.

Dein Herz ſey frey und ruhig; doch wer kommt da?

Lear kommt phantaſtiſch mit Blumen geſchmückt.

Ein unverſtörter Geiſt wird ſeinen Herrn
Nicht alſo ſchmücken.

Lear.

Nein, ſie können mir des Münzens wegen nichts anhaben; ich bin der König ſelbſt.

Edgar.

O herzdurchbohrender Anblick!

Lear.

Natur ſteht in der Kunſt in dieſer Hinſicht. — Hier habt Ihr Euer Handgeld. — Der Kerl führt ſeinen Bogen, wie eine Vogelſcheuche. — Spannt mir eine Krämerelle. — Sieh, ſieh, eine Maus! — Dieß Stückchen Käſe wird's ſchon machen. — Da iſt meine eiſerne Hand, ich will ſie an einem Rieſen verſuchen. — Bringt mir die braunen Piken. — O, ſchön geflogen, Vogel *) — Im Schwarzen, im Schwarzen: Heiſa! — Die Parole! —

Edgar.

Süßer Marjoran.

Lear.

Paſſirt.

*) Er meint einen Pfeil, welcher glücklich das Schwärze auf der Scheibe getroffen hat.

Gloſter.

Ich kenne dieſe Stimme.

Lear.

Ha, Goneril! — mit einem weißen Barte! — Sie ſchmeichelten mir, wie einem Hündchen, und ſagten mir, ich hätte weiße Haare in meinem Barte, ehe noch die ſchwarzen da waren! — Ja und Nein zu ſagen, zu Allem was ich ſagte! — Ja und Nein zugleich war keine gute Theologie. — Als der Regen mich einmahl durchnäßte *), und der Wind mich ſchaudern machte; als der Donner nicht auf mein Geheiß verſtummen wollte, da fand ich ſie, da ſpürte ich ſie aus! — fort, fort, ſie ſind nicht Leute von Wort; ſie ſagten mir, ich ſey alles in der Welt; das iſt eine Lüge; ich bin nicht fieberfeſt.

Gloſter.

Den Laut von jener Stimme kenn' ich wohl;
Iſt's nicht der König?

Lear.

Ja, jeder Zoll ein König.
Mein Auge blitzt, und ſeht die Knechte zittern!
Dem ſchenk' ich's Leben; was war ſeine Schuld? —
Ehbruch. —
Du ſollſt nicht ſterben; du um Ehbruch ſterben? Nein.
Der Zeiſig thut's, die kleine goldne Fliege
Buhlt unter meinen Augen.
Laßt Üppigkeit gedeihn! denn Gloſters Baſtard
War ſeinem Vater mehr, als mir die Töchter
Im Ehebett gezeugt.
Nur immerzu, Unzucht, mir fehlt's an Kriegern.
Seht jene lächelnde Dame,

*) Vielleicht eine Anſpielung auf König Canut's Aeußerung, als ſeine Höflinge ihm ſchmeichelten, er ſey Herr der See. Steevens.

Ihr Angesicht weissagt Euch Schnee im Busen,
Sie ziert sich tugendlich und dreht das Haupt,
Hört sie die Wollust nennen;
Und doch sind Iltis nicht und hitz'ge Stuten
So geil in ihrer wilden Brunst
Vom Gürtel nieder sind's Centauren,
Obschon darüber Weib;
Den Göttern eignen sie nur bis zum Gürtel,
Des bösen Feinds ist alles drunter; dort ist Hölle, dort ist Finsterniß, dort ist der Schwefelpfuhl, Brennen, Sieden, Pestgeruch, Verwesung; — pfui, pfui, pfui! pah, pah! Gib mir 'ne Unze Bisam, guter Apothecker, um meine Einbildung zu süßen; da hast du Geld.

Gloster.

O! laß mich küssen diese Hand!

Lear.

Erst will ich sie abwischen; sie riecht nach Sterblichkeit.

Gloster.

O du zerstörtes Bild! die große Welt
Wird so in Nichts verschwinden. — Kennst du mich?

Lear.

Ich erinnere mich deiner Augen recht wohl. Liebängelst du mit mir? Nein, thu dein Ärgstes, blinder Kupido; ich will nicht lieben. — Lies diese Ausfoderung; sieh nur die Schriftzüge an.

Gloster.

Und wäre jeder Buchstab eine Sonne,
Ich sähe nichts.

Edgar bey Seite.

Ich traute nicht dem Ruf,
Doch es ist Wahrheit, und mir bricht das Herz.

Lear.

Lies.

Gloſter.

Mit dieſen Augenhöhlen?

Lear.

Oho! ſteht es ſo mit dir? Keine Augen im Kopf? kein Geld im Beutel? deine Augen ſind in einem ſchweren Falle, dein Beutel in einem leichten. Dennoch ſiehſt du, wie es in der Welt zugeht.

Gloſter.

Ich ſeh' es fühlend.

Lear.

Was? biſt du wahnwitzig? Man kann ſehn, wie es in der Welt zugeht, auch ohne Augen. — Sieh mit deinen Ohren; ſieh wie jener Richter jenen einfältigen Dieb ſchilt. Höre, ein Wörtchen unter uns. Den Platz gewechſelt, und die Hand gekehrt, wer iſt der Richter? und wer der Dieb? Du haſt eines Pachters Hund wohl einen Bettler anbellen ſehn?

Gloſter.

Ja, Herr.

Lear.

Und wie der Schächer vor dem Hunde lief?
Da hätteſt du das große Bild des Anſehns erblicken können: einem Hunde in Amtsgeſchäften gehorcht man. —
Du Schelm von Büttel, halt die blut'ge Hand:
Was geißelſt du die Hure? ſtreiche deinen Rücken!
Du brennſt vor Wolluſt, ſie zu dem zu brauchen,
Weswegen du ſie ſchlägſt. Der Wuchrer hängt den
Gauner.
Zerfetzte Kleider zeigen kleine Laſter,
Der Pelz birgt alles. Legt in Gold die Sünde,
Die ſtarke Lanze der Gerechtigkeit
Bricht harmlos ab; doch kleidet ſie in Lumpen,
Und eines Zwergleins Strohhalm dringt hindurch.
Kein Menſch vergeht ſich, Keiner ſag' ich, Keiner;

Ich schütze sie. Merk' dir's, ich habe Macht
Des Klägers Mund zu schließen. Nimm Glasaugen,
Und stell' dich, wie ein Erzpolitikus,
Als sähst du Dinge, die du gar nicht siehst. —
Nun, nun, nun: zieh meine Stiefel ab, stärker, stärker; — So. —

Edgar.

O wie sich Unverstand mit Wahrheit paart!
Vernunft in Raserey!

Lear.

Willst du mein Loos beweinen, nimm mein Auge.
Ich kenne dich ganz wohl; dein Nahm' ist Gloster.
Du mußt geduldig seyn. Wir kamen weinend an;
Du weißt, wann wir zuerst die Lüfte athmen,
So winseln wir und schreyn. Ich pred'ge dir; gib Achtung.

Gloster.

O Tag des Wehs!

Lear.

Wenn wir geboren werden, weinen wir,
Daß wir auf diese Narrenbühne treten: —
Eine gute Kofründung! *) es wär' eine prächtige Kriegslist, wenn man einen ganzen Pferdetrupp mit Filz beschlagen ließe. — Ich will's probiren; und wenn ich dann meine Schwiegersöhne überrumpelt habe, dann schlagt todt, todt, todt, todt, todt!

*) Steevens erkläret dieß auf folgende Art; Jedem Lear sagt: Ich predige dir, nimmt er seinen Hut in die Hand, bey der Berührung des Filzes fällt ihm ein, es wäre gut Pferde damit zu beschlagen, um ihren Fußtritt nicht zu hören.

Ein Edelmann mit Bedienten.

Edelmann.

Da ist er ja; o leget Hand an ihn. —
Herr, Eure liebste Tochter — —

Lear.

Gar kein Entsatz? wie? ein Gefangener?
Ich bin doch recht der wahre Narr des Glücks. —
Verpflegt mich wohl, ich geb' Euch Lösegeld.
Gebt mir 'nen Arzt, ich bin am Hirn verwundet.

Edelmann.

Ihr sollt dieß alles haben.

Lear.

Und keine Hülfe? ich so ganz allein?
Da könnte wohl ein Mann wie Salz zerfließen,
Und seine Augen wie zwey Kannen brauchen,
Des Herbstes Staub zu dämpfen.

Edelmann.

Guter König — —

Lear.

Brav will ich sterben, wie ein Bräutigam;
Mein! ich will fröhlich seyn; kommt, kommt, ich bin ein König.
Ihr Herren, wißt Ihr das?

Edelmann.

Ihr seyd ein König, wir gehorchen Euch.

Lear.

So ist noch Leben drinn — Kommt nur — wollt Ihr's gewinnen, so müßt Ihr laufen. Sa, sa, sa, sa.

laufend ab, die Bedienten folgen.

Edelmann.

Ein Anblick, jammervoll beym ärmsten Bettler;
Bey einem König über allen Ausdruck!
Du hast ein Kind noch, welches die Natur

Losspricht von jenem allgemeinen Fluch,
Den zwey ihr brachten.

Edgar.

Heil Euch edler Herr.

Edelmann.

Freund, macht es kurz: was wollt Ihr?

Edgar.

Wißt Ihr, ob's bald ein Treffen geben wird?

Edelmann.

Gewiß, das ist bekannt; wer Ohren hat,
Der kann's vernehmen.

Edgar.

Doch, mit Eurer Gunst,
Wie nahe stehn die Truppen?

Edelmann.

Nahe bey;
Sie rücken schnell, und man erwartet stündlich
Die Hauptentscheidung.

Edgar.

Dank Euch; das ist alles.

Edelmann.

Wiewohl die Königinn aus eignen Gründen
Hier ist, so ist ihr Heer doch vorgerückt.

Geht ab.

Edgar.

Ich dank' Euch, Herr.

Gloster.

Ihr güt'gen Götter, nehmet mir mein Leben!
Laßt meinen bösen Geist mich nicht versuchen,
Zu sterben, eh' ihr's wollt!

Edgar.

Ein gut Gebeth.

Gloster.

Nun, guter Freund, wer seyd Ihr?

Edgar.

Ein armer Mann, den Schickſalsſtürme zähmten,
Der durch vergangne und jetz'ge Leiden
Zum Mitleid ſich gewöhnte. Gebt mir Eure Hand,
Ich führ' Euch in ein Haus.

Gloſter.

Ich dank' Euch innigſt;
Die Segnung und die Gütigkeit des Himmels
Komm' obendrein!

Der Haushofmeiſter tritt auf.

Haushofmeiſter.

Ein ausgebothner Preis! o ſeltnes Glück!
Dein augenloſes Haupt ward darum Fleiſch,
Mein Glück zu ſteigern. — Alter Hochverräther,
Verſöhne dich mit Gott: — das Schwert iſt aus,
Das dich vertilgen ſoll.

Gloſter.

Laß deine Freundeshand
Nur Kraft genug beſitzen!

Edgar zieht ſich zur Wehr.

Haushofmeiſter.

Frecher Bauer,
Wie darfſt du den geächteten Verräther
Beſchützen? fort! daß ſeines Schickſals Peſt
Nicht dich zugleich anſtecke. Laß ihn los.

Edgar.

Will'n nit fahren laſſen, Herr, muß erſt ganz anders kommen.

Haushofmeiſter.

Laß fahren, Sklav, wenn dir dein Leben lieb iſt.

Edgar.

Lieber Herr, trolle dich, und laß arme Leut' ungeſchoren. Ließ ich mich aus der Welt herausbramarbaſiren,

so wäre mein Leben wohl 'n vierzehn Tag kürzer gewesen. Komm dem alten Mann nit nahe. Halt't Fried', rath' ich, sonst will mahl versuchen, ob dein Kopf oder mein Knittel härter ist. — Ich will grad' heraus mit dir gehn *).

Haushofmeister.

Heraus du Unflath!

Edgar.

Will Euch die Zähne stockern, Herr; Komm; was scheren mich Eure Finten?

Sie fechten, und Edgar schlägt ihn zu Boden.

Haushofmeister.

Hast mich erschlagen, Schuft! — Nimm meinen Beutel; Wenn du gedeihn willst, so begrabe mich, Und gib die Briefe, die du bey mir findest, An Edmund, Graf von Gloster; such' ihn auf In Englands Heeren; — o, zu früher Tod!

Er stirbt.

Edgar.

Ich kenn' dich wohl; ein dienstbeflißner Schurke; So willig bey den Lastern seiner Herrschaft, Als Bosheit es nur wünscht.

Gloster.

Wie, ist er todt?

Edgar.

Setzt Euch, mein Vater; ruht Euch aus. — Laß sehn die Taschen; der besagte Brief Kann Freundschaft mir erweisen. — Er ist todt; Nur Schade, daß er mich zum Henker hatte. — Laßt sehen. — Mit Erlaubniß, liebes Wachs, Und scheltet nicht, ihr Sitten; unsres Feindes

*) In dieser und der folgenden Rede spricht Edgar als Bauer.

Gesinnung zu erfahren, möchte man
Ihr Herz zerreißen, Briefe geht schon eher.

Er liest den Brief.

Erinnert Euch unserer wechselseitigen Gelübde. Ihr habt manche Gelegenheit, ihn hinwegzuräumen; wenn es Euch nicht an Willen fehlt, so wird sich Zeit und Ort im Übermaß anbiethen. Kommt er als Sieger zurück, so ist nichts geschehn; dann bin ich die Gefangene, und sein Bett ist mein Kerker; befreyt mich von der eckeln Wärme desselben, und nehmt seinen Platz für Eure Mühe ein.

Eure — Gattinn möcht' ich sagen —
ergebenste Dienerinn,

Goneril.

O überwinz'ger Raum des Weiberwillens! — *)
Ein Plan auf ihres braven Mannes Leben!
Zum Tausche meinen Bruder! — Hier im Sande
Verscharr' ich dich der Wollust frevlen Bothen.
Zu seiner Zeit kommt dieß entweihte Blatt
Dem todtgewollten Herzog zu Gesicht;
Dann steht es ihm gewiß nicht wenig an,
Daß ich ihm deinen Tod berichten kann.

Edmund schleppt den Leichnam hinaus.

Gloster.

Der König ras't; wie steif ist meine Seele,
Daß ich noch bey mir bin, und meines Jammers
Bewußtseyn habe! Wär' ich doch verrückt!

*) Virgil's varium et mutabile semper femina, noch stärker und deutlicher ausgedrückt: Der weibliche Wille ist so veränderlich, daß es zwischen ihrem jetzigen und nächsten Willen keinen Zwischenraum gibt. Der ehrliche Sancho Pansa spricht: „Zwischen dem Ja und Nein eines Frauenzimmers läßt sich keine Nadelspitze stecken." Warburton.

So wär' mein Sinn von meinem Gram geschieden;
Und bey verkehrten Phantasien würde
Mein Schmerz sich nicht empfinden.

Edgar kommt zurück.

Edgar.

Reicht mir Eure Hand.
Mich dünkt, ich höre fern die Trommel rühren,
Kommt, ich will Euch zu einem Freunde führen.

ab.

Siebente Scene.

Ein Zelt im französischen Lager.

Lear auf einem Bette schlafend; Arzt, Edelmann und Andere stehn um ihn Cordelia und Kent treten auf.

Cordelia.

Du guter Kent, wie werd' ich deine Güte
Dir je erwiedern können? Ach! mein Leben
Ist viel zu kurz, und jedes Maß zu klein.

Kent.

Wenn sie erkannt wird, ist sie reich bezahlt.
All meine Reden sind die lautre Wahrheit;
Nichts ab- noch zugethan, nein, grade so.

Cordelia.

Nimm beßre Kleider; diese Tracht erweckt
Erinnerung an jene schlimmen Stunden.
O weg damit!

Kent.

Nein, theure Königinn;
Noch schadet's meinem Plan, erkannt zu seyn.

Digitized by Google

Als Lohn beding' ich, daß Ihr mich nicht kennt,
Bis es die Zeit und Ich zweckmäßig finden.

Cordelia.

So sey's, mein guter Lord.

zum Arzt.

Was macht der König?

Arzt.

Er schläft noch, gnäd'ge Frau.

Cordelia.

Ihr guten Götter,
Heilt die Zerrüttung seines irren Geistes!
O windet die verstimmten Saiten, ach!
Des kindgewordnen Vaters wieder auf!

Arzt.

Beliebt es Eurer Majestät, daß wir
Den König wecken? er hat lang' geschlafen.

Cordelia.

Folgt Eurer Einsicht nur, und richtet Euch
Nach Eurem Willen. Ist er angezogen?

Edelmann.

Ja, gnäd'ge Frau, als er fest schlafend lag,
Da zogen wir ihm frische Kleider an.

Arzt.

Bleibt, gnäd'ge Königinn, wenn wir ihn wecken;
Ich zweifle nicht an seiner Mäßigung.

Cordelia.

Sehr wohl.

Arzt.

Kommt näher, bitt' ich. — Lauter die Musik.

Cordelia.

Mein theurer Vater! O Genesung, gib
Heilkräfte meinen Lippen; dieser Kuß
Besänftige den ungestümen Gram,
Den meine Schwestern deinem Alter schufen!

Digitized by Google

Kent.

Mitleidige und theure Königinn!

Cordelia.

Und wärst du auch ihr Vater nicht gewesen,
Dieß Schneehaar mußte schon ihr Mitleid wecken.
War dieß ein Haupt, es Stürmen Preis zu geben,
Dem tiefen, furchtbar'n Donner Stand zu halten?
Im schaudervollen und behenden Flug
Gekreuzter, schneller Blitze, ach! zu wachen
In dieser dünnen Hülle! Meines Feindes Hund,
Und hätt' er mich gebissen, fände doch
In solcher Nacht an meinem Feuer Platz;
Und armer, alter Vater, mußtest du
Mit Schweinen dich und Raubgesindel betten
Auf kurzem faulem Stroh! O Jammer, Jammer!
Ein Wunder, daß nicht Leben und Verstand
Auf einmahl endete. — Er wacht; sprecht zu ihm.

Arzt.

Thut Ihr es, gnäd'ge Frau, so ist's am besten.

Cordelia.

Was macht mein König? wie geht es Eurer Hoheit?

Lear.

Ihr kränkt mich, daß Ihr aus dem Grab mich nehmt. —
Du bist ein sel'ger Geist; doch ich gebunden
An ein durchglühtes Rad, das meine Thränen
Wie flüssig Bley erhitzen.

Cordelia.

Kennt Ihr mich, Mylord?

Lear.

Du bist ein Geist; ich weiß es wohl — wann starbst du?

Cordelia.

Noch immer weit, weit weg.

Arzt.

Noch wacht er nicht; laßt ihn ein Weilchen ruhn.

Lear.

Wo war ich denn? wo bin ich? — Helles Tageslicht? —
Man täuscht mich arg. — Ich würde Mitleids sterben,
Wenn ich so andre sähe. — Ich weiß nichts zu sagen; —
Ich will nicht schwören, dieß seyn meine Hände; —
Laßt sehn; ich fühle diesen Nadelstich.
O wär' ich überzeugt von meinem Zustand!

Cordelia.

O seht mich an, mein Vater!
Streckt Eure Hände segnend über mich. —
Nein, knieen müßt Ihr nicht.

Lear.

O, spotte nicht!
Ich bin ein schwacher, kind'scher, alter Mann,
Bin achtzig Jahr und drüber. —
Und grad' heraus gesagt, ich fürchte fast,
Nicht völlig bey Verstand zu seyn. Mich dünkt,
Ich sollt' Euch kennen und auch diesen Mann.
Doch zweifl' ich noch; denn ich begreife nicht,
An welchem Ort ich bin; all meine Kunst
Besinnt sich dieser Kleider nicht, noch weiß ich,
Wo ich die letzte Nacht gewesen bin.
O lacht nicht über mich; so wahr ich lebe,
Ich halte diese Dame für mein Kind
Cordelia.

Cordelia.

Ich bin es auch, ich bin es.

Lear.

Sind Eure Thränen naß? ja, meiner Treu!
Ich bitt' Euch, weinet nicht! —
Und hast du Gift für mich, ich will es trinken.
Ich weiß, du liebst mich nicht; denn deine Schwestern,
Wenn ich nicht irre, haben mich gekränkt.
Du hast noch einen Grund, sie haben keinen.

Digitized by Google

Cordelia.

Kein Grund, kein Grund.

Lear.

Bin ich in Frankreich?

Kent.

Ihr seyd in Eurem eignen Königreich.

Lear.

Betrügt mich nicht.

Arzt.

Seyd ruhig, Königinn.
Die ärgste Wuth ist, wie Ihr seht, geheilt.
Doch ist es noch gefährlich, jene Zeit,
Die er verloren hat, ihm aufzuklären.
Nehmt ihn mit Euch hinein, und stört ihn nicht.
Bis sich sein Zustand etwas mehr gesetzt hat.

Cordelia.

Gefällt es Eurer Hoheit mitzugehn?

Lear.

Du mußt Geduld mit meiner Schwäche haben;
Vergiß, vergib mir; ich bin alt und kindisch.

Lear, Cordelia, Arzt und Bediente gehn ab.

Edelmann.

Bewährt es sich,
Daß Herzog Cornwall so getödtet ward?

Kent.

Ja, Herr.

Edelmann.

Wer ist der Führer seines Heers?

Kent.

Der Bastard Glosters, wie die Rede geht.

Edelmann.

Wie's heißt, lebt Edgar sein verbannter Sohn
Mit Kent in Deutschland.

Kent.

Das Gerücht ist schwankend.
Es ist Zeit, sich umzusehn. Die Macht des Reiches
Rückt schleunig näher.

Edelmann.

Die Entscheidung wird
Wahrscheinlich blutig seyn. Lebt wohl, mein Herr.

geht ab.

Kent.

Mein Plan und Lauf wird bald ans Ziel gebracht;
Schlecht oder gut, wie dieses Tages Schlacht.

geht ab.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Das Lager des brittischen Heers bey Dover.

Edmund, Regan, Officiere und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

Edmund zu einem Officier.

Forscht, ob der Herzog seinem Vorsatz treu bleibt;
Und ob seitdem ihn nichts bewogen hat,
Den Plan zu ändern; er ist wankelmüthig,
Und unentschlossen. — Bringt uns seinen Entschluß.

Officier ab.

Regan.

Der Schwester Bothen traf gewiß ein Unfall.

Edmund.

'S ist möglich, gnäd'ge Frau.

Regan.

Nun, theurer Lord,
Ihr wißt, wie redlich ich es mit Euch meine. —
Sagt mir (doch ohne Falsch) die reine Wahrheit,
Liebt Ihr nicht meine Schwester?

Edmund.

Ganz in Ehren.

Regan.

Doch habt Ihr zum Gehege meines Bruders
Den Weg nicht aufgefunden?

Edmund.

Darin irrt Ihr.

Regan.

Ich fürchte, daß Ihr durch zu engen Umgang
Schon ganz der ihrige geworden seyd.

Edmund.

Nein, gnäd'ge Frau, auf Ehre nicht.

Regan.

Sie ist mir unerträglich. Theurer Lord,
Seyd nicht vertraut mit ihr.

Edmund.

Seyd unbesorgt.
Sie und der Herzog ihr Gemahl — —

Albanien, Goneril und Soldaten treten auf.

Goneril bey Seite.

Ich möchte lieber gleich die Schlacht verlieren,
Als daß ihn diese Schwester mir entreißt.

Albanien.

Es freut mich, Euch zu treffen, theure Schwester. —
Der König, sagt man, ging zu seiner Tochter,
Mit Andern, welche unsers Staates Strenge
Rebellisch macht. Wo ich nicht ehrlich seyn kann,
Da bin ich niemahls tapfer. — Diese Sache
Bekümmert uns, weil Frankreich unsrem Lande
Krieg droht, nicht weil es sich zum König hält.
Noch andre, fürcht' ich, widersetzen sich
Mit triftigen und sehr gerechten Gründen.

Edmund.

Mylord, Ihr sprecht sehr edel.

Regan.

Wozu soll das?

Goneril.

Laßt uns vereint dem Feind' entgegenwirken;
Von häuslichen, besondern Zwistigkeiten
Ist hier die Rede nicht.

Albanien.

So laßt uns denn
Mit wohlerfahrnen Kriegern uns berathen.

Edmund.

Ich will in Eurem Zelt gleich bey Euch seyn.

Regan.

Ihr geht doch mit uns, Schwester?

Goneril.

Nein.

Regan.

Der Wohlstand will es; bitt' Euch, geht mit uns.

Goneril bey Seite.

Aha! ich weiß Bescheid: — laut. Nun wohl, ich gehe.

Da sie gehen wollen kommt Edgar verkleidet.

Edgar.

Habt Ihr mit armen Leuten je gesprochen,
So hört ein Wort.

Albanien.

Ich werd' Euch folgen. — Sprecht.

Edmund, Regan, Goneril und Gefolge gehn ab.

Edgar.

Eh' ihr die Schlacht beginnt, les't diesen Brief.
Siegt Ihr, so fordert durch Trompetenschall
Den, der ihn brachte. So gering' ich scheine,
So kann ich dennoch einen Ritter stellen,
Der das bewährt, was hier behauptet wird:
Verliert Ihr, nun so ist Eu'r ird'scher Wandel

Ja ohnehin vorbey, und alle Ränke
Sind abgeschnitten. Sey das Glück Euch hold.

Albanien.

Wart, bis ich erst den Brief gelesen habe.

Edgar.

Das ist mir streng verboten. Wenn die Zeit
Es geben wird, laßt nur den Herold rufen
Und ich erscheine wieder.

geht ab.

Albanien.

So lebe wohl; ich will den Brief durchlaufen.

Edmund kommt zurück.

Edmund.

Der Feind ist da, stellt Euer Heer in Ordnung
Hier ist ein Überschlag von ihrer Stärke,
Nach fleißiger Erforschung aufgesetzt; —
Doch Eure Gegenwart wird jetzt gefordert.

Albanien.

Wir wollen uns nach Zeit und Umstand fügen.

geht ab.

Edmund.

Den beyden Schwestern schwur ich Lieb' und Treue;
Jed' ist der andern feind, wie der Gestochne
Der gift'gen Natter. Welche nehm' ich denn?
Sie beyde? eine? oder nehm' ich keine?
Es wird nicht eine mir zu Theil, wenn beyde
Am Leben bleiben. Nehm' ich nun die Wittwe,
So bring' ich Goneril in Raserey;
Und schwerlich setz' ich meine Absicht durch,
So lang' ihr Gatte lebt. Nun denn, wir wollen
Uns seines Ansehns in der Schlacht bedienen.
Ist die vorbey, so sinne sie, die gern
Los von ihm wäre, einen Anschlag aus,

Ihn schnell hinwegzuräumen. — Die Begnadigung,
Die er für Lear und für Cordelia
Im Sinne hat — — Sobald die Schlacht vorbey ist,
Und sie in unsrer Macht, sie sollen nimmer
Verzeihung finden. — Meine jetzige Lage
Will, daß ich handle, nicht nach Gründen frage.

geht ab.

Zweyte Scene.

Ein Feld zwischen zwey Lagern.

Feldgeschrey hinter der Bühne. **Lear, Cordelia** und Soldaten ziehen mit Trommeln und Fahnen vorüber, und gehn ab; dann kommen **Edgar und Gloster.**

Edgar.

Hier, Vater, ruht im Schatten dieses Baums,
Und bethet, daß das Recht gedeihen möge.
Kehr' ich nur überhaupt zu Euch zurück,
So werd' ich Trost Euch bringen.

Gloster.

Segn' Euch Gott!

Edgar ab.

Feldgeschrey; hierauf ein Rückzug. **Edgar** kommt zurück.

Edgar.

Fort, Alter; gib mir deine Hand, hinweg!
Lear hat verloren, ist gefangen sammt der Tochter.
Gib mir die Hand, und komm.

Gloster.

Nicht weiter, Freund; man kann auch hier verfaulen.

Edgar.

Schon wieder trübgesinnt? Man muß die Zeit

Abwarten bey dem Ausgang, wie beym Eintritt.
Reif seyn ist alles: Kommt.

Glostev.

Ja, Ihr habt Recht.

Sie gehn ab.

Dritte Scene.

Das brittische Lager bey Dover.

Edmund rückt als Sieger auf mit Trommeln und Fahnen, Lear und Cordelia als Gefangene, Officiere, Soldaten u. a.

Edmund.

Man führe sie hinweg; bewacht sie gut,
Bis uns der hohe Wille derer kund wird,
Die hier zu richten haben.

Cordelia.

Wir sind nicht die ersten,
Die bey der besten Absicht Schweres dulden.
Dich, armer König, muß ich nur beklagen;
Ich kann die Schmach des falschen Glücks schon tragen. —
Sehn wir denn diese Töchter, diese Schwestern?

Lear.

Nein, nein, nein, nein! Wir wollen ins Gefängniß,
Und wie zwey Vögel in dem Käfig singen;
Fleh'st du um meinen Segen, sieh, dann knie' ich,
Und fleh' um dein Verzeihn; so wollen wir leben,
Und bethen, singen, Mährchen uns erzählen,
Und über goldne Schmetterlinge lachen,
Und arme Schelme sich beluft'gen hören
An Hofgesprächen, mit uns dran ergetzen,
Wer steigt, wer fällt, wer innen ist, wer außen,

Und bey geheimen Dingen thun, als wären
Wir Herzenskündiger. So wollen wir
Die Hofpartey'n im Kerker überleben,
Die nach dem Monde Fluth und Ebbe halten.

Edmund.

Führt sie hinweg.

Lear.

Auf solche Opfer, mein geliebtes Kind,
Streun selbst die Götter Weihrauch. Hab' ich dich!
Ja, wer uns scheidet, muß mit Himmelsbränden
Uns wie die Füchse scheuchen. Trockne deine Augen:
Die Pest soll sie verzehren, Fleisch und Haut,
Eh' sie uns weinen machen. — Eher sollen
Sie Hungers sterben. Komm.

Lear und Cordelia werden von der Wache abgeführt.

Edmund.

Tritt näher, Hauptmann, höre.
Nimm dieß Papier. Folg' ihnen ins Gefängniß.
Schon eine Stuf' erhöht' ich dich; und thust du,
Wie dieß besagt, so bahnst du dir den Weg
Zu hohen Ehren. Merke dir — die Menschen
Sind wie die Zeit; die weichgeschaffne Seele
Geziemt dem Schwerte nicht. — Dein hoher Auftrag
Läßt keinen Einwurf zu. Vollführ' ihn, oder
Such' anderswo dein Glück.

Hauptmann.

Wohl, ich vollbring' ihn.

Edmund.

Frisch dann, und schreibe mir, wenn du's gethan.
Ich sage, — gleich darauf; und mach' es so,
Wie hier geschrieben steht.

Hauptmann.

Ich kann nicht Karren ziehn, noch Haber essen *);
Was einem Menschen möglich ist, das thu' ich.

ab.

Trompeten. Albanien, Goneril, Regan und Soldaten treten auf.

Albanien.

Mylord, Ihr habt heut tapfer Euch gezeigt,
Und hold war Euch das Glück; Ihr haltet die Gefangnen,
Die unserm Siege sich entgegensetzten.
Wir fordern sie von Euch, sie zu behandeln,
Wie ihr Verdienst und unsre Sicherheit
Es beyderseits erfordern.

Edmund.

Herr, ich hielt für rathsam,
Den alten schwachen König irgendwo
In sichre Haft zu bringen und Gewahrsam.
Sein Alter, und noch mehr sein hoher Rang,
Wirkt zauberisch, des Pöbels Herz zu lenken,
Und unsre Lanzen gegen uns zu richten.
Mit ihm entfernt' ich auch die Königinn
Aus gleichem Grunde; und sie stehn bereit,
Sich morgen, oder wann's Euch sonst beliebt,
Vor Eu'r Gericht zu stellen. Jetzo trieft
Noch Schweiß und Blut; der Freund verlor den Freund;
Der beste Kampf wird in der ersten Hitze
Von dem verwünscht, der seine Schärfe fühlt. —
Cordeliens Verhör und ihres Vaters
Heischt eine beß're Zeit.

*) Sprichwörtlicher Ausdruck für: „Ich bin kein Pferd."

Digitized by Google

Albanien.

Erlaubt mir, Herr, Ihr seyd
In diesem Krieg nur Unterthan, nicht Bruder.

Regan.

Wir wollten ihn in diese Ehre kleiden.
Mich dünkt, Ihr hättet uns wohl fragen können,
Eh' Ihr so spracht. Er führte meine Macht;
Er trug das Ansehn meines Rangs und Platzes;
Und solch ein Vorrecht darf sich wohl erkühnen,
Als Bruder Euch zu grüßen.

Goneril.

Nicht so hitzig;
Sein eigenes Verdienst erhebt ihn mehr,
Als Eure Förderung.

Regan.

In meine Rechte
Durch mich gesetzt, steht er den Ersten gleich.

Goneril.

Das Höchste wäre wohl, wenn er Euch freyte.

Regan.

Spötter sind oft Propheten.

Goneril.

Holla, holla!
Das Auge, das Euch's sagte, schielt ein wenig.

Regan.

Lady, ich bin nicht wohl, sonst wollt' ich Euch
Aus vollem Herzen Antwort geben. Feldherr,
Nimm meine Krieger, Kriegsgefangnen, Länder;
Schalt' über sie und mich; dein sind die Mauern.
Die Welt sey Zeuge, daß ich dich allhier
Zu meinem Herrn und Gatten anerkenne.

Goneril.

Glaubst du ihn zu besitzen?

Albanien zu Goneril.

Der Einspruch hängt an deinem Willen nicht.

Edmund.

Auch nicht an deinem, Lord.

Albanien.

Halbedler Bube, ja!

Regan zu Edmund.

Die Trommel möge laut dein Recht verkünden.

Albanien.

Wart' noch, und höre. Edmund, dich verhaft' ich
Um Hochverrath; und diese bunte Schlange
auf Goneril deutend.
Zugleich mit dir. — Eu'r Anspruch, schöne Schwester — — —
Den hinde' ich hier zum besten meiner Gattinn.
Sie hat sich diesem Herren neu verlobt,
Und ich, ihr Mann, hemm' Euer Aufgebot:
Wenn Ihr heirathen wollt, so werbt um mich,
Mein Weib ist schon versagt.

Goneril.

Ein Zwischenspiel!

Albanien zu Edmund.

Du bist bewaffnet: — laß Trompeten schallen.
Wenn keiner nahen will, dir zu beweisen
Den schändlichen, vielfachen Hochverrath,
Da ist mein Pfand.

Er wirft ihm einen Handschuh hin.

Ich zeig' es auf dein Herz,
Eh' ich den Bissen zu mir nehme, daß
Du alles bist, wofür ich dich erklärt.

Regan.

O, ich bin krank, bin krank!

Goneril den Weiter.

Und wärst du's nicht,
So wollt' ich nimmer keinem Gifte traun.

Edmund.

Hier ist mein Gegenpfand.

Er wirft seinen Handschuh hin.

Wer in der Welt
Mich treulos nennt, der lügt es wie ein Schurke.
Laßt die Trompet' ertönen: wer sich herwagt,
An ihm, an Euch, an jedem andern will ich
Standhaft behaupten meine Ehr' und Treue.

Albanien.

He, einen Herold!

Edmund.

Einen Herold, he!

Albanien.

Vertrau' auf nichts, als deine Tapferkeit:
Denn deine Krieger, die in meinem Nahmen
Geworben wurden, sind in meinem Nahmen
Entlassen worden.

Regan.

Ach! ich kann nicht mehr!

Ein Herold tritt auf.

Albanien.

Ihr ist nicht wohl; führt sie in mein Gezelt.

Regan wird weggeführt.

Herold, komm her. — Laß die Trompete Blasen,
Und lies dieß ab.

Officier.

Blase, Trompete!

Trompetenstoß.

Herold liest.

„Wenn irgend einer von Stand oder Würden innerhalb

dieser Armee gegen Edmund, den angeblichen Grafen von Gloster, behaupten will, daß er ein mannigfaltiger Verräther ist, der erscheine auf den dritten Stoß der Trompete. Er ist kühn, sich zu vertheidigen."

Edmund.

Blase!

Trompetenstoß.

Herold.

Noch einmahl! —

Trompetenstoß.

Herold.

Noch einmahl!

Trompetenstoß.

Eine andere Trompete antwortet hinter der Bühne; darauf tritt Edgar bewaffnet auf, ein Trompeter geht vor ihm.

Albanien.

Befragt ihn, was er will, warum er hier
Auf den Trompetenruf sich stellt.

Herold.

Wer seyd Ihr? —
Eu'r Nahme? Euer Stand? warum erscheint Ihr
Auf diesen Aufruf?

Edgar.

Wißt, mein Nahm' ist hin,
Vom giftigen Verrätherzahn zernagt.
Jedoch, ich bin so edel, als der Gegner,
Mit dem ich fechten will.

Albanien.

Wer ist der Gegner?

Edgar.

Wer nimmt das Wort für Edmund, Graf von Gloster?

Edmund.

Er selbst; — was willst du von ihm?

Edgar.

Zieh' dein Schwert,
Daß, wenn mein Wort ein edles Herz beleidigt,
Dein Arm dir Recht verschaffe. Hier ist meins.
Schau her, es ist das Vorrecht meiner Ehre,
Des Eids und Ritterstandes! ich behaupte — —
Trotz deiner Jünglingskraft und deinem Range,
Trotz deinem Siegerschwert und neuen Glück,
Und deiner Tapferkeit — du bist ein Schurke,
Falsch deinen Göttern, deinem Bruder, deinem Vater;
Verschworen gegen diesen hohen Fürsten;
Und, von dem äußern Wirbel deines Hauptes
Bis an den Staub, der deine Füße küßt,
Ein krötengift'ger Schurke. Sagst du Nein,
So soll mein Arm, dieß Schwert, mein bester Muth
Es auf dein Herz, zu dem ich jetzo rede,
Beweisen, daß du lügst.

Edmund.

Ich sollte wohl nach deinem Nahmen fragen;
Doch, da dein Äußres schön und kriegrisch ist,
Und deine Zunge Sittsamkeit verräth,
Veracht' ich kleinliche Bedenklichkeiten,
Die mir das Recht der Ritterschaft erlaubt.
Den Schurken schleudr' ich auf dein Haupt zurück;
Die schwarze Lüge lad' ich auf dein Herz!
Noch streift sie nur vorbey und ritzt mich kaum;
Dieß Schwert wird ihr sogleich die Stätte bahnen,
Wo sie auf immer ruhn soll. — Schallt, Trompeten.

Getümmel; sie fechten; Edmund fällt.

Albanien.

O rettet, rettet ihn! *)

*) Der Herzog wünscht, daß Edmund nicht gleich sterbe, um noch sein eignes Bekenntniß zu erhalten, und ihm seinen Brief zu zeigen. Dr. Johnson.

Goneril.

Das ist nur Tücke, Gloster.
Nach Zweykampfsrechten warst du nicht verpflichtet,
Dem unbekannten Gegner dich zu stellen:
Du bist nicht überwunden, nein betrogen.

Albanien.

Lady, schließt Euren Mund, sonst will ich ihn
Mit diesem Briefe stopfen. — Nur gemach. —
Du ärger als ein Nahme auf der Welt,
Lies deine eigne Schande. — Nein Mylady,
Zerreißt ihn nicht; ich seh', Ihr kennt ihn wohl.

Er gibt den Brief an Edmund.

Goneril.

Und wenn auch; das Gesetz ist mein, nicht dein.
Wer wird mich fordern können?

Albanien.

'S ist abscheulich!
Kennst du den Brief?

Goneril.

Frag' mich nicht, was ich kenne —

geht ab.

Albanien zu einem Hauptmann.

Geht, folgt ihr; sie ist außer sich; bewacht sie.

Hauptmann ab.

Edmund.

Was Ihr zur Last mir legt hab' ich gethan;
Und mehr, weit mehr. Das wird die Zeit enthüllen.
'S ist hin und ich dazu: doch, wer bist du,
Dem über mich das Glück den Vortheil gab?
Bist du von Adel, so vergeb' ich dir.

Edgar.

Wir wollen mit Erbarmung uns begegnen.
Ich bin an Blut nicht weniger als du;
Wenn mehr, so hast du mich so mehr beleidigt.

Digitized by Google

Mein Nahm' ist Edgar, deines Vaters Sohn.
Die Götter sind gerecht, und brauchen oft
Die Laster unsrer Wollust als ein Werkzeug
Um uns zu züchtigen.
Der dunkle, schnöde Ort, wo er dich zeugte,
Bracht' ihn um seine Augen.

Edmund.

Du hast wahr gesprochen;
Mein Rad ist umgelaufen, ich bin hier.

Albanien.

Mir däuchte, schon dein Gang verkündigte
Ein Königsblut; — umarmen muß ich dich;
Der Kummer spalte mir mein Herz, wofern ich
Dich oder deinen Vater je gehaßt!

Edgar.

Das weiß ich wüth'ger Fürst.

Albanien.

Wo wart Ihr den verborgen? und woher
Erfuhrt Ihr von dem Elend Eures Vaters?

Edgar.

Indem ich's nährte. Laßt mich's kurz erzählen;
Und ist's erzählt, o bräche dann mein Herz!
Um jener blut'gen Achtung zu entgehn,
Die auf dem Fuß mir folgte (o wie süß das Leben!
Daß wir die Todesqual von Stund' auf Stunde
Dem Tod' auf einmahl vorziehn) steckt' ich mich
In Lumpen eines Tollen, nahm ein Ansehn,
Das selbst die Hund' empörte: und so traf
Ich meinen Vater mit den blut'gen Kreisen,
Die eben ihren Stern erst eingebüßt;
Ich ward sein Führer, bettelte für ihn,
Und schützt' ihn vor Verzweiflung; aber nie
(O hätt' ich's!) offenbart' ich mich, bis etwa
Vor einer Stunde, als ich mich bewehrte,

Nicht sicher, doch voll Hoffnung dieses Ausgangs;
Ich bath um seinen Segen, und erzählt' ihm
Die ganze Pilgerschaft von Anbeginn.
Doch ach! sein Herz, zu schwach für diesen Kampf,
Gewaltsam aufgeregt durch Schmerz und Freude,
Brach lächelnd.

Edmund.

Deine Red' hat mich gerührt,
Und wird vielleicht gut wirken; doch sprich weiter;
Es scheint, als hättest du noch mehr zu sagen.

Albanien.

Ist mehr noch da, noch trauriger, so schweig;
Denn ich bin nah daran mich aufzulösen,
Da ich dieß höre.

Edgar.

Dieß schiene wohl genug,
Dem, der den Kummer scheut; allein ich muß
Noch eins verkünden, das noch weiter geht,
Und selbst das höchste steigert.
Als ich laut winselte, da kam ein Mann,
Der, mich in meinem schlimmsten Zustand kennend,
Vor meiner gräßlichen Gesellschaft floh;
Doch drauf, als er entdeckte, wer es sey,
Der also litt, schlang er die starken Arme
Mir um den Hals, und schrie laut auf, als wollt' er
Den Himmel sprengen, stürzt' auf meinen Vater,
Und sprach vom Lear und sich das kläglichste,
Was je ein Ohr vernahm; und im Erzählen
Stieg so sein Schmerz, daß seines Lebens Stränge
Anfingen zu zerreißen. Da ertönte
Zum Andern die Trompet', und ich verließ ihn
Im schweren Todeskampf.

Albanien.

Wer war es denn?

Digitized by Google

Edgar.

Kent, der verbannte Kent, der in Verkleidung
Den König, seinen Feind begleitete,
Und Dienste that, die kaum dem Sclaven ziemten.

Ein Edelmann kommt in voller Eile, mit einem blutigen Messer.

Edelmann.

O Hülfe, Hülfe, Hülfe!

Edgar.

Was für Hülfe?

Albanien.

Sprich, Mann.

Edgar.

Was will dieß blut'ge Messer?

Edelmann.

'S ist heiß, es raucht; es kam frisch aus dem Herzen — —

Albanien.

Wer, rede.

Edelmann.

Eurer Gattinn, Eurer Gattinn!
Und ihre Schwester ward von ihr vergiftet;
Sie hat's bekannt.

Edmund.

Ich war verlobt mit beyden;
Ein Augenblick vermählt jetzt alle drey.

Albanien.

Bringt ihre Leiber, lebend oder todt!
Dieß Strafgericht des Himmels macht mich zittern,
Doch rührt's mich nicht zum Mitleid.

Edelmann ab, Kent tritt auf.

Edgar.

Da kommt Kent, Mylord.

Albanien.

Er ist es!

Die Zeit verstattet nicht die Höflichkeiten,
Die Sitte heischt.

Kent.

Ich komme, meinem König
Und Herrn die letzte gute Nacht zu wünschen.
Ist er nicht hier?

Albanien.

Das hatten wir vergessen!
Edmund! wo ist der König? wo Cordelia?
Siehst du dieß Schauspiel, Kent?

Goneriss und Regans Leichen werden hereingebracht.

Kent.

Ach warum so?

Edmund.

Edmund ward doch geliebt; um meinetwillen
Hat diese hier die andere vergiftet,
Und drauf sich selbst entseelt.

Albanien.

So ist's. — Verhüllt ihr Antlitz.

Edmund.

Nach Leben ring' ich. Meiner Art zum Trotz
Will ich noch Gutes wirken. Sendet eilig —
O sputet euch — aufs Schloß; denn mein Befehl
Geht auf das Leben Lears und auf Cordelia. —
O sendet, weil es Zeit ist.

Albanien.

Lauft, o lauft.

Edgar.

Zu wem, Mylord? — wer hat die Wache dort?
Schick' ihm ein Zeichen der Begnadigung.

Edmund.

Sehr wohl bedacht; da nimm mein Schwert, und gib es
Dem Capitain.

Albanien.

Bey deinem Leben, eile!

Ein Offizier ab.

Edmund.

Er hat von deinem Weib' und mir den Auftrag,
Cordelia im Gefängniß aufzuknüpfen,
Und der Verzweiflung dann es Schuld zu geben,
Daß sie sich selbst entleibt.

Albanien.

Die Götter mögen
Sie schützen! tragt ihn unterdeß hinweg.

Edmund wird weggetragen.

Lear kommt, seine Tochter Cordelia todt in den Armen tragend.

Lear.

Heult, heult, heult! — o ihr seyd von Stein, ihr Männer!
Hätt' ich nur Eure Zungen, Eure Augen,
Ich wollte sie gebrauchen, daß die Veste
Laut krachen müßte. — O, sie ist hin auf immer!
Ich weiß, wann jemand todt ist, wann er lebt.
Sie ist todt wie Erde. — Gebt mir einen Spiegel,
Sobald ihr Hauch die Fläche trübt und feuchtet,
Nun, dann so lebt sie.

Kent.

Ist dieses das verheißne Ende?

Edgar.

Sind's Bilder jenes Schreckentags?

Albanien zu Lear.

Stirb, und hör' auf zu seyn!

Lear hält eine Feder vor Cordeliens Mund.

Die Feder regt sich; ja, sie lebt! O, lebt sie,
So ist's ein Glück, das allen Kummer tilgt,
Den ich nur je gefühlt.

Kent.

Mein guter Herr!

Er kniet.

Lear.

O, fort von hier.

Edgar.

'S ist Kent, Eu'r edler Freund.

Lear.

Fluch über Euch, Ihr Mörder. Ihr Verräther!
Ich konnte sie noch retten; jetzo ist sie
Auf immer hin!
Cordelia, Cordelia, bleib ein wenig. Ha!
Was sagst du — ihre Stimme war stäts sanft,
Und leis' und mild! ein schönes Ding beym Weibe;
Ich tödtete den Buben, der dich würgte.

Officier.

'S ist wahr, Mylord's, er that es.

Lear.

That ich's nicht?
Einst war die Zeit, da dieß mein scharfes Schwert
Sie alle springen ließ. Nun bin ich alt,
Und all dieß Trübsal richtet mich zu Grunde. —
Bitt Euch, wer seyd Ihr? meine Augen sind
Nicht von den besten. — Ich will's gleich Euch sagen.

Kent.

Rühmt sich das Schicksal zweyer, die es liebt' und haßte,
So sehn wir einen hier.

Lear.

Mein Aug' ist stumpf. Bist du nicht Kent?

Kent.

Ich bin's,
Eu'r Diener Kent: wo ist Eu'r Diener Cajus;

Lear.

Der ist ein wackrer Kerl, das sag' ich Euch:
Der schlug, und rasch — Todt ist er und vermodert.

Kent.

Nein, nein, ich bin es selbst — —

Lear.

Ich will's gleich sehn.

Kent.

Der vom Beginne Eures schlimmen Wechsels,
Euch traurig folgte.

Lear.

Willkommen hier.

Kent.

Nein, das ist keiner wohl. —
Todt ist hier alles, freudenlos und düster. —
Eure ältsten Töchter haben sich entleibt
Und starben in Verzweiflung.

Lear.

Ja, das denk' ich.

Albanien.

Er weiß nicht was er spricht; es ist umsonst,
Daß wir uns ihm entdecken.

Edgar.

Ganz vergebens.

Officier kommt.

Officier.

Edmund ist todt, Mylord.

Albanien.

Das ist nur Nebensache.
Ihr edlen Freund' und Lords hört unsern Willen.
Was diesen tiefgestürzten trösten kann,
Das werd' an ihm versucht. Wir überliefern,

So lange dieser greise König lebt,
Ihm unsre volle Macht;

Zu Edgar und Kent.

Euch Eure Rechte,
Und solche Zuthat, als es Eure Treue
So ganz verdient hat. — Alle Freunde sollen
Den Lohn der Tugend kosten, alle Feinde
Den bittern Kelch der Schuld. — O seht, o seht!

Lear.

Mein armes Kind erwürgt! Nein, nein kein Leben;
Eine Maus, ein Hund, ein Pferd soll Leben haben,
Und du nicht einen Hauch? O du kommst nimmer wieder,
Nein niemahls, niemahls, niemahls, niemahls, niemahls!
Knöpft diesen Knopf hier auf *)!

auf sein Herz deutend.

Ich dank' Euch, Herr! —
Seht Ihrs? o seht sie an, — seht — ihre Lippen. —
Seht hin, seht hin!

Er stirbt.

Edgar.

Er sinkt! — Mylord, Mylord! —

Kent.

Brich, Herz; ich bitt' dich, brich!

Edgar.

Blick auf, mein König.

Kent.

Quält seinen Geist nicht: laßt ihn ruhig fahren!
Der ist sein Freund nicht, der ihn auf der Folter
Der rauhen Welt noch länger spannen wollte.

Edgar.

O, er ist wirklich todt.

*) Das Aufschlagen und Emporschwellen seines Herzens ist durch diesen Umstand sehr glücklich ausgedrückt. Warburton

Kent.

Ein Wunder, daß er's noch so lange trug;
Er hielt sich nur am Leben angeklammert.

Albanien.

Tragt sie hinweg. —
Jetzt liegt uns ob ein allgemeines Weh.

Zu Kent und Edgar.

Ihr Freunde meiner Seel', herrscht Ihr verbunden
In diesem Reich und heilt des Staates Wunden.

Kent.

Mylord, mein Reisetag bricht schon herein;
Mir ruft mein Herr, ich darf nicht sagen: Nein *).

Albanien.

Wir müssen nun die Last des Schicksals tragen,
Nicht was sich ziemt, nur was wir fühlen, sagen;
Dem Ältsten ward das schwerste Loos gegeben,
Wir Jungen werden nie so viel erleben.

*) Die neuern Herausgeber lassen Kent nach dieser Rede sterben; sie scheint aber bloß ein Ausbruch seiner Verzweiflung zu seyn. Stevens.

Digitized by Google

Viel Lärmens um Nichts.

übersetzt

von

G. W. Keßler.

Digitized by Google

Personen.

Don Pedro, Prinz von Arragonien.
Don Johann, sein unehlicher Bruder.
Klaudio, ein junger Florentinischer Edelmann, Günstling des Don Pedro.
Benedict, ein junger Edelmann aus Padua, gleichfalls Günstling des Don Pedro.
Leonato, Statthalter von Messina.
Antonio, sein Bruder.
Balthasar, Diener des Don Pedro.
Borachio, } aus Don Pedros Gefolge.
Konrad. }
Hartriegel, } zwey alberne Gerichtsleute.
Holzapfel, }
Ein Küster.
Ein Mönch.
Ein Knabe.
Hero, Leonatos Tochter.
Beatrice, Leonatos Nichte.
Margrethe, } Heros Kammerfrauen.
Ursula, }

Bothen, Wache, und Gefolge.

Der Schauplatz: Messina.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Vor Leonatos Haus.

Leonato, Hero, Beatrice und andere treten auf mit einem Bothen.

Leonato.

Ich ersehe aus diesem Schreiben, daß Don Pedro diesen Abend nach Messina kommt.

Bothe.

Er ist schon sehr nahe; er war nicht drey Meilen mehr entfernt, als ich von ihm ging.

Leonato.

Wie viel Edelleute habt ihr in diesem Treffen verloren?

Bothe.

Nur wenige überhaupt, und keinen von Nahmen.

Leonato.

Ein Sieg gilt doppelt, wenn der Gewinner die volle Zahl heimbringt. Ich finde hier, daß Don Pedro einen jungen Florentiner, Nahmens Klaudio, mit großen Ehren ausgestattet hat.

Digitized by Google

Bothe.

Sehr verdient von seiner Seite, und gleichergestalt gekannt von Don Pedro. Er hat sich über das Versprechen seiner Jahre erhoben und in der Gestalt eines Lammes die Thaten eines Löwen verrichtet: er hat wahrhaftig die Erwartungen trefflicher übertroffen, als ihr erwarten dürft, von mir erzählt zu hören.

Leonato.

Er hat einen Oheim hier in Messina, welcher sich sehr darüber freuen wird.

Bothe.

Ich habe ihm bereits Briefe überbracht, und er schien in großer Freude darüber zu seyn, in so großer, daß die Freude sich selbst nicht bescheiden genug zeigen konnte, ohne einen Zug von Bitterkeit *).

Leonato.

Brach er in Thränen aus?

Bothe.

In hohem Maße.

Leonato.

Eine zärtliche Ergießung der Zärtlichkeit. Keine Gesichter sind aufrichtiger, als die so gewaschen werden. Wie viel besser ist es, zu weinen bey der Freude, als sich freuen beym Weinen?

Beatrice.

Ich bitte, ist Signor Haudegen aus dem Kampf zurück gekommen, oder nicht?

*) Von allen Entzückungen der Freude ist diejenige, welche mit Thränen begleitet ist, am wenigsten beleidigend, weil sie das Zeichen des Schmerzens mit sich führt und dadurch den Neid dämpft, welcher gemeiniglich die Glückseligkeit anderer zu begleiten pflegt. Dieß nennt der Dichter sehr schön eine bescheidene Freude, welche nicht diejenigen, der sie wahrnimmt, durch die Aeußerung einer ungemischten Glückseligkeit spotten. Warburton.

Digitized by Google

Bothe.

Ich kenne keinen dieses Nahmens, Fräulein; es gab keinen solchen von Rang bey dem Heere.

Leonato.

Wer ist's nach dem ihr fragt, Nichte?

Hero.

Meine Muhme meint Signor Benedict von Padua.

Bothe.

O der ist zurück; und so munter, als er immer war.

Beatrice.

Er schlug hier in Messina seine Zettel an und forderte Kupido auf den Pfeil: und meines Oheims Narr, der die Ausforderung las, unterschrieb für Kupido, und forderte ihn auf den Bolzen *). — Ich bitte euch, wie viele hat er getödtet und gegessen in diesem Kampf? Doch nein, wie viele hat er todt gemacht? denn wahrhaftig, ich versprach alle zu essen, die er tödtete.

Leonato.

Wahrlich, Nichte, ihr verfolgt Signor Benedict zu sehr; aber ihr werdet euren Mann an ihm finden; verlaßt euch darauf.

Bothe.

Er hat sich gut gehalten, Fräulein, in diesem Feldzug.

Beatrice.

Ihr hattet schimmliche Lebensmittel, und er hat sie verzehren helfen: er ist ein sehr wackerer Esser und führt einen vortrefflichen Appetit.

*) Die angeschlagenen Zettel waren den Kämpfern damahls gewöhnlich, und enthielten unter der Bestimmung eines Preises eine allgemeine Aufforderung zum Kampfe. Der Ausdruck des Originales heißt at the flight „auf den Pfeil.“ Ein Bolz, ein kurzer dicker Pfeil ohne Spitz, heißt the birdbolt.

Bothe.

Dagegen, Fräulein, auch ein guter Soldat.

Beatrice.

Gegen das Fräulein ein guter Soldat; — aber was ist er gegen einen Herrn?

Bothe.

Ein Herr, gegen einen Herrn, ein Mann gegen einen Mann; ausstaffirt mit allen rühmlichen Eigenschaften.

Beatrice.

So ist's, in der That; er ist nichts geringeres, als ein ausstaffirter Mann: doch das Ausstaffiren, — nun, wir sind alle sterblich.

Leonato.

Ihr dürft meine Nichte nicht mißverstehen, Freund; es herrscht eine Art von lustigem Krieg zwischen Signor Benedict und ihr: sie treffen einander niemahls, daß nicht ein Scharmützel des Witzes zwischen ihnen vorfällt.

Beatrice.

Leider gewinnt er nichts dabey. In unserm letzten Gefecht gingen vier von seinen fünf Witzen *) als Krüppel davon, und nun wird der ganze Mensch von einem regiert: so daß wenn er Witz genug hat, sich selbst warm zu halten, so laßt ihn diesen zum Abzeichen vor seinem Gaul tragen; denn das ist aller Reichthum, der ihm geblieben, um für ein vernünftiges Wesen zu gelten. — Wer ist sein Kumpan jetzt? Er hat jeden Monat einen neuen Busenfreund.

Bothe.

Ist es möglich?

*) Tour of his five wits. Zu Shs. Zeiten bezeichnete Wit, wie bey den Ungrischen Witz, überhaupt den Verstand; und gleich den fünf äußern Sinnen werden hier eben so viele innere angenommen.

Beatrice.

Sehr leicht möglich; er hält es mit seiner Treue, wie mit der Mode seines Hutes; sie wechselt mit dem nächsten Block.

Bothe.

Ich sehe, Fräulein, der Herr ist nicht in eurem Stammbuch.

Beatrice.

Nein; und wäre er's, so wollte ich meine Freundschaft verbrennen. Aber, ich bitte, wer ist sein Kumpan? Gibt es keinen jungen Pocher, der eine Reise zum Teufel mit ihm machen will?

Bothe.

Er ist viel in Gesellschaft des edlen Klaudio.

Beatrice.

O Himmel! er wird ihm anhängen gleich einer Seuche: man wird leichter von ihm behaftet, als von der Pest, und der Angesteckte verliert alsbald den Verstand, Gott stehe dem edlen Klaudio bey! wenn er von dem Benedict behaftet ist, so wird es ihm einige Tausend Ducaten kosten, eh er ihn los wird.

Bothe.

Ich will Freundschaft mit euch halten, Fräulein.

Beatrice.

Thut das, guter Freund.

Leonato.

Ihr werdet nie den Verstand verlieren, Nichte.

Beatrice.

Nein, außer in einem heißen Jäner.

Bothe.

Da kommt Don Pedro.

Don Pedro tritt auf, begleitet von Balthasar und andern; Don Johann, Klaudio und Benedict.

Don Pedro.

Guter Signor Leonato, ihr kommt eurer Unruhe entgegen: der Welt Brauch ist, Unkosten zu vermeiden, und ihr sucht sie auf!

Leonato.

Nie kam Unruhe in Euer Gnaden Gestalt in mein Haus: denn wenn Unruhe weggeht, sollte Zufriedenheit zurück bleiben; aber wenn ihr von mir reiset, so weilt die Trauer und die Freude scheidet von mir.

Don Pedro.

Ihr nehmt eure Last zu willig auf. — Vermuthlich ist dieß eure Tochter?

Leonato.

Ihre Mutter hat mir manches Mahl so gesagt.

Benedict.

Wart ihr in Zweifel, Herr, daß ihr sie fragtet?

Leonato.

Signor Benedict, nein, denn damahls wart ihr ein Kind.

Don Pedro.

Da habt ihr euer Theil, Benedict: wir können daraus abnehmen, was ihr nun als Mann seyd. Wahrhaftig, das Fräulein bezeugt selbst den Vater — Seyd glücklich Fräulein! denn ihr gleicht einem ehrenwerthen Vater.

Benedict.

Wenn Signor Leonato ihr Vater ist, so würde sie um ganz Messina seinen Kopf nicht auf ihren Schultern haben wollen, so ähnlich sie ihm auch ist.

Digitized by Google

Beatrice.

Ich wundere mich, daß ihr beständig redet, Signor Benedict, kein Mensch merkt auf euch.

Benedict.

Wie, mein theures Fräulein Hohn! seyd ihr noch am Leben?

Beatrice.

Ist es möglich, daß Hohn sterbe, so lange es so zuträgliche Nahrung gibt, ihn zu ernähren, als Signor Benedict? Höflichkeit selbst muß sich in Hohn verkehren, wenn ihr unter ihre Augen tretet.

Benedict.

Dann ist Höflichkeit ein Renegat. — Aber das ist gewiß, ich werde von allen Damen geliebt, nur euch ausgenommen: und ich wollte, ich könnte in meinem Herzen finden, daß ich kein hartes Herz habe; denn, wahrlich, ich liebe keine.

Beatrice.

Ein schätzbares Glück für die Frauen; sie würden sonst von einem gefährlichen Werber verfolgt worden seyn. Dank sey's Gott und meinem kalten Blute, daß ich hierin eures Humors bin; ich hörte lieber meinen Hund eine Krähe anbellen, als einen Mann schwören, er liebe mich.

Benedict.

Gott erhalte Eure Fräuleinschaft immer bey diesem Sinn: so wird doch der eine oder der andere Mann dem Geschick eines zerkratzten Gesichtes entgehen.

Beatrice.

Kratzen könnte es nicht schlechter machen, wenn es ein Gesicht wäre, wie eueres.

Benedict.

Wahrhaftig, ihr seyd ein vortrefflicher Papageylehrer.

Beatrice.

Ein Vogel von meiner Zunge ist besser, als ein Vieh von euerer.

Benedict.

Ich wollte, mein Pferd hätte die Schnelligkeit eurer Zunge, und hielte so gut aus: doch geht in Gottes Nahmen eurer Wege; ich bin fertig.

Beatrice.

Ihr endet jedes Mahl mit dem Scherz eines Stallknechts; ich kenne euch von Alters.

Don Pedro.

Das ist der Inhalt des Ganzen; Leonato — Signor Klaudio und Signor Benedict, — mein theurer Freund Leonato hat euch alle eingeladen. Ich sage ihm, wir würden wenigstens einen Monat hier bleiben; und er bittet herzlich, irgend eine Veranlassung möge uns länger aufhalten. Ich wollte schwören, daß er kein Heuchler ist, sondern von Herzen bittet.

Leonato.

Wenn ihr schwört, gnädiger Herr, so sollt ihr nicht falsch schwören. — Zu Don Johann. Laßt mich euch willkommen heißen, gnädiger Herr: ausgesöhnt mit dem Prinzen eurem Bruder, weihe ich euch ganz meine Dienste.

Don Johann.

Habt Dank: ich bin nicht von vielen Worten, aber ich danke euch.

Leonato.

Gefällt es Euer Gnaden hinein zu treten?

Don Pedro.

Eure Hand, Leonato; wir wollen zusammen gehn.

alle ab, außer Benedict und Klaudio.

Klaudio.

Benedict, fiel dir die Tochter Signor Leonatos auf?

Benedict.

Sie fiel nicht auf mich, aber ich sah auf sie.

Klaudio.

Ist sie nicht ein sittsames junges Fräulein?

Benedict.

Fragt ihr mich, wie ein ehrlicher Mann thun soll, nach meinem einfältigen geraden Urtheil? oder soll ich nach meiner Gewohnheit antworten, als ein erklärter Tyrann ihres Geschlechts?

Klaudio.

Nein, ich bitte dich, gib dein nüchternes Urtheil.

Benedict.

Nun, meiner Treu, mich dünkt, sie ist zu niedrig für einen hohen Preis: zu braun für einen hellen Preis, und zu klein für einen großen Preis: nur das kann ich zu ihrem Lobe beybringen, daß, wäre sie anders, als sie ist, so wäre sie nicht hübsch; und ist sie nicht anders, als sie ist, so gefällt sie mir nicht.

Klaudio.

Du glaubst, ich treibe Scherz; ich bitte dich, sage mir aufrichtig, wie sie dir gefällt.

Benedict.

Wollt ihr sie kaufen, daß ihr euch nach ihr erkundigt?

Klaudio.

Kann die Welt solch ein Kleinod kaufen?

Benedict.

Ja, und ein Gehäus, um es hinein zu stecken. Aber sagt ihr dieß mit ernster Stirn? oder spielt ihr den spaßhaften Hans; uns zu erzählen, Kupido sey ein guter Vogelfänger, und Vulkan ein trefflicher Zimmermann *)? Sagt, welchen Schlüssel braucht man, um in euer Lied zu stimmen?

*) D. i. um uns unglaubliche Dinge zu sagen, wie die, daß Amor nicht blind und Holz nicht brennbar sey.

Klaudio.

In meinen Augen ist sie das holdeste Fräulein, das ich jemahls erblickte.

Benedict.

Ich kann doch ohne Brille sehen, und ich sehe nichts der Art: da ist ihre Muhme, wenn sie nicht von einer Furie besessen wäre, die übertrifft sie so sehr an Schönheit, als der erste May den letzten Dezember. Aber ich hoffe, ihr seyd nicht gesonnen, ein Ehemann zu werden; seyd ihr?

Klaudio.

Ich möchte mir kaum selbst trauen, obwohl ich das Gegentheil geschworen hätte, wenn Hero meine Frau seyn wollte.

Benedict.

Ist es dahin gekommen, meiner Treu? Hat die Welt keinen einzigen Mann, der seine Kappe ohne Argwohn tragen will. Soll ich keinen Junggesellen wieder sehen von sechzig? Geh hin, meiner Treu; wenn dir's Noth thut, deinen Nacken unter ein Joch zu beugen, so trage den Druck davon, und verseufze die Sonntage *) — Da kommt Don Pedro zurück und sucht euch.

Don Pedro kommt wieder.

Don Pedro.

Welch Geheimniß hat euch hier gehalten, daß ihr uns nicht zu Leonato folgt?

Benedict.

Ich wollte, Euer Gnaden nöthigten mich, es zu entdecken.

*) Ein sprichwörtlicher Ausdruck, welcher so viel sagt: „Sey so mühselig, daß du nicht einmahl am Sonntage Erholung findest, wie Warburton meint; aber nach Steevens ist es eine Anspielung auf die Puritaner, welche den Sonntag mit Aechzen und Seufzen feyerten.

Don Pedro.

Ich befehl' es dir bey deiner Lehnspflicht.

Benedict.

Ihr hört, Graf Klaudio: ich kann verschwiegen seyn, wie ein Stummer, ich wünschte, ihr glaubtet das; aber bey meiner Lehnspflicht, — merke's euch, bey meiner Lehnspflicht: — er ist verliebt. In wen? — Das ist Euer Gnaden Sache. — Gebt acht, wie kurz seine Antwort ist; in Hero, Leonatos kurze Tochter.

Klaudio.

Wenn dieß so wäre, so wäre es heraus.

Benedict.

Gleich dem alten Mährchen, gnädger Herr: es ist nicht so, und war nicht so; aber, wahrhaftig, Gott verhüte, daß es so werde!

Klaudio.

Wenn meine Leidenschaft sich nicht in Kurzem ändert, so verhüthe Gott, daß es anders werde.

Don Pedro.

Amen, wenn ihr sie liebt; denn das Fräulein ist es wohl werth.

Klaudio.

Ihr sagt dieß, um mich hinein zu locken, gnädiger Herr.

Don Pedro.

Bey meiner Treue, ich spreche meine Gedanken aus.

Klaudio.

Und bey meiner Ehre, ich die meinen.

Benedict.

Und bey meiner zwiefachen Ehr' und Treue, gnädiger Herr, ich die meinen.

Klaudio.

Daß ich sie liebe, fühle ich.

Don Pedro.

Daß sie es werth ist, weiß ich.

Digitized by Google

Benedict.

Daß ich weder fühle, wie man sie liebt, noch weiß, wie sie es werth ist, ist die Meinung, welche kein Feuer aus mir herausschmelzen kann; daran setze ich mein Leben.

Don Pedro.

Du warst allezeit ein verstockter Ketzer, der Schönheit zum Trotz.

Klaudio.

Und niemahls konnte er in seiner Rolle bleiben, außer indem er seinem Willen Gewalt anthat.

Benedict.

Daß mich ein Weib empfing, danke ich ihr; daß sie mich aufzog, danke ich ihr gleichfalls von Herzen: aber daß ich auf meiner Stirne Rappell blasen lassen, oder mein Horn an einen unsichtbaren Riemen hängen sollte, mögen mir alle Weiber zu Gute halten. Weil ich ihnen nicht das Unrecht thun will, ihnen zu mißtrauen, so will ich mir das Recht thun, keiner zu trauen; und das Ende ist, um dem Geweih zu entgehen, weihe ich mich dem Junggesellenstand.

Don Pedro.

Ich will dich noch, ehe ich sterbe, ganz bleich vor Liebe sehen.

Benedict.

Vor Zorn, vor Krankheit, oder vor Hunger, gnädger Herr; nicht vor Liebe. Versuchts, wenn ich jemahls mehr Blut durch die Liebe verliere, als ich durch Trinken wieder gewinnen will, so stecht mir die Augen aus mit der Feder eines Gassenhauerschmidts und hängt mich auf an der Thüre eines Bordells als das Zeichen des blinden Kupidos.

Don Pedro.

Gut, wenn du jemahls von diesem Glauben abfällst,

so wollen wir ein merkwürdiges Exempel an dir statuiren.

Benedict.

Wenn ich's thue, so hängt mich in eine Kanne, wie eine Katze, und schießt nach mir; und wer mich trifft, den klopft auf die Schultern und nennt ihn den Tell*).

Don Pedro.

Gut, die Zeit wird's lehren:
Der wilde Stier trägt mit der Zeit das Joch.

Benedikt.

Der wilde Stier mag; aber wenn der sanfte Benedikt es jemahls trägt, so schlagt dem Stier die Hörner ab und setzt sie auf meine Stirne: und laßt mich von einem Sudler mahlen; und mit großen Buchstaben, wie man zu schreiben pflegt: Hier ist gut Bier auf, unter mein Zeichen setzen: Hier ist Benedikt der Ehemann zu sehen.

Klaudio.

Wenn das je geschähe, so würdest du hörnertoll seyn.

Don Pedro.

Ja, wenn Kupido nicht seinen ganzen Köcher in Venedig ausgeleert hat, so sollst du dafür in Kurzem beben**),

*) In einigen Grafschaften Englands wurde ehemahls bey Volksbelustigungen eine Katze mit einer Menge von Ruß in eine hölzerne Flasche gesperrt, dergleichen die Schäfer zu ihrem Getränke zu tragen pflegen, und an einem Seile aufgehängt. Wer, indem er darunter wegrannte, den Boden einstieß und dem Inhalte der Flasche entging, wurde als der Held der Ergetzlichkeit angesehen. Steevens. In Kelso in Schottland behält man diese alte Gewohnheit noch und nennt sie Cat-in-barrel. Douce. Der Uebersetzer unterschiebt statt des damahls bekannten Bogenschützen Adam Bell den uns bekannteren Tell.

**) Venedig wurde von jeher als das alte Cypern betrachtet, daher diese Anspielung.

Benedikt.

Dann muß ein Erdbeben kommen.

Don Pedro.

Freylich, ihr werdet thun, was ihr nicht laſſen könnt. Indeſſen, lieber Signor Benedikt, geht hinein zu Leonato, bringt ihm meinen Gruß, und ſagt ihm, ich werde mich zum Abend einſtellen; denn er hat wirklich ſehr große Zurüſtungen gemacht.

Benedikt.

Ich habe allenfalls noch Stoff genug in mir zu einer ſolchen Bothſchaft; und ſo befehle ich euch —

Klaudio.

Dem Schutz des Allerhöchſten. Gegeben in meinem Hauſe, (wenn ich eins hätte,) —

Don Pedro.

Den ſechsten Julius. Euer liebender Freund Benedikt.

Benedikt.

O, ſpottet nicht, ſpottet nicht: die Blöße eurer Reden iſt zuweilen mit Lappen verbrämt, und die Verbrämung iſt nur loſe aufgenäht: eh ihr alte Stückchen weiter aufwärmt, prüft euer Gewiſſen; und ſo gehabt euch wohl.

ab.

Klaudio.

Euer Hoheit könnte mir jetzt Gutes thun.

Don Pedro.

Dein iſt ja meine Liebe; lehr ſie wie,
Und du wirſt ſehen, wie geſchickt ſie lernt
Die härteſte Lection, dir wohl zu thun.

Klaudio.

Hat Leonato einen Sohn, mein Fürſt?

Don Pedro.

Kein Kind, als Hero, ſie iſt einzge Erbinn:
Verlangeſt du nach ihr?

Klaudio.

O, gnädger Herr,
Ausziehend in den Streit, der nun geschlichtet,
Blickt' ich auf sie mit des Soldaten Auge,
Dem sie gefiel, doch zielend auf ein rauh'res Werk:
Wuchs dieß Gefallen nicht zur Liebe auf:
Jetzt aber kehrt' ich heim, die Kriegsgedanken
Verließen ihren Platz, und nunmehr drängen
Sich sanfte zärtliche Begierden ein,
Die mich erfüllen all' mit Heros Schönheit,
Zuflüsternd, sie gefiel mir, eh ich ging.

Don Pedro.

Du willst alsbald dich zeigen als Verliebten,
Das Ohr ermüdend mit 'nem Buch von Worten.
Liebst du die schöne Hero, freu' dich deß;
Ich breche Bahn zu ihr und ihrem Vater,
Und du erhältst sie: war's nicht dieser Zweck
Für den du ein so art'ges Mährchen flochtest.

Klaudio.

Wie freundlich wißt ihr beyzustehn der Liebe
Die Liebespein erkennend an den Zügen!
Doch daß zu rasch nicht mein Gefallen schien,
Wollt' ich mit diesem Umschweif es bemänteln.

Don Pedro.

Wozu die Brücke breiter, als der Strom?
Die schönste Gab' ist das Bedürfniß: sieh,
Was nöthig ist, ist da: eins ist, du liebst;
Und ich will Heilung schaffen deiner Noth.
Ich weiß, es ist heut Abend Maskerade
Vermummet übernehm' ich deine Rolle
Und nenne Klaudio mich der schönen Hero;
Ich schütte aus mein Herz in ihren Busen
Und nehm' ihr Ohr gefangen durch die Macht
Und dringende Gewalt der Liebesklagen:

Nach diesem geh' ich ihren Vater an,
Der endliche Beschluß ist, sie wird dein.
Laß uns zum Werke schreiten auf der Stelle.

ab.

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in Leonatos Haus.

Leonato und Antonio treten auf.

Leonato.

Nun, Bruder, wo ist mein Vetter, euer Sohn? Hat er die Musik besorgt?

Antonio.

Er läßt sich's sehr angelegen seyn. Aber, Bruder, ich kann euch seltsame Neuigkeiten erzählen, von denen ihr euch noch nichts träumen ließet.

Leonato.

Sind sie gut?

Antonio.

Wie der Erfolg sie stempelt; ihr Schein ist vortheilhaft, sie machen sich gut von Außen. Der Prinz und Graf Klaudio wurden, während sie in einer dicht verwachsenen Allee meines Gartens spazieren gingen, von einem meiner Diener ganz und gar behorcht. Der Prinz entdeckte dem Klaudio, daß er meine Nichte, eure Tochter, liebte, und gedächte diesen Abend beym Tanz sich zu erklären: und wenn er sie willfährig fände, so wollte er den gegenwärtigen Augenblick beym Schopf fassen und alsbald euch seinen Antrag machen.

Leonato.

Hat der Bursche ein'gen Verstand, der euch dieß sagte?

Antonio.

Ein guter und schlauer Bursche; ich will ihn holen lassen, befragt ihn selbst.

Leonato.

Nein, nein; wir wollen dieß wie einen Traum bewahren, bis es sich von selber offenbart; — aber ich will meine Tochter damit bekannt machen, damit sie sich desto besser auf eine Antwort vorbereiten mag, wenn es etwa wahr seyn sollte. Geht und meldet es ihr. Verschiedene Diener laufen über die Bühne. Leute, ihr wißt, was ihr zu thun habt. — O, ich bitte um Verzeihung, Freund; kommt mit mir, ich will Gebrauch von eurer Geschicklichkeit machen. Lieben Leute nehmt euch zusammen in dieser unruhigen Zeit.

ab.

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer in Leonato's Haus.

Don Johann und Konrad treten auf.

Konrad.

Was zum Guckguck, gnädiger Herr! warum seyd ihr so über die Maaßen schwermüthig?

Don Johann.

Es ist kein Maß in dem Anlaß, der dieß wirkt, daher ist die Schwermuth ohne Grenzen.

Konrad.

Ihr sollt Vernunft hören.

Don Johann.

Und wenn ich sie gehört habe, was für Segen bringt sie?

Konrad.

Wenn nicht augenblickliche Heilung, doch geduldiges Ertragen.

Don Johann.

Ich wundre mich, daß du, welcher (wie du sagst) unter dem Saturn geboren bist, umhergehst, und ein moralisches Mittel gegen ein tödtliches Unheil anwenden willst. Ich kann nicht bergen, wer ich bin: ich muß schwermüthig seyn, wenn ich Ursache habe, und über niemandes Scherze lächeln; essen, wenn ich Appetit habe, und auf niemandes Belieben warten; schlafen, wenn ich schläfrig bin, und mich nach niemandes Geschäften richten: lachen, wenn ich lustig bin, und niemand in seiner Laune kitzeln.

Konrad.

Ja, aber ihr müßt dieß nicht so ganz auslassen, bis ihr es ohne Nachtheil thun könnt. Ihr seyd letzthin mit eurem Bruder zerfallen und er hat euch neulich wieder zu Gnaden angenommen; wo es unmöglich ist, daß ihr wahrhaft Wurzel schlagt, außer durch das schöne Wetter, welches ihr selbst macht; es ist nothwendig, daß ihr die Witterung für eure eigene Ernte bildet.

Don Johann.

Ich möchte lieber eine Hagebutte im Zaun seyn, als eine Rose in seiner Gunst; und es sagt meinem Blute mehr zu, von allen verachtet zu werden, als ein Betragen anzulegen, darin ich jemandes Liebe raubte. Hierin, obwohl ich kein schmeichlerischer Bösewicht genannt werden kann, ist nicht zu leugnen, daß ich ein geradherziger Unhold bin. Man traut mir mit einem Maulkorb und läßt mich frey gehen mit einem Fußblock: deshalb habe ich beschlossen, nicht zu singen in meinem Käficht. Hätte ich meinen Mund, so wollte ich beißen; hätte ich meine Freyheit, so wollte ich meinem Gelust

folgen: unterdeß laßt mich seyn, wer ich bin, und sucht mich nicht zu ändern.

Konrad.

Könnt ihr von eurem Mißmuth keinen Gebrauch machen?

Don Johann.

Ich mache allen Gebrauch davon, denn ich brauche ihn ganz allein. Wer kommt hier? Was Neues Borachio?

Borachio tritt auf.

Borachio.

Ich komme von einem großen Abendschmaus. Der Prinz, euer Bruder, wird königlich von Leonato bewirthet; und ich kann euch Meldung von einer angelegten Heirath thun.

Don Johann.

Kann dieß wohl zu einer Form dienen, um Unheil darein zu gießen? Was ist das für ein Narr, der sich der Unruhe verlobt?

Borachio.

Meiner Treu, er ist eures Bruders rechte Hand.

Don Johann.

Wer? der unvergleichliche Klaudio?

Borachio.

Gerade dieser.

Don Johann.

Vortrefflich junger Herr! und wer, und wer? wen hat er auf dem Korn?

Borachio.

Meiner Treu, Hero, die Tochter und Erbin Leonatos.

Don Johann.

Ein sehr frühreifes Märzhühnchen; Wie kamt ihr hierzu?

Borachio.

Ich bin als Parfümeur angestellt, und als ich eben ein dumpfiges Zimmer ausräucherte, kamen der Prinz und Klaudio,

Hand in Hand in ernstem Gespräch. Ich schlüpfte hinter die Tapete; und da hörte ich sie eins werden, daß der Prinz für sich um Hero werben, und wenn er sie erhalten, dem Grafen Klaudio geben sollte.

Don Johann.

Kommt, kommt, laßt uns daran; das wird meinem Mißvergnügen Nahrung geben; der junge Schößling hat allen Glanz an mir verdunkelt; kann ich ihm nur halbwege einen Querstrich machen, so will ich mich allewege glücklich preisen. Auf euch beyde kann ich mich verlassen und ihr wollt mir beystehen?

Konrad.

Bis in den Tod, gnädiger Herr.

Don Johann.

Gehn wir zu dem großen Gastmahl; ihr Fest ist desto größer, weil ich niedergedrückt bin: ich wollte der Koch wäre meines Sinnes! — Sollen wir gehn und sehn, was zu thun ist?

Borachio.

Wir sind zu Euer Gnaden Befehl.

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Saal in Leonatos Haus.

Leonato, Antonio, Hero, Beatrice und andere treten auf.

Leonato.

War nicht Graf Johann hier beym Abendessen?

Antonio.

Ich sah ihn nicht.

Beatrice.

Wie sauer dieser Herr aussieht! Ich kann ihn nie ansehn, daß ich nicht eine Stunde lang Sodbrennen bekomme *).

Hero.

Er ist von sehr grämlicher Gemüthsart.

Beatrice.

Das wäre ein vortrefflicher Mann, welcher gerade die Mittelstraße hielte zwischen ihm und Benedict: der eine gleicht zu sehr einer Bildsäule, und spricht nicht;

*) Da das Sodbrennen aus einer Säure im Magen entstehet: so wird es mit vieler Schicklichkeit hier als eine Wirkung saurer Blicke angegeben. Johnson.

und der andere zu sehr meiner gnädigen Frau ältestem Sohn, unaufhörlich plappernd.

Leonato.

Also des halben Signor Benedicts Zunge in Graf Johanns Mund, und des halben Grafen Johann Grämlichkeit in Signor Benedicts Gesicht. —

Beatrice.

Mit einem guten Bein und einem guten Fuß, Oheim, und Geld genug im Beutel; solch ein Mann würde jede Frau in der Welt gewinnen, — wenn er ihre Gunst gewinnen könnte.

Leonato.

Bey meiner Ehre, Nichte, du wirst nimmer einen Mann gewinnen, wenn du von so scharfer Zunge bist.

Antonio.

In Wahrheit, sie ist zu böse.

Beatrice.

Zu böse ist mehr als Böse; auf diese Art komme ich um eine Gabe Gottes: denn es heißt: Gott gibt einer bösen Kuh kurze Hörner *); aber einer zu bösen Kuh gibt er keine.

Leonato.

Also, da ihr zu böse seyd, wird euch Gott keine Hörner geben.

Beatrice.

Gewiß, wenn er mir keinen Mann gibt; für welche Segnung ich vor ihm auf den Knieen liege jeden Morgen und Abend. Herr! ich könnte keinen Mann ausstehen mit einem Bart im Gesicht; lieber wollte ich auf Stroh liegen.

*) Das lateinische Sprichwort heißt: Dat deus immiti cornua nulla bovi. D. i. die Vorsehung richtet die Sache so, daß der, welcher den Willen hat zu schaden, dazu keine Mittel findet. Gren.

Digitized by Google

Leonato.

Es liegt euch sonach an einem Mann, der keinen Bart hat.

Beatrice.

Was sollte ich mit ihm anfangen? ihn mit meinem Putz behängen und ihn zu meiner Kammerfrau machen? Der einen Bart hat ist mehr als ein Knabe; und der keinen Bart hat, ist weniger als ein Mann: und der mehr ist, als ein Knabe, ist nicht für mich; und der weniger ist, als ein Mann, für den bin ich nicht. Daher will ich lieber vom Bärenführer sechs Pfennige annehmen und seine Affen zur Hölle treiben *).

Leonato.

Wohlan, so geht zur Hölle.

Beatrice.

Nein, nur an die Pforte: und dort wird mir der Teufel entgegen kommen in Gestalt eines alten Hahnreis mit Hörnen auf seinem Haupt, und sagen: Geht nach dem Himmel, Beatrice, geht nach dem Himmel; hier ist kein Platz für euch Mädchen: so überliefere ich meine Affen, und fort zu St. Peter nach dem Himmel; er zeigt mir, wo die Hagestolzen sitzen, und da leben wir lustig von Morgen bis Abend.

Antonio zu Hero.

Von euch, Nichte, hege ich das Vertrauen, ihr fügt euch dem Willen eures Vaters.

*) D. i. Ich will lieber als eine alte Jungfer sterben. Im Englischen ist es ein Sprichwort: Alte Jungfern führen Affen zur Hölle. Steev. Die folgende Rede und Antwort erklärt Warburton für gottlosen Unsinn und für ein Einschiebsel der Schauspieler. Aber Johnson glaube, daß sie in der Manier des Dichters sey, welcher bisweilen die Belustigung des Zuschauers um einen zu theuren Preis zu erkaufen pflege.

Digitized by Google

Beatrice.

Ja, gewiß; es ist meiner Muhme Schuldigkeit, einen Knicks zu machen, und sagen: Vater, wie es euch gefällt. — Aber deß ungeachtet, Muhme, muß es ein schmucker Mann seyn, sonst macht einen andern Knicks, und sagt: Vater, wie es mir gefällt.

Leonato.

Nun, liebe Nichte, ich hoffe euch eines Tags noch mit einem Ehegemahl angethan zu sehn.

Beatrice.

Nie, bevor nicht Gott die Männer aus einem andern Stoff als Erde bildet. Sollte es eine Frau nicht ärgern, sich von einem Stück gewaltigen Staubes meistern zu lassen? einem mürrsinnigen Erdenklos Rechnung von ihrem Leben abzulegen? Nein, Oheim, ich will keinen Adams Söhne sind meine Brüder: und gewißlich, ich halte es für eine Sünde, daß jemand in seiner Verwandschaft heirathet.

Leonato.

Tochter, erinnert euch, was ich euch sagte: wenn der Prinz euch auf diese Art versucht, so wißt ihr eure Antwort.

Beatrice.

Die Schuld liegt an der Musik, Muhme, wenn nicht zu rechter Zeit um euch geworben wird. Wenn der Prinz zu ungestüm wird, so sagt ihm, es sey ein Takt in jeder Sache, und tanzt die Antwort weg. Denn hört mich, Hero: Freyen, Heirathen und Verenen sind wie ein Schottischer Tanz, eine Menuet, und eine Polonoise. Die erste Werbung ist hitzig und rasch, wie der Schottische Tanz, und völlig so schwärmerisch; das Heirathen manierlich und sittsam, wie eine Menuet voll Anstand und Würde; und dann kommt die Reue, und fällt mit

ihrem schlechten Fußwerk in die Polonoise schneller und schneller, bis sie in ihr Grab sinkt.

Leonato.

Muhme, ihr betrachtet die Sachen gar zu hämisch.

Beatrice.

Ich habe ein gutes Auge, Oheim; ich kann eine Kirche bey Tage erkennen.

Leonato.

Die Gäste kommen; Bruder, empfangt sie.

Don Petro, Klaudio, Benedict, Balthasar, Don Johann, Borachio, Margretha, Ursula und andere treten auf in Masken.

Don Pedro.

Fräulein, wollt ihr mit eurem Freund umher gehn?

Hero.

Wenn ihr langsam geht und freundlich ausseht, und nichts sagt, so gehe ich mit euch, sonderlich wenn ich davon gehe.

Don Pedro.

Mit mir in eurer Gesellschaft?

Hero.

Ich könnte so sagen, wenn es mir beliebte.

Don Pedro.

Und wenn beliebt's euch, so zu sagen?

Hero.

Wenn mir euer Antlitz gefällt; denn Gott verhüthe, daß die Laute dem Futteral gleich sey!

Don Pedro.

Meine Maske ist Philemons Dach; drinnen im Hause ist Jupiter.

Hero.

Dann müßte eure Maske von Stroh seyn.

Digitized by Google

Don Pedro nimmt sie bey Seite.

Redet leise, wenn ihr Liebe redet.

Benedict.

Wahrlich ich wollte, ich gefiele euch.

Margrethe.

Das wollte ich nicht, um eurer selbst willen; denn ich habe manche böse Eigenschaft.

Benedict.

Zum Beyspiel?

Margrethe.

Ich spreche meine Gebethe laut.

Benedict.

Desto lieber seyd ihr mir; die Hörer mögen Amen rufen.

Margrethe.

Gott bringe mich an einen guten Tänzer!

Balthasar.

Amen.

Margrethe.

Und Gott halte mir ihn aus dem Gesicht, wenn der Tanz vorbey ist! — Antwort, Küster.

Balthasar.

Keine Worte weiter; der Küster hat geantwortet.

Ursula.

Ich kenne euch recht wohl, ihr seyd Signor Antonio.

Antonio.

Auf's Wort, ich bin es nicht.

Ursula.

Ich kenne euch am Wackeln eures Kopfs.

Antonio.

Die Wahrheit zu sagen, ich mache ihn nach.

Ursula.

Ihr würdet ihn nimmer so erbärmlich gut machen, wenn ihr nicht der leibhaftige Mann wärt. Hier ist seine tro-

ckene Hand ganz und gar *); ihr seyd es, ihr seyd es. —

Antonio.

Auf's Wort, ich bin es nicht.

Ursula.

Kurz und gut, meint ihr, ich kenne euren herrlichen Witz nicht? Kann Tugend sich verbergen? Geht nur, schweigt, ihr seyd es: eure Vorzüge scheinen durch, und damit ist's aus.

Beatrice.

Wollt ihr mir nicht entdecken, wer euch dieß sagte?

Benedict.

Ich bitt' um Verzeihung, nein.

Beatrice.

Wollt ihr auch nicht sagen, wer ihr seyd?

Benedict.

Auch nicht.

Beatrice.

Daß ich höhnisch sey, — und daß ich meinen trefflichen Witz aus den hundert lustigen Historien habe **); — ja wohl, Signor Benedict war es, der dieß sagte.

Benedict.

Wer ist das?

Beatrice.

Zuverlässig ist er euch sehr wohl bekannt.

Benedict.

Mir nicht, das könnt ihr glauben.

*) Eine trockene Hand wurde für ein Zeichen kalter Natur gehalten. Vergl. Was ihr wollt I. 3. Steevens.

**) Eine damahls beliebte Sammlung, The Hundre Merry Tales, welche aber schwerlich eine Uebersetzung von den Cent nouvelles Nouvelles, sondern eher des Decamerone von Boccaccio war.

Digitized by Google

Beatrice.

Hat er euch nie lachen gemacht?

Benedict.

Ich bitte, wer ist er?

Beatrice.

Nun, er ist des Prinzen Possenreißer: ein sehr schaaler Narr; seine einzige Gabe ist, unmögliche *) Lästerungen zu erfinden. Nur Wüstlinge ergetzt er; und seine Empfehlung ist nicht sein Witz, sondern seine Nichtswürdigkeit; denn er belustigt die Leute und ärgert sie zugleich, und dann lachen sie über ihn, und prügeln ihn. Ich weiß gewiß, er ist im Geschwader; ich wollte, er enterte mich.

Benedict.

Wenn ich den Herrn finde, so will ich ihm erzählen, was ihr sagt.

Beatrice.

Thut das, thut das: er wird bloß ein oder zwey Gleichnisse über mich reißen; welche vielleicht, nicht bemerkt, oder nicht belacht, ihn in Melancholie stürzen; und dann ist ein Rebhuhnflügel erspart, denn der Narr ißt heute kein Abendbrot. Musik hinter der Scene. Wir müssen den Anführern folgen.

Benedict.

In allen guten Dingen.

Beatrice.

Freylich, wenn sie zu etwas Bösem führen, so will ich sie bey der nächsten Tour verlassen.

Tanz. Darauf gehen alle ab, außer Don Johann, Borachio und Klaudio.

*) D. i. so ungereimte, daß sie sich selbst widerlegen.
Johnson.

Don Johann.

Gewiß, mein Bruder iſt in Hero verliebt, und hat ihren Vater auf die Seite gezogen, um ihm ſeinen Antrag zu machen. Die Damen folgen ihr, nur eine Maske bleibt zurück.

Borachio.

Und die iſt Klaudio: ich kenne ihn an ſeiner Haltung.

Don Johann.

Seyd ihr nicht Signor Benedict?

Klaudio.

Ihr kennt mich wohl, ich bin es.

Don Johann.

(Herr), ihr ſeyd dem Herzen meines Bruders ſehr nah; er iſt in Hero verliebt; ich bitte euch, rathet ihm ab von ihr, ſie iſt nicht ſeinesgleichen von Geburt; darin ſpielt ihr die Rolle eines redlichen Mannes.

Klaudio.

Woher wißt ihr, daß er ſie liebt?

Don Johann.

Ich hörte ihn auf ſeine Neigung ſchwören.

Borachio.

Ich deßgleichen; und er ſchwur, er wolle ſie dieſen Abend heirathen.

Don Johann.

Kommt, wir wollen zum Banket.

Don Johann und Borachio ab.

Klaudio.

So antwort' ich im Nahmen Benedicts
Die ſchlimme Poſt mit Klaudios Ohr vernehmend. —
Es iſt gewiß; — der Prinz freyt für ſich ſelbſt.
Die Freundſchaft hält in allen andren Dingen,
Nur in der Liebe Dienſt und Handel nicht:
Drum, Herzen braucht die eigne Zung' im Lieben;
Späh' jedes Auge für ſich ſelbſt; und traue

Nie einem Anwalt: Schönheit ist 'ne Hexe,
Durch deren Zauber Treu' in Blut verschmilzt *).
In einer Stund' erprobt' ich diesen Fall,
Den ich bezweifelt nie. Leb' wohl drum, Hero!

Benedict kommt wieder.

Benedict.

Graf Klaudio.

Klaudio.

Ja, eben der.

Benedict.

Kommt, wollt ihr mit mir gehn?

Klaudio.

Wohin?

Benedict.

Gerade zur nächsten Weide in euren eignen Angelegenheiten, Graf. In welcher Art wollt ihr den Kranz tragen? Um euren Hals, wie eines Wucherers Kette **)? oder unter euerem Arm, wie eines Lieutenants Schärpe? Ihr müßt sie tragen auf irgend eine Weise, denn der Prinz hat eure Hero gewonnen.

Klaudio.

Ich wünsche ihm Glück mit ihr.

Benedict.

Nun das heißt wie ein ehrlicher Viehhändler sprechen; so verkauft man Rinder. Aber dachtet ihr wohl, daß euch der Prinz so dienen würde?

Klaudio.

Ich bitte, laßt mich allein.

*) D. i. durch deren Gewalt die Treue nicht zu unserer natürlichen Eigenschaft wird.

**) Reiche und Vornehme trugen damahls schwere goldene Ketten um den Hals, wie noch jetzt die Aldermänner von London.

Digitized by Google

Benedict.

Hoho! nun schlagt ihr wie der blinde Mann; der Knabe war's, der euch das Essen stahl, und ihr prügelt den Pfahl *).

Klaudio.

Und dem vorzubeugen, will ich von euch gehn.

ab.

Benedict.

Ach, armes angeschossenes Hühnchen! nun will es sich im Rohr bergen. — Aber daß Fräulein Beatrice mich kennt und mich auch nicht kennt! des Prinzen Narr! — ha! es sey, ich passire unter diesem Titel, weil ich lustig bin. — Ja; indeß, fast thue ich mir selbst unrecht: ich bin nicht so verrufen: es ist die boßhafte, die bittere Gemüthsart von Beatrice, welche die Welt in ihre Person legt und mich für das ausgibt. Gut, ich will mich rächen, wie ich kann.

Don Pedro, Hero und Leonato kommen zurück.

Don Pedro.

Signor, wo ist der Graf? Habt ihr ihn nicht gesehn?

Benedict.

Wahrhaftig, gnädger Herr, ich habe die Rolle der Frau Fama bey ihm gespielt. Ich fand ihn hier so melancholisch, als eine Hütte im Forst; ich erzählte ihm, und ich glaube, ich erzählte ihm die Wahrheit, daß Euer Gnaden die Einwilligung dieses jungen Fräuleins gewonnen hätten; und ich both ihm meine Begleitung zu einem Weidenbaum an, entweder um ihm einen Kranz zu flechten, als für einen Verlassenen, oder ihm eine Ruthe zu binden, als für einen, der Streiche verdient.

*) Dies scheint eine Anspielung auf einen Zug eines Englischen damahligen Volksbuches zu seyn.

Don Pedro.

Streiche! Worin besteht sein Vergehen?

Benedict.

Die alberne Sünde eines Schulknaben, welcher, ausgelassen über den Fund eines Vogelnestes, es seinem Kameraden zeigt, der es ausnimmt.

Don Pedro.

Willst du Zutrauen zur Sünde machen? die Sünde ist bey dem Ausnehmer.

Benedict.

Und doch wäre er nicht vergebens gewesen, wenn die Ruthe wäre gebunden worden, und der Kranz dazu: denn den Kranz hätte er selbst tragen, die Ruthe aber euch geben mögen, der, wie ich muthmaße, sein Vogelnest ausgenommen hat.

Don Pedro.

Ich will sie bloß singen lehren, und sie dem Eigenthümer zurückgeben.

Benedict.

Wenn ihr Gesang zu euren Worten paßt, bey meiner Treu, so sind eure Worte rechtschaffen.

Don Pedro.

Fräulein Beatrice hat einen Handel mit euch; der Edelmann, welcher mit ihr tanzte, sagte ihr, sie sey von euch arg gekränkt worden.

Benedict.

O sie mißhandelte mich über die Geduld eines Klotzes; eine Eiche, nur mit einem einzigen grünen Blatt versehn, hätte ihr geantwortet! selbst meine Maske fing an lebendig zu werden und auf sie zu schimpfen. Sie sagte mir, in der Meinung sie habe einen anderen vor sich, ich sey des Prinzen Possenreißer; ich sey schaaler als ein großes Thauwetter; Streich auf Streich stürzten in so unerhörter Fülle auf mich ein, daß ich da stand, wie

ein Mann an der Scheibe mit einem ganzen Heer Schützen gegenüber. Sie spricht Dolche und jedes Wort durchbohrt. Wenn ihr Athem so schrecklich wäre, als ihre Ausdrücke, so könnte nichts leben in ihrer Nähe, sie verpestete alles bis an den Polarstern. Ich möchte sie nicht heirathen, wenn sie auch mit allem begabt wäre, was Adam besaß, ehe er abfiel: sie hätte Herkules dazu gebracht, den Braten zu wenden; ja, und seine Keule zu spalten um Feuer darunter zu machen. Kommt, sprecht nicht von ihr; ihr werdet an ihr die höllische Ate in schmuckem Gewande finden *). Wollte Gott, ein Gelehrter könnte sie beschwören; denn wahrhaftig, so lange sie hier bleibt, mag ein Mann eben so ruhig in der Hölle, als in heiliger Stätte leben; und die Leute sündigen mit Fleiß, weil sie dahin gehen mögen; so in der That, folgt ihr alle Unruhe, Schrecken und Zerstörung.

Klaudio und Beatrice kommen zurück.

Don Pedro.

Seht, da kommt sie.

Benedict.

Will Euer Gnaden mir irgend einen Dienst auftragen an der Welt Ende? Ich will um die geringste Kleinigkeit jetzt zu den Antipoden gehen; die euch nur in den Sinn kommen. Ich will euch einen Zahnstocher vom fernsten Rande Asiens holen; euch das Maß von Priester Johanns Fuß bringen; euch ein Haar aus des großen Moguls Bart **) holen; jede Bothschaft zu den

*) Eine Anspielung auf die Gewohnheit der alten Dichter und Mahler, die Furien in Lumpen vorzustellen. Indessen ist Ate keine Furie, sondern die Göttinn der Rache.

Steevens.

**) Vielleicht eine Anspielung auf das Abenteuer des Ritters

Pygmäen übernehmen, ehe ich nur drey Worte Unterhaltung pflegen will mit dieser Harpye. Habt ihr kein Geschäft für mich?

Don Pedro.

Nichts, als daß ich um eure angenehme Gesellschaft bitte.

Benedict.

O Himmel, gnädiger Herr, das ist ein Gericht, welches mir zuwider ist; ich kann Fräulein Zunge nicht ertragen.

ab.

Don Pedro.

Seht, Fräulein, ihr habt Signor Benedicts Herz verloren.

Beatrice.

Es ist wahr, gnädiger Herr, er lieh mir es eine Zeit lang; und ich gab ihm Zinsen dafür, ein doppeltes Herz für sein einfaches: wahrlich, er gewann es mir vorher einmahl mit falschen Würfeln ab, darum mögen Euer Gnaden wohl sagen, ich habe es verloren.

Don Pedro.

Er unterliegt euch, Fräulein, er unterliegt euch.

Beatrice.

Ich möchte nicht, das mir das geschehe, gnädiger Herr, sonst dürfte ich die Mutter von Narren werden. Ich habe den Grafen Klaudio gebracht, nach dem ihr mich aussandtet.

Don Pedro.

Nun, wie stehts, Graf? warum seyd ihr schwermüthig?

Klaudio.

Nicht schwermüthig, gnädiger Herr.

Hüon von Bordeaux, wovon im J. 1601. eine Englische Uebersetzung bereits vorhanden war, und welches dem Deutschen Leser aus Oberon bekannt ist.

Don Pedro.

Wie denn? Krank?

Klaudio.

Auch nicht, Prinz.

Beatrice.

Der Graf ist weder schwermüthig, noch krank, noch lustig, noch gesund; aber weich, Graf; weich wie eine Orange, und ein Bischen von eben so eifersüchtiger Farbe.

Don Pedro.

In Wahrheit, Fräulein, ich glaube eure Auslegung trifft zu; ob ich gleich schwören will, wenn sich's so verhält, daß seine Gedanken irren. Hier, Klaudio, ich habe in deinem Nahmen geworben, und die schöne Hero ist gewonnen; ich habe beym Vater um sie angehalten, und er hat seine Einwilligung gegeben. Nenne den Tag der Hochzeit und Gott verleihe dir seinen Segen!

Leonato.

Graf, nehmt von mir meine Tochter, und mit ihr meine Vermögen: Seine Gnaden hat die Heirath gemacht, und Gottes Gnade sage Amen dazu!

Beatrice.

Redet; Graf, das ist euer Stichwort.

Klaudio.

Schweigen ist der vollkommenste Herold der Freude: mein Glück wäre nur gering, wenn ich seine Größe aussprechen könnte. Fräulein, wie ihr mein seyd, so bin ich euer: ich gebe mich für euch hin, und verlange sehnlichst nach der Auswechselung.

Beatrice.

Redet, Base; oder, wenn ihr nicht könnt, stopft ihm den Mund mit einem Kuß, und laßt auch ihn nicht reden.

Digitized by Google

Don Pedro.

Wahrhaftig, Fräulein, ihr habt ein munteres Herz.

Beatrice.

Ja, gnädiger Herr, ich danke es dem armen Ding, es hält immer die Windseite des Kummers. — Meine Muhme sagt ihm in's Ohr, daß er in ihrem Herzen sey.

Klaudio.

Und so thut sie auch, Muhme.

Beatrice.

Lieber Gott mit dem Heirathen! — So kommt jedwede unter die Haube, außer mir, und ich werde von der Sonne verbrannt; ich kann in einem Winkel sitzen und rufen, Heda! nach einem Mann.

Don Pedro.

Fräulein Beatrice, ich will euch einen schaffen.

Beatrice.

Ich möchte lieber einen von eueres Vaters Schöpfung haben: hatten Euer Gnaden nie einen Bruder, der euch glich? Euer Vater schuf herrliche Männer, wenn ein Mädchen nur dazu kommen könnte.

Don Pedro.

Wollt ihr mich haben, Fräulein?

Beatrice.

Nein, gnädiger Herr, wenn ich nicht noch einen andern für die Werkeltage haben soll; Euer Gnaden sind zu kostbar, um sie für alle Tage zu tragen. — Aber ich bitte, gnädiger Herr, verzeiht; ich ward geboren, lauter Possen, zu schwatzen, und nichts Kluges.

Don Pedro.

Nichts mißfällt mir so, wie euer Schweigen, und lustig zu seyn, steht euch am besten; denn, ohne Scherz, ihr wurdet in einer lustigen Stunde geboren.

Beatrice.

Ganz gewiß nein, gnädiger Herr, meine Mutter schrie

laut; aber es tanzte eben ein Stern, und unter dem ward ich geboren. — Meine Sippschaft, Gott geb' euch seinen Segen!

Leonato.

Nichte, wollt ihr das besorgen, wovon ich sprach?

Beatrice.

Ich bitt' um Vergebung, Oheim. — Mit Euer Gnaden Erlaubniß.

ab.

Don Pedro.

In Wahrheit, ein frohsinniges Fräulein.

Leonato.

Es ist wenig melancholischen Elementes in ihr, gnädiger Herr: sie ist nie schwermüthig, außer wenn sie schläft; und auch dann niemahls schwermüthig; denn ich habe von meiner Tochter gehört, sie habe oft von Unglück geträumt, und sich selbst mit Lachen aufgeweckt *).

Don Pedro.

Sie kann es nicht aushalten, daß man von einem Ehemann spricht.

Leonato.

O um keinen Preis; sie spottet alle ihre Freyer weit von sich weg.

Don Pedro.

Sie gäbe eine vortreffliche Frau für Benedict.

Leonato.

O mein Gott, Prinz, wenn sie nur eine Woche verheirathet wären, so schwatzten sie einander toll.

Don Pedro.

Graf Klaudio, wenn gedenkt ihr zur Kirche zu gehen?

*) Ein Shakspearescher Zug von einem wilden lebhaften Mädchen, welches so gar aus einem traurigen Traume lachend erwacht.

Klaudio.

Morgen, gnädiger Herr: die Zeit geht auf Krücken, bis die Liebe in alle ihre Rechte eingesetzt ist.

Leonato.

Nicht vor dem Montag, mein theurer Sohn, welches von heute an gerade eine Woche ist; und eine zu kurze Zeit, um alles zu veranstalten, wie es mein Herz wünscht.

Don Pedro.

Nicht wahr, ihr schüttelt den Kopf über einen so langen Aufschub; aber ich bin Bürge, Klaudio, wir wollen keine Langeweile haben; ich will in der Zwischenzeit eine von Herkules Arbeiten unternehmen; nähmlich, Signor Benedict und Fräulein Beatrice in ein Gebirg gegenseitigen Verliebtseyns zu bringen. Ich wünschte von Herzen ein Paar aus ihnen zu machen, und ich zweifele nicht, daß mir's gelinge, wenn ihr drey mir nur solchen Beystand leisten wollt, als ich von euch verlangen werde.

Leonato.

Ich bin zu euren Diensten, gnädiger Herr, und sollte es mich zehn Nächte Wachens kosten.

Klaudio.

Ich gleichfalls, gnädiger Herr.

Don Pedro.

Und ihr auch, schöne Hero?

Hero.

Ich will jede anständige Rolle übernehmen, Prinz, um meiner Muhme zu einem guten Mann zu verhelfen.

Don Pedro.

Und Benedict ist nicht der hoffnungsloseste Ehemann, den ich kenne: so viel kann ich von ihm rühmen, daß er von edlem Stamm, bewäheter Tapferkeit, und fester Redlichkeit ist. Ich will euch lehren, wie ihr euren

Ruhme beykommen müßt, um sie verliebt in ihn zu machen: — und ich, mit euer beyder Hülfe, will Benedict so bearbeiten, daß trotz seinem schnellen Witz und ekeln Gaumen er sich in Beatrice verlieben soll. Wenn wir das vermögen, so ist Kupido länger kein Schütze mehr; sein Ruhm gehört unser, denn wir sind allein die Liebesgötter. Kommt mit mir hinein: ich will euch meinen Anschlag mittheilen.

ab.

Zweyte Scene.

Ein anderes Zimmer in Leonatos Haus.

Don Johann und Borachio treten auf.

Don Johann.

Es ist richtig; Graf Klaudio wird Leonatos Tochter heirathen.

Borachio.

Ja, gnädiger Herr; aber ich kann einen Strich durch machen.

Don Johann.

Jeder Schlagbaum, jeder Strich, jedes Hinderniß ist Arzeney für mich. Ich bin krank an Verdruß über ihn; und was nur seiner Neigung zuwider läuft, geht eines Wegs mit der meinigen. Wie kannst du einen Strich durch diese Heirath machen?

Borachio.

Gnädiger Herr, nicht auf eine redliche, aber auf eine so versteckte Weise, daß keine Unredlichkeit an mir sichtbar werden soll.

Don Johann.

Erkläre mir kürzlich, wie.

Borachio.

Ich glaube, ich sagte Euer Gnaden schon vor einem Jahre, wie weit ich in der Gunst von Margrethen, Heros Kammerfrau, gekommen sey.

Don Johann.

Ich erinnere mich.

Borachio.

Ich kann sie zu jedem ungewöhnlichen Augenblick der Nacht bestellen aus ihrer Gebietherinn Kammerfenster zu sehen.

Don Johann.

Was für Leben ist darin, um jener Heirath den Tod zu geben?

Borachio.

Das Gift hieraus zu mischen, ist eure Sache. Geht zu dem Prinzen, eurem Bruder; unterlaßt nicht, ihm zu sagen, daß er seine Ehre durch die Verheirathung des ruhmwürdigen Klaudio (dessen Werth ihr gewaltig erheben müßt) an ein unzüchtiges Weibsbild, wie Hero, gekränkt habe.

Don Johann.

Was soll ich zum Beweis anführen?

Borachio.

Beweis genug, um den Prinzen hinter's Licht zu führen, Klaudio zu quälen, Hero zu verderben und Leonato umzubringen. Verlangt ihr irgend etwas mehr?

Don Johann.

Nur um sie zu ärgern, will ich jegliches unternehmen.

Borachio.

So geht, spürt nach einer gelegenen Stunde, Don Pedro und den Grafen Klaudio auf die Seite zu ziehen: sagt ihnen, Hero liebe mich; stellt euch, als ob eine

Art von Anhänglichkeit an den Prinzen und Klaudio, als — die Sorge für eures Bruders Ehre, der diese Heirath gestiftet habe; und der Ruf seines Freundes, welcher so durch die Larve eines Mädchens hintergangen werde — euch dieses habe entdecken lassen. Sie werden dieß schwerlich ohne Probe glauben: bietet ihnen Beweise an; welche nichts Geringeres von Wahrscheinlichkeit in sich enthalten sollen, als mich an ihrem Kammerfenster zu erblicken, zu hören, wie ich Margrethe Hero nenne, Margrethe mich Borachio ruft; und dieß laßt sie sehen in der letzten Nacht vor dem verabredeten Hochzeitfest: denn zu derselben Zeit will ich den Handel so einleiten, daß Hero abwesend seyn soll; und so wird Heros Treulosigkeit so offenbar erscheinen, daß man Eifersucht Überzeugung nennen und alle Vorbereitungen über den Haufen werfen soll.

Don Johann.

Entspringe hieraus welches Unheil da wolle; ich will es ins Werk setzen. Sey schlau in der Ausführung und dein Lohn sind tausend Dukaten.

Borachio.

Seyd nur standhaft in der Anklage, und meine Schlauheit soll mir keine Schande bringen.

Don Johann.

Ich will auf der Stelle gehn und ihren Hochzeittag erfragen.

ab.

Dritte Scene.

Leonatos Garten.

Benedict tritt auf und ein Knabe.

Benedict.

Junge. —

Knabe.

Herr.

Benedict.

In meinem Kammerfenster liegt ein Buch; bring' es mir hierher in den Garten.

Knabe.

Ich bin schon hier, Herr.

Benedict.

Das weiß ich; — aber ich will dich fort haben und wieder hier. Der Knabe geht ab. — Ich wundere mich sehr, daß ein Mann, sehend, welch ein großer Narr ein anderer Mann ist, der sein Thun und Lassen der Liebe weiht, doch, nachdem er die schalen Narrheiten an anderen belacht hat, durch sein Verliebtseyn das Stichblatt seines eignen Spottes wird: und solch ein Mann ist Klaudio. Ich habe ihn gekannt, da es keine Musik für ihn gab, als Trommeln und Pfeifen; und nun mag er lieber Tambourins und Flöten hören: ich habe ihn gekannt, da er zehn Meilen zu Fuß gelaufen wäre, um eine gute Rüstung zu sehn; und nun schließt er in zehn Nächten kein Auge, um den Schnitt von einem Wams zu finden. Er pflegte sich gerade und unumwunden auszudrücken, wie ein ehrlicher Mann und ein Soldat; und nun ist er in einen Stylisten verkehrt; seine Worte sind wie ein phantastisches Gastmahl, gerade so viel seltsame Gerichte. Sollte ich mich so verwandeln können und noch mit diesen Augen sehen? Ich kann es nicht sagen; ich glaub' es nicht: ich will nicht schwören, aber die Liebe müßte mich in eine Auster verwandeln; darauf will ich einen Eid ablegen, bevor sie nicht eine Auster aus mir gemacht hat, soll sie mich nie zu einem solchen Narren machen. Die eine ist schön; dennoch bleibe ich heil: eine andere ist geistreich; dennoch bleibe ich heil; eine andere ist tugendhaft; dennoch

bleibe ich heil; aber bevor nicht alle Vorzüge in einem Mädchen vereint sind, soll kein Mädchen bey mir einen Vorzug haben. Reich muß sie seyn, das ist gewiß; geistreich, oder ich will sie nicht; tugendhaft, oder ich will nicht feilschen um sie; schön, oder ich will sie nicht ansehn; sanft, oder sie soll mir nicht nahe kommen; edel, oder ich will sie nicht, und wäre sie ein Engel; von guter Unterhaltung, eine treffliche Sängerinn, und ihr Haar mag eine Farbe haben, wie es Gott gefällt. Aha! der Prinz und Herr Amor! Ich will mich im Gebüsch verbergen.

Er zieht sich zurück.

Don Pedro, Leonato und Klaudio treten auf.

Don Pedro.

Sagt, hören wir diese Musik?

Klaudio.

Ja, gnädger Herr. — Wie still der Abend ist,
Als schwiege er der Harmonie zu Liebe!

Don Pedro.

Seht ihr, wo Benedict sich hat versteckt?

Klaudio.

Sehr wohl, mein Prinz: ist die Musik zu Ende,
So prellen wir den Fuchs mit leichtem Spiel.

Balthasar tritt auf mit Musik.

Don Pedro.

Rasch, Balthasar, gib uns das Lied noch einmahl.

Balthasar.

Mein Prinz, befehlt nicht solcher schlechten Stimme,
Mehr als dieß Eine Mahl Musik zu schänden.

Don Pedro.

So kündigt stäts Vortrefflichkeit sich an,

Daß ihren Glanz in fremden Schein sie hüllt. —
Ich bitte, sing' und laß' mich nicht mehr werben.

Balthasar.

Weil ihr von Werbern sprecht, so will ich singen;
Da mancher Werber erst an die sich wendet,
Die er nicht würdig hält; und dennoch wirbt,
Und schwört, er liebe.

Don Pedro.

Fang' nur an, ich bitte,
Und willst du länger Worte machen noch,
So thu's zur Laute.

Balthasar.

Merkt, eh' laut ich werde,
Nie ward mein Laut zur Laute applaudirt.

Don Pedro.

Er präludirt wahrhaftig mit der Klingel;
Laut, Laute, applaudirt!

Musik.

Benedict bey Seite.

Nun, göttliche Töne! nun ist seine Seele in Verzückung. Ist es nicht seltsam, daß Schafdärme Seelen aus der Menschen Leiber ziehen? — Gut, ein Horn auf meine Rechnung, wenn alles fertig ist.

Balthasar singt.

Klagt nicht mehr, Mädchen, klagt nicht mehr,
Der Männer Treu hielt nimmer,
Ein Fuß am Land, einer im Meer,
Das Liebchen wechselt immer.

Was klagt ihr so?
Und seyd nie froh?
Was nicht zu halten lasset frey,
Verkehrend euer Ach und Oh
In Heisasa juch hei!

Singt nicht mehr Lieder, singt nicht meh'
So schwer und trüb von Leide;
Gleich war der Männer Treu von je
Seit Röslein trug die Heide.

Was klagt ihr so? ꝛc. ꝛc.

Don Pedro.

Bey meiner Ehre, ein guter Gesang!

Balthasar.

Und ein schlechter Sänger, mein Prinz.

Don Pedro.

O nein, nein; wahrhaftig, du singst gut genug für die Nothdurft.

Benedict bey Seite.

Wenn es ein Hund gewesen wäre, der so geheult hätte, er wäre gehängt worden: und, ich bitte Gott, daß seine schlechte Stimme kein Unheil verkünde! eben so gerne hätte ich den Nachtraben gehöret, welch Unheil auch darnach erfolgen möchte.

Don Pedro zu Klaudio.

Ja, wahrhaftig. — Hörst du, Balthasar? ich bitte, schaffe uns eine recht gute Musik; denn morgen Nachts wollen wir sie an Fräulein Heros Kammerfenster brauchen.

Balthasar.

So gut ich es vermag, gnädiger Herr.

Don Pedro.

Thue das; lebe wohl. Balthasar und Musik ab. Hört, Leonato: was war's doch, wovon ihr heute sprachtet? eure Nichte Beatrice sey verliebt in Signor Benedict?

Klaudio.

Ja wohl. — leise. Sachte, sachte, der Vogel sitzt. — Ich habe nie geglaubt, daß dieses Fräulein irgend einen Mann lieben würde.

Digitized by Google

Leonato.

Nein, ich desgleichen; aber das wunderbarste ist, daß sie so an Signor Benedict hängt, welcher ihr aller äußeren Bezeugung nach so sehr zuwider war.

Benedict bey Seite.

Ists möglich? Bläst der Wind aus dieser Ecke?

Leonato.

Bey meiner Treu, gnädiger Herr, ich weiß nicht, was ich davon denken soll; aber daß sie ihn mit einer rasenden Leidenschaft liebt — das übersteigt allen menschlichen Glauben.

Don Pedro.

Vielleicht, daß sie sich nur so stellt.

Klaudio.

Wahrhaftig, aller Wahrscheinlichkeit nach.

Leonato.

O Gott! Verstellung! niemahls kam verstellte Leidenschaft der leibhaftigen Leidenschaft so nahe, als sie an den Tag legt.

Don Pedro.

Was für Wirkungen der Leidenschaft zeigt sie?

Klaudio bey Seite.

Nur guten Köder an die Angel; der Fisch will beißen.

Leonato.

Was für Wirkungen, Prinz? sie sitzt da, — meine Tochter sagte euch ja, wie.

Klaudio.

Es ist wahr, das that sie.

Don Pedro.

Aber wie, ich bitte euch? ihr setzt mich in Erstaunen: ich hätte ihr Herz für unüberwindlich gehalten gegen alle Stürme der Leidenschaft.

Digitized by Google

Leonato.

Auch ich hätte hierauf geschworen, gnädiger Herr, insonderheit gegen Benedict.

Benedict bey Seite.

Ich würde dieß für einen Schwank halten; wenn es nicht der alte Graubart sagte: Schelmerey kann sich zuverlässig nicht in solcher Würde verbergen.

Klaudio bey Seite.

Er hat die Witterung; haltet nur fest.

Don Pedro.

Hat sie Benedict ihre Neigung kund gethan?

Leonato.

Nein; und schwört, sie werde es nie: das ist ihre Pein.

Klaudio.

Es ist wahr, in der That. Sie sagt, wie eure Tochter erzählt: Soll ich, die ihm so oft mit Spott und Hohn begegnet ist, an ihn schreiben, daß ich ihn liebe?

Leonato.

Das sagt sie, wenn sie eben im Begriff ist, an ihn zu schreiben; denn sie steht zwanzig Mahl des Nachts auf; und dann sitzt sie im Hemde da, bis sie einige Seiten voll geschrieben hat: — meine Tochter erzählt uns alles.

Klaudio.

Da ihr eben von Seiten sprecht, fällt mir ein artiger Scherz ein, den eure Tochter vorbrachte.

Leonato.

O! — Als sie's geschrieben hatte und es überlas, nahm Benedict Beatricens Seite ein. —

Klaudio.

Ja wohl.

Leonato.

O! sie zerriß den Brief in tausend Hetzerstückchen: schimpfte auf sich selbst, daß sie so schamlos seyn könn-

te, an einen zu schreiben, von dem sie wüßte, daß er sie verhöhnte. Ich messe ihn, sagt sie, nach meinem eignen Sinn; denn ich würde ihn verhöhnen, wenn er an mich schriebe; ja, ob ich ihn gleich liebe, ich würde es.

Klaudio.

Dann fällt sie nieder auf ihre Knie, weint, schluchzt, schlägt an ihre Brust, rauft ihre Haare aus, bethet, flucht: — O holder Benedict: Gott, verleihe mir Geduld!

Leonato.

Das thut sie wahrhaftig; meine Tochter sagt es und sie ist so ganz auſſer sich gebracht, daß meine Tochter zuweilen fürchtet, sie möchte sich in der Verzweiflung selbst ein Leids thun; es ist wahrhaftig wahr.

Don Pedro.

Es wäre gut, daß Benedict durch einen andern davon unterrichtet würde, wenn sie es nicht entdecken will.

Klaudio.

Zu welchem Zweck? Er würde nur einen Scherz daraus machen, und das arme Fräulein noch ärger quälen.

Don Pedro.

Wenn er das thäte, so wäre es ein frommes Werk, ihn zu hängen. Sie ist ein vortreffliches holdes Fräulein, und sie ist, über jeden Verdacht, tugendhaft.

Klaudio.

Und über die Maßen klug.

Don Pedro.

In allen Dingen, außer in der Liebe zu Benedict.

Leonato.

O gnädiger Herr, wenn Klugheit und Blut in einem so zarten Körper in Streit gerathen, so haben wir zehn Proben gegen eine, daß das Blut den Sieg davon trägt.

Digitized by Google

Ich bin bekümmert um sie, wozu ich gerechten Grund habe, indem ich ihr Oheim und Vormund bin.

Don Pedro.

Ich wollte, sie hätte diese Zärtlichkeit mir zugewendet; ich würde alle anderen Rücksichten bey Seite setzen, und sie zu meiner Hälfte machen. Ich bitte, sprecht mit Benedict darüber, und hört, was er sagt.

Leonato.

Sollte das gut seyn, glaubt ihr?

Klaudio.

Hero glaubt ganz gewiß, sie werde sterben: denn sie sagt, sie werde sterben, wenn er sie nicht liebt; und sie will sterben, ehe sie ihre Liebe entdeckt; und sie will, wenn er um sie wirbt, lieber sterben, als einen Athemzug nachlassen von ihrer gewohnten Bitterkeit.

Don Pedro.

Sie thut recht daran: wenn sie ihm ihre Liebe antrüge, so ist es möglich, daß er sie verspottet; denn der Mann, wie ihr alle wißt, hat einen übermüthigen Sinn.

Klaudio.

Er ist ein sehr hübscher Mann.

Don Pedro.

Er hat wirklich eine glückliche Bildung.

Klaudio.

Vor Gott, und nach meinen Gedanken, viel Verstand.

Don Pedro.

Er zeigt wirklich einige Funken, welche aussehn wie Witz.

Leonato.

Und ich halte ihn für tapfer.

Don Pedro.

Gleich Hektor, ich versichere euch: und in der Behandlung von Zwistigkeiten läßt sich behaupten, er sey klug; denn er weicht ihnen entweder mit großer Vorsicht aus, oder führt sie mit einer äußerst christlichen Furcht durch.

Digitized by Google

Leonato.

Wenn er Gott fürchtet, so muß er nothwendig Friede halten, wenn er den Frieden bricht, so muß er sich in einen Zwist einlassen mit Furcht und Zittern.

Don Pedro.

Und so thut er auch; denn der Mann fürchtet Gott, wiewohl er nicht so erscheint wegen einiger üppigen Scherze, die er sich erlaubt. Gewiß, eure Nichte bekümmert mich. Sollen wir Benedict aufsuchen und ihm von ihrer Liebe sagen?

Klaudio.

Nimmer sagt es ihm, gnädiger Herr; vernünftiges Zureden wird ihre Qualen brechen.

Leonato.

Nein, das ist unmöglich: eher wird ihr Herz brechen.

Don Pedro.

Gut, wir wollen das Weitere von eurer Tochter hören; unterdeß mag sich's abkühlen. Ich halte viel auf Benedict; und ich wollte wünschen, er ginge bescheidentlich in sich, um zu erkennen, wie unwürdig er eines so guten Fräuleins ist.

Leonato.

Wollt ihr gehn, mein Prinz? Das Mahl ist fertig.

Klaudio bey Seite.

Wenn er sich hierauf nicht in sie verschießt, so will ich niemahls meiner Erwartung trauen.

Don Pedro bey Seite.

Laßt uns dasselbe Netz für sie aufstellen; und das müssen eure Tochter und ihre Kammerfrau übernehmen. Der Spaß wird seyn, wenn sie sich gegenseitig in einander vernarrt glauben ohne den geringsten Grund; diese Scene, welche bloß stummes Spiel seyn wird, möchte ich so gerne mit ansehn. Wir wollen sie herschicken, um ihn zu Tisch zu rufen.

Don Pedro, Klaudio und Leonato gehen ab.

Benedict tritt aus dem Gebüsch.

Das kann keine Finte seyn. Das Gespräch war ganz ernsthaft. — Sie haben die Gewißheit darüber von Hero. Sie scheinen das Fräulein zu bemitleiden; ihre Leidenschaft, scheint es, hat ihr vollstes Maß erreicht. Sie liebt mich! ja, das muß vergolten werden. Ich höre, wie ich getadelt werde: sie sagen, ich würde mich übermüthig benehmen, wenn ich ihre Liebe mir nahen sehe; dazu meinen sie, daß sie eher sterben würde, als ein Zeichen der Neigung von sich geben. — Ich dachte nie zu heirathen. — Ich darf nicht übermüthig scheinen. — Glücklich die, welche ihre Makel aufdecken hören und dazu thun können, sie zu verbessern. Sie sagen, das Fräulein sey schön; das ist Wahrheit, ich kann es mit bezeugen: und tugendhaft; — so ist's, ich kann nichts einwenden: und klug, außer in der Liebe zu mir. — Bey meiner Treue, das ist keine Zugabe zu ihrem Verstand; — auch noch ein großer Beweis ihrer Thorheit, denn ich will mich fürchterlich in sie verlieben. — Zwar mögen wohl etliche schale Späße und Witzbrosamen an mir verbraucht werden, weil ich so lange auf den Ehestand gescholten habe; aber ändert sich der Geschmack nicht? Ein Mann liebt in der Jugend das Gericht, welches ihm im Alter zuwider ist. Sollen Sticheleyen und Redensarten und diese Papierkugeln des Gehirns einen Mann von der Bahn seiner Laune abschrecken? Nein: die Welt muß bevölkert seyn. Wenn ich sagte, ich wollte als ein Hagestolz sterben, so glaubte ich nicht so lange zu leben, bis ich heirathete. — Da kommt Beatrice: beym Licht der Sonne, sie ist ein schönes Fräulein. Ich erspähe einige Zeichen der Liebe in ihr.

Beatrice tritt auf.

Beatrice.

Gegen meinen Willen hat man mich abgeschickt euch zu Tisch zu holen.

Benedict.

Schöne Beatrice, ich danke euch für die Mühe.

Beatrice.

Ich bemühte mich nicht mehr diesen Dank zu verdienen als ihr euch bemüht, mir ihn zu geben; wäre es mir, mühsam gewesen, so wäre ich nicht gekommen.

Benedict.

Die Sendung macht euch also Vergnügen?

Beatrice.

Ja, gerade so viel, als ihr auf eine Messerspitze nehmen könnt, um eine Dohle damit zu vergeben! — Ihr habt keinen Appetit, mein Herr; gehabt euch wohl.

ab.

Benedict.

Gegen meinen Willen hat man mich geschickt, euch zu Tisch zu holen — darin liegt ein Doppelsinn. Ich bemühte mich nicht mehr, diesen Dank zu verdienen, als ihr euch bemüht, mir ihn zu geben — das heißt; Jede Mühe, die ich für euch übernehme, ist so leicht als Dank. — Wenn ich nicht Mitleid mit ihr habe, so bin ich ein Bösewicht; wenn ich sie nicht liebe, so bin ich ein Jude. Ich will gehn und mir ihr Bildniß verschaffen.

ab.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Leonatos Garten.

Hero, Margrethe und Ursula treten auf.

Hero.

Margrethe, eile in den Saal; dort wirst
Du meine Muhme Beatrice finden
Mit Klaudio und dem Prinzen im Gespräch:
Raun' ihr in's Ohr, daß ich und Ursula
Im Garten gehn, und unsre Unterhaltung
Sey sie allein; sag', daß du uns belauscht
Und rath' ihr, in die Laube sich zu schleichen,
Wo Geisblatt, durch die Sonne aufgerankt,
Der Sonne werth; — wie Günstlinge, die, stolz
Gemacht durch Fürsten, ihren Stolz aufwerfen
Der Macht zum Trotz, so sie gebar: — dort wird sie
Uns gut behorchen. Das ist dein Geschäft;
Verricht' es gut und lasse uns allein.

Margrethe.

Sie soll sich gleich einstellen, baut auf mich. ab.

Hero.

Nun Urſula, wenn Beatrice kommt,
Weil auf und ab wir wandeln dieſen Gang,
Muß nur von Benedict die Rede ſeyn.
Wenn ich ihn nenne, denke drauf, ihn mehr
Zu preiſen, als ein Mann jemahls verdiente;
Und ich erzähle dir, wie Benedict
Zum Sterben Beatrice liebt: ſo iſt
Geformt der ſchlaue Pfeil des kleinen Amor,
Der ſchon durch's Hören Wunden ſchlägt. Fang' an;

Beatrice tritt auf im Hintergrund.

Denn Beatrice, ſieh, ſchlüpft wie ein Kibitz
Geduckt am Boden hin auf unſre Rede lauſchend.

Urſula.

Kein luſtger Angeln, als zu ſehn den Fiſch
Den Silberſtrom mit goldnen Rudern ſchneiden
Und gierig ſchnappen nach dem falſchen Köder:
So angeln wir nach Beatrice, die
Sich kauert jetzt hinter dem Laubgewinde.
Sorgt nicht für meine Rolle im Geſpräch.

Hero.

Dann gehn wir näher, daß nichts ihrem Ohr
Entfalle von dem ſüßen Lügenköder. —

Sie nähern ſich der Laube.

Nein, wahrlich, Urſula, ſie iſt zu ſpröde;
Ich weiß es, ſcheu und wild, wie des Steinfalken
Iſt ihre Art.

Urſula.

Doch glaubt ihr, Benedict
Lieb' in der That ſo innig Beatrice?

Hero.

So ſagt der Prinz, und mein verlobter Herr.

Urſula.

Und trugen ſie euch auf, es ihr zu ſagen?

Hero.

Sie drangen in mich, ihr es zu entdecken:
Doch ich bath sie, wenn Benedict sie liebten,
Zu wünschen, er bekämpfe diese Neigung,
Und lasse nie sie Beatrice merken.

Ursula.

Aus welchem Grund? Verdient der Edelmann
Nicht ein so reiches und beglücktes Bett,
Als Beatrice je gewähren kann?

Hero.

Beym Gott der Liebe! wohl verdient er es,
So sehr, als nur ein Mann sich rühmen darf:
Doch nie schuf die Natur ein weiblich Herz
Von übermüthgerm Stoff, als Beatrice's:
Ihr Auge funkelt Sprödigkeit und Hohn,
Verschmähend, was es trifft, und ihren Witz
Schätzt sie so hoch, daß alles andre ihr
Nur schwach erscheint: sie kann nicht lieben, noch
Rührt sie der Neigung Ausdruck und Gestalt,
So in sich selbst verliebt ist sie.

Ursula.

Ja wohl:
Und drum gewiß, ist es nicht gut, daß sie
Von seiner Liebe wiß', und sein nur spotte.

Hero.

Ja, ihr habt recht. Ich sah nie einen Mann
Wie klug, wie edel, jung, wie fein von Zügen,
Daß sie hinweg ihn nicht besprach: wenn schön,
Schwört sie, der Herr sollt ihre Schwester seyn;
Schwarz ist ein Mackel der Natur, die sich
Am Harlequin versehn; schlank heißt 'ne Lanze
Mit schlechtem Kopf; klein, ein verschnitzt Agatbild:
Wer spricht, ist aller Winde Wetterhahn;
Wer schweigt, ein Klotz, den nichts bewegt. So kehrt

Von jedem sie heraus die schlechte Seite,
Und gibt der Wahrheit und der Tugend nie,
Was Einfalt und Verdienst ihr wohl erwerben.

Ursula.

Ja, ja, die Tadelsucht empfiehlt sie nicht.

Hero.

Niemahls: so wunderlich und sonderbar,
Als Beatrice ist, kann nie empfehlen.
Doch wer wagt ihr's zu sagen? Wollt' ich reden,
Sie spottete mich in die Luft; sie lachte
Mich aus mir selbst, erdrückte mich mit Witz.
Mag Benedict drum, wie verdecktes Feuer,
In Seufzern sich verzehren, ödt' im Innern:
Ein beßrer Tod, als daß der Hohn ihn tödte;
Was besser nicht, als todt gekitzelt werden.

Ursula.

Entdeckt es ihr, hört, was sie dazu sagt.

Hero.

Nein; ehr geh' ich zu Benedict, und rathe
Ihm, zu bekämpfen seine Leidenschaft.
Traun, ich ersinn' ein paar ehrbare Flecken,
Und hänge sie der Muhme an: man glaubt nicht,
Wie Liebe oft ein böses Wort vergiftet.

Ursula.

O thut solch Unrecht nicht an eurer Muhme.
Sie kann so völlig nicht verblendet seyn,
Bey solchem schnellen, trefflichen Verstand,
Als von ihr wird gerühmt, daß sie verschmähte,
Solch einen seltnen Herrn, als Benedict.

Hero.

Er ist der einz'ge Mann Italiens,
Meinen geliebten Klaudio ausgenommen.

Ursula.

Verargt mir's nicht, mein Fräulein, wenn ich rede,

Wie mir's um's Herz ist; Signor Benedict
Hat in Gestalt, Betragen, Geist und Brayheit
In ganz Italien seines gleichen nicht.

Hero.

Gewiß, man würdigt seinen Nahmen hoch.

Ursula.

Sein Werth verdiente dieß, eh man es that.
Wenn macht ihr Hochzeit, Fräulein?

Hero.

Nun alle Tage; — morgen: rasch; kommt mit;
Ich will die Kleider zeigen; rathe mir,
Was sich am besten für mich schickt zu morgen.

Ursula.

Sie klebt, ich steh' dafür; wir haben sie.

Hero.

Glückt dieß, ist Liebe Schicksal: Fallen stellt
Ein Amor, wo der andre Pfeile schnellt.

Hero und Ursula ab.

Beatrice tritt hervor.

Was brennt in meinem Ohr? Ist Sinn hierin? *)
Werd ich um Stolz und Hohn so hart verklagt?
Schmähsucht, leb wohl! und Mädchenstolz fahr' hin!
Nur schlechter Ruhm auf euren Fersen jagt.
Dein Lieben, Benedict, soll leer nicht bleiben;
Mein wildes Herz zähmt sich der trauten Hand:
Liebst du, laß meine Zärtlichkeit dich treiben,
Uns zu verschlingen in ein heilig Band,
Man sagt, du seyst es werth: und bessren Grund
Hab' ich zum Glauben, als der Leute Mund.

ab.

*) Nach einem Englischen Sprichworte brennen die Ohren, so wie sie nach dem Deutschen klingen, wenn Abwesende von uns sprechen. Daß dieser Wahn schon beym ältern Plinius vorkommt, hat auch Reed bemerkt.

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in Leonatos Hause.

Don Pedro, Klaudio, Benedict und Leonato treten auf.

Don Pedro.

Ich bleibe nur, bis eure Heirath vollzogen ist, und dann gehe ich nach Arragonien.

Klaudio.

Ich will euch dahin bringen, gnädiger Herr, wenn ihr mir's verstattet.

Don Pedro.

Nein, das hieße einen so großen Klecks in den neuen Glanz der Liebe machen, als einem Kinde sein neues Kleid zeigen, und ihm dann verbieten, es zu tragen. Ich wage nur Benedict um seine Gesellschaft zu ersuchen: denn von der Krone seines Hauptes bis zur Sohle seines Fußes ist er lauter Fröhlichkeit. Er hat zwey oder drey Mahl Kupidos Bogensehne zerschnitten, und der kleine Henker *) wagt nicht auf ihn zu schießen. Er hat ein Herz so gesund, wie eine Glocke, und seine Zunge ist der Klöpfel; denn was sein Herz denkt, spricht seine Zunge aus.

Benedict.

Ihr Herrn, ich bin nicht der ich war.

Leonato.

Das sage ich auch; mich dünkt ihr seyd ernsthafter.

Klaudio.

Ich hoffe er ist verliebt.

*) D. i. der kleine Peiniger.

Don Pedro.

Zum Henker mit dem Tagdieb; es ist kein wahrer Blutstropfen in ihm, um wahrhaft von Liebe gerührt zu werden. Wenn er ernsthaft ist, so fehlt es ihm an Geld.

Benedict.

Ich habe Zahnweh.

Don Pedro.

Zieh ihn aus.

Benedict.

Häng ihn auf.

Klaudio.

Erst gehängt und dann ausgezogen.

Don Pedro.

Wie? seufzen um Zahnweh?

Leonato.

Was doch nur ein Fluß, oder ein Wurm ist?

Benedikt.

Ja wohl, jeder kann einen Schmerz meistern, außer der ihn hat.

Klaudio.

Ich bleibe dabey, er ist verliebt.

Don Pedro.

Es ist kein Zeichen der Liebe an ihm, wofern es nicht eine Liebe ist, die er zu fremden Trachten hegt; als, heute ein Holländer zu seyn, morgen ein Franzose; oder im Gewand zweyer Länder auf einmahl, als ein Deutscher von der Mitte abwärts, alles Pluderhosen; und ein Spanier von den Hüften aufwärts, ohne Wamms. Wofern er nicht in diese Narrheit verliebt ist, wie es scheint, daß er ist, so macht ihn die Liebe nicht zum Narrn, wie ihr wollt, daß es scheinen soll.

Klaudio.

Wenn er nicht in ein Frauenzimmer verliebt ist, so ist

kein Vertrauen mehr auf alte Zeichen. Er bürstet seinen Hut alle Morgen; was will das bedeuten?

Don Pedro.

Hat ihn jemand beym Barbier gesehn?

Klaudio.

Nein; aber man hat den Barbierburschen bey ihm gesehn; und die alte Zierde seiner Wangen füttert bereits Federbälle.

Leonato.

In der That, er sieht jünger aus als zuvor, nachdem er den Bart verloren hat.

Don Pedro.

Ja, er salbt sich mit Bisam, riecht ihr nun, wo's ihm sitzt?

Klaudio.

Das will so viel heißen, als: der holde Jüngling liebt.

Don Pedro.

Das größte Merkmahl ist seine Schwermuth.

Klaudio.

Und wenn pflegte er sonst sein Gesicht zu waschen?

Don Pedro.

Ja, oder sich zu schminken? ich höre aber wohl, was man davon sagt.

Klaudio.

Nein, aber sein scherzender Geist, der nun in eine Lautensaite gekrochen ist, und durch Griffe regiert wird.

Don Pedro.

Gewiß, das verkündet eine traurige Geschichte für ihn: in Summa, in Summa, er ist verliebt.

Klaudio.

Nein, aber ich weiß, wer ihn liebt.

Don Pedro.

Das möcht ich auch wissen: ich wette, eine die ihn nicht kennt.

Klaudio.

Ja, und seine sämmtlichen Gebrechen; und trotz diesem allen für ihn stirbt.

Don Pedro.

Sie soll mit ihren Ferſen aufwärts begraben werden.

Benedict.

Aber das alles bannt nicht den Zahnschmerz. — Alter Herr, geht mit mir bey Seite; ich habe acht oder neun vernünftige Worte ausſtudirt, welche ich euch sagen möchte, und die dieſe Hanswürſte nicht hören dürfen.

Benedict und Leonato ab.

Don Pedro.

Bey meinem Leben, um mit ihm von Beatrice anzufangen.

Klaudio.

So iſt es. Hero und Margrethe haben unterdeß ihre Rollen mit Beatricen geſpielt; und dann werden die beyden Bären einander nicht beißen, wenn ſie ſich begegnen.

Don Johann tritt auf.

Don Johann.

Mein Fürſt und Bruder, grüß' euch Gott.

Don Pedro.

Guten Tag, Bruder.

Don Johann.

Wenn es euch gelegen iſt, ſo möchte ich euch ſprechen.

Don Pedro.

Allein?

Don Johann.

Wenn's euch gefiele; — doch Graf Klaudio mag es hören; denn was ich ſagen wollte, geht ihn an.

Don Pedro.

Was iſt's?

Digitized by Google

Don Johann zu Klaudio.

Gedenkt Euer Gnaden sich morgen zu verheirathen?

Don Pedro.

Ihr wißt, er denkt so.

Don Johann.

Ich weiß das nicht, wenn er weiß, was ich weiß.

Klaudio.

Waltet irgend ein Hinderniß ob, so bitte ich euch, entdeckt es.

Don Johann.

Ihr mögt glauben, ich liebe euch nicht; laßt das sich nachher erweisen, und faßt mich besser ins Auge bey dem, was ich jetzt offenbaren will. Was meinen Bruder anlangt, so glaube ich, er hält euch werth; und hat aus Zuneigung des Herzens geholfen, eure beabsichtigte Heirath zu Stande zu bringen: wahrhaftig, verlorne Mühe und schlecht gelohnte Arbeit!

Don Pedro.

Nun, was ist's?

Don Johann.

Ich kam her, es euch zu sagen; und, die Sache kurz zu fassen (denn man hat zu lange schon davon gesprochen) das Fräulein ist untreu.

Klaudio.

Wer? Hero?

Don Johann.

Eben diese: Leonatos Hero, eure Hero, jedermanns Hero.

Klaudio.

Untreu?

Don Johann.

Das Wort ist zu gut, ihre Nichtswürdigkeit auszumahlen! ich dürfte sagen, sie ist schlechter; denkt auf einen schlechteren Titel, und ich will ihn ihr anpassen. Ver-

wundert euch nicht vor dem näheren Beweis: geht nur mit mir diesen Abend, ihr sollt ihr Kammerfenster besucht sehn; gerade in der Nacht vor ihrem Hochzeittag: wenn ihr sie dann liebt; so heirathet sie morgen; aber es würde eurer Ehre mehr geziemen, eure Gedanken zu ändern.

Klaudio.

Sollte es wahr seyn?

Don Pedro.

Ich will's nicht glauben.

Don Johann.

Wenn ihr dem nicht zu trauen wagt, was ihr seht, so läugnet, daß ihr's wißt. Wofern ihr mir folgen wollt, so will ich euch genug zeigen; und wenn ihr mehr gesehn, und mehr gehört habt, dann richtet euch darnach.

Klaudio.

Wenn ich diese Nacht irgend etwas sehe, warum ich sie morgen nicht heirathen möchte; so will ich sie in der Versammlung, wo die Trauung geschehen sollte, beschämen.

Don Pedro.

Und wie ich für dich geworben, um sie zu erlangen, so will ich mich mit dir verbinden, sie zu strafen.

Don Johann.

Ich will sie nicht weiter beeinträchtigen, bis ihr meine Zeugen seyd. Tragt dieß mit kaltem Blut nur bis Mitternacht, und laßt den Ausfall selbst reden.

Don Pedro.

O Tag trübseliger Wendung!

Klaudio.

O Unheil sonderbarer Hemmung!

Don Johann.

O Schmach zu rechter Zeit verhüthet!
So werdet ihr sagen, wenn ihr den Erfolg gesehn habt.

ab.

Dritte Scene.

Eine Straße.

Hartriegel und Holzapfel treten auf mit der Wache.

Hartriegel.

Seyd ihr ehrliche Leute und treu?

Holzapfel.

Ja, sonst wär es Schade, wenn euch nicht die Salvation träfe an Leib und Seele.

Hartriegel.

Nein, das wäre eine zu gelinde Strafe für sie, wenn etwas von Ambizion in ihnen steckte, da sie zur fürstlichen Wache erlesen werden.

Holzapfel.

So sagt ihnen denn ihre Verrichtung, Nachbar Hartriegel.

Hartriegel.

Zuvörderst, wenn haltet ihr für den kapabellichsten zum Konstabel?

Erste Wache.

Hans Haberbrey, Herr, oder Jürgen Steinkohle, denn sie können lesen und schreiben.

Hartriegel.

Kommt her, Nachbar Steinkohle; Gott hat euch mit einem guten Nahmen gesegnet: ein gutes Aussehn haben ist die Gabe des Glücks; aber Lesen und Schreiben kommt von der Natur.

Zweyte Wache.

Eins wie das andere, Meister Konstabel, —

Hartriegel.

Habt ihr; ich wußte, ihr wolltet mir das antworten. Drum, Freund, für euer Aussehn danket unserm Herrn Gott: und bläht euch nicht auf damit; und was euer Lesen und Schreiben betrifft, damit laßt euch sehen, wenn solche Eitelkeit nicht von Nöthen ist. Man hält euch für den passabelsten und kuraschigsten Mann zum Konstabel der Wache; deßhalb tragt ihr die Laterne. Eure Verrichtung ist: ihr sollt jeden Nachtschwärmer angehen; ihr müßt jedermann Halt zurufen, in des Fürsten Nahmen.

Zweyte Wache.

Wie aber, wenn er nicht stehen will?

Hartriegel.

Nun, da nehmt keine Notiz von ihm, sondern laßt ihn laufen; und alsbald ruft die übrigen von der Wache zusammen und dankt Gott, daß ihr eines Spitzbuben los seyd.

Holzapfel.

Wenn er nicht stehen will auf den Zuruf, so ist er keiner von des Fürsten Unterthanen.

Hartriegel.

Gewiß, und sie sollen sich mit niemand einlassen, als mit fürstlichen Unterthanen. — Ihr sollt auch keinen Lärm auf den Straßen machen; denn zu plappern und zu schwatzen ist für die Wache ganz und gar permetirt und nicht zu leiden.

Zweyte Wache.

Wir wollen lieber schlafen, als schwatzen; wir wissen, was einer Wache zukömmt.

Hartriegel.

Gewißlich, ihr sprecht wie ein alter und sehr ruhiger Wächter; denn ich sehe nicht, wie schlafen Schaden thun sollte; nur nehmt euch in Acht, daß eure Helle-

barden nicht gestohlen werden. — Nun, ihr sollt an allen Bierschenken rufen und denen, die trunken sind, aufgeben, sich zu Bett zu verfügen.

Zweyte Wache.

Wie aber, wenn sie nicht wollen?

Hartriegel.

Nun, dann laßt sie bis sie nüchtern sind; wenn sie euch dann eine bessere Antwort geben, so mögt ihr sagen, sie seyen nicht die Leute, für welche ihr sie angesehn hättet.

Zweyte Wache.

Gut Herr.

Hartriegel.

Wenn euch ein Dieb aufstößt, so mögt ihr ihn in Verdacht haben, Kraft eures Amtes, er sey kein rechtlicher Mann: und was solche Art Leute betrifft, je weniger ihr euch mit ihnen befaßt oder meleurt, um desto besser ist's für eure Ehrlichkeit.

Zweyte Wache.

Wenn wir wissen, er ist ein Dieb, sollen wir nicht Hand an ihn legen?

Hartriegel.

Gewiß, Kraft eures Amtes, dürft ihr es; aber ich halte dafür, wer Pech anfaßt, besudelt sich. Der friedlichste Weg für euch, wenn ihr einem Dieb beykommen wollt, ist, daß ihr ihn selbst zeigen laßt, wer er ist, indem er sich aus eurer Gesellschaft fortstiehlt.

Holzapfel.

Ihr habt immer für einen mitleidigen Mann gegolten, Gevatter.

Hartriegel.

Mein Seel, ich wollte keinen Hund mit Willen hängen; wie viel mehr einen Menschen, der einige Ehrlichkeit im Leibe hat.

Digitized by Google

Holzapfel.

Wenn ihr ein Kind in der Nacht schreyen hört, so müßt ihr die Amme rufen, und ihr sagen, daß sie es stillt.

Zweyte Wache.

Wie aber, wenn die Amme schläft und uns nicht hören will?

Hartriegel.

Nun dann zieht in Frieden, und laßt das Kind sie mit Schreyen aufwecken; denn das Schaf, welches sein Lamm nicht hören will, wenn es bät, wird nimmer einem Kalb antworten, wenn es blöckt.

Holzapfel.

Das ist wahrhaftig wahr.

Hartriegel.

Das ist das Ende eurer Verrichtung. Ihr Konstabel seyd da, den Fürsten in eigner Person vorzustellen; wenn ihr dem Fürsten in der Nacht begegnet, so dürft ihr ihn anhalten.

Holzapfel.

Nein, bey der heilgen Jungfrau, das, glaube ich, kann er nicht.

Hartriegel.

Fünf Schilling gegen einen, mit jedermann der die Statuten kennt, er darf ihn anhalten: freylich nicht wider Willen des Fürsten; denn, mein Seel, die Wache soll niemand beleidigen; und das ist eine Beleidigung jemand wider seinen Willen anzuhalten.

Holzapfel.

Bey der heilgen Jungfrau, ich glaube, so ist es.

Hartriegel.

Ha, ha, ha! nun, ihr Herrn, gute Nacht: wenn irgend etwas wichtiges vorfallen sollte, so ruft mich. Nehmt

eurer Kameraden Verstand und eigenen Zusammen, und so gute Nacht. — Kommt Nachbar.

Zweyte Wache.

Gut, ihr Herren, wir haben unsere Verrichtung gehört: wir wollen uns hier auf die Kirchenbank setzen bis zwey Uhr, und dann zu Bett.

Hartriegel.

Noch ein Wort, ehrliche Nachbarn: ich bitte euch, wacht an Signor Leonatos Thüre; denn da dort morgen Hochzeit ist, so gibt's diese Nacht großes Spitakel. Gott befohlen; seyd wachsam, ich bitt' euch.

Hartriegel und Holzapfel ab.

Borachio und Konrad treten auf.

Borachio.

He! Konrad! —

Wache bey Seite.

Stille, rührt euch nicht.

Borachio.

Konrad, sage ich!

Konrad.

Hier, Bursche, ich bin an deinem Ellnbogen.

Borachio.

Wetter, und mein Ellnbogen juckt mich; ich dachte die Krätze aufgelesen zu haben.

Konrad.

Ich bleibe dir dafür eine Antwort schuldig; und nun weiter im Text.

Borachio.

Stelle dich hart unter dieses Wetterdach, denn es rieselt ein Bischen; und ich will, wie ein ächter Trunkenbold, alles von mir geben.

Wache bey Seite.

Eine Verrätherey, Leute; doch regt euch nicht.

Digitized by Google

Borachio.

So vernimm, ich habe tausend Dukaten von Don Johann geerntet.

Konrad.

Ist es möglich, daß ein Schurkenstreich so theuer ist?

Borachio.

Du solltest lieber fragen, ob es möglich ist, daß Schurkerey so viel bezahlen kann; denn wenn reiche Schurken der armen bedürfen, so mögen die armen den Preis so hoch setzen, als ihnen beliebt.

Konrad.

Das wundert mich.

Borachio.

Das zeigt, daß du noch uneingeweiht bist. Du weißt, daß die Mode von einem Wams, einem Hut oder einem Rock nichts für einen Mann ist.

Konrad.

Ja, das sind Kleidungsstücke.

Borachio.

Ich meine die Mode.

Konrad.

Ja, die Mode ist die Mode.

Borachio.

Pah! ich kann eben so gut sagen, der Narr ist der Narr. Aber siehst du nicht, was für ein scheuslicher Dieb diese Mode ist?

Wache.

Ich kenne den Scheuslichen; er ist sieben Jahre her ein niederträchtiger Dieb gewesen; er geht einher wie ein Edelmann: ich entsinne mich seines Nahmens.

Borachio.

Hörest du nicht jemand?

Konrad.

Nein; es war die Fahne auf dem Hause.

Borachio.

Siehst du nicht, sage ich, welch ein scheuslicher Dieb die Mode ist? wie schwindelig sie all' das hitzige Blut zwischen vierzehn und fünf und dreyßig umdreht? bald sie ausstaffirend, wie Pharaos Soldaten auf räucherigen Mahlereyen; bald, wie Gott Bels Priester auf alten Kirchenfenstern; bald, wie der geschorene *) Herkules auf den schmierigen wurmstichigen Tapeten, wo sein Hosenschlitz so weit ist, als seine Keule.

Konrad.

Alles das sehe ich; und sehe, daß die Mode mehr Kleidungsstücke abträgt, als der Mensch. Aber schwindelst du nicht selbst in der Mode umher, daß du von deinem Text ausgeschweift bist in das Geschwätz von der Mode?

Borachio.

Mit nichten; aber wisse, daß ich diese Nacht mich mit Margrethen, Fräulein Heros Kammermädchen, unter dem Nahmen Hero besprochen habe; sie lehnte sich aus dem Fenster ihrer Gebietherinn zu mir heraus und wünschte mir wohl tausend Mahl gute Nacht; — ich erzähle die Sache schlecht; — ich muß dir erst erzählen, wie der Prinz, Klaudio, und mein Herr, gestellt, geprellt und berückt von meinem Herrn, Don Johann, von weitem aus dem Garten diesem Liebesständchen zusahen.

Konrad.

Und glaubten sie, Margrethe sey Hero?

Borachio.

Zwey davon glaubten es, der Prinz und Klaudio; aber

*) Nach Warburton ist hierunter Simson gemeint: Steevens aber erkläre den Ausdruck, der beschorene Hercules, ohne Zweifel richtiger, von der Abscheerung seines Haares, wodurch Omphale ihm ein weiblicheres Ansehen geben wollte.

der Teufel, mein Herr, wußte, daß es Margrethe war; und zum Theil durch seine Schwüre, welche sie zuerst berückten, zum Theil mit Hülfe der Dunkelheit, welche sie täuschte, doch vornehmlich durch meine Schurkerey, welche jede Verläumdung, so Don Johann vorbrachte bestättigte, ging Klaudio wüthend hinweg; er schwur, er wollte, wie verabredet worden, am nächsten Morgen mit ihr in der Kirche zusammen kommen, und dort vor der ganzen Versammlung sie beschimpfen durch das, was er in der Nacht gesehn; und sie nach Hause schicken ohne Gemahl.

Erste Wache.

Wir entbiethen euch im Nahmen des Fürsten, Halt!

Zweyte Wache.

Weckt den braven Herrn Konstabel; wir haben das gefährlichste Stück von Spitzbüberey entdeckt, das je im gemeinen Wesen erhört worden ist.

Erste Wache.

Und ein gewisser Scheuslicher ist mit im Spiel; ich kenne ihn, er trägt eine Locke.

Konrad.

Ihr Herrn, ihr Herren! —

Zweyte Wache.

Ihr sollt den Scheuslichen schon herbeyschaffen, da verlaßt euch darauf.

Konrad.

Ihr Herrn! —

Erste Wache.

Schweigt; wir befehlen, daß ihr euch gehorcht und mit uns geht.

Borachio.

Wir werden wahrscheinlich eine gute Waare abgeben, auf welche ihre Hellebarden halbpart machen.

Konrad.

Lose Waare, das versichere ich euch. Kommt, wir wollen euch gehorchen.

ab.

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Leonatos Haus.

Hero, Margrethe und Ursula treten auf.

Hero.

Liebe Ursula, wecke meine Muhme Beatrice, und bitte sie aufzustehn.

Ursula.

Ich gehe, Fräulein.

Hero.

Und heiße sie hierher kommen.

Ursula.

Gut.

ab.

Margrethe.

So wahr, ich glaube, euer anderer Kragen steht besser.

Hero.

Ich bitte dich, nein, liebes Gretchen, ich will diesen tragen.

Margrethe.

Bey meiner Treu, er ist nicht so gut; und ich stehe dafür, eure Muhme wird ein Gleiches sagen.

Hero.

Meine Muhme ist eine Närrinn, und du bist auch eine; ich will keinen tragen, als diesen.

Margrethe.

Euer neuer Aufsatz drin gefällt mir über die Maßen,

Digitized by Google

wenn das Haar nur um einen Gedanken brauner wäre: und euer Kleid ist von dem wunderschönsten Schnitt, in Wahrheit. Ich habe das Kleid der Herzoginn von Mayland gesehn, wovon man solch Rühmens macht.

Hero.

O das übertrifft alles, sagt man.

Margrethe.

Meiner Treu, es ist nur ein Nachtkleid in Vergleich mit eurem. Stoff von Gold, mit Streifen und Einfassung von Silber; gestickt mit Perlen, Unterärmeln und Schleppärmeln, und ein Besatz rund herum mit bläulichtem Brokat unterlegt: aber in Betracht des feinen, sauberen zierlichen und herrlichen Schnitts ist das eurige zehn von jenen werth.

Hero.

Gott gebe, daß ich es mit Freuden trage, denn mein Herz ist unsäglich schwer!

Margrethe.

Bald wird es noch schwerer seyn durch die Last eines Mannes.

Hero.

Pfui über dich! schämst du dich nicht?

Margrethe.

Worüber, Fräulein? daß ich ehrbarlich rede? Ist Ehestand nicht ehrenwerth an einem Bettler? Ist euer Herr nicht ehrenwerth *) ohne Ehestand? Ich glaube, ihr wolltet, ich sollte sagen, haltet mir zu Gnaden — ein Gemahl. Wenn schlechte Gedanken gute Reden nicht verdrehen, so gebe ich niemand ein Ärgerniß. Ist da was Böses drinnen — desto schwerer durch einen Gemahl? Nichts, denke ich, wenn es der rechte Gemahl und die rechte Gemahlinn ist; außerdem ist es

*) Das Wort honourable ist das Prädicat der Lords.

leicht *) und nicht schwer. Fragt nur Fräulein Beatrice, hier kommt sie.

Beatrice tritt auf.

Hero.

Guten Morgen, Muhme.

Beatrice.

Guten Morgen, liebe Hero.

Hero.

Nun, was fehlt euch? Ihr sprecht ja in einem so kranken Ton?

Margrethe.

Fallt in — Leicht hebt mich mein Trauter; das geht ohne Beschwer; singt ihr es, und ich will tanzen.

Beatrice.

Ja, wohl, leicht hebt mich mein Trauter, bey euerem Takt! — wenn dann euer Mann Füchse genug hat, so wird er auch keinen Mangel leiden an Bälgen.

Margrethe.

O unerlaubter Übergang! der Ton ist meinem Gehör zuwider.

Beatrice.

Es ist bereits fünf Uhr, Muhme; es ist Zeit, daß ihr euch fertig macht. Meiner Treu, es ist mir sehr übel zu Muthe: ach, weh!

Margrethe.

Im Kopf, im Herzen, oder im Magen?

Beatrice.

Wo sich mein böses Blut sammelt.

Margrethe.

Nun, wenn ihr nicht tückisch geworden seyd, so darf man nicht mehr nach den Sternen segeln **).

*) D. i. leichtsinnig.

**) D. h. sich auf nichts mehr verlassen.

Digitized by Google

Beatrice.

Was meint die Närrinn, he?

Margrethe.

Ich, nichts; aber Gott schenke jedwedem seines Herzens Verlangen!

Hero.

Diese Handschuhe schickt mir der Graf, sie haben einen vortrefflichen Geruch.

Beatrice.

Ich bin verstopft, Muhme, ich kann nicht riechen.

Margrethe.

Ein Mädchen, und verstopft! man kann sich freylich leicht erkälten.

Beatrice.

O, Gott steh mir bey! Gott steh mir bey! seit wenn habt ihr euch auf Spitzen gelegt?

Margrethe.

Gerade seitdem ihr sie abgelegt habt. Läßt mir mein Witz nicht unvergleichlich gut?

Beatrice.

Man bemerkt ihn nicht genug, ihr solltet ihn an euerer Haube tragen. — Meiner Treu, ich bin krank.

Margrethe.

Nehmt etwas von der distillirten Carduus Benedictus, und legt das auf euer Herz; das ist das einzige Mittel gegen eine Übelkeit.

Hero.

Da stichst du sie mit einer Distel.

Beatrice.

Benedictus! warum Benedictus! ihr habt eine Deutung in diesem Benedictus.

Margrethe.

Deutung? nein, bey meiner Treue, ich habe keine Deutung im Sinn; ich rede von gemeiner Heildistel. Ihr

mögt vielleicht denken, daß ich denke, ihr seyd verliebt: nein, bey der heilgen Jungfrau, ich bin nicht eine solche Närrinn, zu denken was mir gelüstet; noch gelüstet mir, nicht zu denken, was ich kann; noch, in Wahrheit, kann ich denken, wenn ich mir auch den Kopf mit Gedanken zerbrechen wollte, daß ihr verliebt seyd, oder daß ihr euch verlieben werdet, oder daß ihr euch verlieben könnt. Und doch war Benedict eben ein solcher, und nun ist er ein Mensch geworden: er schwur, er wollte niemahls heirathen; und nun, seinem Herzen zum Trotz, verzehrt er doch sein Theil ohne Murren: und wie ihr zur Erkenntniß kommen werdet, weiß ich nicht; aber mich dünkt, ihr seht mit euren Augen wie andere Frauensleute *).

Beatrice.

Was für ein Gang ist das, den deine Zunge nimmt?

Margrethe.

Kein falscher Galopp.

Ursula kommt zurück.

Ursula.

Fräulein, macht euch auf; der Prinz, der Graf, Signor Benedict, Don Johann und alle Ritter der Stadt sind da, um euch nach der Kirche abzuhohlen.

Hero.

Helft mich anziehen, liebe Muhme, liebes Gretchen, liebe Ursula.

ab.

*) Nähmlich nach einem Manne. Steevens.

Fünfte Scene.

Ein anderes Zimmer in Leonatos Haus.

Leonato tritt auf mit Hartriegel und Holzapfel.

Leonato.

Was wollt ihr von mir, ehrlicher Nachbar?

Hartriegel.

Mein Seel, Herr, ich wollte einige Konfidenz mit euch haben, die euch sehr nahe angeht.

Leonato.

Kurz, ich bitte euch; denn ihr seht, ich werde sehr von der Zeit gedrängt.

Hartriegel.

Mein Seel, das werdet ihr, Herr.

Holzapfel.

Ja, in Wahrheit, ihr werdet's, Herr.

Leonato.

Was ist's, meine lieben Freunde?

Hartriegel.

Der biedere Holzapfel, Herr, kann euch etwas von der Sache sagen: ein alter Mann, Herr, und sein Verstand ist nicht so stumpf, als ich, so es Gott gefiele, wünschen wollte. Aber, meiner Treu, ehrlich, wie die Haut zwischen seinen Augenbrauen *).

Holzapfel.

Ja, Gott sey Dank, ich bin so ehrlich, als irgend ein

*) Eine sprichwörtliche Redensart, welche in mehrern alten Schauspielen vorkommt.

Mann auf Erden, der ein alter Mann ist und nicht ehrlicher als ich *).

Hartriegel.

Vergleichungen sind odorös: palabras, Nachbar Holzapfel.

Leonato.

Nachbarn ihr seyd langweilig.

Hartriegel.

Eur Gnaden belieben so zu sagen, aber wir sind des armen Herzogs Diener; aber, wahrlich, ich für meinen Theil, wenn ich so langweilig wäre, als der König, ich würde mein Herz gemüssiget finden, alles auf Euer Gnaden zu wenden.

Leonato.

Alle deine Langweiligkeit auf mich! ha!

Hartriegel.

Ja, und wenn sie tausend Mahl gröſser wäre, als sie ist: denn ich höre Euer Gnaden eine so gute Exklamazion, als von irgend einem Mann in der Stadt: und bin ich gleich nur ein armer Mann, so bin ich doch sehr erfreut, es zu hören.

Holzapfel.

Und ich desgleichen.

Leonato.

Ich möchte nur gerne wissen, was ihr zu sagen habt.

Holzapfel.

Mein Seel, Herr, unsere Nachtwache, mit Euer Gnaden Respekt zu melden, hat ein Paar so heillose Spitzbuben aufgegriffen, als nur irgend in Messina sind.

Hartriegel.

Ein guter alter Mann, Herr: er plaudert gerne; wie

*) Swift sagt: Die Jugend ist das Alter der Tugend; Sitten-verderbniß wächst mit den Jahren; und ich glaube, der älteste Schurke in England ist der gröſste. Warburton.

man zu sagen pflegt: Wenn das Alter eintritt, geht der Witz hinaus; Gott sey uns gnädig! so geht es nun in der Welt! — Ja wohl, der liebe Gott meint es gut: Wenn zwey auf einem Gaule reiten, muß einer hinten sitzen *). — Eine ehrliche Seele, meiner Treu, Herr; auf mein Wort so ehrlich als eine noch Brot gegessen: aber, gebet Gott die Ehre: Alle Menschen sind nicht über einen Leisten; mein alter guter Nachbar.

Leonato.

Wahrhaftig, Nachbar, er kommt zu kurz gegen euch.

Hartriegel.

Gaben, die von Gott kommen.

Leonato.

Ich muß euch verlassen.

Hartriegel.

Ein Wort, gnädiger Herr: unsere Wache, gnädiger Herr, hat wirklich zwey maliziösische Leute aufgefangen, und wir wünschten, sie wären diesen Morgen vor Euer Gnaden verhört worden.

Leonato.

Verhört sie selbst und bringt mir das Protokoll; ich bin jetzt in großer Eile, wie ihr selbst sehen könnt.

Hartriegel.

Das soll protollenirt werden.

Leonato.

Trinkt ein Glas Wein eh' ihr geht: gehabt euch wohl.

Ein Diener reite auf.

*) D. i. Auf wem das Alter reitet, bey dem setzt der Verstand hinterauf. So ließe der Sinn sich auffassen: aber nach Johnsons Bemerkung sagt der selbstgefällige Hartriegel dieses aus eitler Einbildung seiner Verstandesüberlegenheit und gibt zu verstehen, daß er die Hauptperson bey dem Geschäfte sey, und daß Holzapfel ihn nur begleite. Spon.

Diener.

Gnädiger Herr, man wartet auf euch, um eure Tochter ihrem Gemahl anzutrauen.

Leonato.

Ich stehe gleich zu Diensten; ich bin fertig.

Leonato und Diener ab.

Hartriegel.

Geht, Gevatter, geht und holt Fränzel Steinkohl; laßt ihn seine Feder und seinen Dintenstachel mitbringen ins Gefängniß; wir wollen die Bursche nun examiniren.

Holzapfel.

Und das muß mit Verstand geschehen.

Hartriegel.

An Verstand soll's nicht fehlen, darauf verlaßt euch; hier sitzt was auf seine Sitten deutend, das manchen zum non coms bringen soll: holt nur den gelehrten Schreiber um unsere Exkommunication zu Papier zu bringen, und kommt zu mir in's Gefängniß.

ab.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Das Innere einer Kirche.

Don Pedro, Don Johann, Leonato, ein Pater, Klaudio, Benedict, Hero, Beatrice und andere treten auf.

Leonato.

Nun, Pater Franz, macht es kurz; nur die einfache Form der Trauung und ihre besonderen Pflichten könnt ihr ihnen nachher zu Gemüthe führen.

Pater.

Ihr kamt hierher, gnädiger Herr, um euch mit diesem Fräulein zu vermählen?

Klaudio.

Nein.

Leonato.

Mit ihr vermählt zu werden, Pater; ihr kamt um sie zu vermählen.

Pater.

Fräulein, ihr kamt hierher, um mit diesem Grafen vermählt zu werden?

Hero.

Ja.

Pater.

Wofern einem von euch ein inneres Hinderniß bekannt ist, weßhalb ihr nicht verbunden werden dürftet, so fordere ich euch auf, bey euren Seelen, es zu entdecken.

Klaudio.

Kennt ihr eins, Hero?

Hero.

Nein, mein Gebiether.

Pater.

Kennt ihr eins, Graf?

Leonato.

Ich unterstehe mich für ihn zu antworten, keins.

Klaudio.

O, was unterstehen sich Menschen zu thun! was können Menschen thun! was thun Menschen täglich! nicht wissend, was sie thun!

Benedict.

Nun? Interjectionen? Freylich, einige werden gebraucht beym Lachen, als: Ha! ha! ha *)!

Klaudio.

Halt, Mönch! — Vater, mit enerer Erlaubniß;
Wollt ihr mit freyer Seel' ohn' allen Zwang
Mir dieses Fräulein, eure Tochter, geben?

Leonato.

So frey, mein Sohn, als mir sie Gott gegeben?

Klaudio.

Und was geb' ich dagegen, dessen Werth
Aufwiegt so reich und köstliches Geschenk?

Don Pedro.

Nichts, wenn ihr nicht sie selbst zurück ihm gebt.

*) Eine Stelle aus dem Lateinischen Donat, oder Accidence.
Johnson.

Klaudio.

Mein Prinz, ihr lehrt mich edle Dankbarkeit. —
Hier, Leonato, nehmt sie denn zurück;
Gebt nicht dem Freund die faulichte Orange:
Sie ist nur Schein und Zeichen ihrer Ehre. —
Schaut, wie sie jungfräulich erröthet hier:
O, wie unter der Wahrheit Kleid und Ansehn
Sich schlaue Sünde zu verstecken weiß!
Tritt nicht dieß Blut als ein bescheiden Zeugniß
Einfält'ger Tugend vor? Schwüret nicht alle,
Die ihr sie seht, nach diesem äuß'ren Schein,
Sie sey 'ne Jungfrau? doch sie ist es nicht:
Sie kennt die Hitze eines geilen Bettes:
Schuld ihr Erröthen ist, nicht Sittsamkeit.

Leonato.

Was meint ihr, gnäd'ger Herr?

Klaudio.

Sie nicht zu nehmen,
An keine Buhlerinn mein Herz zu ketten.

Leonato.

Mein theurer Herr, habt ihr, sie selber prüfend
Gesiegt ob ihrer Jugend Widerstand,
Und ihre Jungfrauschaft zu Fall gebracht, —

Klaudio.

Ich weiß, was ihr vermeint: Wenn sie sich mir
Ergab, umarmte sie mich als Gemahl
Und tilgte dadurch die zu frühe Sünde:
Nein, Leonato,
Niemahls versucht' ich sie mit freyem Wort:
Nein, wies ihr, wie ein Bruder seiner Schwester,
Verschämte Freundschaft und bescheidne Liebe.

Hero.

Und schien ich eine andre je vor euch?

Digitized by Google

Klaudio.

Fluch deinem Schein! ich will dawider schreiben.
Ihr schient Diana mir in ihrem Kreis;
So keusch als die der Luft verschloßne Knospe;
Doch ihr seyd hitziger in eurem Blut
Als Venus, oder jenes vollgestopfte Thier,
Das rasend wird in wilder Sinnlichkeit.

Hero.

Ist meinem Herrn nicht wohl, daß er so spricht?

Leonato.

Prinz, warum sprecht nicht ihr?

Don Pedro.

Was soll ich sprechen?
Ich bin entehrt, daß ich verkuppeln wollte
An ein gemeines Weibsbild meinen Freund.

Leonato.

Hör ich dieß wirklich? oder ist's nur Traum?

Don Johann.

Ihr hört es wirklich, Herr, und es ist Wahrheit.

Benedict.

Das gleicht nicht einer Hochzeit.

Hero.

Wahr, o Gott!

Klaudio.

Leonato steh ich hier?
Ist dieß der Prinz? Ist dieß des Prinzen Bruder?
Dieß Heros Antlitz? Habt ihr eure Augen?

Leonato.

Dieß alles ist so: doch was weiter Herr?

Klaudio.

Erlaubt nur eine Frag' an eure Tochter;
Und bey des Vaters Recht und der Natur
Gebiethet ihr, daß sie wahrhaft antworte.

Leonato.

So fordre ich bey deiner Kindespflicht.

Hero.

O schütze Gott mich! wie werd' ich umstellt! —
Wie nennt ihr diese Weise des Verhörs?

Klaudio.

Wahr sollt ihr antworten nach eurem Nahmen.

Hero.

Ist der nicht Hero? Wer kann diesen Nahmen
Beflecken mit gerechtem Vorwurf?

Klaudio.

Wahrlich,
Sie, Hero, kann's, sie selber kann auslöschen
Die Tugend Heros. — Welcher Mann war es
Der gestern Nacht mit euch an eurem Fenster
Sprach zwischen zwölf und Eins? wofern ihr nun
'Ne Jungfrau seyd, antwortet mir auf dieß?

Hero.

Ich sprach mit keinem Mann zu solcher Stunde.

Don Pedro.

Dann seyd ihr keine Jungfrau. — Leonato
Es schmerzt mich, daß ihr's hören müßt, auf Ehre,
Mein Bruder, ich, und der gekränkte Graf
Sah'n, hörten sie zu jener Stunde sprechen
An ihrem Kammerfenster mit 'nem Buben,
Der, wie ein frecher Schuft, wirklich gestand
Die schändlichen Zusammenkünfte, so
Sie tausend Mahl heimlich gehabt.

Don Johann.

Fi, fi,
Man darf sie nennen nicht, nicht davon reden;
Kein Wort ist keusch genug, ohne Beleidigung
Sie auszusprechen. Drum beklag' ich tief
Mein artges Fräulein, eure Mißleitung.

Klaudio.

O Hero! was warst du für eine Hero.
Wohnte der äußren Reize Hälfte nur
Im Rath und den Gedanken deines Herzens?
Doch, lebe wohl, höchst schnöd, höchst schön! leb wohl!
Du reine Schuld und schuldbefleckte Reinheit:
Um dich verschließ' der Lieb' ich alle Thore
Und Argwohn häng' an meinen Augenliedern,
Zu kehren alle Schönheit in Gedanken
Von Trug, und nimmer darf sie mehr mich reizen.

Leonato.

Hat Keines Dolch 'ne Spitze hier für mich?

Hero sinkt in Ohnmacht.

Beatrice.

Was ist euch, Muhme? warum sinkt ihr nieder?

Don Johann.

Kommt: solche Dinge, so an's Licht gebracht,
Ersticken ihre Geister.

Don Petro, Don Johann und Klaudio ab.

Benedict.

Wie ist ihr?

Beatrice.

Todt, glaub' ich; — Hülfe, Oheim! —
Hero, he, Hero! — Oheim! — Signor Benedict! —
Pater!

Leonato.

O Schicksal, nimm die schwere Hand nicht weg!
Tod ist der schönste Schleyer ihrer Schande,
Den ich ihr wünsche.

Beatrice.

Nun, wie ist euch, Muhme?

Pater.

Faßt euch, Fräulein.

Leonato.

Schlägst du dein Auge auf.

Pater.

Ja; warum soll sie nicht?

Leonato.

Warum? Wie, schreyt denn nicht jedwedes Ding
Die Schande aus? Vermochte sie zu läugnen,
Was steht als That in ihrem Blut gedruckt *)? —
Verscheide, Hero; öffne nicht dein Auge:
Denn dächte ich, daß du nicht wolltest sterben,
Daß stärker wär' dein Geist, als deine Schaam,
Ich kürzte selbst, zum Schluß meiner Verwünschung,
Dein Leben. Klagte ich, daß mir nur eine
Geworden? Schalt darum Natur als karg?
O, eine nun zu viel durch dich! warum
Hatt' ich die eine? warum sah mein Auge
Dich liebend an? warum hob meine Hand
Nicht eines Bettlers Kind erbarmungsvoll
Auf an der Thür? Beschmutzte das sich selbst
Mit Schande, sagte ich. „Kein Theil von mir,
Aus unbekannten Lenden stammt die Schmach."
Doch meins, und meins liebt' ich, und meines pries ich,
Auf meines war ich stolz; so sehr das meine,
Daß selber ich nicht mein war in Vergleich
Mit ihr; ja, sie — sie fiel in einen Pfuhl
Von Tinte, daß die weite See der Tropfen
Zu wenig hat, sie wieder rein zu waschen;
Und Salz ihr fehlt, ihr angestecktes Fleisch
Vor Fäulniß zu bewahren.

*) D. i. deren Wahrheit sie durch ihr Erröthen bestättigt.
Johnson.

Benedikt.

Herr, seyd ruhig:
Ich meines Theils bin so vermummt in Wunder,
Daß ich mich nicht besinnen kann.

Beatrice.

O, weiß es Gott, man hat Hero verleumdet!

Benedict.

Mein Fräulein, schlieft ihr vor'ge Nacht bey ihr?

Beatrice.

Nein, wahrlich nein; doch bis zu dieser Nacht
Schlief ich seit Jahr und Tag an ihrer Seite.

Leonato.

Beweis, Beweis! O stärker ist's gemacht,
Was eisenfest zuvor schon war gebunden!
Sind beyde Prinzen Lügner? lüget Klaudio?
Der so sie liebte, daß er ihre Schande
Mit Thränen abwusch? Weg; und laßt sie sterben.

Pater.

Hört mich ein wenig;
Denn so lang schwieg ich nur und ließ dem Schicksal
Frey seinen Weg, um schärfer zu betrachten
Das Fräulein; tausend Mahl sah ich Erröthen
Durch ihre Züge schießen, tausend Mahl
Der Unschuld Schaam in Engelweiße fort
Die Röthe scheuchen; und in ihrem Aug'
Erschien ein Feu'r, den Irrthum auszubrennen,
Der gegen ihre jungfräuliche Treue
Die Prinzen einnimmt. — Nennt mich einen Narrn;
Traut meinem Lesen nicht, noch meiner Einsicht,
Die mit dem Siegel der Erfahrung bürgt
Für meines Buchs Gehalt; traut meinem Alter,
Ansehn, Beruf und heilgen Amte nicht,
Wenn nicht dieß holde Fräulein giftger Leumund
Schuldlos verfolget.

Digitized by Google

Leonato.

Freund, es kann nicht seyn:
Du siehst, die Tugend, die noch in ihr blieb,
Ist, daß sie nicht zur jetzigen Verdammniß
Des Meineids Sünde häuft; sie läugnet's nicht:
Warum willst in Entschuldigung du hüllen,
Was sich in eigner Nacktheit vor uns stellt?

Pater.

Fräulein, um welchen Mann klagt man euch an?

Hero.

Die Kläger kennen ihn; ich kenn' ihn nicht:
Weiß ich von einem Mann auf Erden mehr,
Als jungfräulicher Sittsamkeit geziemt,
So werde nimmer Gnade mir! — O Vater,
Entdeckt ihr, daß zu unerlaubter Stunde
Mit einem Mann ich sprach, ja gestern Nacht
Ein Wort mit irgend einem Wesen tauschte,
So stoßt mich aus, haßt mich, quält mich zu Tod.

Pater.

Ein seltsamer Betrug befing die Prinzen;

Benedict.

Zwey unter ihnen sind der Ehre Ausbund;
Und wenn ihr Urtheil hier mißleitet ward,
So stammt der Anschlag aus Johann dem Bastard,
Deß Sinne nur nach Bübereyen jagen.

Leonato.

Ich weiß nicht; ist es wahr, weß man sie zeiht:
So sollen diese Hände sie zerreißen;
Doch wo man fälschlich ihre Ehre kränkt,
Soll's wohl der Stolzeste von ihnen hören.
Die Zeit hat noch mein Blut nicht so vertrocknet,
Noch Alter so verzehrt meine Erfindung,
Das Schicksal meine Mittel so geplündert,
Mein Wandel so von Freunden mich entblößt;

Nein, finden sie, auf solche Art geweckt,
Die Kraft der Glieder, und der Seele Schlauheit,
Geschick der Mittel und der Freunde Wahl,
Gebührend mich zu rächen.

Pater.

Harrt ein Weilchen
Und laßt hierin durch meinen Rath euch leiten.
Die Prinzen ließen euer Kind hier todt;
Nun haltet sie verborgen eine Zeit,
Und macht bekannt, sie sey wirklich gestorben;
Nehmt die Bezeigungen der Trauer an,
Und hängt an eures Hauses alte Gruft
Leidvolle Sprüch', erfüllt jeglichen Brauch
Der nöthig ist zu ihrer Todtenfeyer.

Leonato.

Was soll dieß wirken denn? Was ist der Zweck?

Pater.

Traun, wird dieß gut vollführt, so kehret sich
Schmähsucht in Reue; das ist ein Gewinn:
Doch nicht darum träum' ich so fremde Wege
Nein eine größre Frucht erzielt mein Dichten.
Gestorben, wie behauptet werden muß,
Im Augenblick da man sie angeklagt,
Erregt sie Jammer, Mitleid und Entschuldgung
Bey jedem Hörer: denn das ist der Lauf,
Daß, was wir haben, wir nach Werth nicht achten,
Weil wir's genießen, doch ist's erst verloren,
Dann dehnen wir den Preis; dann finden wir
Die Tugend, die uns der Besitz nicht zeigte,
Da sie noch unser war. — So geht es Klaudio:
Vernimmt er, daß sie starb auf seine Worte,
So schleicht der Gedanke ihres Daseyns
Süß in das Streben seiner Einbildung;
Und jedes liebliche Organ des Lebens

Tritt vor mit köstlicherm Gewand geschmückt,
Mit zartrem Reiz und mehr Lebendigkeit
Ins Auge und die Aussicht seiner Seele,
Als da sie lebte noch; — dann soll er trauern,
(Hat Liebe je sein Innerstes gerührt)
Und wünschen, daß er nie sie angeklagt;
Nein, hielt' er seine Klage auch gerecht.
So sey's, und zweifelt nicht, daß der Erfolg
In beßre Form den Ausgang kleiden wird,
Als ich mit Schein euch vorzubilden weiß.
Doch wär auch jeder Zielpunct falsch gefaßt,
So wird der Glaube an des Fräuleins Tod
Das Wunder ihrer Schande doch vertilgen.
Gelingt dieß nicht, so mögt ihr sie verbergen
(Wie's so verletztem Ruf am besten ziemt)
In einer Klause und in frommem Leben,
Aus aller Augen, Zungen, Sinn und Kränkung.

Benedict.

Befolgt den Rath des Paters, Leonato:
Und obwohl, wie ihr wißt, Freundschaft und Liebe
Mich eng an Klaudio und den Prinzen binden
So will ich doch, bey meiner Ehr, hierin
So streng und heimlich thun, als eure Seele
Mit eurem Leib.

Leonato.

In solchen Jammers Fluth
Muß ich mich an dem schwächsten Zweige halten *).

*) Dieß ist einer von unseres Dichters Lebensbeobachtungen wie Johnson bemerkt. Wer von Kummer überwältiget ist, horcht begierig auf den ersten besten Hülfsantrag, läßt sich auf jeden Vorschlag ein, und glaube jedem Versprechen. Das ist die Ursache, wodurch der Unglückliche oftmals öfters auch noch die Beute des Betrügers wird.

Pater.

So gehn wir gleich an's Werk; denn weiße Kur
Heilt wohl heillos geglaubte Wunden oft. —
Sterbt, Fräulein, daß ihr lebt; verlegt ist nur
Der Hochzeittag; harrt in Geduld und hofft.

Peter, Hero und Leonato ab.

Benedict.

Fräulein Beatrice, habt ihr die ganze Zeit geweint?

Beatrice.

Ja, und ich will noch eine längere Zeit weinen.

Benedict.

Das will ich nicht wünschen.

Beatrice.

Ihr habt es auch nicht nöthig, ich thu' es von selbst.

Benedict.

Wahrhaftig, ich glaube, eurer schönen Muhme geschieht Unrecht.

Beatrice.

Ach, wie sehr würde sich der Mann um mich verdient machen, der sie rächen möchte!

Benedict.

Gibt es einen Weg, solche Freundschaft zu zeigen?

Beatrice.

Einen sehr ebenen Weg, aber keinen solchen Freund.

Benedict.

Kann es ein Mann vollbringen?

Beatrice.

Es ist eines Mannes Beruf; aber nicht eurer.

Benedict.

Ich liebe nichts in der Welt so sehr, als euch; ist das nicht sonderbar?

Beatrice.

So sonderbar, als das Ding, das ich nicht kenne. Es wäre mir eben so gut möglich zu sagen: ich liebe nichts

so sehr als euch: aber glaubt mir nicht; und doch lüge ich nicht; ich bekenne nichts, und leugne auch nichts — ich bin sehr in Kummer um meine Muhme.

Benedict.

Bey meinem Degen, Beatrice, du liebst mich.

Beatrice.

Schwört nicht bey diesem, und eßt ihn.

Benedict.

Ich will bey ihm schwören, daß ihr mich liebt; und derjenige soll ihn essen, welcher sagt, ich liebe euch nicht.

Beatrice.

Wollt ihr euer Wort nicht essen? *)

Benedict.

Mit keiner Brühe, die dazu ersonnen werden kann. Ich schwöre, ich liebe dich.

Beatrice.

Nun denn vergebe mir Gott!

Benedict.

Welche Sünde, holde Beatrice?

Beatrice.

Ihr habt mich in einer glücklichen Stunde aufgehalten: so eben wollte ich euch schwören; ich liebte euch.

Benedict.

Und thue das aus deinem Herzen.

Beatrice.

Ich liebe euch so von ganzem Herzen, daß nichts für einen Schwur übrig bleibt.

Benedict.

Wohlan, gebiethet mir irgend etwas für euch.

*) D. i. wieder zurück nehmen. To eat his word ist ein gewöhnlicher Ausdruck, wie im Deutschen, das Wort verbeißen.

Beatrice.

Bringt Klaudio um.

Benedict.

Ha, nicht um die weite Welt.

Beatrice.

Ihr bringt mich um, wenn ihr's versagt. Lebt wohl.

Benedict.

Bleibt, süße Beatrice.

Beatrice.

Ich bin weg, ob ich gleich hier bin *); — es ist keine Liebe in euch: — nein, ich bitte euch, laßt mich gehn.

Benedict.

Beatrice —

Beatrice.

Wahrlich, ich will gehn.

Benedict.

Erst wollen wir Freunde seyn.

Beatrice.

Ihr wagt es leichter, Freund mit mir zu seyn, als mit meinem Feind zu fechten.

Benedict.

Ist Klaudio dein Feind?

Beatrice.

Hat er sich nicht als einen vollendeten Schurken erwiesen, der meine Verwandte beschimpft, verhöhnt und entehrt hat? — O daß ich ein Mann wäre! — Was! sie auf Händen tragen **), bis sie einander die Hände geben sollen; und dann mit öffentlicher Anklage, grundlosem Schimpf, unbarmherzigem Groll. — O Gott,

*) D. i. ich bin für euch verloren, obgleich ich noch hier bin. Mason.

**) Im Englischen hat diese Redensart nach Steevens einen dem Deutschen Ausdrucke entgegen gesetzten Sinn und heißt jemanden mit solchen Versprechungen täuschen.

daß ich ein Mann wäre! Ich wollte sein Herz auf dem Markt essen.

Benedict.

Hört mich, Beatrice.

Beatrice.

Mit einem Mann aus dem Fenster gesprochen? — Ein feines Mährchen!

Benedict.

Nein aber, Beatrice —

Beatrice.

Holde Hero! — sie ist gekränkt, sie ist beschimpft, sie ist zu Grunde gerichtet.

Benedict.

Beat —

Beatrice.

Fürsten und Grafen! Wahrhaftig, ein fürstliches Zeugniß, ein herrliches Grafenstückchen; ein sauberer Liebhaber, wahrhaftig! o um seinetwillen, daß ich ein Mann wäre! oder daß ich einen Freund hätte, der um meinetwillen ein Mann wäre! Aber Mannheit ist in Artigkeiten aufgelöst, Tapferkeit in Schmeicheley, und die Männer sind in bloße Zungen verwandelt, und in glatte dazu: der ist nun so tapfer als Herkules, welcher nur eine Lüge erzählt und darauf schwört. — Ich kann kein Mann werden mit Wünschen, darum will ich als Weib sterben mit Grämen.

Benedict.

Halt, liebe Beatrice: bey dieser Hand, ich liebe dich.

Beatrice.

Braucht sie auf andere Weise für meine Liebe, als bey ihr zu schwören.

Benedict.

Glaubt ihr in eurer Seele, Graf Klaudio habe Hero Unrecht gethan?

Beatrice.

Ja, so gewiß als ich einen Glauben, oder eine Seele habe.

Benedict.

Genug, ich bin gebunden, ich will ihn herausfordern; ich will eure Hand küssen, und so euch verlassen. Bey dieser Hand, Klaudio soll mir eine theure Rechnung bezahlen! Wie ihr von mir hört, so denkt von mir. Geht, tröstet eure Muhme. Ich muß sagen, sie sey todt; und so lebt wohl.

ab.

Zweyte Scene.

Ein Gefängniß.

Hartriegel, Holzapfel und der Küster in Amtskleidern; Wache mit Konrad und Borachio.

Hartriegel.

Ist unser ganzer Kovent erschienen?

Holzapfel.

O, einen Stuhl und ein Küssen für den Küster!

Küster.

Wo sind die Malefikanten?

Hartriegel.

Mein Seel', das bin ich und mein Kamrad.

Holzapfel.

Ja, daß ist gewiß, wir haben die Instruatschon sie zu verhören.

Küster.

Aber welche sind die Ankläger, die verhört werden sollen? Man führe sie vor den Herrn Konstabel.

Hartriegel.

Ja, mein Seel', führt sie vor mich. — Wie ist euer Nahme, Freund?

Borachio.

Borachio.

Hartriegel.

Schreibt nieder, ich bitte, — Borachio. — Eurer, Bursch?

Konrad.

Ich bin ein Edelmann, Herr, und mein Nahme ist Konrad.

Hartriegel.

Schreibt nieder — Herr Edelmann Konrad. — Leute, dient ihr Gott?

Konrad, Borachio.

Ja, Herr, so hoffen wir.

Hartriegel.

Schreibt nieder — daß sie hoffen, sie dienen Gott: — und schreibt Gott voran; denn Gott verhüthe, daß Gott nicht solchen Schelmen voran gehn sollte! — Leute, es ist bereits erwiesen, daß ihr nicht viel besser seyd als Spitzbuben; und es wird wohl kürzlich darauf hinaus kommen. Womit verantwortet ihr euch?

Konrad.

Mein Seel', Herr, wir sagen, wir sind keine.

Hartriegel.

Ein verzweifelt pfiffiger Kerl; glaubt mir, aber ich will ihn wohl herum kriegen. — Kommt her, Bursche: ein Wort in's Ohr, Freund; ich sage euch, man hält euch für Spitzbuben.

Borachio.

Herr, ich sage euch, wir sind keine.

Hartriegel.

Gut, tretet bey Seite. — Bey Gott, sie stecken beyde

unter Einer Decke. Habt ihr niedergeschrieben, — daß sie keine sind?

Küster.

Herr Konstabel, ihr beobachtet nicht den Gang des Verhörs; ihr müßt die Wache vorfordern, welche ihre Ankläger macht.

Hartriegel.

Ja, mein Seel', das ist der gleichste Weg. — Die Wache trete vor. — Leute, ich fordre euch auf, in des Prinzen Nahmen, klagt diese Menschen an.

Erste Wache.

Dieser Mann sagte, Don Johann, des Prinzen Bruder, sey ein Schurke.

Hartriegel.

Schreibt nieder — Prinz Johann ein Schurke: — Wie, das ist baarer Meineid, eines Prinzen Bruder — Schurke zu nennen.

Borachio.

Herr Konstabel —

Hartriegel.

Ich bitte, Bursch, still; dein Aussehn gefällt mir nicht, versichere ich dich.

Küster.

Was hörtet ihr ihn sonst sagen?

Zweyte Wache.

Ey, daß er tausend Dukaten von Don Johann erhalten habe, um Fräulein Hero fälschlich anzuklagen.

Hartriegel.

Baare Meineidigkeit, wie sie jemahls begangen ward.

Holzapfel.

Ja, meiner Six, die ist es.

Küster.

Was weiter, Bursche?

Erste Wache.

Und daß Graf Klaudio gesonnen sey, nach seinen Worten, Hero vor der ganzen Versammlung zu beschimpfen und sie nicht zu heirathen.

Hartriegel.

O Bösewicht! dafür sollst du in ewige Kondemnisatschon verdammt werden.

Küster.

Was weiter?

Zweyte Wache.

Das ist alles.

Küster.

Und das ist mehr, ihr Herrn, als ihr leugnen könnt. Prinz Johann hat sich heute Morgen heimlich davon gemacht; Hero hörte man auf diese Weise verklagen, auf eben diese Weise verschmähen, und aus Gram darüber starb sie plötzlich. — Herr Konstabel, laßt diese Leute binden und zu Leonato bringen; ich will voraus gehn und ihm ihr Verhör zeigen.

ab.

Hartriegel.

Kommt, sie müssen ins Preson kommen.

Holzapfel.

Werft sie in Banden.

Konrad.

Fort, Hanswurst!

Hartriegel.

Gott steh mir bey! wo ist der Küster? laßt ihn niederschreiben — des Prinzen Beamter Hanswurst. — Gleich bindet sie. — Du nichtsnutziger Schelm!

Konrad.

Fort, ihr seyd ein Esel, ihr seyd ein Esel.

Hartriegel.

Ist dir mein Amt nicht despektirlich? — sind dir meine

Jahre nicht despektirlich? — O daß er hier wäre, mir es niederzuschreiben — ein Esel! — aber, Leute, erinnert mich, daß ich ein Esel bin! wenn es auch nicht niedergeschrieben ist, vergeßt es doch nicht, daß ich ein Esel bin. — Nein, du Schurke, du bist voller Finessen, wie wir durch gutes Zeugniß auf deinen Kopf beweisen wollen. Ich bin ein kluger Mann; und, was noch mehr ist, ein Affischant; und was noch mehr ist, ein angesessener Mann; und was noch mehr ist, ein so derbes Stück Fleisch als irgend einer in Messina; und einer, der die Gesetze kennt, seht ihr; und ein Mann, der viel eingebüßt hat; und einer, der seine zwey Röcke hat und alles sauber auf dem Leibe. — Schleppt ihn fort. — O daß es mir niedergeschrieben worden wäre — ein Esel!

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Vor Leonatos Haus.

Leonato und Antonio treten auf.

Antonio.

Geht ihr so fort, so tödtet ihr euch selbst;
Es ist nicht weise so dem Gram zu helfen
Gegen euch selbst.

Leonato.

Spar' deinen Rath, ich bitte,
Der ohne Halt in meine Ohren fällt,
Wie Wasser in ein Sieb: gib mir nicht Rath;
Laß keinen Tröster meinem Ohre schmeicheln,
Wenn nicht sein Unrecht meinem Wage hält.
Bring mir 'nen Vater, der sein Kind so liebte,
Deß Freud' an ihr gleich meiner ward vertilgt,
Und heiß' ihn reden von Geduld;
Miß sein Weh nach des meinen Läng' und Breite,
Und laß sie sich begleiten Ton für Ton;
Wie das für das, und solchen Gram für solchen,
In jedem Zug, in Ton, Gestalt und Form:
Und lächelt solch ein Mann, streicht seinen Bart,
Ruft — Kummer fort! und ihm, anstatt zu ächzen;

Bepflastert seinen Gram mit Sprüchen, und
Berauscht in Nachtgelagen alles Unglück;
So bring' ihn mir, er leihe mir Geduld.
Doch solchen Mann gibts nicht: denn, Bruder, rathen
Mag wohl der Mensch, und Trost dem Schmerz einreden,
Den er nicht selber fühlt; doch trifft er ihn,
So fällt in Leidenschaft sein Rath, der erst
Der Wuth Heilung verschreiben wollt' und fesseln
Gewaltge Raserey mit seidnem Faden,
Herzweh mit Luft bezaubern und mit Worten.
Nein, nein; Geduld spricht jedermann dem zu,
Der unter seines Kummers Last sich krümmt;
Doch keines Menschen Tugend und Ergebung
Läßt ihn so fromm, wenn er das Gleiche selbst
Ertragen soll: drum gebt mir keinen Rath;
Mein Gram schreit lauter als des Trostes Wort.

Antonio.

Dann sind Mann und Kind nicht unterschieden.

Leonato.

Ich bitte, schweig'! Ich will sein Fleisch und Blut,
Denn noch hat nie ein Philosoph gelebt
Der Zahnweh mit Geduld ertragen konnte,
Obwohl sie in der Götter Styl geschrieben,
Und mit Verachtung sehn auf Schmerz und Unglück.

Antonio.

So kehrt doch alles Leid nicht auf euch selbst;
Laßt die, so euch gekränkt, es auch empfinden.

Leonato.

Da sprichst du Wahrheit: ja, so will ich thun,
Mein Herz bezeugt mir, Hero ist verschwärzt,
Und das soll Klaudio, soll der Prinz erfahren
Und alle andre, die sie so entehrt.

Don Pedro und Klaudio treten auf.

Antonio.

Hier kommt der Prinz ganz eilig her mit Klaudio.

Don Pedro.

Gott grüß euch.

Klaudio.

Guten Tag, ihr beyden Herrn.

Leonato.

Hört ihr —

Don Pedro.

Wir sind sehr eilig, Leonato.

Leonato.

Sehr eilig, Herr! — Gut, lebt denn wohl, mein Prinz: —
Seyd ihr so eilig? — gut, 's ist alles eins.

Don Pedro.

Nein, sucht nicht Händel mit uns, guter Greis.

Antonio.

Könnt' er mit Händeln sich zu Recht verhelfen,
So kämen welche hier zu kurz.

Klaudio.

Wer kränkt ihn?

Leonato.

Traun, du, du kränkest mich; du Heuchler du: —
Nein, nimmer rühre deine Hand den Degen,
Dich fürcht' ich nicht.

Klaudio.

Wahrlich, Fluch meiner Hand,
Gäb' eurem Alter sie Grund solcher Furcht:
Gott weiß, sie meinte nichts mit meinem Degen.

Leonato.

Pah, pah, Herr, stichl' und spotte nicht auf mich;
Ich bin kein alter Schwachkopf, noch ein Narr,
Zu prahlen unterm Freybrief meiner Jahre,
Was jünger ich gethan, und wollte thun,
Wär' ich nicht alt: Klaudio, auf deinen Kopf,

Du haſt mein ſchuldlos Kind und mich gekränkt,
Das meine Würde ich aus Noth ablege,
Und dich in grauem Haar, und mit der Lähmung
So mancher Tage aus zum Kampfe fordre.
Ich ſage, du belogſt mein ſchuldlos Kind;
Dein Schimpf hat durch und durch ihr Herz gebohrt,
Und ſie liegt drunten bleich bey ihren Ahnen:
O! in dem Grab, wo nimmer Schande ſchlief,
Als ihre, die erſonnen deine Bosheit.

Klaudio.

Wie? meine Bosheit!

Leonato.

Deine, ſag' ich, deine.

Don Pedro.

Da habt ihr Unrecht, guter Greis.

Leonato.

Prinz, Prinz,
Ich zeug' es, wenn er's wagt, auf ſeinen Leib;
Trotz ſeiner Finten und geſchickten Übung,
Trotz ſeiner Jugend Mai, und muntern Blüthe.

Klaudio.

Gehn wir, ich habe nichts mit euch zu thun.

Leonato.

Weichſt du mir ſo aus? du erſchlugſt mein Kind;
Erſchlägſt du mich, ſo ſchlägſt du einen Mann.

Antonio.

Er muß uns zwey erſchlagen, beyde Männer:
Doch das macht nichts; erſchlag' er einen erſt; —
Fällt mich, ſo fall' ich, laßt ihn Rede ſtehn: —
Kommt, folgt mir, Burſche; kommt, Burſch, folget mir,
Ich peitſche euch aus eueren Paraden;
Ja junger Herr, bey meiner Ehr', ich will es.

Leonato.

Bruder —

Antonio.

Geduld: Gott weiß, ich liebte meine Nichte;
Und sie ist todt, zu todt geschmäht von Schurken,
Die, traun, so gut 'nem Mann zu stehen wagen,
Als einer Schlange Zunge ich berühre:
Prahlhänse, Buben, Affen, Narrn, Milchsuppen! —

Leonato.

Bruder Antonio, —

Antonio.

Geduld: was, Herr! ich kenne sie, ja ja,
Und was sie wiegen, bis zum kleinsten Skrupel:
Schmarotzer, freches, modesücht'ges Volk,
Das lügt und schwänzelt, höhnt, anschwärzt und lästert,
Hochtrabt und außen sich gar gräßlich weist,
Und ein halb Dutzend wilde Wort ausstößt,
Wie es dem Feind' erginge, wenn er's wagte,
Und das ist alles.

Leonato.

Doch, Antonio, —

Antonio.

Ey kommt; es schadet nichts;
Mengt euch nicht drein: laßt mich's allein ausfechten.

Don Pedro.

Ihr Herrn, wir woll'n eure Geduld nicht wecken;
Mein Herz fühlt bitter eurer Tochter Tod,
Doch nichts, bey meiner Ehr', gab man ihr Schuld,
Als was wahrhaft, und klar bewiesen war.

Leonato.

Nein Prinz, nein Prinz —

Don Pedro.

Ich will nicht hören.

Leonato.

Nein?
Fort, Bruder; — hören muß man mich: —

Antonio.

Und soll,

Ob'r einer von uns büßt dafür.

Leonato und Antonio ab.

Benedict tritt auf.

Don Pedro.

Seht, seht, da kommt der Mann, den wir suchen.

Klaudio.

Nun, Herr, was Neues?

Benedict.

Guten Tag gnädiger Herr.

Don Pedro.

Willkommen Freund, fast hättet ihr noch einen Strauß mit uns theilen können.

Klaudio.

Es fehlte wenig, so wären unsere Nasen weggeschnappt worden von zwey alten Männern ohne Zähne.

Don Pedro.

Leonato und sein Bruder. Was meinst du? hätten wir gefochten, ich weiß nicht, ob wir zu jung für sie gewesen wären.

Benedict.

Bey einer unrechten Sache ist keine rechte Tapferkeit. Ich komme, euch zu suchen.

Klaudio.

Wir sind hin und her gelaufen nach dir; denn wir sind von gewaltiger Schwermuth befallen, und wünschten gar sehr diese weggeräumt zu sehn: willst du deinen Witz gebrauchen?

Benedict.

Er steckt in meiner Scheide; soll ich ihn spielen lassen?

Don Pedro.

Trägst du deinen Witz an deiner Seite?

Digitized by Google

Klaudio.

Nimmer that dieß einer, wiewohl gar manchem der Witz abseiten gegangen ist. — Ich will dich spielen heißen, wie wir bey den Friedlern thun: spiel' auf, daß wir lustig werden.

Don Pedro.

Bey meiner Ehre, er sieht bleich aus: — bist du krank, oder verdrießlich?

Klaudio.

Was! muthig, Freund! wenn auch Gram eine Katze umbringt, du hast Mittel genug in dir, den Gram umzubringen.

Benedict.

Herr, ich möcht' eurem Witz den Kram verderben, wenn ihr damit gegen mich ausfallt. — Ich bitte euch, wählt ein andres Stichblatt.

Klaudio.

Nein, dann gebt ihm eine andre Klinge; diese letzte krach mitten durch.

Don Pedro.

Beym Licht der Sonne, er verändert sich mehr und mehr; ich glaube er ist in der That verdrießlich.

Klaudio.

Wenn er es ist, so weiß er seinen Handschuh zu werfen.

Benedict.

Soll ich euch ein Wort in's Ohr sagen?

Klaudio.

Gott bewahre mich vor einer Ausforderung!

Benedict.

Ihr seyd ein Schurke; — ich scherze nicht: — ich will es gut machen, wie ihr's euch getraut, womit ihr euch getraut, und wenn ihr euch getraut. — Gebt mir Genugthuung, oder ich will euch als eine Memme ausposaunen. Ihr habt ein holdes Fräulein umgebracht, und ihr

Tod soll schwer auf euch fallen. Laßt euch vernehmen hierauf.

Klaudio.

Gut, ich will mich stellen, wenn es die Mahlzeit werth ist.

Don Pedro.

Was, ein Schmaus? ein Schmaus?

Klaudio.

Meiner Treu, ich danke ihm; er hat mich auf einen Kalbskopf und einen Kapaun geladen: und wenn ich diese nicht ganz zierlich zerlege, so sagt, mein Messer tauge nichts. Soll ich nicht noch einen Hasen dazu finden?

Benedict.

Herr, euer Witz geht einen guten Paß; er geht leicht.

Don Pedro.

Ich will dir erzählen, wie Beatrice letzthin deinen Witz rühmte. Ich sagte, du hättest einen feinen Witz; Gewiß, sagte sie, gar fein und klein. — Nein, sagte ich, einen großen Witz. — Recht, sagte sie, einen großen und fetten. — Nein, sagte ich einen guten Witz. — Freylich, sagte sie, er thut niemanden weh. — Nein, sagte ich, der Herr ist klug. — Ja wohl, sagte sie, ein superkluger Herr. — Nein, sagte ich, er weiß seine Zunge zu brauchen. — Das glaube ich, sagte sie, denn er schwur mir etwas am Montag Abend, was er am Dienstag Morgen wieder brach; das ist eine doppelte Zunge, das sind zwey Zungen. So entstellte sie eine ganze Stunde lang deine besonderen Tugenden; doch zuletzt schloß sie mit einem Seufzer, du seyst der einzigste Mann in ganz Italien.

Digitized by Google

Klaudio.

Wozu sie bitterlich weinte und sagte, es kümmere sie nicht.

Don Pedro.

Ja, das that sie; und doch bey dem allen, wenn sie ihn nicht von Herzen haßte, so würde sie ihn mit Schmerzen lieben; des alten Mannes Tochter erzählte uns alles.

Klaudio.

Alles, alles; und noch obendrein, Gott sah ihn, da er sich in dem Garten versteckt hatte.

Don Pedro.

Aber wenn sollen wir des wilden Stiers Hörner auf des verständigen Benedicts Haupt sehen?

Klaudio.

Ja und untendrunten den Text: hier wohnt Benedict der Ehemann?

Benedict.

Lebt wohl, Bürschchen; ihr wißt meine Meinung; ich will euch jetzt eurem Waschweiber-Humor überlassen. Ihr fallt mit Späßen aus, wie Prahlhänse mit ihren Klingen, die, Gott sey Dank, nicht verwunden. — Mein Prinz, für eure manchfachen Höflichkeiten danke ich euch: ich muß mich eures Umgangs entschlagen: euer Bruder, der Bastard, ist von Messina entflohn: ihr habt mit einander ein holdes unschuldiges Fräulein ums Leben gebracht: den Herrn Kahlbart hier betreffend, so werden er und ich einander begegnen; und bis dahin zieh' er in Frieden.

Benedict ab.

Don Pedro.

Es ist sein Ernst.

Klaudio.

Sein völligſter Ernſt; und ich ſteh' euch dafür, aus Liebe zu Beatrice.

Don Pedro.

Und er hat dich herausgefordert?

Klaudio.

Ganz förmlich.

Don Pedro.

Was für ein art'ges Ding ein Mann iſt, wenn er in ſeinem Wams und Hoſen geht und ſeinen Verſtand dahinter läßt!

Hartriegel, Holzapfel und die Wache mit Konrad und Borachio treten auf.

Klaudio.

Er iſt dann ein Rieſe gegen einen Affen; aber dann iſt ein Affe ein Doctor gegen ſolch einen Mann.

Don Pedro.

Aber ſtille, laß ſeyn; geh in dich, mein Herz, und ſey ernſthaft! Sagte er nicht, mein Bruder ſey entflohen!

Hartriegel.

Vorwärts, gut r Freund; wenn euch die Gerechtigkeit nicht zahm machen kann, ſo ſoll ſie keine Gründe mehr in ihrer Schule wägen: ja, und ihr ſeyd ein verdammter Heuchler, man muß euch aufpaſſen.

Don Pedro.

Was iſt das, zwey von meines Bruders Leuten gebunden! Borachio einer davon!

Klaudio.

Horcht doch nach ihrem Vergehn, gnädiger Herr.

Don Pedro.

Gerichtsdiener, was haben dieſe Leute begangen?

Hartriegel.

Mein Seel, Herr, ſie haben ſich falſchen Raport unterfangen; überdieß haben ſie Unwahrheiten geſprochen;

anderntheils sind sie Kalumnificanten; zum sechsten und letzten haben sie ein Fräulein verleumdet; drittens haben sie unrechte Dinge verifizirt: und schließlich sind sie lügenhafte Schelme.

Don Pedro.

Erstlich frage ich dich, was sie gethan haben; drittens frage ich dich, worinn ihr Vergehn besteht; sechstens und letztens, warum sie gefangen sind; und schließlich, was ihr ihnen zur Last legt?

Hartriegel.

Richtig untersucht, und nach seinen eignen Artikeln; und, meiner Treu, das heißt einem doch seine Meinung begreiflich machen.

Don Pedro.

Wen habt ihr beleidigt, Bursche, daß ihr so gebunden zur Verantwortung geschleppt werdet? Dieser gelehrte Konstabel ist zu scharfsinnig um verstanden zu werden: worin besteht euer Vergehn?

Borachio.

Gnädigster Prinz, laßt mich nicht weiter in mein Verhör bringen; hört mich an und laßt mich von diesem Grafen niederstoßen. Ich habe eure lebhaftigen Augen betrogen. Was eure Klugheit nicht entdecken konnte, haben diese schaalen Tropfe ans Licht gebracht; welche mich in der Nacht belauschten, als ich diesem Menschen bekannte, wie Don Johann, euer Bruder, mich angereitzt habe, Fräulein Hero zu beschimpfen; wie ihr in den Garten gebracht wurdet, und mich mit Margrethe in Heros Kleidern liebeln sahe; wie ihr sie verstießt, als ihr sie heirathen solltet. Meine Boßheit haben sie zu Protocoll genommen, welche ich lieber mit meinem Tode besiegeln will, als sie zu meiner Schmach wiederhohlen. Das Fräulein ist todt auf meine und meines

Herrn falsche Anklage; und kurz, ich begehre nichts, als den Lohn eines Böſewichts.

Don Pedro.

Fährt nicht dieß Wort wie Eiſen durch dein Blut?

Klaudio.

Ich habe Gift getrunken, weil er's ausſtieß.

Don Pedro.

Doch ſtellte dich mein Bruder dazu an?

Borachio.

Ja, und zahlte mich reichlich für die Ausführung.

Don Pedro.

Er iſt von innen und außen ganz Verrath: —
Und er entfloh auf dieſes Bubenſtück.

Klaudio.

Holdſelge Hero! nun ſtrahlt mir dein Bild
In der Verklärung, wie zuerſt ich's liebte.

Hartriegel.

Kommt, führt die Ankläger ab: unter der Zeit hat unſer Küſter Signor Leonato von der Sache konformiert: und Burſche, vergeßt nicht, zu ſpezifiziren, wenn Zeit und Ort es heiſchen, daß ich ein Eſel bin.

Holzapfel.

Hier kommt Herr Signor Leonato und der Küſter auch.

Leonato und Antonio treten auf mit dem Küſter.

Leonato.

Wo iſt der Bube? Zeigt mir ſeine Augen,
Daß ich, wenn je ein anderer ihm gleicht,
Ihn meiden kann: wer iſt's von dieſen beyden?

Borachio.

Wollt ihr den ſehn, der euch gekränkt, ſeht mich.

Digitized by Google

Leonato.

Bist du der Schuft, deß Athem umgebracht
Mein schuldlos Kind?

Borachio.

Ja, ich bin es allein.

Leonato.

Nein, nicht so, Schurke; du belügst dich selbst;
Hier steht ein Paar von ehrenwerthen Männern,
Ein dritter floh, der seine Hand drin hatte;
Ich dank' euch, Herrn, für meiner Tochter Tod;
Zählt ihn zu eueren erhabnen Thaten;
Groß war's gehandelt, wenn ihr's recht bedenkt.

Klaudio.

Ich weiß nicht, wie von euch Geduld erbitten;
Doch muß ich reden. Wählt selbst eure Rache;
Verlangt die Buße, so auf meine Sünde
Eure Erfindung legt; doch sündigt' ich
Aus Irrthum nur.

Don Pedro.

Beym Himmel, so nur ich;
Und doch, zur Sühne diesem edlen Greis,
Wollt' ich mich beugen unter jede Last,
Die er mir auferlegte.

Leonato.

Ich kann nicht bitten, meiner Tochter Leben
Mir zu erbitten; solches wär' unmöglich;
Doch fleh' ich, laßt Messinas Volk verkünden,
Wie sie unschuldig starb, und wenn die Liebe
In euch erfindsam in der Trauer ist,
So schenket eine Inschrift ihrer Gruft,
Und singt sie den Gebeinen; singet sie
Heut Nacht: — und morgen früh kommt in mein Haus;
Und da ihr nicht mein Eidam werden konntet,
Seyd doch mein Neffe: meines Bruders Tochter

Ist ganz das Abbild meines selgen Kinds,
Und sie allein ist unser beyder Erbin *);
Gebt ihr das Recht, das ihrer Muhm' ihr gabt,
Und meine Rache stirbt.

Klaudio.

O edler Mann!
Solch übermaß von Güte presset Thränen
Mir aus; und ich umfaß' eur' Anerbiethen;
Verfügt von nun an über Klaudio.

Leonato.

So will ich morgen eurer Ankunft harren;
Für diese Nacht lebt wohl. — Der Bube soll
Zusammen stehn mit Margarethe, die,
Um Lohn von eurem Bruder, wie ich glaube,
In all dieß Unheil mit verflochten ist.

Borachio.

Nein, wahrlich, sie ist's nicht; auch wußte sie
Nicht was sie that, indem sie mit mir sprach;
Sie hielt sich ehrlich stäts und tugendhaft
In allen Dingen, die ich von ihr weiß.

Hartriegel.

Überdieß, Herr, (was so gut ist, als schwarz auf weiß) dieser Ankläger hier, der Verbrecher, nannte mich einen Esel. Ich bitte, laßt dieß in Anschlagung bringen von wegen seiner Bestrafung. Und so hörte sie die Wache auch von einem gewissen Scheuslicher reden; sie sagen, er trage einen Schlüssel in seinem Ohr und daran hänge eine Locke **); und er borgt Geld in Gottes Nahmen;

*) Shakspeare scheint vergessen zu haben, daß er I. 5 den Leonato vor seinem Bruder Antonio von dessen Sohne erwähnen läßt.

**) Eine seltsame Mode der damahligen Zeit, daß die Mannspersonen Ringe in den Ohren trugen, woran eine mit

was er so lange gebraucht hat und nimmer bezahlt, daß nun die Leute hartherzig werden, und wollen ihm nichts leihen um Gotteswillen. Ich bitte euch, verhört ihn über diesen Punct.

Leonato.

Ich danke dir für deine Sorgfalt und redliche Mühe.

Hartriegel.

Eur Gnaden spricht wie ein überaus dankbarer und herabgelassener Mann; und ich danke Gott euretwegen.

Leonato.

Das ist für deine Mühe.

Hartriegel.

Gott segne die Grundlage!

Leonato.

Geh, ich entledige dich deines Gefangenen, und ich danke dir.

Hartriegel.

Ich verlasse einen eingefleischten Schelm bey Euer Gnaden, welchen ich bitte Euer Gnaden selbst zu korrigiren, andern zum Exempel. Gott erhalte Euer Gnaden; ich wünsche Euer Gnaden hohes Wohlseyn; Gott schenke Euer Gnaden gesunden Leib: ich gebe euch unterthänigst Verlaub zu gehen; und wenn man ein fröhliches Wiedersehn wünschen darf, so wolle es Gott verhüthen. — Kommt, Nachbar.

Hartriegel, Holzapfel und Wache ab.

Leonato.

Bis morgen früh, ihr Herrn, gehabt euch wohl.

Antonio.

Lebt wohl, ihr Herrn; wir warten eurer morgen.

Bändern umwundene Favoritlocke hing, welche eine Liebeslocke (a love-locke) hieß. William Prynne schrieb dagegen eine Abhandlung. Warburton.

Don Pedro.

Wir wollen nicht ausbleiben.

Klaudio.

Die Nacht vertraure ich an Heros Gruft.

Don Pedro und Klaudio ab.

Leonato.

Schleppt dieſe Burſche fort; Margrethe ſoll
Geſtehn, wie ſie an ſolche Wichte kam.

ab.

Zweyte Scene.

Leonatos Garten.

Benedict und Margrethe begegnen ſich.

Benedict.

Ich bitte, ſüße Jungfer Margrethe, verdiene Gottes Lohn um mich und verſchaffe mir Gehör bey Beatrice.

Margrethe.

Wollt ihr dann ein Sonnet zum Lobe meiner Schönheit ſchreiben?

Benedict.

In einem ſo hohen Stil, Margrethe, daß kein lebender Mann darüber kommen ſoll; denn, in purem Ernſt, du verdienſt es.

Margrethe.

Daß kein Mann über mich komme; wie ſoll ich ſie denn alle unter der Stiege halten?

Benedict.

Dein Witz iſt ſo raſch, wie das Maul eines Windſpiels, er packt.

Margrethe.

Und eurer ist so stumpf, wie eines Fechters Rappier, welches stößt, aber nicht sticht.

Benedict.

Ein sehr mannhafter Witz, Margrethe; er will kein Frauenzimmer stechen: und nun, ich bitte dich, rufe Beatrice: ich reiche dir den Schild.

Margrethe.

Gebt uns die Lanzen; mit Schilden sind wir selbst versehn.

Benedict.

Wenn ihr euch damit befaßt, so geht es nicht ohne harte Stöße ab; diese Waffen sind für Mädchen von der größten Gefahr.

Margrethe.

Gut, ich will euch Beatrice rufen, welche, wie ich glaube, Beine hat.

Margrethe ab.

Benedict.

Und also kommen wird. Singt.

Der Gott der Liebe
Schafft solche Triebe,
Und sieht es und sieht es
Wie kläglich es steht —

Ich meine im Singen; aber im Lieben, — Leander der gute Schwimmer, Troilus der erste Kundmann der Kuppler, und ein ganzes Buch voll dieser quondam Tapetenmänner, deren Nahmen jetzt so geschmeidig auf der ebnen Bahn reimloser Verse hingleiten, ja, sie wurden nie so völlig um und um gekehrt in der Liebe, als mein armes Ich. Wahrlich ich kann es nicht in Reime bringen; ich hab' es versucht: ich kann keinen andern Reim auf Mädchen finden, als Schäfchen, ein unschuldiger Reim; auf Zorn, Horn, ein harter Reim; auf Schu-

le, Buhle, ein verfänglicher Reim; sehr bedeutungsvolle Schlüsse. Nein, ich wurde unter keinem reimenden Planetyn geboren, und ich kann auch nicht in festlichen Redensarten werben.

Beatrice tritt auf.

Süße Beatrice, mochtest du kommen, als ich dich rief?

Beatrice.

Ja, Herr, und weggehn, wenn ihr es befehlt.

Benedict.

O bleibe nur bis dahin!

Beatrice.

Dahin, das heißt so viel, als: lebt wohl für jetzt: — und doch, eh ich gehe, laßt mich mit dem gehen, weshalb ich kam; das heißt, theilt mir mit, was zwischen euch und Klaudio vorgefallen ist.

Benedict.

Nur böse Worte; und darauf will ich dich küssen.

Beatrice.

Böse Worte sind nur böser Wind, und böser Wind ist nur böser Athem, und böser Athem ist ungesund; darum will ich ungeküßt weggehn.

Benedict.

Du hast das Wort aus seinem rechten Sinn geschreckt, so gewaltig ist dein Witz. Aber ich muß dir offen erzählen, Klaudio nimmt meine Ausforderung an, und ich muß entweder in Kurzem von ihm hören, oder ich will es ihm schriftlich geben, daß er eine Memme ist. Und nun bitte ich dich, sage mir, wegen welcher von meinen schlechten Eigenschaften wurdest du zuerst in mich verliebt?

Beatrice.

Wegen aller insgesamt; welche sich in einen so politischen Staat von Übeln verbunden haben, daß sie nicht zulassen wollen, daß irgend eine gute Eigenschaft sich

unter sie mische. Aber wegen welcher von meinen guten Eigenschaften littet ihr zuerst Liebe für mich?

Benedict.

Liebe leiden; ein gutes Epitheton! ich leide Liebe, wahrhaftig, denn ich liebe dich wider meinen Willen.

Beatrice.

Eurem Herzen zum Trotz, denke ich; ach! armes Herz, wenn ihr meinethalb mit ihm trotzt, so will ich euretthalb auch mit ihm trotzen, denn ich will nimmer das lieben, was mein Freund haßt.

Benedict.

Du und ich sind zu klug, einander in Frieden zu freyen.

Beatrice.

So scheint es nicht nach diesem Bekenntniß: es gibt nicht einen klugen Mann unter zwanzig, der sich selbst rühmen wird.

Benedict.

Ein alter, ein alter Spruch, Beatrice, der in der Zeit der guten Nachbarn *) galt; wenn ein Mann in unsern Tagen nicht sein eignes Grabmahl aufrichtet, eh er stirbt, so lebt er nicht länger im Gedächtniß, als die Glocke läutet und die Wittwe weint.

Beatrice.

Und wie lange, meint ihr, ist das?

Benedict.

Kann man fragen? — Nun, eine Stunde im Geschrey, und eine Viertelstunde im Schluchzen. Darum ist kein besseres Mittel für den Klugen, (wenn Don Wurm, sein Gewissen, nichts dawider einwendet,) als die Posaune seiner eigenen Tugenden zu seyn, wie ich es für

T 2

*) D. h. als man noch nicht neidisch auf einander war, und jedem gab was ihm gebührte. Wieland.

mich bin. So viel zu meinem eignen Ruhm (welcher, wie ich selbst bezeugen will, ruhmwürdig ist): und nun sagt mir, was macht eure Muhme?

Beatrice.

Sehr schlimm.

Benedict.

Und was macht ihr?

Beatrice.

Auch sehr schlimm.

Benedict.

Dient Gott, liebt mich, und bessert euch: damit will ich euch verlassen, denn hier kommt jemand in Eile.

Ursula tritt auf.

Ursula.

Fräulein, ihr sollt zu eurem Oheim kommen; es ist ein gewaltiger Lärm im Hause: es hat sich entdeckt, Fräulein Hero ist fälschlich angeklagt, der Prinz und Klaudio schändlich hintergangen: und Don Johann ist der Urheber von allem, er ist auf und davon. Wollt ihr nicht gleich kommen?

Beatrice.

Wollt ihr diese Neuigkeiten hören, Signor?

Benedict.

Ich will leben in deinem Herzen, sterben in deinem Schoß, und begraben seyn in deinen Augen; und überdieß, ich will mit zu deinem Onkel gehn.

ab.

Dritte Scene.

Das Innere einer Kirche.

Don Pedro tritt auf, Klaudio und Gefolge mit Musik und Fackeln.

Klaudio.

Ist dieses Leonatos Gruft?

Ein Diener.

Ja, gnädger Herr.

Klaudio liest von einer Rolle.

Hero, giftger Leumund brach
Dich dem Tod zum theuren Raub:
Tod, zu sühnen solche Schmach,
Deckt mit Ehren deinen Staub.
So dem Leben, todt gekränket,
Tod des Ruhmes Palme schenket,
Du hier ihren Preis bekunde

hängt die Rolle an.

Wenn geschlagen meine Stunde.
Nun stimmet an, und singt die Todtenhymne.

Lied.

Gnade, Königinn der Nacht,
Flehn wir, die hierher gebracht
Deine Jungfrau; Trauerlieder
Tönt die dunkle Wölbung wieder.
Mitternacht, steh' uns bey,
Mehr' unser Klaggeschrey,
Feyerlich, feyerlich!
Thut euch ihr Gräber auf!
Wachet ihr Todten auf!
Feyerlich, feyerlich!

Klaudio.

Ruh in Frieden dein Gebeine!
Jährlich uns dieß Fest vereine.

Don Pedro.

Löscht eure Kerzen aus; schon fällt der Thau:
Die Eule schweigt; vor Phöbus Rädern her
Schaut, wie der holde Tag mit Fleckchen Grau
Den Ost besprenkelt, noch vom Schlafe schwer.
Nehmt meinen Dank, und so gehabt euch wohl.

Digitized by Google

Klaudio.

Guten Morgen, Freunde; geh' ein jeder heim.

Don Pedro.

Nun woll'n wir uns zu andrer Feyer schmücken;
Und eilig dann zu Leonato gehn.

Klaudio.

Und, Hymen, laß uns jene besser glücken,
Als die, um die wir hier in Trauer stehn!

ab.

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Leonatos Haus.

Leonato, Antonio, Benedict, Beatrice, Ursula, der Pater und Hero treten auf.

Pater.

Sagt ich euch nicht, daß sie unschuldig sey?

Leonato.

So auch der Prinz und Klaudio, die im Irrthum
Sie angeklagt, wie ihr vernommen habt:
Doch ein'ge Schuld dabey fällt auf Margrethe;
Ob wider ihren Willen gleich, wie sich's
Im Lauf der Untersuchung ausgewiesen.

Antonio.

Wohl, ich bin froh, daß alles wohl nun endet.

Benedict.

Das bin auch ich, da sonst mein Wort mich band
Von Klaudio Rechenschaft deßhalb zu fordern.

Leonato.

Wohlan, nun Tochter und ihr Frauen alle,
Begebt in eins von euren Zimmern euch;

Und wenn ich sende, kommt hierher in Masken
Der Prinz und Klaudio werden mich besuchen
In dieser Stund'. Ihr, Bruder, kennt eur Amt;
Ihr müßt den Vater eurer Nichte machen
Und sie dem jungen Klaudio vermählen.

Die Damen gehen ab.

Antonio.

Das will ich thun mit festgehaltnem Ernst.

Benedict.

Herr Pater, ich muß euren Beystand flehn.

Pater.

Zu welchem Ende, Herr?

Benedict.

Mich zu verbinden, oder zu verderben:
Ja, Signor Leonato, es ist wahr,
Ich fand vor eurer Nichte Augen Gnade.

Leonato.

Die Augen lieh ihr sicher meine Tochter.

Benedict.

Und meine Augen gaben Lieb' ihr wieder.

Leonato.

Das Licht dazu, ich glaube kam von mir,
Von Klaudio und dem Prinzen; doch eur Wille!

Benedict.

Herr, eure Antwort ist mir räthselhaft:
Mein Wille doch, ist, daß eur guter Wille
Zu unsrem stimm' an diesem Tag, um uns
Der Ehe heilig Band zu schlingen; — drum
Ehrwürdger Herr, bitt' ich um eure Hülfe.

Leonato.

Mein Herz nehmt willig hin.

Pater.

Und meine Hülfe.
Hier kommt der Prinz mit Klaudio.

Don Pedro und Klaudio treten auf mit Gefolge.

Don Pedro.

Guten Morgen dieser würdigen Versammlung.

Leonato.

Guten Morgen, Prinz; guten Morgen Klaudio;
Wir warten euer; seyd ihr noch entschlossen
Euch heut mit meiner Nichte zu vermählen?

Klaudio.

Ich halte Wort, und wär sie eine Mohrin.

Leonato.

So ruft sie, Bruder; hier ist schon der Priester.

Antonio ab.

Don Pedro.

Guten Morgen, Benedict; ey sagt, was fehlt euch,
Was soll das Februargesicht an euch,
So voller Frost und Sturm und düstrer Wolken?

Klaudio.

Gewißlich denkt er an den wilden Stier:
Doch fürchte nichts, wir wollen dir die Hörner
Vergolden, ganz Europa soll sich freun:
Wie einst beym muntren Zeus Europa lachte,
Da ihn zum edlen Thier die Liebe machte.

Benedict.

Stier Zeus, Herr, brüllte liebevoll muh, muh!
Ein solcher sprang auf eures Vaters Kuh,
Und darauf brachte sie ein Kalb zur Welt,
Das man für ächt, dem Blöcken nach, wohl hält.

Antonio kommt zurück mit den Damen in Masken.

Klaudio.

Ich zahl' euch; hier kommt eine andre Rechnung.
Welch Fräulein ist's, die ich erhalten soll?

Antonio.

Hier diese ist's, ich gebe sie euch hin.

Klaudio.

So ist sie mein: zeigt euer Antlitz, Holde.

Leonato.

Nein, nie, bevor nicht ihre Hand ihr nehmt
Vor diesem Priester und ihr Treue schwört.

Klaudio.

Gebt mir die Hand vor diesem heilgen Mann;
Ich bin eur Gatte, wenn ich euch gefalle.

Hero nimmt die Maske ab.

Und lebt' ich, wär' ich eure andre Frau;
Und liebtet ihr, wärt ihr mein andrer Mann.

Klaudio.

Die andre Hero.

Hero.

Nichts ist so gewiß:
Die erste starb verleumdet; doch ich lebe,
Und so gewiß ich lebe, bin ich Jungfrau.

Don Pedro.

Die erste Hero! Hero die gestorben!

Leonato.

Sie starb nur, Prinz, weil ihre Schmach noch lebte.

Pater.

All dieses Staunen kann ich lösen; wenn
Die heiligen Gebräuche wir beendet,
Erzähl' ich euch der schönen Hero Tod:
So lang seht als bekannt die Wunder an
Und laßt uns jetzt nach der Kapelle gehn.

Benedict.

Gemach, Herr Pater; wo ist Beatrice?

Beatrice.

Ich hör' auf diesen Nahmen;

nimmt die Maske ab.

Was beliebt euch?

Benedict.

Liebt ihr mich nicht?

Beatrice.

Nein, Herr, nicht mehr als recht ist.

Benedict.

So sind eur Oheim, und der Prinz und Klaudio
Getäuscht, sie schwuren mir, ihr liebtet mich.

Beatrice.

Liebt ihr mich nicht?

Benedict.

Nicht mehr als recht ist, Fräulein.

Beatrice.

So sind Margrethe, Ursula und Hero
Getäuscht; sie schwuren mir, ihr liebtet mich.

Benedict.

Sie schwuren mir, ihr wärt ganz krank um mich.

Beatrice.

Sie schwuren mir, ihr wärt halb todt um mich.

Benedict.

Es thut nicht Noth. Ihr liebt mich also nicht?

Beatrice.

Nein, wahrlich nur aus Freundschaft und aus Dank.

Leonato.

Ich weiß gewiß, ihr liebt den Ritter, Muhme.

Klaudio.

Und ich will schwören drauf, er liebt das Fräulein;
Denn hier ist ein Papier, dem seine Hand
Ein hinkendes Sonnet aus seinem Hirn
Vertraut an Beatrice.

Hero.

Hier ein andres
Von meiner Muhme Hand aus ihrer Tasche
Verräth, wie sie für Benedict geschmachtet.

Digitized by Google

Benedict.

Ein Wunder! Hier sind unsere eigenen Hände gegen unsere Herzen! Nun, ich will dich haben; aber beym Sonnenlicht! ich nehme dich aus Erbarmen.

Beatrice.

Ich will euch nicht ausschlagen; aber beym Himmel! ich gab nur starker Überredung nach; und zum Theil, um euer Leben zu retten, denn mir wurde gesagt, ihr verzehrtet euch.

Benedict.

Still, ich will euch den Mund stopfen. küßt sie.

Don Pedro.

Wie geht dir's Benedict, dem Ehemann?

Benedict.

Ich will dir was sagen, Prinz; ein Kollegium von Witzjägern kann mich nicht aus meinem Humor sticheln. Glaubst du, mich kümmere eine Satyre, oder ein Epigramm? Nein, wenn einem der Kopf umgedreht ist, so sitzt ihm alles verkehrt. Kurz, seit ich mir vorgesetzt habe, zu heirathen, soll mich durchaus nichts kümmern, was die Welt dagegen sagen mag; und darum zieht mich nicht mit dem auf, was ich dagegen gesagt habe; denn der Mensch ist ein schwindlichtes Wesen, und das ist mein Beschluß. — Was dich betrifft, Klaudio, ich gedachte mich mit dir zu schlagen; dieweil du aber dem Anschein nach mein Vetter wirst, so lebe in heiler Haut und liebe meine Muhme.

Klaudio.

Ich hoffte sehr, du würdest Beatrice ausschlagen, damit ich dich aus deinem Einzelleben herausgeprügelt hätte, um dich zu einem Doppelzüngler zu machen; welches du ohne alle Frage werden wirst, wenn dir meine Muhme nicht über die Maßen scharf auf die Finger sieht.

Digitized by Google

Benedict.

Komme nur, wir sind Freunde: laß' uns einen Tanz machen, ehe wir in den Ehestand treten, um unsre eignen Herzen und unserer Frauen Ferse zu erleichtern.

Leonato.

Tanzen wollen wir nachher.

Benedict.

Vorher, auf mein Wort; drum aufgespielt, Musik. Prinz, du bist verdrießlich; nimm dir ein Weib, nimm dir ein Weib: kein Stab ist so ehrwürdig, als dem ein Horn aufgestickt ist *).

Ein Bothe tritt auf.

Bothe.

Mein Prinz, eu'r Bruder wurde eingeholt,
Man führt ihn mit Bedeckung nach Messina.

Benedict.

Denk' nicht an ihn, bis morgen; ich will dir tüchtige Strafen für ihn aussinnen. — Munter, ihr Spielleute!

Sie tanzen und gehen ab.

*) Diese Anspielung bezieht sich auf die alte Gewohnheit, sich in den Zweykämpfen, wodurch peinliche Rechtshändel unter Bürgern geschlichtet wurden, mit Stäben zu bewaffnen, welche an beyden Enden mit Horn beschlagen waren.

Stevens.

Über
Leben und Tod des Königs Lear.

Digitized by Google

Digitized by Google

Unter den verschiedenen Quellen, woraus unser Dichter den Stoff dieses Trauerspiels geschöpft haben kann, ist vorzüglich Holinshed's Chronik, die ihm zu allen seinen historischen Schauspielen aus der englischen Geschichte zur Hand war. Folgende hieher gehörige Stelle dieser Chronik mag also gleich den Anfang dieses Anhangs machen: *)

„Leir, der Sohn Balbub's **), wurde im Jahr der Welt 3105 zum Regenten der Britten erwählt, zur Zeit, da Joas in Juda regierte. Dieser Leir war ein Fürst von edelm Betragen, und regierte Land und Leute in großem Wohlstande. Er baute die Stadt Cairleir, jetzt Leicester, an dem Flusse Dore. Man schreibt, er habe mit seiner Gattinn drey Töchter gehabt, die seine einzigen Kinder waren, und Gonorilla, Regan und Kordeilla hießen. Diese Töchter hatte er sehr lieb, und die jüngste, Kordeilla, weit lieber als die beyden ältern."

„Als dieser Leir sehr zu Jahren gekommen war, und anfing, die Last des Alters zu fühlen, beschloß er,

*) Man findet diese Stelle auch im Shaksp. Illustrated, Vol. III. p. 273. — Eine kurze Erzählung der Geschichte K. Lear's steht in Tyrrel's General History of England. (Lond. 1700 Fol.) Vol. I. p. 11.

**) Beym Tyrrel heißt er Baldud.

die Gesinnung seiner Töchter gegen ihn zu erforschen, und, die er dann am liebsten hätte, zur Erbinn des Königreichs zu erheben. Darum fragte er zuerst Gonorilla, die älteste, wie sehr sie ihn liebe. Sie rief die Götter zu Zeugen, und schwur, sie habe ihn lieber, als ihr eignes Leben, welches ihr doch billig am theuersten seyn müße. Der Vater war über diese Antwort sehr erfreut, wandte sich an die zweyte Tochter, und fragte sie, wie sehr sie ihn liebe. Diese antwortete, und schwur dazu hoch und theuer, sie liebe ihn mehr, als es die Zunge aussprechen könne, und weit über alle Geschöpfe der Welt."

„Darauf rief er seine jüngste Tochter Kordeilla vor sich, und fragte, wie hoch sie ihn halte. Sie antwortete ihm Folgendes: Ich weiß die große Liebe und die väterliche Sorge, die Ihr von jeher für mich getragen habt; darum mag ich Euch nichts anders antworten als was ich denke, und was mir mein Gewissen in den Mund gibt. Ich betheure Euch, daß ich Euch allezeit geliebt habe, und Euch mein Lebenlang als meinen leiblichen Vater lieben werde. Und wenn ihr die Liebe kennen wollt, die ich zu Euch trage, so versichert Euch, daß Ihr so viel habt, so viel Ihr werth seyd, und daß ich Euch so viel liebe, und mehr nicht."

„Der Vater war unzufrieden mit dieser Antwort, und verheirathete die beyden ältesten Töchter, die eine an den Herzog von Kornwall, Nahmens Hennius, die andre an den Herzog von Albanien, Nahmens Maglanus, und verordnete, daß unter ihnen nach seinem Absterben sein Land getheilt werden, und die eine Hälfte davon ihnen sogleich zufallen solle; aber für die dritte Tochter, Kordeilla, behielt er nichts zurück."

„Unterdessen fügte sichs, daß einer der Fürsten von

Gallien, jetzt Frankreich genannt, dessen Nahme Aganippus war, von der Schönheit, der Sittsamkeit und dem guten Betragen der Kordeilla hörte, und sie zur Ehe verlangte. Er sandte daher an ihren Vater, und begehrte sie zum Ehgemahl; worauf ihm zur Antwort ward, er könne seine Tochter bekommen, aber ein Mitgift könne er nicht erhalten, weil Alles schon den andern Schwestern verheissen und verliehen sey."

„Aganippus kehrte sich an diese Antwort nicht, die ihm alle Mitgift mit Kordeilla verweigerte, sondern nahm sie zum Gemahl, aus bloßer Hinsicht auf ihre Person und ihre herrlichen Tugenden. Dieser Aganippus war Einer von den zwölf Königen, die Gallien zu dieser Zeit regierten, wie die britische Geschichte meldet. Als nun Leir gar alt worden war, dünkte es den beyden Herzogen, welche die zwey ältesten Töchter geheirathet hatten, zu lange, ehe die Regierung des Landes in ihre Hände fiel; und sie standen wider ihn auf mit gewaffneter Hand, nahmen ihm die Regierung des Landes, und machten ihm Bedingungen auf seine Lebenszeit, nach welchem ihm sein Theil beschieden wurde, nähmlich von einer gewissen Baarschaft zu leben, die ihm zum Unterhalt angewiesen, und nach und nach vom Maglanus sowohl, als vom Henninus, verringert wurde."

„Aber das größte Herzleid hatte Leir daran, die Unfreundlichkeit seiner Töchter zu sehen, welche zu glauben schienen, ihr Vater habe in allen Dingen zu viel. Dennoch hatte er sehr wenig, dergestalt, daß er von der Einen zur Andern gehen mußte, und in solch ein Elend gerieth, daß sie ihm nur Einen Diener zur Aufwartung verstatten wollten. Zuletzt war die Unfreundlichkeit, oder vielmehr die Unnatürlichkeit, seiner bey-

den Töchter so groß, ungeachtet der schönen und angenehmen Reden, die sie vormahls geführt hatten, daß er aus Noth getrieben ward, das Land zu verlassen, und nach Gallien segelte, um dort einigen Trost bey seiner jüngsten Tochter Kordeilla zu suchen, die er vormahls haßte."

„Als die Königinn Kordeilla hörte, wie ihr Vater in Mangel und Armuth angekommen war, sandte sie ihm vorher heimlich eine Summe Geldes, um sich davon zu kleiden, und eine gewisse Zahl von Leuten zu halten, die ihm mit Ehren und Anständigkeit dienen möchten, wie sichs für seinen vorigen Stand gebührte. Und in dieser Begleitung hieß sie ihn an den Hof kommen, welches er auch that, und wo er mit so viel Freude, Liebe und Ehre beydes von seinem Eidam Aganippus, und von seiner Tochter Kordeilla empfangen ward, daß sein Herz sich sehr erfreute. Denn er wurde nicht minder geehrt, als ob er selbst König des ganzen Landes gewesen wäre. Darauf entdeckte er seinem Eidam und seiner Tochter, auf was Art ihn seine andern Töchter gemißhandelt hätten. Aganippus ließ ein mächtiges Kriegsheer sich bereit halten, und eine große Flotte von Schiffen ausrüsten, um nach Britannien überzuschiffen, und seinen Schwiegervater Leir in sein Königreich wieder einzusetzen."

„Es ward verstattet, daß auch Kordeilla mit ihm gehen sollte, um von dem Lande Besitz zu nehmen, welches er ihr als der rechtmäßigen Erbinn nach seinem Tode verhieß, ungeachtet der vorigen Schenkungen, die er ihren Schwestern und deren Männern gemacht hatte. Als nun das Kriegsheer und die Schiffe fertig waren, gingen Leir und seine Tochter Kordeilla mit ihrem Gemahl zur See; und da sie in Britannien ankamen, fochten sie mit ihren Feinden, und schlu-

gen sie im Treffen, worin Maglanus und Hennius getödtet wurden. Darauf ward Leir in sein Reich wieder eingesetzt, welches er zwey Jahre lang noch regierte, und dann starb, nachdem er seit vierzig Jahren König gewesen war. Sein Leichnam wurde zu Leicester begraben, in einem Gewölbe unterhalb der Wasserleitung des Flusses Dore, neben der Stadt" —

Aus dieser Chronik, oder aus dem Gottfried von Monmouth, der Holinshed's Vorgänger und Quelle war, ist auch unstreitig die alte Ballade vom König Leir und seinen drey Töchtern genommen, die in einer Sammlung, The golden Garland, und auch in Percy's Sammlung befindlich ist, aber die eigentliche Zeit ihrer Verfertigung läßt sich nicht mit Gewißheit angeben. Daß sie von der Chronik geborgt hat, ist augenscheinlich; nur der Umstand von Leir's Raserey ist hinzugekommen. Aber auch die große Ähnlichkeit dieser Ballade mit Shakspeare's Trauerspiel ist auffallend, besonders in eben dieser Raserey, dem grausamen Betragen der beyden Töchter, der Todesart Leir's, u. s. f. Die Vermuthung, daß sie früher als das Schauspiel da gewesen sey, wird von Dr. Johnson aus folgenden Gründen angenommen: In der Ballade kommt nichts von Shakspeare's nächtlichem Ungewitter vor, welches doch zu auffallend und rührend ist, als daß ihr Verfasser es würde ausgelassen haben, hätte er das Schauspiel schon vor sich gehabt; sie folgt der Chronik zu genau; sie hat die Grundlage des Schauspiels, aber keine von seinen Erweiterungen; sie berührte zuerst Leir's Raserey, aber sie führte nicht die Umstände derselben an. Der Verfasser der Ballade machte Zusätze zu der Geschichte; dieß hält Dr. J. für einen Beweis, daß er ihrer mehr gemacht hätte, wenn ihm mehrere eingefal-

len wären; und das, glaubt er, wären sie gewiß, wenn er das Schauspiel schon gekannt hätte.

Wenn aber auch dieser Balladenschreiber Shakspeare's Vorgänger nicht war, so war es doch unstreitig der ungenannte Verfasser eines ältern Trauerspiels von eben diesem Inhalte, das folgenden Titel hat: „The true Chronicle History of King Leir and his three Daughters, Conorill, Regan, and Cordella, as it has been divers and sundry times lately acted.“ Es ist zu London im Jahr 1605. in Quart gedruckt, da die erste Ausgabe des Shakspeareschen Trauerspiels erst im Jahr 1608. im Druck erschien. Steevens hat es am Ende seiner nach den Quartausgaben mit der größten kritischen Genauigkeit besorgten zwanzig Schauspiele unsers Dichters *) wieder abdrucken lassen; und da diese Sammlung wohl nur sehr wenigen unter meinen Lesern zur Hand seyn wird, so halte ich es der Mühe werth, den Inhalt dieses alten Schauspiels, das übrigens fast durchgehends matt und schleppend geschrieben, und in keine Acte noch Scenen abgetheilt ist, kürzlich auszuziehen.

„König Leir berathschlagt sich mit den Edeln seines Reichs über die Einrichtungen, die er für die Zukunft zu treffen Willens ist. Er gedenkt seine beyden ältesten Töchter an die benachbarten Könige von Kornwall und Kambrien zu verheirathen, und die jüngste, die er am liebsten hat, an den König von Irrland, um sie einst in den Besitz seines Reichs zu setzen. Vor dieser Theilung will er erst ihre Liebe auf die Probe stellen. Gonorill und Regan legen in einer kurzen

*) Twenty of the Plays of Shakspeare -- publish'd from the Originals, by Geo. Steevens, Esq. Lond. 1766. 4. Vol. gr. 8. Vol. 4. am Ende. Man sehe auch Capell's historische Einleitung zu diesem Trauerspiele, vor dem ersten Bande seiner Ausgabe.

Unterredung ihre Mißgunst gegen ihre jüngste Schwester an den Tag; zu ihnen kommt Skaliger, einer von Leir's Räthen, und entdeckt ihnen die Absichten ihres Vaters. Sie verabreden sich über das Betragen, das sie annehmen, und über die Art, wie sie seine Fragen über ihre Liebe beantworten wollen. Perillus, gleichfalls einer von Leir's Räthen, — der in diesem Trauerspiele eben das, was Kent im Shakspeareschen ist — muß die drey Töchter herbey rufen. Die beyden ältesten geben die stärksten Versicherungen ihrer kindlichen Liebe; Gonorill erbiethet sich, für ihren Vater einen Mühlstein an ihren Hals binden zu lassen, sich für ihn von dem höchsten Thurme zu stürzen, oder, wenn er es wolle, den ärmsten Bettler zu heirathen; Regan thut ähnliche Betheurungen ihrer Liebe und ihres blinden Gehorsams; Kordella versichert ihrem Vater bloß die Unverbrüchlichkeit ihrer kindlichen Pflicht. Leir nimmt ihre Aufrichtigkeit für Kaltsinn, beraubt sie alles Antheils an seinem Reiche, und verbannt sie daraus.

Der König von Frankreich macht seinen Räthen den Vorsatz kund, in verstellter Tracht nach Britannien zu gehn, um die gepriesene Schönheit der Töchter Leir's selbst zu sehen, und eine davon zur Gemahlinn zu wählen. Er wählt einen seiner Hofleute, Mumford, zu seinem Begleiter — Der König von Kornwall und der von Kambrien begegnen einander auf ihrer Reise nach Britannien, wohin sie Leir gerufen hat — Gonorill und Regan freuen sich über Kordella's Verstoßung. Leir theilt sein Reich unter den gedachten beyden Königen, die darüber das Loos ziehen. Der Gallische König (so heißt hier der König von Frankreich) erscheint, mit seinem Gefährten, beyde als Pilger verkleidet; Kordella begegnet ihnen; der Kö-

nig wird von ihrer Schönheit bezaubert, von ihrem Unglück gerührt, erklärt ihr seine Liebe, entdeckt sich ihr, und nimmt sie mit sich nach Frankreich. — Leir's Unglück, und der Undank seiner ältesten Töchter nehmen ihren Anfang; Perillus bleibt ihm allein getreu. Skalliger gibt der Gonorill den Anschlag, die Einkünfte ihres Vaters zu schmählern, und ihm allmählig alles zu entziehen. Sie begegnet ihm hart, weiset ihm die Thür, und Leir wird darüber bis zum Weinen betrübt. Perillus sucht ihn zu trösten, und beredet ihn, zu Regan, seiner zweyten Tochter, zu gehen, die in einem Monolog ihre Freude über ihr erhaltenes Glück, aber zugleich auch im Voraus ihre schlechte Gesinnung gegen ihren Vater an den Tag legt. Gonorill's Gemahl ist über Leir's Entfernung in Unruhe; sie sagt ihm, er werde zu ihrer Schwester gegangen seyn; um dieß gewiß zu erfahren, will er einen Bothen dahin absenden, den Gonorill aber auffängt, dessen Brief sie erbricht, und dem sie dafür einen andern gibt, worin sie ihren Vater bey ihrer Schwester aufs ärgste verleumdet, sie zu seiner Ermordung aufreitzt, und den Überbringer zur Vollziehung dieses Mordes anbiethet. Kordella dankt in einem Selbstgespräch dem Himmel für das ihr geschenkte Glück, und wünscht nur noch die Aussöhnung ihres Vaters. Leir und Perillus kommen, ermüdet von ihrer beschwerlichen Reise, bey dem Könige von Kambrien an. Regan empfängt ihren Vater mit verstellter Zärtlichkeit. Sie erhält gleich darauf den Brief ihrer Schwester, und bestellt den Bothen auf den folgenden Tag, um den Meuchelmord mit ihm zu verabreden. Der König von Kornwall sucht seine Gemahlinn, Kordella, über ihre Betrübniß wegen der Ungnade ihres Vaters zu beruhigen. Der Bothe wird von Regan angestiftet, ihren Va-

Digitized by Google

ter und seinen Begleiter, Perillus, zu ermorden. Sie will beyde den folgenden Tag in ein dichtes Gehölz schicken, wo er den Mord vollziehen, vorher aber den Brief ihrer Schwester vorzeigen soll. — Ein Abgeordneter aus Frankreich kommt an Gonorill's Hof mit Briefen und Geschenken, die Kordella ihrem Vater sendet, und die Gonorill aufzufangen sucht. — Leir und Perillus kommen in das Gehölz, wohin Regan ihnen zu folgen versprochen hat. Sie setzen sich nieder, beten, und schlafen ein. Unterdeß kommt der bestellte Mörder mit zwey Dolchen; er findet sie schlafend, und mit Gebethbüchern in der Hand: dieser ehrwürdige Anblick macht ihn stutzig: sie erwachen: Leir erzählt seinem Freunde einen ängstlichen Traum, den er während des kurzen Schlafs gehabt hat. Sie sehen den Mörder für einen Bettler an. Er sagt ihnen seinen Auftrag; Leir erstaunt über die mördrische Ruchlosigkeit seiner beyden Töchter, und über Gonorill's Brief; der Mörder beharrt auf seinem Vorsatze sie beyde zu tödten. Einer spricht und bittet für des andern Leben; schon dadurch wird der Mörder gerührt; und um diese Rührung zu vollenden, blitzt und donnert es; der Mörder zittert, läßt Einen Dolch nach dem andern aus der Hand fallen, und geht davon. Perillus beredet nun den unglücklichen König, nach Frankreich zu gehen, und bey seiner jüngsten Tochter Zuflucht zu suchen. Der Französische Abgesandte hat erfahren, daß Leir sich in Kambrien aufhalte, und beschließt, ihn dort aufzusuchen, um ihm seine Briefe und Geschenke zu überbringen. Der König von Frankreich verabredet mit seiner Gemahlinn Kordella und Mumford eine Reise nach Britannien, die sie, in Bauern verkleidet, thun wollen. Regan stellt sich gegen ihren Gemahl über die Abwesenheit ihres Vaters, und dessen

Digitized by Google

Vermissung, äußerst betrübt, und sucht Kordella in den Verdacht böser Anschläge wider ihn zu bringen. Sie macht auch dem Französischen Abgesandten, der an ihren Hof kommt, die heftigsten Vorwürfe darüber; und da dieser seine Königinn entschuldigt, wird Regan so aufgebracht, daß sie ihn schlägt. — Leir und Perillus haben sich nach Frankreich überschiffen lassen; es fehlt ihnen an Geld, ihre Überfahrt zu bezahlen; und da die Matrosen Lust zu ihren Kleidern bezeigen, so wechseln sie dieselben mit den ihrigen, und hoffen, durch diese Verkleidung ihren Zweck desto eher zu erreichen. Leir ist noch immer wegen der Aufnahme seiner jüngsten Tochter in Furcht; Perillus sucht ihn aufzurichten. Sie begegnen dem gallischen Könige mit seiner Gemahlinn und Mumford, die, als Bauern verkleidet, auf ihrer Reise nach England begriffen sind. Leir sinkt vor Hunger und Ermüdung nieder; Kordella hört seine Klagen, erkennt die Stimme ihres Vaters, und will sich ihm entdecken; ihr Gemahl hält sie zurück; sie gibt den beyden Unglücklichen, noch unerkannt, Trank und Speise; läßt sich von Leir alle seine Unfälle, der Länge nach, erzählen; dann folgt die Erkennung; Leir kniet auch hier vor seiner Tochter, da sie ihm zu Fuße fällt; er bittet sie um Vergebung, sie ihn um seinen Segen. Zugleich schwört er zum Himmel, an seinen beyden andern Töchtern Rache zu üben, und der gallische König verspricht, ihm dazu behülflich zu seyn — Regan ist über die Ungewißheit, worin sie über die Ausführung ihres vatermörderischen Anschlags schwebt, äußerst unruhig — Der gallische König, Leir, und Mumford kommen mit ihrem Kriegsheer, und muntern es zur Tapferkeit auf. Sie haben ein leichtes Spiel, da alles im Schlaf ist, und die ausgestellte Wache ihre Posten verlassen, und sich berauscht hat. Leir

wird in seine Königswürde wieder eingesetzt, und die beyden undankbaren Töchter werden mit ihren Männern aus dem Lande gejagt." —

Schon aus diesem Auszuge wird man sehen, daß dieß alte Trauerspiel an sich so ganz verwerflich nicht ist. Es hat manche gute Anlage und Erfindung; aber freylich ist die Ausführung meistens verunglückt, bis auf ein paar ganz leidliche Scenen. Mit der Arbeit unsers Dichters hält es keine Vergleichung aus. Einige Züge hat er indeß offenbar daraus beybehalten. Es fehlen dagegen in dem ältern Schauspiele verschiedne Umstände, die beydes in dem Shakspeareschen, und in der Ballade vorkommen; als, Lear's Raserey, die Wegschaffung seines ritterlichen Gefolges, sein und Kordelia's Tod. Auch in der Entwickelung geht das alte Trauerspiel von dem spätern, von der Chronik und von der Ballade völlig ab. Von welchem Verfasser es herrühren mag, läßt sich nicht sagen, noch aus dem Character der Schreibart vermuthen, die bey keinem der damahligen bekannten Trauerspieldichter so matt und so unpoetisch war.

In Shakspeares Trauerspiel ist noch die sehr anziehende Episode von Glo'ster und seinen beyden Söhnen eingewebt, deren Anlaß in Sidney's Arkadia *) zu suchen ist, worin ein Kapitel mit folgender Aufschrift vorkommt: „Der klägliche Zustand und die jammervolle Geschichte des liebloſen Paphlagonischen König- und seines liebreichen Sohns, zuerst von dem Sohne, hernach von dem blinden Vater erzählt." Die Prinzen im Königreiche Galazia, von denen da die

*) P. 1 2, Edit. 1590. 4to. — Shaks. Illustr. Vol. III. p. 291. — Man findet die ganze Stelle auch in Malone's und Reed's Ausgaben dieſem Schauſpiele angehängt.

Rede ist, werden durch ein heftiges Ungewitter genöthigt, in einem hohlen Felsen Schutz zu suchen. Hier hören sie ein Paar Leute mit einander reden, und treten näher, um sie zu sehen, ohne doch selbst gesehen zu werden. Sie erblicken einen bejahrten Mann, und einen Jüngling, beyde armselig gekleidet und vom Wetter übel zugerichtet; der Alte ist blind, und der Jüngling führt ihn. An beyden entdeckt man, bey allem ihrem Elende, eine Art von edelm Ansehen, das einen höhern Stand zu verrathen scheint. Der Alte bittet seinen jungen Führer, den er Leonatus nannte, ihn zu verlassen, weil er doch nicht seinen Wunsch erfüllen, und ihn zum Tode führen wolle. Der Jüngling, der ihn Vater nennt, weigert sich von ihm zu gehen, und der Greis jammert, daß er diese Zärtlichkeit durch sein schlechtes Betragen gegen ihn nicht verdient habe. Die Prinzen werden durch diese Reden bewogen, zu ihnen zu gehen, und den Jüngling zu fragen, wer sie seyn. Dieser sagt ihnen, der Alte sey jüngst noch rechtmäßiger Fürst von Paphlagonien gewesen, und von einem hartherzigen, undankbaren Sohne nicht nur seines Reichs, sondern auch seines Gesichts beraubt worden. Dieß Unglück habe ihn zu der verzweifelnden Bitte gebracht, daß er, sein Sohn, ihn von dem Felsen hinabstürzen, und so sein Leiden mit seinem Leben endigen möchte. Zugleich bittet er die Prinzen, seinen unglücklichen Vater in Schutz zu nehmen. Der Vater fällt ihm in die Rede, und wirft ihm vor, er habe den vornehmsten Umstand seiner Geschichte ausgelassen. Dieser mein Sohn, spricht er, war von mir in meiner rechtmäßigen Ehe erzeugt, und von jeher war er edel und gut, und verdiente meine zärtlichste Liebe. Aber ein unehlicher Sohn, den ich hatte, bewog mich, ihn erst nicht leiden zu können, dann zu hassen, und endlich ihn unglücklich zu machen. Ich

gab einigen von meinen Leuten Befehl, ihn in ein Gehölz zu führen, und ihn dort umzubringen; sie waren aber menschlicher als ich, und ließen ihn am Leben. Er ward in einem benachbarten Land gemeiner Soldat, und sollte eben befördert werden, als er von mir hörte, daß ich mich ganz von jenem Bastard leiten und beherrschen ließe, und dadurch mich selbst immer unglücklicher machte. Denn die Grausamkeit dieses Buben ging so weit, daß er mich am Ende vom Throne stieß, mich meiner Augen beraubte, und nun hülflos gehen ließ. Und in diesem elenden Zustande hat dieser mein Sohn mich aufgesucht, und sich meiner so unverdienter Weise zärtlich angenommen. Aber ich weiß gewiß, sobald mein Verfolger das erfährt, wird er alles thun, um ihn aus dem Wege zu räumen; darum bath ich ihn, mich auf die Spitze dieses Felsen zu führen, um mich von da hinabzustürzen; aber er bewies sich hier zum ersten Mahl in seinem Leben ungehorsam gegen mich. Ich bitt' euch, ihr Herren, macht diese meine Geschichte überall bekannt, und gewährt mir die Wohlthat, die mein Sohn mir versagt! — Die Prinzen werden durch diese Erzählung innigst gerührt. Gleich darauf kommt Plexirtus, der Bastard, mit vierzig Reutern, selbst an den Ort, um seinen Bruder zu tödten, dessen Ankunft er erfahren hat. Sowohl dieser Bruder, als die Prinzen, setzen sich tapfer zur Wehr; indeß wären sie vielleicht von der größern feindlichen Anzahl überwältigt, wenn ihnen nicht unvermuthet der König von Pontus, durch einen Traum dazu aufgefordert, mit hundert Reutern zu Hülfe gekommen wäre. Dagegen erhält Plexirtus Beystand vom Tydeus und Telenor, zwey sehr tapfern Edelleuten, und diese Partey behält die Oberhand, bis die Prinzen in Pontus und Phrygien

eine stärkere Mannschaft aufbringen, und dem Leonatus zu seinem Recht und Throne verhelfen.“——

Endlich ist noch eine Quelle zu erwähnen, woraus vermuthlich die Todesart der Kordelia hergenommen ist. Spenser gibt im zehnten Gesange des zweyten Buchs seiner Feenkönigin eine kurze Chronik der Brittischen Könige, und erzählt in einigen Stanzen Lear's Geschichte *). Von Kordelia sagt er, sie habe ihrem Vater wieder zum Throne verholfen, sey ihm auch nach seinem Tode in der Regierung gefolgt, aber durch die Kinder ihrer Schwester wieder entsetzt und ins Gefängniß geworfen, wo sie sich am Ende aus Verzweiflung selbst erhängt habe. Shakspeare läßt diese Todesart nicht durch sie selbst, sondern durch einen Soldaten an ihr vollziehen, vermuthlich, um das Verbrechen des Selbstmords von einer so tugendhaften Person abzukehren.

Man sieht aus diesem Allen, daß der größte Theil der Erfindung und des bey diesem Trauerspiele zum Grunde liegenden Stofs nicht unsers Dichters volles Eigenthum war. Aber die Verbindung aller dieser zerstreuten Theile zu einem Ganzen, die Behandlung dieses mannichfaltigen Stofs, war sein Eigenthum, und verherrlicht ihn mehr, als aller Ruhm der Erfindung gethan hätte. K. Lear wird einmüthig, und mit so vielem Rechte, für eins seiner größten und vollkommensten Meisterstücke gehalten; und es ließe sich ein Buch schreiben, wenn man alle die einzelnen Schönheiten dieses großen Trauerspiels mit wahrer philosophischer Kritik aus einander setzen wollte. Hier begnüge ich mich, den Leser auf das zu verweisen, was Dr.

*) Spenser's Fairy-Queen. B. II. Canto X. Stantz. 27 — 32. (Edit. Lond. 1758. 2. Vol. gr. 8. Vol. I. p. 305).

Warton in einem der besten Englischen Wochenblätter *) darüber geschrieben hat, und Dr. Johnson's Schlußanmerkung über dieß Trauerspiel hieher zu setzen.

„K. Lear ist mit Recht eins der berühmtesten von Shakspeare's Schauspielen. Es gibt vielleicht sonst keines, welches die Aufmerksamkeit so anziehend unterhält, welches unsre Leidenschaften so sehr in Bewegung setzt, und unsre Neugier so sehr beschäftigt. Die kunstvolle Verwebung eines so mannichfaltigen Interesse, die treffende Gegeneinanderstellung widerstreitender Charactere, die plötzlichen Glücksveränderungen, und die schnelle Folge der Begebenheiten, erfüllen das Gemüth mit einem immerwährenden Aufruhr des Unwillens, des Mitleids und der Hoffnung. Jede Scene trägt zur Häufung des Schmerzens, oder zur Fortführung der Handlung das Ihrige bey, und fast jede Zeile befördert den Fortgang der Thätigkeit. Die Einbildungskraft des Dichters gleicht hier einem mächtigen Strome, der die Seele, die sich Ein Mahl in ihn hinein wagt, unwiderstehlich mit sich fortreißt."

„In Ansehung der Unwahrscheinlichkeit in Lear's Betragen, muß man bedenken, daß er den Erzählungen gemäß dargestellt wird, die man damahls fast durchgängig für wahr hielt. Und vielleicht, wenn wir die Barbarey und Unwissenheit desjenigen Zeitalters bedenken, in welches diese Begebenheit gesetzt wird, wird uns dieß

*) The Adventurer, Vol. IV. n. 113. 116. 122. — Auch W. Richardson hat Lear's dramatischen Character psychologisch und lehrreich entwickelt, in seinen Essais on Sh's. Dramatic Characters, (Lond. 1784. 12.) p. 55. ss. Unüberlegte Befolgung des augenblicklichen Gefühls, und daraus entstehender Wankelmuth und Mangel an Entschlossenheit hält er für die Hauptzüge in Lear's Character, und für die vornehmste Quelle aller der Leiden, die ihn treffen.

Betragen nicht so unwahrscheinlich dünken, als wenn wir es nach den Sitten unsers jetzigen Zeitalters beurtheilen. Dergleichen Vorzug einer Tochter vor der andern, dergleichen Entsagung von der Regierung auf solche Bedingungen, würde noch jetzt glaublich seyn, wenn man sie von einem kleinen Fürsten von Guinea oder Madagaskar erzählte. Shakspeare hat freylich durch die Erwähnung seiner Grafen und Herzoge die Idee eines gesittetern Zeitalters, und einer durch mildere Sitten verbesserten Lebensart veranlaßt; und es ist nicht zu leugnen, daß er bey aller genauen Bezeichnung und Beschreibung der Charaktere seiner Personen, gemeiniglich den verschiednen Charakter der Zeiten vernachläßigt und vermengt, indem er alte und neue, englische und fremde Sitten unter einander mischt."

„Dr. Warton, der in dem Abentheurer dieß Trauerspiel kritisch beurtheilt hat, macht die Anmerkung, daß die Erweisungen der Grausamkeit in demselben zu wild und zu entsetzlich sind, und daß die Zwischenkunft Edmund's den einfachen Gang der Geschichte stört. Zur Beantwortung dieses Tadels darf man, glaub' ich, nur wiederholen, daß die Grausamkeit der Töchter eine historische Thatsache ist, wozu der Dichter wenig hinzugesetzt hat, indem er sie bloß durch Dialog und Handlung in eine zusammenhängende Folge brachte. Indeß kann ich nicht aus eben so gutem Grunde die Ausstoßung der Augen Glo'sters vertheidigen, die gar zu abscheulich scheint, um bey der Vorstellung auf der Bühne geduldet zu werden; und die das Gemüth allemahl nöthigen muß, sein Entsetzen durch Hülfe des Unglaubens zu mildern. Man muß aber bedenken, daß unser Dichter gar wohl wußte, was jenen Zuschauern gefallen würde, für die er schrieb."

„Der Eintrag, welchen Edmund der Einfachheit der

Handlung thut, wird durch den Zuwachs von Mannichfaltigkeit reichlich ersetzt, durch die Kunst, womit er in die Beförderung der Hauptabsicht eingeflochten wird, und durch den Anlaß, den er dem Dichter gibt, Treulosigkeit mit Treulosigkeit zu verbinden, und den ungerathnen Sohn neben die ungerathnen Töchter zu stellen, um die wichtige Lehre einzuschärfen, daß die Bosheit niemahls stille steht, daß Ein Verbrechen die Quelle des andern wird, und am Ende ins Verderben stürzt."

„Ungeachtet dieser Lehre hat indeß Shakspeare dennoch die Tugend der Kordelia in einer gerechten Sache unterliegen lassen, und darin den natürlichen Begriffen der Gerechtigkeit, der Hoffnung des Lesers, und, was noch sonderbarer ist, den Nachrichten der Chronik zuwider gehandelt. Der Spectator*) rechtfertigt indeß diesen Umstand, und tadelt Tate, daß er, in seiner Veränderung dieses Schauspiels, Kordelia glücklich seyn läßt, wodurch, seiner Meinung nach, dieß Stück die Hälfte von seiner Schönheit eingebüßt hat. Dennis bemerkt, es sey nun richtig oder unrichtig, daß London einstmahls, um die gute Aufnahme von Addison's Cato zu befördern, mit vieler falscher und abscheulicher Kritik vergiftet wurde, und daß man sich damahls Mühe gab, die poetische Gerechtigkeit verdächtig zu machen, und zu verschreyen. Ein Schauspiel, worin die Bösen glücklich, und die Guten unglücklich werden, kann ohne Zweifel gut seyn, weil es eine richtige Vorstellung von den gewöhnlichen Schicksalen des gemeinen Lebens ist. Da indeß alle vernünftigen Wesen von Natur die Gerechtigkeit lieben, so kann ich mich nicht leicht überreden, daß ein Schauspiel durch Beobachtung der Gerechtigkeit schlimmer werden sollte,

*) Num. XL.

oder daß, wenn sonst alle übrigen Schönheiten gleich sind, die Zuschauer nicht immer zufriedner hinweg gehen werden, wenn sie die verfolgte Tugend am Ende haben siegen sehen."

„In dem gegenwärtigen Falle hat das Publikum entschieden *). Kordelia ist, seit Tate's Zeiten, allemahl mit Sieg und Glück von der Bühne gegangen. Und, wenn mein Gefühl der allgemeinen Stimme des Publikums noch irgend mehr Gewicht zu geben vermöchte, so könnte ich sagen, daß Kordelia's Tod mir viele Jahre hindurch so anstößig gewesen ist, daß ich nicht weiß, ob ich es jemahls habe über das Herz bringen können, die letzten Scenen des Stücks wieder zu lesen, bis ich ihre Durchsicht als Herausgeber übernahm **)."

*) Dr. Johnson hätte vielmehr sagen sollen, daß die Unternehmer der königl. Schaubühnen hier entschieden haben, und daß das Publikum genöthigt gewesen sey, sich ihrer Entscheidung zu fügen. Das abgeänderte Schauspiel hat die Galerie auf seiner Seite; das Original wurde von Addison in Schutz genommen:

Victrix causa Diis placuit, sed victa Catoni.

Steevens.

**) Folgende Anmerkung, die Steevens bey der letzten Scene macht, wird hier an der gehörigen Stelle stehen: „Kordelia kehrte, der Geschichte zufolge siegreich, aus der Schlacht für ihren Vater zurück, und setzte ihn dadurch wieder auf den Thron; aber in einer nachmahligen Schlacht, welche ihr die Söhne ihrer beyden Schwestern nach Lear's Tode lieferten, wurde sie gefangen genommen, und starb jämmerlich im Gefängnisse. Der Dichter fand dieß in der Geschichte, und erlaubte sich, ihren Tod zu beschleunigen, von dem er wußte, daß er wenig Jahre hernach vorgefallen war. Die Schauspieler seiner Zeit ließen so wenige, als möglich, von ihren Helden und Heldinnen lebendig davon kommen; und die kindliche Zärtlichkeit dieser Prinzessinn konnte eben so wenig, als Ophelia's Unschuld,

„Es gibt unter den Kunstrichtern noch eine andre Streitfrage in Ansehung dieses Trauerspiels. Man ist nähmlich nicht darüber einig, ob die herrschende Vorstellung in Lear's zerrütteter Seele der Verlust seines Königreichs, oder die Grausamkeit seiner Töchter ist. Herr Murphy, ein sehr einsichtsvoller Kunstrichter, hat es durch Anführung einzelner Stellen erwiesen, daß die Grausamkeit seiner Töchter die vornehmste Quelle seiner Leiden sey, und daß der Verlust des Königreichs ihm bloß als ein geringes und untergeordnetes Übel empfindlich werde. Er bemerkt ungemein richtig, daß Lear unser Mitleid nur im geringen Grad erregen würde, wenn wir nicht mehr auf den gekränkten Vater sähen, als auf den gestürzten König."

Die vom Dr. Johnson hier erwähnte Veränderung *) dieses Trauerspiels ist von Nahum Tate, den man, nicht eben zu seinem Vortheil, aus Pope's Dunciade kennt. Man kann indeß diese Arbeit nicht so schlechterdings verwerfen; manche von seinen Änderungen sind glücklich gedacht und ausgeführt. Es sind ihrer zu viele, um sie hier alle herzurechnen; die vornehmsten sind: die Liebe zwischen Edgar und Kordelia, wodurch er ihre Gleichgültigkeit, und die Heftigkeit ihres Vaters gleich zu Anfange des Stücks wahrscheinlicher zu machen, und seiner Verstellung einen edlern Antrieb, als bloße Selbsterhaltung zu geben suchte; ferner die Weglassung des Narren; und endlich der glückliche Ausgang, indem Lear sowohl als Kordelia

den Dichter bewegen, sie über das Ziel hinaus leben zu lassen, welches er ihr einmahl in dem Entwurfe seines Trauerspiels gesteckt hatte."

*) „The History of King Lear," a Tragedy, as it is now acted at the King's theatre. Reviv'd with alterations by N. Tate. Lond. 1681. 4to, auch 1719. 8vo.

am Leben bleiben. Seine hinzugesetzten Verse sind ihm jedoch weit minder geglückt, als die meisten seiner Veränderungen.

Eine neuere Umarbeitung des K. Lear hat den durch eigne dramatische Werke bekannten Herrn Colman zum Verfasser *). Er tadelt in seinem Vorbericht Tate's Veränderung, besonders die von ihm hineingebrachte Liebe zwischen Edgar und Kordelia; er hat sie daher wieder herausgelassen, übrigens aber, eben wie Tate, dem Stücke einen für Lear und Kordelia glücklichen Ausgang gegeben. Überhaupt hält er sich genauer an sein Original. Man findet im Dramatischen Censor eine ausführliche Vergleichung dieser beyden Veränderungen **); in den meisten Stücken erhält die ältere vor der neuern den Vorzug. Auf dem Theater zu Drury-Lane wird indeß keine von beyden, sondern eine dritte gespielt ***), worin das Original und einige von Tate's Änderungen mit einander verbunden sind.

Zum Schlusse dieses Anhangs muß ich noch folgende Anmerkung von Dr. Warburton nachhohlen, die ich, ihrer Länge wegen, auf diesen Anhang versparte, wiewohl sie eigentlich zu dem in der zweyten Scene des ersten Akts befindlichen Selbstgespräche Edmunds ge-

*) „The History of King Lear." As it is performed at the Theatre Royal in Govent Garden. Lond. 1768. gr. 8. Zu Ende des Vorberichts hat sich Colman als Verfasser genannt.

**) Vol. I. p. 352. — Auch von der Vorstellung; besonders von Garrick's meisterhaftem Spiele, als K. Lear, liefern die Verfasser dieser Schrift eine umständliche Zergliederung.

***) Sie steht in Bell's Edition of Shakesp. Vol. II. p. 1.

hört, wo er die Thorheit der Menschen bestraft, die ihr selbst veranlaßtes Unglück den Sternen Schuld geben:

„In Shakspeare's besten Schauspielen ist gemeiniglich, ausser den moralischen Fehlern, die der Inhalt selbst mit sich bringt, eine besondre herrschende Thorheit, die vorzüglich lächerlich gemacht wird, und durch das ganze Stück geht. So wird in dem Sturm die lügenhafte Prahlerey der Reisenden, und im Wie es euch gefällt, die phantastische Denkungsart der Hofleute mit vieler Laune von ihrer lächerlichen Seite gezeigt. Eben so werden im K. Lear die abergläubigen Meinungen der Sterndeuterey mit Nachdruck lächerlich gemacht. Ich bilde mir ein, wenn man die Zeit der ersten Vorstellung dieses Trauerspiels recht in Erwägung ziehen wollte, so würde man finden, daß sich damahls einer oder andrer Vorfall zutrug, der diese Betriegerey mehr, als vorhin, in Gang brachte, wie die Worte anzudeuten scheinen: „Ich denke eben, Bruder, über eine Prophezeyung nach; die ich dieser Tage las, was diese Finsternisse für Folgen haben würden." Dem sey, wie ihm wolle, so verdiente allemahl ein frevelnder Betrug, der in Vernunft und Natur so wenig Grund hatte, und solch ein nachtheiliger Einfluß auf die Sitten des Volks, welches damahls ungemein davon bethört war, die strengste Geissel der Satyre. Es war ein Grundsatz dieser edeln Wissenschaft, ein ungebornes Kind möchte mit so viel Anlage zu guten Eigenschaften, entweder von Natur, oder durch Übertragung von seinen Eltern, begabt seyn, sobald zur Zeit seiner Geburt die Entbindung durch irgend einen Zufall dergestalt beschleunigt oder verzögert würde, daß sie mit der Herrschaft irgend eines bösen Gestirns zusammen träfe, so müsse dieser augenblickliche Einfluß sogleich die ganze Natur des Kindes verändern, und ihr einen Hang zu allen den entge-

genstehenden bösen Eigenschaften mittheilen; solch eine elende und ungeheure Meinung lag bey dieser Wissenschaft zum Grunde. Allein die Italiäner, denen wir dieß, so wie die meisten andern widernatürlichen Laster und Thorheiten dieses spätern Zeitalters zu verdanken haben, unterhielten die ursprüngliche Ruchlosigkeit dieser Wissenschaft bis zum abscheulichsten Grade der Ungereimtheit. Petrus Aponensis, ein italiänischer Arzt des dreyzehnten Jahrhunderts, versichert uns, daß die Gebethe, die zu Gott geschehen, wenn der Mond in dem Drachenschwanz mit dem Jupiter in Vereinigung steht, unausbleiblich erhört werden. Der große Milton hat diese tolle Meinung mit gerechtem Unwillen in seinem wiedergefundnen Paradiese sehr schön bestraft, indem er diese Träumereyen dem Teufel in den Mund legt. Auch konnte der sonst so muthwillige Rabelais selbst nicht umhin, diesen gottlosen Aberglauben lächerlich zu machen. Er thut es mit sehr vieler Feinheit und Laune, indem er in der Fabel, die er aus dem Aesop von dem Manne erzählt, der sein Gebeth wegen Verlusts seines Beils an Jupiter gerichtet hatte, diejenigen Leute, die, wegen der Erhörung dieses alten Manns, den Vorsatz faßten, Jupiter mit eben der Bitte zu berücken, zu einer Art von astrologischen Gottesleugnern macht, welche dieß gute Glück, woran sie nun alle Theil zu nehmen hofften, dem Einfluß irgend einer seltnen Verbindung und Zusammenstellung der Gestirne zuschreiben. — Aber, um wieder auf Shakspeare zu kommen; es ziemte der Rechtschaffenheit des Dichters, einen so gotteslästerlichen Betrug ans Licht zu bringen, und zu bestrafen. Aber es war ein kitzlicher Punct, der mit Vorsicht berührt werden mußte. Denn man hatte damahls eine gewisse religiöse Ehrfurcht für diesen Aberglauben. Er mußte daher verdeckter Weise

bestraft werden, und dieß Schauspiel gab ihm dazu eine so bequeme Gelegenheit, als er nur immer wünschen konnte. Die Personen desselben sind lauter Heiden; wie also seine guten Personen nicht, um der Gewohnheit nachzugeben, von der Sterndeuterey übel reden sollten, so konnten sie ihr auch vermöge ihrer Religion kein Ansehen verschaffen. Um sie aber desto mehr in ihrer Blöße darzustellen, macht er diese Heiden mit vieler Klugheit zu Fatalisten, wie man aus Lear's Worten sieht: „Bey allen den Wirkungen der Himmelskr..e, durch die wir unser Daseyn erhalten und verlieren." — Denn die Lehre vom Schicksal ist der wahre Grund der Sterndeuterey. Nachdem er sie also selbst durch die ihr ertheilten Lobsprüche verdächtig gemacht hatte, so war er nicht in Gefahr, daß man seine wider sie geradezu gerichtete Satyre mißverstehen würde, indem er sie — wie er beydes der Gewohnheit wegen, und der Natur zufolge thun mußte — einem Böswicht und Gotteslängner in den Mund legte, besonders da er in den Worten Edmund's diese Verspottung mit so starken Gründen begleitet hat."

Ich darf wohl kaum erinnern, daß dieser Ausleger, wie sehr oft, so auch hier, seinem Dichter verstecktere und gelehrtere Absichten beylegt als er wahrscheinlich gehabt hat.

Über

Viel Lärmens um Nichts.

Unter den tragischen Erzählungen des Belleforest *) befindet sich eine mit der Aufschrift: Timbrée de Cardonne devient amoureux à Messine de Fenicie Leonati, et des divers et estranges accidens, qui advindrent avant qu'il l'espousast. Der Inhalt dieser Erzählung hat mit dem Inhalte unsers Schauspiels die größte Ähnlichkeit. Sie ist, gleich den übrigen aus dem Bandello **) genommen; und aus dieser ihrer Quelle mache ich folgenden Auszug:

„Als sich König Peter von Arragonien mit seinem Hofe in Sicilien zu Messina aufhielt, befand sich unter seinem Gefolge ein Freyherr Timbreo von Cardona, ein vorzüglicher Liebling des Königs. Dieser verliebte sich in ein junges Fräulein Fenicia, Tochter des Lionato de Lionati, eines Edelmannes

*) Es ist die achtzehnte Erzählung im dritten Theile dieser Histoires Tragiques, nach der Ausgabe zu Lyon, 1594. 12.

**) Il primo Volume delle Novelle del Bandello, Venez. 1566. 4. fol. 73.

Digitized by Google

zu Messina. Timbreo wurde von dem Könige mit den größten Gnadenbezeigungen überhäuft, und mit der Grafschaft Collisano, nebst andern Landgütern, beschenkt, so, daß sich sein jährliches Einkommen, ausser dem königlichen Gehalte, auf zwölftausend Dukaten belief. Dieses Glück und seine persönlichen Vorzüge machten auf das Herz der Fenicia, die seine Zuneigung gar bald bemerkte, den erwünschten Eindruck, ob sie gleich seine öftern Briefe und Geschenke nicht annahm, sondern sich erklärte, sie werde ihre Liebe nur dem schenken, der sich durch die Bande der Heirath mit ihr verbinden werde. Dieß letztere wurde also nunmehr der Zweck des Timbreo; und die Freundschaft eines Messiners verschaffte ihm auch die Einwilligung ihres Vaters Lionato. Der Tag ihrer Hochzeit ward angesetzt; und das Gerücht von derselben kam unter andern auch zu einem jungen Edelmann in Messina, Girondo Olerio Valentiano, der in Fenicia sterblich verliebt, und ein Freund des Timbreo war. Voll Eifersucht sann er darauf, das Glück des letztern zu hintertreiben, und brauchte dazu einen andern jungen Menschen, der zum Timbreo hingehen, und ihm Argwohn und Verdacht wider seine Geliebte beybringen mußte. Einer seiner Freunde, sagte er ihm, gebe ihr öftere vertraute Abendbesuche, und er selbst könne, wenn er wolle, den nähmlichen Abend ein Augenzeuge davon seyn. Timbreo nahm dieß Anerbiethen an, und begab sich zur gesetzten Stunde an den verabredeten Platz, wo er seinen vermeinten Nebenbuhler, der nichts anders, als ein verkleideter Bedienter des Girondo war, auf einer Strickleiter in ein Fenster des Hauses steigen sah, in welchem Fenicia wohnte. Timbreo ging voll bittern Verdrusses nach Hause, und schickte gleich am folgenden Morgen eben den Freund, der seine Be-

werbung angebracht hatte, zum Lionato, um ihm sein Versprechen wieder zurückzugeben, und die Heirath mit seiner Tochter, ihrer Treulosigkeit wegen, wieder aufzukündigen. Fenicia gerieth über das Schimpfliche dieses Vorwurfs in die äusserste Unruhe; ihre Gesundheit litt durch die innige Kränkung darüber so sehr, daß sie, vor Kraftlosigkeit und Kummer, bettlägerig, nach einem heftigen Anfall ihrer Krankheit, von ihren Ärzten und Freunden schon für todt gehalten, und als eine Todte behandelt wurde. Indeß erhohlten sich ihre Lebensgeister nach sieben Stunden wieder. Sie begab sich zu ihres Vaters Bruder, auf dessen Landgute sie sich insgeheim aufhielt, indem ganz Messina sie todt glaubte, und man zum Schein ihr feyerliches Leichbegängniß gehalten hatte. Timbreo war über diesen Vorfall zwar sehr unruhig; indeß hielt er sich doch von Fenicien's Treulosigkeit völlig überzeugt. Weit marternder war die Gewissensangst des Girondo, die ihn endlich zu dem Entschluß brachte, seine ganze verräthrische That dem Timbreo zu entdecken. In dieser Absicht ging er mit ihm in eine Kirche, führte ihn an das Grab der Fenicia, kniete daselbst nieder, gab dem Timbreo einen Dolch, gestand ihm alles, und forderte ihn nun zur Rache auf. Timbreo verlangt diese Rache nicht, verzeiht ihm, und beyde gehn zu Lionato, dem Timbreo sein ganzes Vermögen zum Gebrauch und zur Genugthuung anbiethet. Der Alte schlägt das alles aus, und verlangt nur von ihm, er solle ihm es sagen, wenn er heirathen wolle, und dann von seiner Hand eine Gemahlinn annehmen. Nach einiger Zeit führt er ihn in dieser Absicht auf ein Landgut, und stellt ihm Fenicia als seine Braut, unter dem Nahmen Lucilla, vor, die sich seitdem sehr, aber zu ihrem Vortheil, verändert hatte. Timbreo schenkt ihr seine

Liebe und seine Hand. Erst am Schluß des Hochzeitmahls bringt ihn eine Tante der Braut auf seine vorige Liebe. Er spricht davon mit so viel Rührung und edler Gesinnung, daß man sich nicht länger halten kann, und ihm sein ganzes Glück, den Besitz seiner Fenicia, entdeckt. Girondo erhält Lionato's zweyte Tochter, Belfiore, zur Gattinn. Sie gehn nach Messina zurück, und werden daselbst von dem Könige und der Königinn mit Ehre und Geschenken überhäuft."

Dieß sind nur die wesentlichsten Umstände einer Geschichte, die Bandello mit aller den Italiänischen Novellisten gewöhnlichen Weitschweifigkeit erzählt. Noch langweiliger und wortreicher aber ist eine schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts verfertigte deutsche Einkleidung dieser nähmlichen Erzählung, die über sieben Bogen anfüllt, und mir von meinem Freunde, Herrn Professor Engel, mitgetheilt ist. Sie hat den Titel: „Phoenicia. Eine liebliche und Gedechtniswirdige Histo„ry, wasmassen ein Arragonischer Grasse, de Colisan, „sich in eine Edle vnd Tugendreiche Sicilianische Jung„fraw Phoenicia genandt, verliebete. Vnd was denselben in Heyrath vnd Freysachen widerfahren, welches „billig ein Spiegel weiblicher Ehr vnd Zucht mag ge„nennet werden. Allen Züchtigen und Ehrliebenden „Frawen vnd Jungfrewlein zum Newen Jahre beschrie„ben durch Mauritium Brand. Zu Magdeburgk bey Jo„hann Francken, Anno 1601 8." — Der Verfasser zeigt zwar nicht an, woher er den Stoff seiner Erzählung entlehnt habe; allein die Nahmen: Tymbre de Cardonne, de Colisan, Gironde, Bellefleura, scheinen es doch zu verrathen, daß er sie aus dem Französischen, und vermuthlich aus dem Belleforest, hergenommen habe.

Ehe man auf diese Novelle gefallen war, die wohl

unstreitig, in der Englischen Übersetzung, den Stoff des gegenwärtigen Schauspiels hergab, glaubten einige Englische Kunstrichter — unter ihnen auch Pope — der Inhalt sey aus der Geschichte der Ginevra hergenommen, welche in dem fünften Gesange des Orlando Furioso von Ariost enthalten ist. Diese Geschichte hat auch in der That mit der Fabel des Shakspearischen Stücks sehr viel Ähnlichkeit, und ihre poetische Erzählung beym Ariost macht eins der schönsten Stücke seines vortreflichen Gedichts aus. Ich möchte daher jeden Leser, der irgend der Sprache dieses großen Dichters mächtig ist, zur Lesung oder Wiederlesung jenes fünften Gesanges bey dieser Gelegenheit auffodern. Die Mühe ihn ganz zu übersetzen, sollte mich nicht verdrießen, wenn ich grausam genug seyn könnte, so viele Anmuth und Schönheiten der blühendsten und wohlklingendsten Sprache in dem mattern, leblosern Gange des prosaischen Vortrags zu ersticken. Mrs. Lenox hat einen sehr ausführlichen Auszug dieser Episode, nicht ohne eigne Zusätze geliefert *); hier sind bloß die wesentlichen und vornehmsten Umstände derselben:

„Rinaldo war durch einen Sturm an die Küste von Schottland verschlagen, wo er in einer Abtey die Geschichte der Ginevra, der Tochter des Königs, erfuhr, und den Entschluß faßte, den Gesetzen des Landes gemäß, derjenige zu seyn, der sich mit dem Ankläger ihrer Unschuld in einen Zweykampf einlassen, und sie dadurch vom Scheiterhaufen retten wollte. Mit diesem Entschluß machte er sich sogleich auf den Weg nach dem Hofe des schottischen Königs, und ward auf diesem Wege plötzlich durch ein Angstgeschrey aufgehalten, welches er von weiten, hörte. Er ritt auf den Ort zu,

*) Shakspear Illustrated, Vol. III. p. 234.

woher es kam, und fand in einem dicht mit Bäumen umgebnen Thal ein junges Mädchen, welches sich gegen zwey Böswichter sträubte, die es ermorden wollten. Beym Anblick des Ritters nahmen sie sogleich die Flucht; er nahm das Mädchen mit auf sein Pferd, und fragte sie nach ihrer Geschichte. Ich wurde, sprach sie, von meiner frühen Kindheit an mit der Tochter unsers Königs erzogen, und zärtlich von ihr geliebt. Der Herzog von Albanien verliebte sich in mich; und ich war schwach genug, seinen Wünschen nachzugeben. Unser vertrauter Umgang daurte einige Monate; und ich nahm seine Besuche in einem Sommerzimmer meiner Prinzessinn an, in welches sie während des Winters niemahls kam. Nach und nach wurde mein Liebhaber merklich gleichgültiger und kälter gegen mich: sein Herz war nun ganz von Ginevra, meiner Prinzessinn, eingenommen; er gestand mir diese Liebe, und drang in mich, sie zu befördern. Ich war thöricht genug, ihm auch hierin zu willfahren, ich redete mit meiner Prinzessinn sehr oft von seinen Vollkommenheiten und Vorzügen; sie war aber nicht nur völlig gleichgültig gegen ihn, sondern unterhielt auch eine geheime Zuneigung gegen Ariodanten, einen jungen Ritter aus Italien, der sich mit seinem Bruder an unserm Hof aufhielt, und dessen Person und ganzes Betragen allen möglichen Beyfall und Ruhm verdiente. Dieß entdeckte ich meinem ehemahligen Liebhaber, dem Herzoge von Albanien, dessen Liebe gegen Ginevra sich nun in Haß und Eifersucht verwandelte. Er stellte sich, als ob seine alte Zuneigung gegen mich völlig wieder dieselbe wäre, und beredte mich, um seine Einbildung noch stärker zu beleben, des Abends, wenn die Prinzessinn zu Bette war, ihren ganzen Anzug anzulegen, und ihn so in meine Arme zu empfangen. Ich wußte nicht, welch ein schwar-

ger, boshafter Anschlag diese Bitte veranlaßt hatte, und gewährte sie ihm. Indeß überredete er den Ariodante, er habe schon ein älteres Recht, als er, an die Liebe meiner Prinzessinn, und sey bereits im völligen Besitz dieser Liebe. Um ihn davon zu überzeugen, erboth er sich, ihn den folgenden Abend an einen Ort zu führen, wo er unbemerkt ihn in ihr Kammerfenster steigen, und aus ihrem Empfange sehen sollte, wie glücklich er in seiner Liebe sey. Dieß geschah; Ariodante sah die vermeinte Prinzessinn an ihr Fenster kommen, eine seidne Strickleiter auswerfen, worauf der Herzog hinein in ihr Zimmer stieg, und ihn mit Küssen und Umarmungen empfangen. Ariodante war im Begriff, sich vor Wuth über diesen Anblick das Leben zu nehmen; aber sein Bruder, den er mit sich genommen hatte, verhinderte ihn daran. Den folgenden Tag verschwand er; man suchte ihn vergebens auf; bis ein Bauer der Prinzessinn meldete, er habe ihn mit sich genommen, ihm befohlen, ihr zu sagen, was er sehen würde, und sich darauf von einem Felsen in die See gestürzt. Alles gerieth über seinen Tod in Unruh und Betrübniß; und sein Bruder, der die Ursache desselben wußte, entdeckte sie dem König, klagte vor ihm und dem Staatsrath die Prinzessinn an, und forderte Gerechtigkeit. Die Gesetze von Schottland verurtheilen ein Mädchen, das der Unzucht beschuldigt wird, zum Feuer; es sey denn, daß sich einer findet, der es mit dem Ankläger aufnimmt, und ihn im Zweykampf überwindet. Der König ließ daher bekannt machen, wenn sich ein solcher finde, so wolle er ihm die Prinzessinn und eine ihrem Range gemässe Aussteuer zur Belohnung geben. Indeß wurden alle Kammerfrauen der Prinzessinn zum Verhör gezogen, und sagten einmüthig aus, daß sie nie an einem geheimen Verständnisse derselben Theil genommen hätten. Ich

wurde über dieß Verfahren unruhig, und bath den Herzog, für unser beyder Sicherheit zu sorgen. Er that, als ob ihm selbst daran gelegen wäre, und gab mir zwey Bediente mit, die mich auf eins seiner Landgüter, weit vom Hofe, bringen sollten. Eigentlich hatte er ihnen befohlen, mich unterwegs zu ermorden; und das wäre geschehen, wenn Ihr nicht mein Erretter geworden wäret."

„Die Nachricht von Ginevra's Unschuld belebte den Muth und den Vorsatz des Rinaldo aufs neue. Er eilte spornstreichs nach St. Andrews, wo der Zweykampf sollte gehalten werden. Vor dem Thore begegnete ihm ein Edelknabe, und sagte ihm, es sey eben ein unbekannter Ritter, ganz in schwarze Rüstung gekleidet angekommen, der auch schon den Zweykampf mit Ginevra's Ankläger begonnen habe. Rinaldo eilte in die Schranken, that den Kämpfenden Einhalt, erzählte dem König alles, und forderte einen Zweykampf mit dem Herzoge von Albanien. Dieser wurde darin vom Rinaldo überwältigt und sterbend gestand er seine böse That. Der Sieger wurde von dem Könige und dem ganzen Volke gepriesen, und mit den innigsten Bezeugungen der Dankbarkeit belohnt. Jetzt war alles neugierig, den unbekannten Ritter in schwarzer Rüstung kennen zu lernen; er nahm sein Visir ab; und mit dem größten Erstaunen sah man, daß es Ariodante war. Er sagte ihnen, wie er sich zwar wirklich in die See gestürzt, aber aus Liebe zum Leben durch Schwimmen wieder gerettet, und hernach bey einem Einsiedler aufgehalten habe. Die Nachricht von Ginevra's Schicksal und der Aufforderung des Königs, sie zu retten, belebte seine noch nicht erstorbne Liebe aufs neue; er vergaß alles, dachte nur darauf, ihr das Leben zu erhalten, und wagte in dieser Absicht einen Zweykampf

mit seinem Bruder. Der König belohnte diese edle Treue durch die Hand seiner Tochter, und gab dieser das Herzogthum von Albanien zur Aussteuer. Dalinda, der Prinzessinn Kammerfrau, die alles entdeckt hatte, erhielt, auf Rinaldo's Bitten, Verzeihung, und gieng in ein Kloster. Rinaldo selbst beraubte sich, und setzte seine Reise nach England fort." —

Bey aller Ähnlichkeit, welche diese letztere Erzählung mit der erstern sowohl, als mit dem gegenwärtigen Schauspiele hat, wird man es doch, aus mehrern Ursachen, für sehr wahrscheinlich halten, daß Shakspeare aus der erstern allein seinen Stoff geschöpft habe, wenn ihm gleich Ariost aus der Englischen Übersetzung des Harrington bekannt seyn konnte, die schon im Jahr 1591 herauskam *). Fällt also die Voraussetzung weg, daß der Italiänische und der Englische Dichter sich in diesem Falle wie Original und Kopie zu einander verhalte; so fällt auch fast aller der Tadel von selbst weg, mit welcher die Frau Lenox bey dieser Gelegenheit ihren Landsmann kunstrichtert, und der sich doch vornehmlich auf die Vergleichung seines Schauspiels mit der epischen Erzählung des Ausländers gründet. Unverzeihlich hart ist folgendes Urtheil über das Ganze: „Indem Shakspeare die Personen und einige Umstände der Begebenheit veränderte, und neue erfand, hat er aus dem Ganzen ein Gewebe von Unwahrscheinlichkeiten gemacht, hat gerade genug entlehnt, um seine Armuth an Erfindungskraft zu zeigen, und genug hinzugesetzt, um seinen Mangel an Beurtheilung zu beweisen."

*) Shakspeare hätte diese Erzählung auch, ohne den Ariost zu kennen, aus einer besondern poetischen Einkleidung des George Turbervillenehmen können, deren Herausgeber, als vor wenig Jahren herausgekommen, Erwähnung thut. E. Farmer's Essay on Sh. Learning, p. 24.

Unsre strenge Kunstrichterinn läßt sich hierauf in die Zergliederung und Vergleichung der einzelnen Theile ein: und überall muß der dramatische Dichter dem epischen nachstehen. Da jener diesen nicht kopirte, so findet, wie gesagt, eigentlich keine Vergleichung unter ihnen statt; will man sie indeß doch, wegen Ähnlichkeit der Fabel, anstellen, so muß man freylich gestehen, daß beym Ariost die Characteere sowohl, als die Handlungen besser motivirt, und schöner mit einander verbunden sind; aber undankbar, unpatriotisch und sehr parteyisch war es, daß die Lenox vor so vielen einzelnen Schönheiten des Schauspiels ihr kritisches Auge so ganz verschloß, und am Ende nur den kalten Lobspruch hinzusetzte, es sey sehr viel wahrer Witz und Humor in den komischen Scenen dieses Stücks.

Daß übrigens dieser Lobspruch dem gegenwärtigen Schauspiele in vollem Maße gebühre, fällt jedem Leser von selbst in die Augen. Besonders stechen die beyden Characteere Benedict's und Beatrice's in dieser Hinsicht hervor, von denen auch Steevens bemerkt, daß sie zu den witzigsten und lebhaftesten Darstellungen unsers Dichters gehören. In Benedict, sagt er, vereinen sich die Züge des Witzlings, des Humoristen, des feinen Mannes und des Kriegers. Nur Schade, daß sein Witz, der gerade am glänzendsten hervorsticht, unnöthiger Weise durch zu großen Muthwillen herabgewürdigt wird; denn die Güte seines Herzens ist schwerlich ein hinreichender Ersatz für die oft freche Ausgelassenheit seiner Zunge. Der allzu sarkastische Leichtsinn in den Reden der Beatrice läßt sich noch eher durch die Festigkeit und freundschaftliche Treue ihres ganzen Betragens entschuldigen, wenn sie ihren Liebhaber antreibt, sein Leben in einem Zweykampfe mit Klaudio auf's Spiel zu setzen. In dem Gange der Fabel findet

sich jedoch eine ähnliche Unvollkommenheit mit der, welche Dr. Johnson an den Lustigen Weibern zu Windsor bemerkt: die zweyte Intrigue ist nicht so sinnreich, als die erste; oder vielmehr, der nämliche Kunstgriff wird durch die Wiederhohlung schaal und unwirksam. Es wäre zu wünschen, daß der Dichter irgend ein andres Mittel ersonnen hätte, um Beatrice in die Falle zu locken, als eben das, welches vorher gegen Benedict gelungen war. Daß aber der Dichter es auf die Heraushebung dieser beyden Charactere vorzüglich angelegt habe, sieht man auch daraus, daß dieß Stück, welches vermuthlich im Jahre 1600 geschrieben, wenigstens damahls zuerst gedruckt wurde, anfänglich Benedick and Beatrix betitelt war.

Übrigens bemerke ich noch, daß beym Spenser im vierten Gesange des zweyten Buchs seiner Feenkönigin, eine ähnliche Geschichte vorkommt, die Phedon dem Ritter Guyon erzählt, der ihn von dem wütenden Angriff eines Rasenden befreyt; und daß ein gewisser Jacob Millar im Jahr 1734 eine Veränderung des Viel Lärmens um Nichts, unter der Aufschrift: The Universal Passion, herausgegeben hat, welche ich nur aus dem Companion to the Play-house kenne, wo wenig vortheilhaftes davon gesagt wird. Das Original wurde wieder auf die Bühne gebracht, und verdrängte die Nachahmung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z163968805

Digitized by Google